GREUELTATEN UND VERWÜSTUNGEN DER AUFRÜHRER

IM

UNABHÄNGIGEN STAATE KROATIEN

IN DEN ERSTEN LEBENSMONATEN DES KROATISCHEN NATIONALSTAATES

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DES MINISTERIUMS DES ÄUSSEREN

DER UNABHÄNGIGE STAAT KROATIEN
EIN BOLLWERK DES NEUEN EUROPA

HERAUSGEGEBEN
VOM MINISTERIUM DES ÄUSSEREN IM UNABHÄNGIGEN STAAT KROATIEN
ZUSAMMENGESTELLT AUF GRUND VON BEWEISMATERIAL

ZAGREB
IM JUNI 1942



IM AUFTRAGE DES MINISTERIUMS DES ÄUSSERN ZUSAMMENGESTELLT UND BEARBEITET
VON MATIJA KOVAČIĆ, MINISTERIALRAT IM AUSSENMINISTERIUM

VERLAG DES KROATISCHEN BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTES

DRUCK DER KROATISCHEN STAATSDRUCKEREI IN ZAGREB

INHALTSVERZEICHNIS

BEWEISMATERIAL

EINLEITUNG

Dieses Buch, das wir in die Hände unserer und der ausländischen Öffentlichkeit legen, enthält einen Ausschnitt aus der zerstörenden Tätigkeit der Aufrührer auf dem Gebiete des Unabhängigen Staates Kroatien im Zeitraum vom 10. April 1941 — an dem der Unabhängige Staat Kroatien proklamiert wurde — bis zum Juni 1942. Die übrigen überaus zahlreichen aufrührerischen Anschläge auf die Souveränität und den Besitz des Unabhängigen Staates Kroatien und besonders auf das Leben und Vermögen der Kroaten sowie auf Angehörige der Volksgruppen und Soldaten der befreundeten und verbündeten Nationen, der deutschen und der italienischen, werden der Öffentlichkeit in späteren Ausgaben vor Augen geführt werden.

Das Buch enthält Beweismaterial über die Ziele und Verbrechen der Aufrührer. Die kroatische Staatsregierung verfügt über eine Fülle von solchen Beweismitteln. Diese bestehen aus gesammelten amtlichen Angaben, Aussagen zahlreicher Zeugen und dem Beweismaterial, das den Reihen der Aufrührer selbst entstammt.

Aus dem Beweismaterial in diesem Buch geht die unumstrittene Wahrheit hervor, *dass das kroatische Volk und seine bewaffnete Macht in dem erwähnten Zeitraum und den folgenden Monaten auf dem Gebiet ihres Staates sowohl einen Schutzwall für die so schwer erworbene und durch unermessliche Opfer verdiente Freiheit, als auch für die europäische Zivilisation und Kultur, für das neue Europa errichtet hat.*

Durch dieses Beweismaterials zerfliesst alles, was die jüdisch-freimaurerische, bolschewistisch-angelsächsische und gross-serbische Propaganda über das kroatische Volk und seinen Staat brachte.

Diese Beweismittel bieten der ausländischen Öffentlichkeit einen wahren Einblick in die Ereignisse und Kämpfe, die sich im südöstlichen und mittleren Teil Kroatiens abgespielt haben. Soweit Europa und die übrige Welt nicht bereits genügend informiert sind, erhalten sie durch diese Berichte eine hinreichende und richtige Vorstellung, aus der hervorgeht, dass das kroatische Volk und seine bewaffnete Macht für ihre Haltung und ihre Opfer im Kampfe mit den blutdürstigen Aufrührern anderer Nationalität nur allgemeine Anerkennung ernten können und müssen, vor allem wenn man sich die schicksalhafte Bedeutung dieser Zeit für die Zukunft so vieler Völker Europas vor Augen hält. Der Unabhängige Staat Kroatien trat sowohl auf dem europäischen Kriegsschauplatz als auch auf seinem eigenen Gebiete gezwungenermassen als Verfechter und Hüter seines Lebensrechtes und des europäischen Gedankens in der Eigenschaft eines unversöhnlichen Feindes des Bolschewismus, der jüdischen Hydra und der angelsächsischen Einmengung in die freie Entwicklung des europäischen Kontinentes auf.

Die dunklen Mächte der erwähnten bunten Gesellschaft von Verschwörern gegen die Gerechtigkeit, den geistigen und materiellen Fortschritt überhaupt, haben auch auf dem Gebiet des Unabhängigen Staates Kroatien alle ihre Kräfte eingesetzt, um aus dem europäischen Südosten, dem teilweise auch der kroatische Staat angehört, ein chaotisches Gebilde zu machen und so die europäische Front zu schwächen. Diese Mächte haben an den

jungen kroatischen Staatsorganismus in den ersten Tagen seines Lebens Hand angelegt, solange er auf den Trümmern der gross-serbischen Staatsverwaltung seine Macht noch nicht organisiert hatte. Die Folgen dieses Anschlages waren für das kroatische Volk schwer, aber in diesem Kampf wurden die Kräfte des zerstörerischen Elementes, aus dem immer die Attentäter auf den europäischen Frieden am Balkan hervorgingen, vernichtet.

Aus diesem Buch spricht noch einmal erschütternd jenes Leid, welches das kroatische Volk in dem letzten schicksalhaften Kampf für sein Recht und seine Sicherheit ertragen musste. In diesem letzten grösseren Angriff auf seine Existenz waren dieselben dunklen Faktoren auf der Schaubühne von unerquicklichen Ereignissen tätig, die in alten und neuen Formen im Dienste des Judentums, Moskaus und Londons den siegreichen Lauf der grossen europäischen Sache auf diesem militärisch-politisch äusserst wichtigen Gebiet — auf dem Territorium des kroatischen Staates — aufzuhalten versucht hatten.

HINTERGRÜNDE, URSACHEN UND ZIELE DER KROATENFEIDLICHEN AUFRÜHRERISCHEN TÄTIGKEIT

Man muss einen Blick in die Vergangenheit werfen, um die Ursachen und die Hintergründe der in einem Teil der kroatischen historischen Provinzen Bosnien, der Herzegowina und der Lika entfalteten antikroatischen aufrührerischen Tätigkeit vollkommen erfassen und vestehen zu können.

*

Bosnien und die Herzegowina sind ein integrierender Bestandteil des kroatischen Staatskörpers und der Brennpunkt des kroatischen Staatsgedankens die ganzen Jahrhunderte hindurch, seitdem im Mittelalter der kroatische Staat geschaffen worden war. Diese Tatsache war die Folge des kroatischen nationalen Charakters dieser Provinzen und ihrer geopolitischen Untrennbarkeit vom kroatischen Norden, Westen und Süden. Die Drina ist die uralte Grenze Kroatiens gegen den Osten. Dieser Fluss bildete auch vorher durch Jahrhunderte die ständige Grenze zwischen Osten und Westen. An seinen Ufern verlief sie auch zwischen dem Ost- und Weströmischen Reich.

Zur Zeit des kroatischen bosnischen Königtums bestanden sehr starke politische Beziehungen zwischen diesem und dem übrigen Kroatien. Eine längere zeitliche Unterbrechung in dieser hundertjährigen Dauer der politischen Zugehörigkeit dieser zwei Provinzen zum kroatischen Staatsorganismus bestand nur im Zeitalter der türkischen Macht in Europa. Aber auch damals, unter der türkischen Herrschaft, wurden Bosnien und Herzegowina keinem anderen kroatischen Land einverleibt, sondern im Gegenteil, die Osmanen haben, in richtiger Einschätzung der geopolitischen und ethnischen Bedeutung dieser Provinzen, alle von ihnen eroberten kroatischen Länder, an Bosnien und die Herzegowina angeschlossen. In Konstantinopel wusste man wohl um den kroatischen Charakter Bosniens und der Herzegowina und man versuchte vom Mittelpunkt des osmanischen Reiches aus, diese zu einem Brennpunkt zu machen, um den sich alle kroatischen Gebiete unter türkischer Herrschaft sammeln sollten. Dieser Gedanke hatte aus mehreren Gründen keinen Erfolg. Einer der Hauptgründe war: der entschiedene und dauernde Widerstand des kroatischen Nordens und Westens, die dem christlichen Europa treu blieben. Aber niemals, auch nicht zur Zeit des türkischen Zeitalters, bestand irgendeine politische Verbindung zwischen Bosnien und Serbien, geschweige denn irgendeine Einheit dieser Länder.

Zur Zeit des osmanischen Einflusses in Bosnien und der Herzegowina gab es auf diesem Gebiet überhaupt keine Serben, noch Orthodoxe, sondern *einzig und ausschliesslich katholische Kroaten und sog. »Bogomilen«*. (Diese Religionssekte trat als Folge eines Kampfes auf, der im kroatischen Staat zur Zeit der nationalen Herrscher um die Frage der nationalen oder lateinischen Kirche geführt wurde). Mit der Ankunft der Osmanen ändert sich das kirchlich-religiöse Bild Bosniens und der Herzegowina. Die »Bogomilen« Kroaten traten insgesamt sofort zum Islam über, ohne dabei die wesentlichen Merkmale der Zugehörigkeit zum kroatischen Volkskörper zu verlieren. Sie behielten vor allem die

kroatische Sprache und das kroatische Bewusstsein. Dafür legen auch zahlreiche türkische Geschichtsschreiber und Reiseberichte dieser und der späteren Zeit Zeugnis ab.

Mit der Eingliederung Bosniens und der Herzegowina in den osmanischen Staatsverband treten Folgen ein, die noch bis heute andauern. Bei der Verteidigung von Bosnien und der Herzegowina gegen die Türken hat das kroatische Volk ungeheure Blutopfer gebracht. Ein bedeutender Teil der kroatischen Bevölkerung verliess seine Wohnorte und zog, im ungleichen Kampf zurückweichend, nach dem küstenländischen Kroatien, auf seine Inseln, nach dem nördlichen Kroatien und weiterhin in die ungarische Ebene und andere Länder, bis nach Böhmen, Mähren und Bayern. Mit den osmanischen Truppen und nach der Besetzung von Bosnien, kam eine ziemliche Anzahl des orthodoxen, sogenannten »walachischen« Elementes vom mittleren Balkan nach Bosnien. Neben der katholischen und islamischen Kirche entstand damit auf dem Gebiete von Bosnien und Herzegowina auch die orthodoxe Kirche.

Da die Osmanen mit dem katholischen Europa im Kampf standen, zeigten sie natürlicherweise eine viel grössere Duldsamkeit gegenüber dem orthodoxen Pravoslawentum, weil der Konstantinopeler Patriarch sich politisch dem geschaffenen Zustand angepasst hatte. Die katholischen Kroaten waren aber grösseren oder kleineren Verfolgungen ausgesetzt, denn der römische Papst und der deutsche Kaiser waren Träger des Kampfes gegen den türkischen Angriff nach dem Herzen Europas. *Dies führte dazu, dass allmählich auch eine grosse Anzahl katholischer Kroaten in Bosnien und der Herzegowina zum Pravoslawentum überging, sei es, dass das katholische Priestertum in weiten Gebieten vollkommen vernichtet wurde, sei es deshalb, um das nackte Leben und ihr Eigentum zu retten.* So ist das pravoslawische Element auf dem Gebiete dieser beiden kroatischen Provinzen zum dritten zahlenmässig stärksten Faktor neben den muselmanischen und katholischen Kroaten geworden.

Von einer nationalen Zugehörigkeit der Prawoslawen in Bosnien und der Herzegowina zum serbischen Volk kann keine Rede sein. Bei einem kleineren Teil der Prawoslawen auf diesem Gebiet Kroatiens begann sich das serbische Bewusstsein erst in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts durch konsequente Propaganda zu regen und künstlich zu vergrössern, parallel mit dem gross-serbischen Plan, der zu dieser Zeit im Kopfe der Lenker des Fürstentums Serbien entsprang. Im Hintergrund dieser Bestrebungen, dieses gross-serbischen Vergrösserungsplanes, stand das prawoslawische Russland, das aus dem Prawoslawentum im südöstlichen Europa ein Mittel zu seiner imperialistischen Balkanpolitik zu machen versuchte.

Man muss zugeben, dass diese gross-serbische Propaganda in Bosnien und der Herzegowina, welche vorwiegend die serbische staatliche prawoslawische Kirche leitete, gut durchdacht und durchgeführt war. Sie wurde auch auf die Prawoslawen im übrigen Kroatien ausgedehnt, die Kroatien zur Zeit der hundertjährigen Kämpfe mit den Osmanen als Flüchtlinge in sein Gebiet, z. B. in die Lika, aufnahm.

So kam es dazu, dass neben den prawoslawischen Kroaten auf einmal prawoslawische Serben auf dem kroatischen nationalen und geschichtlichen Gebiet auftraten. Parallel dazu führte Serbien in Europa eine Propaganda mit der Behauptung, dass Bosnien und die Herzegowina serbische Provinzen seien. Es tauchten Broschüren auf, in denen solche und ähnliche Behauptungen vorgebracht werden. Von diesem Geist war auch die chauvinistische »Historiographie« ihrer serbischen Verfasser aus Belgrad, untertstützt von russischen, französischen und englischen Autoren, durchdrungen. Da das kroatische Volk keine nationale Freiheit hatte, war es nicht in der Lage, dieser Propaganda entgegenzutreten, aber es war sich stets seines unbestreitbaren Rechtes auf die beiden Provinzen bewusst.

Europa traf auf dem Berliner Kongress im Jahre 1877 die einzig richtige Entscheidung, indem Bosnien und die Herzegowina, befreit von der türkischen Herrschaft, neuerlich in jenen politischen Verband, dem diese Länder geopolitisch, national und wirtschaftlich angehören, eingegliedert wurden, d. i. in jenen Verband, in dem sich auch das übrige Kroatien befand. Das war ein grosser Schritt zur Berichtigung einer ungesunden hundertjährigen Entwicklung zwischen der Save und der Drina. Der einzige Mangel dieses ausserordentlich wichtigen Schrittes bestand darin, dass innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie die Vereinigung dieser zwei kroatischen Provinzen mit dem dreieinigen kroatischen Königreich nicht durchgeführt wurde.

Nach den schweren Erfahrungen, die Europa gemacht hat, ist der Schluss erlaubt, *dass die Sache des europäischen Friedens wegen dieser Unterlassung einen unschätzbaren Schaden erlitt.* Sie hat besonders das kroatische Volk getroffen, denn sie hat die Lösung der kroatischen sowie der europäischen Frage um ganze sechs Dezennien aufgeschoben.

VERSUCH DER SERBISIERUNG UND BALKANISIERUNG DER KROATISCHEN LÄNDER IN JUGOSLAWIEN

Die gross-serbische Propaganda in Bosnien und der Herzegowina hat zur Zeit der österreichischen Verwaltung einen grossen Umfang angenommen. Mit der Gründung Jugoslawiens, in dessen Verband Bosnien und die Herzegowina eintreten, — erreichte diese Propaganda ihren Höhepunkt. Serbien spannte alle Kräfte an, um die Prawoslawen in Bosnien und der Herzegowina sowie in den übrigen kroatischen Ländern zu Serben zu machen und um durch die Ansiedlung der Serben in Bosnien und der Herzegowina diesen kroatischen Provinzen einen umso kräftigeren serbischen Stempel aufzudrücken. Alle staatlichen Machtmittel, die sich durch volle dreiundzwanzig Jahre in den Händen Belgrads befanden, wurden ausgenützt und der rücksichtsloseste Druck, auch auf das kroatische muselmanische Element, ausgeübt. Aber die angewandte Gewalt konnte nicht im entferntesten jene Ziele, die sie sich gestellt hatte, erreichen. Die serbische Herrschaft in Bosnien und der Herzegowina verstärkte nur die nationale Einheit der muselmanischen und katholischen Kroaten, während sie bei der prawoslawischen Minderheit eine Selektion hervorrief, die darin zum Ausdruck kam, dass ein kleinerer Teil der Prawoslawen zum Träger des gross-serbischen Gedankens wurde. Diese Minderheit war in der Hauptsache aus Leuten zusammengesetzt, die ihre Existenz mehr oder weniger auf das Konto des ehemaligen jugoslawischen Staates gründeten, sei es als Staatsbeamte oder als eine besondere Art von »Patrioten«, die in die Tschetnik- oder ähnliche Organisationen mit verschiedenen Befugnissen auf Kosten der Völker des ehemaligen Jugoslawiens eingegliedert wurden. Diese prawoslawische Gruppe, von einer politischen Megalomanie, die nicht ihresgleichen hat, durchsetzt, wurde die Avantgarde im Kampfe für die Vernichtung des kroatischen Staatsgedankens.

Während des zwanzigjährigen Bestandes des gross-serbischen Jugoslawiens wurde von Belgrad aus ein wohlüberlegter Plan durchgeführt, um das kroatische Volk durch systematische Schwächung auf seinem uralten Volksgebiet zuerst unfähig zum Widerstand dem gross-serbischen Staatsgedanken gegenüber, und dann vollkommen machtlos zur Wiederaufrichtung seines eigenen Staates zu machen. Durch planmässige Ansiedlung von Serben im nordöstlichen Kroatien, dem sog. slawonischen Kroatien, *versuchte man die kroatische Volksgrenze weit* nach dem Westen zu verlegen. Über sechzigtausend Serben wurden gewaltsam auf das kroatische Gebiet der drei alten slawonischen Gespanschaften

geworfen. Die serbische Beamtenschaft vom höchsten bis zum niedrigsten Rang überschwemmte mit dem gleichen Ziel alle kroatischen Gebiete, vor allem aber das Gebiet Slawonisch-Kroatiens sowie Bosniens und der Herzegowina. Dieselbe Politik wurde auch durch die Einbeziehung von Serben in die Wirtschaftsunternehmungen in Kroatien durchgeführt. Dies ging so weit, dass es ernste Serben gab, die sich fragten, in welcher Lage sich Serbien befinden würde, wenn Jugoslawien verschwände und Serbien mit seinen Vorkriegsgrenzen eine so ungeheure Anzahl von Menschen, die der Arbeit und einer ordentlichen Beschäftigung entwöhnt sind, aufnehmen müsste? Wie gross die Unersättlichkeit in der Machterweiterung der Serben auf dem Gebiete Jugoslawiens war — in dem sie sonst eine Minderheit darstellten, — davon geben die sogar in der Steiermark errichteten serbischen Kirchen Zeugnis, wo es ausser Beamten und Gendarmen überhaupt keine Prawoslawen gab.

BERUFUNG UND ROLLE JUGOSLAWIENS IN DER ORDNUNG VON VERSAILLES

Jugoslawien wurde geschaffen, um einen wichtigen Faktor zur Wahrung der Ordnung von Versailles und des englisch-französischen politischen und militärischen Systems in Europa darzustellen. Seine besondere Aufgabe bestand darin, eine starke Wehr gegen die Befreiung und gerechte Entwicklung des deutschen Volkes und gleichzeitig einen festen Ring in der Kette, die das Leben des italienischen Volkes umschloss, zu bilden. Diese Rolle hat Jugoslawien, das politisch ausschliesslich von Belgrad geführt wurde, vollkommen durchgeführt. Diese Politik stimmte mit dem Bestreben überein, Jugoslawien, das in Wirklichkeit ein erweitertes Serbien war, am Leben zu erhalten und damit auch den unverhältnismässig hohen Einfluss des Serbentums auf diesem auserrordentlich wichtigen und räumlich bedeutsamen Teil des Kontients zu wahren.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass die Grundpolitik Belgrads stabil und unerschütterlich war. Ein kurzdauerndes Abschwenken von dieser Politik war nur scheinbar. Alle serbischen politischen Parteien und neben ihnen die serbische prawoslawische Kirche erzogen das serbische Volk im Sinne der erwähnten allgemeinen politischen Richtung. Dadurch dass sie sich auf den zufällig für das serbische Volk glücklichen Ausgang des ersten Weltkrieges stützten und eine falsche Lehre und falsche Schlüsse daraus zogen, haben die Serben unter dem Einfluss dieser Faktoren den gesunden Blick für ihr eigenes Interesse und für die grosse Evolution in Europa und der Welt verloren. Das serbische Volk büsste unter der Einwirkung dieser Strömungen das Gleichgewicht in der Bewertung der Grenzen seiner Berufung und seiner Kraft ein; das Juden- und Freimaurertum sowie die von ihnen abhängige Presse und die übrigen Propagandamittel schmiedeten es ans Lager der Feinde Europas und der unversöhnlichen Gegner einer friedlichen europäischen politischen und sozialen Entwicklung, die der Geist der Zeit unaufhaltsam schuf. Unter der serbischen Intelligenz gab es eine geradezu tragisch kleine Anzahl von Menschen, die sich etwas von der Gesamtheit in Bezug auf ihren Blick für den Lauf der Dinge unterschieden und bestrebt waren, wenigstens durch eine Politik des »Zeitgewinnens« die Errungenschaften des Krieges 1914—1918 für das serbische Volk zu retten und zu erhalten.

Der Staatsstreich in Belgrad Ende März 1941 war der Ausdruck der vorwiegenden Stimmung und der Einstellung des Serbentums. Diese Stimmung nahm überhand, obwohl die politische Lage dazu im Widerspruch stand. Durch den Simović-Umsturz wurde jenes scheinbare Abschwenken von der allgemeinen Linie der Aussenpolitik Serbiens, deren Umrisse bereits Anfang des XIX. Jahrhunderts feststanden, in kurzer

Zeit zunichte gemacht, einer Politik, deren Spitze gegen Mitteleuropa, ja sogar gegen alle Nachbarn Serbiens überhaupt, gerichtet war. Lange Zeit lehnte sich diese Politik Serbiens fast ausschliesslich an das prawoslawische Russland, seinen Zielen in Südosteuropa dienend, an. In Verfolgung dieser Politik loderte der erste Funke im europäischen bzw. Weltkrieg des Jahres 1914 auf.

Angesichts der Erfüllung ihrer Verpflichtung gegenüber Grossbritannien, der einzigen übriggebliebenen Beschützerin der Versailles-Ordnung, richtet die Politik Belgrads ihre Augen auch auf Moskau. In Belgrad arbeitete man fieberhaft an dem Abschluss eines Militärbündnisses mit der Sowjets-Union. Dies war eine instinktive Belebung einer alten Beziehung, der nicht einmal der veränderte Zustand in Russland vom Jahre 1917, hervorgerufen durch die bolschewistische Revolution, den Todesstoss versetzen konnte. Nur so ist es zu verstehen, warum auch die serbische prawoslawische Kirche mit Händen und Füssen in dieser Richtung arbeitete, obwohl die bolschewistische Revolution die prawoslawische Kirche auf dem Gebiet des grossen eurasischen Staates vernichtet hat.

DIE BOLSCHEWISIERUNG SERBIENS NACH DEM WELTKRIEG

In Serbien selbst, insbesondere in Belgrad, bestand schon einige Jahre vor dem Verfall Jugoslawiens eine sehr starke kommunistische Bewegung. In einer Welt, wo zum grossen Teile Fleiss und Arbeitsamkeit als allgemeine Vorzüge fremd waren, und das Leben nur im Zeichen des Schaffens der allerdringendsten Lebensnotwendigkeiten, im fruchtlosen Politisieren und allseitigen Ausleben in historischen Romantismus dahinfloss; in einer Welt, in der unter dem Einfluss des serbischen Prawoslawentums — das seit langem mehr eine politische als kirchliche Organisation (zum Unterschied vom übrigen Prawoslawentum!) darstellte — eine enge Verbindung mit Russland geschaffen wurde, in einer solchen Welt war das Gebiet für die Verbreitung des kommunistischen Gedankens umso fruchtbarer, als die führende intellektuelle Schichte Serbiens für irgendein kulturelles Schaffen unfähig war, während der internationale Kapitalismus und die bürgerliche Schicht Serbiens die breitesten Massen wirtschaftlich ausbeuteten. Schliesslich darf nicht ausser acht gelassen werden, dass auch das osmanische Zeitalter in Serbien tiefe Spuren hinterlassen hat. So bildete sich aus vielerlei Gründen bei einem namhaften Teil des serbischen Volkes eine besondere Mentalität, die vor allem unbeständig war.

Der Aufrechterhaltung dieser Mentalität bot von 1918—1941 Belgrad genügend Nahrung. Das verdorbene öffentliche und politische Leben begünstigte die Bolschewisierung Serbiens. So steht zum Beispiel die serbische Universitätsjugend am Vorabend des Verfalles Jugoslawiens vollkommen unter dem Einfluss Moskaus. Dies war die Lage in Serbien, als es Jugoslawien in den Krieg gegen Europa trieb. Es gibt daher nichts Unklares in der Haltung eines Teiles des serbischen Volkes gegenüber dem kroatischen Volk und seinem erneuerten Staat. Nicht einmal nach der schweren Prüfung im April 1941 konnte ein bedeutender Teil des serbischen Volkes seine Haltung den neuen Verhältnissen anpassen.

KROATIEN UND DAS KROATISCHE VOLK IM LAGER EUROPAS

Im Gegensatz zu einem solchen Serbien, zu einem so erzogenen und eingestellten Serbentum, befand sich das kroatische Volk, getreu seiner mitteleuropäischen Zugehö-

rigkeit und geistigen Gemeinschaft, während der ganzen Zeit des Bestandes Jugoslawiens — gegen diesen Staat und für den eigenen kämpfend — im Kampfe gegen Versailles. Bereits von den ersten Tagen nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges 1918 an stand es auf Seiten jener Kräfte in Europa, die sich, wie das kroatische Volk selbst, mit der so geschaffenen, unerträglichen und ungerechten Ordnung nicht befreunden konnten. Schon in den ersten Jahren nach dem Kriege unter der Leitung seines Führers Stjepan Radić seine nationale und soziale Wiedergeburt erlebend, reifte das kroatische Volk unter dem starken Eindruck der beiden grossen europäischen Revolutionen, der faschistischen und der nationalsozialistischen, vollkommen heran. Unter der Leitung des Führers der revolutionären Ustaschen-Bewegung, des Poglavnik Dr. Ante Pavelić, trat es mit allen Konsequenzen dieser Entscheidung an deren Seite, überzeugt von der schicksalhaften Rolle der beiden Revolutionen, neben welchen auch die Ustaschen-Revolution reifte. Das kroatische Volk trat besonnen in das Jahr 1941 ein, obwohl Belgrad alles unternahm, um es auf seinen Weg zu bringen.

Eines von den Mitteln Belgrads, um den Feldzug des kroatischen Volkes für seine Freiheit zu schwächen und zu brechen, war die Unterstützung der kommunistischen Propaganda in Kroatien. Ungeachtet dessen, dass diese Propaganda mit der Verarmung des kroatischen Volkes parallel ging, ungeachtet der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse des kroatischen Landvolkes in dieser Zeit, und obwohl das kroatische Volk infolge der Knappheit an Nahrungsmitteln einzelne seiner Gebiete vor Hunger retten musste, — konnte die kommunistische Propaganda auch nicht unter der ärmsten kroatischen Bevölkerung auf dem Lande und in der Stadt, ja nicht einmal in den Jahren der grössten Weltwirtschaftskrise, den gewünschten Boden gewinnen. Das sah man auch im schicksalhaften Jahr 1941, insbesondere im Krieg zwischen den Achsengrossmächten und Jugoslawien. *Nirgends wurde während dieses Krieges in dem kroatischen Teil des ehemaligen Jugoslawiens aus kroatischer Hand auch nur ein Schuss auf Soldaten der verbündeten Nationen Deutschlands und Italiens abgefeuert oder Hand an Angehörige der deutschen Volksgruppe gelegt.* Im Gegenteil, das kroatische Volk schützte, wie es nur konnte, die Angehörigen der grossen verbündeten Völker vor den bewaffneten serbischen Banden.

DAS SERBENTUM NACH DEM ZUSAMMENBRUCH JUGOSLAWIENS

Die Kriegsmaschine Jugoslawiens zerfiel, ohne irgendwelche Abwehr-, geschweige denn Stosskraft gezeigt zu haben. Sie wurde vom kroatischen Volk paralysiert. So wurden in jenen Tagen des kurzdauernden Krieges gegen Jugoslawien der ganzen Welt die Augen geöffnet. Jugoslawien zeigte sich auf einmal als ein unmögliches Staatsgebilde.

Der serbische Teil der geschlagenen und aufgelösten jugoslawischen Armee ergab sich grösstenteils den Siegern, aber ein bedeutender Teil suchte in den gebirgigen Waldgegenden Serbiens, Montenegros sowie Bosniens und der Herzegowina, in grössere oder kleinere Gruppen zerstreut, Zuflucht. Es war dies nicht allein die Flucht vor der Gefangenschaft! Nein, man ging an die Ausführung des bereits vor dem Kriege entworfenen Planes. Die militärischen Kreise Belgrads sahen einen Guerilla-Krieg gegen Deutschland und Italien vor. Im vorhinein vorbereitete Tschetnik-Abteilungen hatten in diesem Kriege die Hauptaufgabe zu erfüllen. Einem Teil der prawoslawischen Bevölkerung, von dem schon die Rede war, gab man vor dem Kriege Waffen zu diesem Zweck. Geheimlager von Waffen und Kriegsmaterial wurden in verschiedenen Gegenden Serbiens, Montenegros, Bosniens und der Herzegowina geschaffen.

Die erwähnten militärischen und Tschetnik-Gruppen zogen sich in vollkommener Kriegsausrüstung in die bewaldeten Berge zurück. Diese Waffen sollten für den Kampf gegen die militärischen Besatzungen der Achse verwendet werden, mit dem Ziel, einen möglichst grossen Teil des ehemals jugoslawischen Staatsgebietes während der ganzen Zeit des Krieges der Achse gegen die Angelsachsen und die Sowjet-Union, — deren Kriegseintritt gegen die Achse man für glaubhaft hielt, — in einem ungeordneten Zustand zu halten und es wirtschaftlich vollkommen wertlos für den grossen Kampf Europas zu machen. Eine vollständige Unterbindung der wichtigen Verkehrsverbindungen, die durch Gebiete des ehemaligen Jugoslawiens gehen und Mittel- mit Südosteuropa verbinden, war vorgesehen.

An die Spitze der aufrüherischen Aktion, welche die nicht gefangenen genommenen Reste der ehemaligen serbischen Armee begannen, trat nach einer Verfügung der geflüchteten Simović-Regierung der serbische Offizier Draža Mihajlović, den der ehemalige König Peter von London aus zum General und »Armeeminister« ernannte. Mihajlović's Ziele und Aufgaben waren von Anfang an klar. Er selbst spricht in einem Bericht darüber, in dem sein »Oberkommando« die politische und militärische Entwicklung in Serbien vom Zusammenbruch Jugoslawiens bis Ende Februar 1942 darstellt. *Der Inhalt dieses Berichtes ist für die ausländische Öffentlichkeit wichtig als Beweis für die Teilnahme von Draža Mihajlović und seiner bewaffneten militärischen und Tschetnik-Abteilungen an den Kämpfen gegen den Unabhängigen Staat Kroatien auf dem Gebiete Bosniens und der Herzegowina.* Die Hauptgedanken aus diesem Bericht veröffentlichte auszugsweise das slowenische Blatt »Pobratim«, Jahrgang II., Nummer 5; darin heisst es: *»Der in Belgrad unterdrückte Widerstand griff auf die Provinz über. In den Bergen begannen sich bewaffnete Gruppen zu sammeln. Es waren dies Einheiten der ehemaligen Tschetnik-Organisation und Gruppen der regulären jugoslawischen Armee. Auch Banden geflohener Sträflinge traten auf, die wahre Verbrechen begingen. Gegen diese Banden nahmen alle Gruppen den Kampf auf und rotteten sie aus. Alle »Wald«-Gruppen teilten sich in der Hauptsache in zwei: in die militärische Tschetnik- und in die Partisanen-Gruppe. Die militärische Tschetnik-Bewegung begann unmittelbar nach dem Zusammenbruch, während die Partisanen erst nach dem 22. Juni aktiver in den Kampf eintraten. In Serbien selbst beschränkten sich die Tschetnitzi auf organisatorische Arbeit, während sie ihre Tätigkeit nach Bosnien und dem Sandschak übertrugen und den Kampf mit den Okkupationsmächten begannen... Draža Mihajlović hat bis heute das gesamte Gebiet Jugoslawiens organisatorisch verbunden und alle tschetnik-militärischen Elemente, die gegen die Zusammenarbeit mit den Okkupationsbehörden waren, gesammelt. Infolge des Zustandes, in dem sich das serbische Volk befand, lehnte Mihajlović militärische Aktionen in Serbien selbst ab, denn es bestand keine Aussicht auf Erfolg. Das serbische Gebiet war nämlich nicht in einen derartigen Zustande, dass die feindlichen Verluste ein genügendes Aequivalent für jenes Blut, das für einen solchen Aufstand zu zahlen war, bieten konnten. Auf serbischen Gebiet gab es weder wirtschaftliche noch industrielle Lager der Achse, noch liefen Kommunikationen zur Ostfront. Daher fuhr Mihajlović mit wirksamen Aktionen in Bosnien und dem Sandschak fort. In Serbien aber brauchte er Ruhe, denn es war das Hinterland für seine Operationsabteilungen in Bosnien. Ende August begann die Führung der Partisanen ohne Rücksicht auf das Einverständnis der Gruppen, die im Kampf mit den Okkupationsmächten standen, und ohne Rücksicht auf die Stimmung des Volkes, auf eigene Faust mit einem Aufstand in Westserbien. Mihajlović war es unmöglich, seine Teilnahme zu verweigern, beziehungsweise den Aufstand, der zur unrechten Zeit begonnen wurde, zu unterdrücken, denn er betrachtete jeden, der im Kampf mit den Okkupationsbehörden stand, als einen*

natürlichen Verbündeten. Aber die Partisanen begannen überall die Mihajlović-Organisationen zu zerschlagen. Um seine Leute zu schützen und die Bevölkerung vor den Gewaltakten der Partisanen zu sichern, entschloss sich Mihajlović zur Aktion. Schon früher war eine Verständigung mit der Führung der Partisanen hinsichtlich der Leitung der Aktion und der Verwaltung des besetzten Gebietes, hinsichtlich der Beute und der Organisierung der Bevölkerung abgeschlossen worden. Es war eine Gleichberechtigung der Tschetniks und der Partisanen verabredet sowie Wahlfreiheit für die Bevölkerung, sich für die einen oder die anderen zu erklären«. (Siehe Faksimile auf Seite 122.)

Die beiden in Serbien miteinander verbundenen Aufrührergruppen konzentrierten ihre militärische Tätigkeit auf den bosnisch-herzegowinischen Teil Kroatiens, um mit einem Schlag sowohl die Achse als auch den Unabhängigen Staat Kroatien zu treffen.

DIE RESTE DER SERBISCHEN ARMEE BEGINNEN MIT ANGRIFFEN AUF DEN KROATISCHEN STAAT

Der ursprüngliche Plan der serbischen Aufrührer über den Guerillakrieg gegen die deutschen und italienischen Besatzungen enthielt einen grossen Fehler. Im Gegensatz zu den Erwartungen der führenden serbischen militärischen und politischen Kreise erstand durch die Kraft der kroatischen Ustaschen-Bewegung, unter der Führung des Poglavnik Dr. Ante Pavelić und mit Zustimmung und Unterstützung Italiens und Deutschlands, im Geiste der neuen europäischen Ordnung, — *der Unabhängige Staat Kroatien!*

In ihrer Wut verübten die Aufrührer die ersten Greueltaten gegen die kroatische Bevölkerung im südöstlichen Kroatien. Am 13., 14. und 15. April 1941 begannen sie ihr Werk in der Gemeinde *Čapljina*, in den Dörfen *Ilići* und *Cim*, Bezirk Mostar, wo sie am 15. April die Häuser von *fünfundachtzig kroatischen Bauern* in Brand steckten. (Beweise über diese Verbrechen werden in diesem Buch veröffentlicht). Neben zahlreichen Kroaten, die der serbischen Soldateska im Krieg gegen Jugoslawien selbst zum Opfer fielen, befanden sich an den erwähnten Tagen fünfundzwanzig kroatische Bauern aus den Dörfern *Struga, Čapljina, Grabovina, Celjevo, Radičić, Međuborje, Gabela, Trebižat, Gradac, Domanović und Plješivac* in der Gemeinde Čapljina. Die ruhige kroatische Bevölkerung wurde, während sie sich bei der Arbeit befand, überraschend und aus dem Hinterhalt überfallen. Die Ueberfälle wurden genau nach jenen Anweisungen durchgeführt, die das damalige serbische Hauptquartier Anfang dieses Jahrhunderts für die Tätigkeit der Tschetnitzi in Krieg und Frieden ausarbeitete.

Wir betonen, dass sich vom ersten Tage seines Bestandes an der Unabhängige Staat Kroatien, seine bewaffneten Kräfte und die kroatische Bevölkerung in den gebirgigen und bewaldeten Gegenden des südöstlichen Teiles des Staates in der Verteidigung gegen die Reste der gross-serbischen militärischen Organisation befanden. Die Wahrheit kann niemand bestreiten und hier wird sie nur wegen einer systematischen Lügenpropaganda von London und Moskau hervorgehoben, wonach die verbrecherischen Ausschreitungen der kommunistischen Tschetnik-Banden die Folge eines angeblichen Angriffes der kroatischen Bevölkerung und Behörden auf das Leben und Eigentum der prawoslawischen Bevölkerung im südöstlichen Kroatien seien. *Die kroatischen bewaffneten Kräfte traten hier, wie auch überall anderwärts, nur insofern auf, als es erforderlich war, die Ordnung und Sicherheit herzustellen und nötigenfalls Represalien gegen jene verbrecherischen Gruppen, die das höchste staatliche und nationale Interesse angriffen, durchzuführen.*

Den zerstreuten Gruppen der ehemaligen jugoslawischen Armee, welche die Aufgabe hatten, die verbündeten Kräfte in Serbien und Montenegro und nach dem 10. April 1941 auch auf dem Gebiet des Unabhängigen Staates Kroatien aus dem Hinterhalt zu überfallen, schloss sich noch eine Gruppe von Aufrührern an: Im Unabhängigen Staat Kroatien gab es zur Zeit seiner Begründung eine grosse Anzahl von Serben, die verschiedene Stellungen in der ehemaligen Verwaltung einnahmen, Serben, die sich zur Zeit des ehemaligen Staates — der niemals ein Rechtsstaat war — an dem kroatischen Volk schwer versündigt hatten. Sie hassten alles, was kroatisch ist, und waren vom ersten Tage an unversöhnliche Gegner des kroatischen Nationalstaates. Wegen ihrer Gefühle und ihrer früheren Verbrechen gegenüber den katholischen und muselmanischen Kroaten waren sie sich bewusst, dass sie ihre Stellungen verlieren würden.

Fürwahr, es gibt keinen Staat in der Welt, es gibt kein einziges Volk, das in seiner Verwaltung auch nur einen Augenblick geschworene Feinde des Staates und des Volkes dulden würde! Nun, bevor noch der kroatische Staat überhaupt an die Entfernung dieses unerwünschten Teiles aus seiner Verwaltungsmaschine schreiten konnte, zogen diese Serben in die Wälder und in die Reihen der zerstreuten militärischen Gruppen der nicht gefangen genommenen und nicht entwaffneten Reste der serbischen Armee auf dem Gebiete von Bosnien und der Herzegowina. Den Aufrührern gesellte sich weiter eine bedeutende Anzahl von Juden zu, die sich dessen bewusst waren, dass im Ustascha-Kroatien ihre Zeit der Ausbeutung des kroatischen Volkes und jede Möglichkeit ihrer systematischen Propaganda vorbei war. Jahre hindurch führten sie diese gegen die Lebensinteressen des kroatischen Volkes und der allgemeinen europäischen Sache, den Wünschen Belgrads, Londons und Moskaus gemäss. Die Aufrührer erhielten auch Zulauf von einzelnen Serben, die in Kroatien eine kommunistische Tätigkeit entfaltet hatten, denn auch ihnen war es klar, dass ihre Tätigkeit im Ustascha-Kroatien nicht ohne Folgen für sie bleiben konnte.

HILFE FÜR DIE AUFRÜHRER AUS SERBIEN UND MONTENEGRO

Das aufrührerische Lager im südöstlichen Kroatien erhielt einen weiteren Zuzug von den Feinden der neuen Ordnung aus Serbien und Montenegro.

Im Besitz der kroatischen Staatsregierung befindet sich Beweismaterial, *dass der Zuzug aus Serbien und Montenegro in der zweiten Hälfte des Jahres 1941 und in den ersten Monaten des Jahres 1942 — solange die Grenze an der Drina gegen Serbien und die Grenze gegen Montenegro nicht genug geschützt waren — eine entscheidende Rolle in der aufrührerischen Tätigkeit gespielt hat.* Sehr wichtig ist noch folgende Tatsache: Die Aufrührer auf dem Gebiete Kroatiens erhielten ständig Hilfe an Waffen und Munition aus den Lagern in Serbien, über die serbische Aufrührer unter der Führung des serbischen Offiziers Draža Mihajlović und die serbischen Kommunisten verfügten, sowie *aus einer anderen serbischen Quelle!* Dadurch war es möglich, dass die Tschetnik-Kommunisten imstande waren, in solchem Masse einen Teil des kroatischen Staates zu beunruhigen und so lange Widerstand zu leisten. Als Bestätigung dafür bringen wir die Aussage eines gefangengenommenen »Partisanen« Veljko *Irić* aus Užice in Serbien, den die kroatischen bewaffneten Kräfte in den Kämpfen mit den »Partisanen« (Kommunisten) bei Rogatica Anfang April 1942 gefangennahmen. Dieser »Partisane« erklärte vor dem Kommando des Militärkreises in Sarajevo folgendes:

»Vor vier Monaten befand ich mich auf meinem Besitz im Dorfe Stapari bei Užice. Eines Tages zogen die Deutschen von Užice ab und marschierten gegen Valjevo und

Čačak. Gleich nach ihnen kam der Tschetnik-Befehlshaber Đokić nach Užice und hielt eine Ansprache vor einer Menge, die sich versammelte. Damals befanden sich in Užice ungefähr vierzig Waggon Munition. Tags darauf nahm Đokić fünfzehn Kisten Munition und ungefähr vier Millionen Dinar aus der Nationalbank, verteilte sie an seine Soldaten, von denen er etwa 150 mit sich hatte, und zog in der Richtung nach Višegrad (kroatischer Grenzort an der Drina) ab. Gleich nach seinem Abzug kamen Partisanen aus Zlatibor, Krčabor und Jelova Gora nach Užice. Es waren ungefähr dreihundert und sie übernahmen die Macht. Zwei Tage nach der Ankunft der Partisanen bombardierten die Deutschen mit »Stukas« in Užice die übriggebliebene Munition und die Waffenfabrik. Nach der Bombardierung brachten die Arbeiter jene Maschinen, die übriggeblieben waren, im Tresor der Nationalbank unter und begannen mit der Erzeugung von Gewehren. Die Arbeiter verfertigten in 48 Stunden je dreihundert bis vierhundert Gewehre. Diese Waffen und Munition, die sie ebenfalls erzeugten, schickten sie in die Dörfer und sandten etwas an Čiča (den Führer der »Partisanen«) auf die Romanija (Gebirgsmassiv im Gebiet von Sarajevo). Die Partisanen blieben zwei Monate in Užice, und als die Deutschen Užice wieder einnahmen, liefen wir nach allen Seiten auseinander. Ich marschierte mit zwei Kameraden über Zlatibor und schlug mich in den Sandschak zum Dorf Radojno durch. Hier sammelten sich viele unserer Leute aus Užice und hier formierte sich auch das Užicer Bataillon. Dieses Bataillon hatte drei Abteilungen von je 45—50 Mann. In Neu-Varoš und Umgebung blieben wir ungefähr einen Monat, bis die Tschetnitzi von Pečančevo kamen und uns vertrieben. Dann schlugen wir uns über Priboj und Pljevalj nach Čajniče durch. (Čajniče und die unten erwähnten Orte befinden sich in Kroatien). In Čajniče blieben wir drei Tage, bis wir uns ausgeruht hatten. In dieser Zeit wurde in Čajniče die Mobilisierung durchgeführt und die zweite Proletarier-Brigade formiert. Die Brigade hatte vier Bataillone. Nach der Formierung zog die ganze Brigade nach Goražde (Grenzort im südöstlichen Kroatien) ab, von dort nach Ustiprača und von da nach Borike. Von hier marschierten wir in das Dorf Miliće, weiter nach Srebrenica, hierauf nach Bratunac und von dort nach Vlasenica. Da wir nicht auf die Tschetnitzi des Hauptmanns Račić trafen, zogen wir in das Dorf Rabar in der Podromanija. Hier blieben wir drei Tage und gingen von hier aus gegen Grivici nach Rogatica, wo ich auch gefangen genommen wurde. Während dieses Marsches sahen wir keine Kämpfe, noch stiessen wir mit jemand zusammen. Bei Žljebovi führten Montenegriner einen Kampf mit Kroaten und hatten dort ungefähr hundertfünfzig Tote. Kurz vor dem Angriff auf Rogatica versammelte man uns auf einem Berg und sagte uns: »Jetzt führen wir einen Angriff auf Rogatica durch«. Ich wurde gleich bei Beginn des Angriffes verwundet und verbarg mich unter einen Kraftwagen. Hier blieb ich bis zum Morgen. Als ich verwundet wurde, sah ich, dass gleich vor mir noch ein anderer Kamerad an der Hand verwundet wurde. Als wir zum Angriff übergingen, wurden wir von einem wütenden Feuer empfangen und nach allem, was sich abgespielt hat, bin ich überzeugt, dass es an 30 Opfer auf unserer Seite gab.« Ferner sagte der gefangen genommene Partisan Veljko Irić: »Wir haben gehört, dass sich bei Han Piesak das Šumadiner Bataillon befindet und bei Žljebovi ein montenegrinisches.«

Damit wurden vielerlei Quellen erfasst, aus denen die serbischen Aufrührer ihre Kraft gegen den Unabhängigen Staat Kroatien schöpften. Die Art und der Umfang jener Hilfe, welche die Aufrührer aus Serbien hatten, werden geschildert werden, wenn dazu die Zeit gekommen ist.

Die ungeheure Mehrheit der prawoslawischen Bevölkerung, die übrigens in den erwähnten historischen kroatischen Provinzen eine Minderheit bildet, verhielt sich nach dem Verfall Jugoslawiens ruhig und ging ihrer Arbeit nach. Später schloss sich ein

gewisser Hundertsatz dieser Bevölkerung, von serbischen Popen verführt und von den Aufrührern auf alle möglichen Arten terrorisiert und gequält, diesen an. Diese Erscheinung machte sich stärker bemerkbar, als der Krieg Europas gegen die Sowjet-Union begann. Durch Verbreitung der dümmsten Märchen über den Verlauf und die Entwicklung dieses Krieges gelang es den Aufrührern da und dort unter Anwendung der schärfsten Drohungen, eine gewisse Anzahl bisher ruhiger Pravoslawen für ihre Seite zu gewinnen. Es war kein Wunder, dass sich in den von den Verwaltungszentren entfernten Gebieten, in entlegenen Dörfern ohne Telefonverbindungen, ohne Rundfunk und Post, unter einer Bevölkerung, welche nicht in der Lage war, die Entwicklung der Ereignisse in der Welt zu verfolgen, Leute fanden, die glaubten, dass die bolschewistischen Armeen, Rumänien und Ungarn überrennend, sich bereits in Serbien und im Unabhängigen Staat Kroatien befänden und auf dem Marsche nach Berlin seien.

Aber hier müssen noch einige Tatsachen hervorgehoben werden, die auf die Haltung der Aufrührer besonderen Einfluss hatten. Das sind in erster Linie die Propaganda der Feinde Europas sowie die Waffen- und Geldhilfe, welche die Aufrührer aus dem Ausland erhielten.

*

Ganz Europa war während dieser Zeit seit dem Verschwinden Jugoslawiens Zeuge einer systematischen, verbrecherisch-unverantwortlichen Propaganda Londons, Washingtons und Moskaus, die danach strebte, *dass sich der serbische Mensch mit der Idee des neuen Europa nicht versöhne und nicht seiner ruhigen tätigen Arbeit nachgehe.* Fast jede Sendung im Londoner oder Moskauer Rundfunk in diesem Jahr war nichts anderes als eine Aufforderung an die Serben in Serbien und an die Aufrührer auf dem Gebiete des Unabhängigen Staates Kroatien, alle möglichen Verbrechen zu begehen. In der vollkommenen Ermangelung eines Verantwortungsgefühles bestand keinerlei Unterschied zwischen jenen geflüchteten serbischen Politikern in London, die das serbische Volk ins Unglück stürzten, und jenen bolschewistischen Sprechern im Moskauer Rundfunk, die niemals die geringste Rücksicht gegenüber dem Schicksal ganzer Völker hatten. Auch Exkönig Peter selbst blieb bei dieser unverständlichen Tätigkeit hinter seiner Umgebung nicht zurück, die aus Politikern, welche von Engländern und Juden bezahlt werden, besteht. So war der serbische Mensch in einer Zeit, wo er zu sich hätte kommen und den rechten Weg erkennen sollen, einer Propaganda unterworfen, die ihn zu verbrecherischen Taten verleitete, welche nicht nur für das Serbentum selbst, sondern auch für die Sache des neuen Europa schädlich waren.

MOSKAU, LONDON UND WASHINGTON RUFEN DIE SERBEN ZUM GUERILLAKRIEG AUF

Exkönig Peter und seine »Regierung« in London riefen die Serben zum Guerillakrieg gegen Deutschland, Italien und den Unabhängigen Staat Kroatien auf, und zwar nicht nur in den ersten fünf Monaten des Jahres 1941, als sich bereits die wahnwitzige Seite dieses Standpunktes und dieser Tätigkeit zeigte, sondern auch noch später. Exkönig Peter richtete zum Beispiel am 1. Oktober 1941 durch den Londoner Rundfunk einen Aufruf zum Aufstand an das serbische Volk. Der Vollstrecker seiner Befehle in Serbien, Draža Mihajlović, liess den Aufruf des Exkönigs als Flugzettel vervielfältigen. Ein Teilstück dieses Flugzettels lautet:

»Euer Herrscher, dem ihr den Treueid abgelegt habt, ruft euch durch seine grossen Kämpfer, die sich nicht schändlich ergeben haben und die sich in unseren Wäldern befinden: Zu den Waffen!

Sprenget im Kampfe die Ketten der Sklaverei, solange sie noch nicht stärker um euch gelegt sind, denn in naher Zukunft wird nur jener ein Recht auf das Leben haben, der in diesem Kampfe alles opfern wird.

Unsere Mutter, die Mutter aller Slawen — Russland — führt den Kampf gegen unseren ewigen Feind zusammen mit dem grossen englischen und amerikanischen Volk für die Rettung der Menschheit und unsere Freiheit.

ДРАГИ МОЈ НАРОДЕ!

ВАШ ВЛАДАР ЗА КОГА ПОЛОЖИСТЕ ЧАСНУ ЗАКЛЕТВУ ПОЗИВА ВАС ПРЕКО СВОЈИХ ВЕЛИКИХ БОРАЦА КОЈИ СЕ НИСУ СРАМНО ПРЕДАЛИ И КОЈИ СЕ НАЛАЗЕ У НАШИМ ШУМАМА: НА ОРУЖЈЕ!

У борби кидајте ланце робства док Вас нису још јаче стегли, јер скорој будућности само ће имати право на живот онај који буде у овој борби жртвовао све.

Наша мајка, мајка свих Словена-Русија води борбу против нашег вековног непријатеља заједно са великим Енглеским и Америчким народом за спас човечанства и наше слободе.

НАРОДЕ МОЈ!

Сврставајте се у редове по селима и градовима под вођством мојих најбољих, најхрабријих и најчеститијих људи, који су са мном преко својих команданата у вези.

У Ваше редове треба да се пријаве сви способни за борбу од 17 до 60 година старости.

СВЕ ОНЕ ОБВЕЗНИКЕ КОЈИ ОД СВОЈИХ КУЋА БУДУ ОДВЕДЕНИ ИЛИ БУДУ ДРАГОВОЉНО ОТИШЛИ У НЕПРИЈАТЕЉСКИ ЛОГОР, КАО ШТО ЈЕ БИО СЛУЧАЈ СА ИЗВЕСНИМ БРОЈЕМ ОФИЦИРА И ПОДОФИЦИРА, СМАТРАЋУ ИЗДАЈНИЦИМА ОТАЏБИНЕ.

Престо примих у доба ране младости, а за све време мога малолетства били су људи по својој земљи који су у срце забадали нож и мени и Вама. У последњем тренутку ослободисмо се злотвора, али падосмо за кратко време у робство које су нам они припремили.

У новој ослобођеној Отаџбини хоћу људе часне, који ће своју вредност и част доказати ДАНАС, САДА и ОДМАХ борбом за СЛОБОДУ.

Моја наређења, као и оружје, муницију и остале потребе за борбу добиће те сви [illegible].

НА ОРУЖЈЕ!

СИНОВИ ВЕЛИКИХ ОТАЦА, НА ОРУЖЈЕ ЗА СЛОБОДУ, СА ВЕРОМ У БОГА ЗА ЧАСТ И СЛОБОДУ А УЗ ПОМОЋ НАШИХ САВЕЗНИКА РУСА, ЕНГЛЕЗА И АМЕРИКАНАЦА.

У БОРБУ ПРОТИВ ЗАЈЕДНИЧКОГ НЕПРИЈАТЕЉА!

1 октобра 1941 г.
Лондон

ПЕТАР II, с.р.

Faksimile des Aufrufes Exkönig Peters an das serbische Volk

Mein Volk!

Gliedert euch in Dörfern und Städten in die Reihen ein unter der Führung meiner besten, tapfersten und ehrenhaftesten Männer, die durch ihre Kommandanten mit mir in Verbindung stehen.

Zu euren Reihen müssen sich alle Kampffähigen von 17—60 Jahren melden.

Alle Wehrpflichtigen, welche von ihren Häusern weggeführt oder freiwillig in das feindliche Lager treten werden, wie dies bei einer gewissen Zahl von Offizieren und Unteroffizieren der Fall war, sollen als Vaterlandsverräter betrachtet werden. Ich habe den Thron in früher Jugend übernommen und zur Zeit meiner Minderjährigkeit trieben

sich Leute in diesem Lande herum, die sowohl mir als auch euch das Messer in das Herz gestossen haben. Im letzten Augenblick befreiten wir uns von den Verbrechern, aber wir fielen nach kurzer Zeit in jene Sklaverei, die sie uns bereitet haben.

Im neu befreiten Vaterland will ich ehrenhafte Männer, die ihren Wert und ihre Ehre heute, jetzt und sofort im Kampfe für die Freiheit beweisen.

Meine Befehle sowie Waffen, Munition und das übrige für den Kampf Notwendige werdet ihr durch Flugzeuge erhalten.

An die Waffen!

Ihr Söhne grosser Väter, an die Waffen, für die Freiheit, im Glauben an Gott für Ehre und Freiheit, und unter Mithilfe unserer Verbündeten, der Russen, Engländer und Amerikaner!

In den Kampf gegen den gemeinsamen Feind!

London, 1. Oktober 1941.

Peter II. e. h.

Die Führer der Aufrührer auf dem Gebiete des Unabhängigen Staates Kroatien erhielten Propagandamaterial aus London und Moskau auf dem Luftwege, mittels Rundfunk und durch Flugzeuge. Mit Hilfe von Fallschirmen erhielten sie wahrscheinlich auch bedeutendere Mengen von Waffen und Kriegsmaterial. In der Zeit der aufrührerischen Tätigkeit wurden vor allem einige Male feindliche Flugzeuge bemerkt. Der Serbe Stevo *Biljetina*, geboren im Jahre 1914 in Donji Lapac, zuständig nach Ripač, Bezirk Bihać, gab am 30. Juli 1941 in Bihać zu Protokoll, dass sich bei Kulen-Vakuf zehn Bolschewiken aus Russland mittels Fallschirmen niedergelassen hätten, und dass ihnen, ebenfalls durch Fallschirme, ungefähr hundert Maschinengewehre folgten. »*Sonntag Morgen, am 28. Juli, sah ich — erklärte Stevo Biljetina — ein über den Hrgarischen Gebirgssatel fliegendes Flugzeug, das sehr niedrig kreiste, nach einer gewissen Zeit in die Höhe stieg und gegen Osten fortflog. Am 25. Juli sah ich, wie zwei Raketen, eine rote und eine grünliche, abgeworfen wurden, die in der Richtung nach Javornjača und Jedovik fielen. Samstag Morgen, d. i. am 26. Juli, hörte ich Bauern über Raketen sprechen, die in der Nacht herabgeworfen wurden, und sie sagten, dass Fallschirmjäger diese abgeworfen hätten.*«

Anfang Februar des Jahres 1942 erschien über der Romanija bei Sarajevo ein englisches Flugzeug, aus dem mittels Fallschirmen der englische Reservemajor Kawen *Elliot*, 33 Jahre alt, aus London, William Robert *Chapmann*, englischer Zugführer, 24 Jahre alt aus Barow in Furness, Petar *Milković*, Feldwebel der ehemaligen serbischen Armee, 28 Jahre alt, aus Gornji Daruvar, und Pavle *Crnjanski*, Reserveoberleutnant, Pilot-Jäger aus Serbisch Itebej, absprangen. Sie glaubten, dass sie auf ein Gebiet, wo die Aufrührer die Macht haben, niedergingen. Indessen fielen sie kroatischen Behörden in die Hände und wurden gefangen genommen. Ihre Aufgabe war, mit den Führern der Aufrührer Pläne für eine weitere Tätigkeit grösseren Stils auszuarbeiten. Dies ersicht man klar aus dem schriftlichen Befehl, den sie aus Alexandrien mitbrachten und der wörtlich lautet:

1. *Übermittlung von Einzelheiten an das Oberkommando über:*

a) *den ungefähren zahlenmässigen Stand der Okkupationstruppen, die Namen ihrer Einheiten und Kommandanten, den Standort der Truppen und der militärischen Magazine (Kantonierungen und Biwaks).*

b) *über die Moral der Offiziere und Soldaten der Okkupationstruppen,*

v) *welche Objekte durch Wachen geschützt sind und in welcher Stärke,*

g) *welcher Flugplätze man sich bedient: den ungefähren zahlenmässigen Stand der Flugzeuge,*

d) *Lage evtl. neuer Flugplätze* (Hilfsflugplätze),

đ) *Sitz der Bataillonskommandos und Stäbe,*

e) *den zahlenmässigen Stand der Marine-Einheiten, ihren Standort und ihre Bewaffnung,*

ž) *an welchen Punkten der Küste, der Inseln und der Pässe sich Küstenbatterien, eventuelle neue Beobachtungsposten und Minenfelder befinden (Einziehung von Erkundigungen bei verlässlichen Kapitänen der Küstenschiffahrt),*

z) *den zahlenmässigen Stand der Besatzungen auf den einzelnen Inseln,*

i) *Lage und Stärke der Flakbatterien,*

j) *Kampfstand (annähernd) und Standort der bewaffneten Parteieinheiten der Okkupationsbehörden (faschistische Miliz, SS- und SA-Truppen),*

k) *Verzeichnis der Industrie, die für den feindlichen Kriegsapparat arbeitet.*

II. *Übermittlung von Einzelheiten an das Oberkommando über:*

a) *den ungefähren zahlenmässigen Stand und den Standort der Truppen der kroatischen Armee und der bewaffneten Ustaschenorganisationen,*

b) *über die Stimmung und Moral dieser Truppen,*

v) *das Verhältnis der Armee gegenüber den Parteiformationen und den Ustaschenbehörden überhaupt,*

g) *in welchem Ausmass die Armee für Reinigungsaktionen auf dem Territorium Kroatiens verwendet wird,*

d) *die übrigen Angaben in Bezug auf die kroatische Armee wie unter I.*

III. *Übermittlung von Verzeichnissen der aktiven und Reserveoffiziere, insbesondere der Marineoffiziere, die zur kroatischen Armee oder in die feindlichen Reihen übergingen (nach Möglichkeit das amtliche Blatt der kroatischen Armee beschaffen).*

IV. *Übermittlung eines Verzeichnisses von Personen, die sich den Okkupationsbehörden zur Verfügung gestellt haben (mit allen Begleitumständen).*

V. *Verzeichnis (zahlenmässiger Stand) der Offiziere, die sich den Geheimorganisationen zur Verfügung gestellt haben. Anlage eines besonderen Verzeichnisses jener Offiziere, auf die man mit absoluter Sicherheit rechnen kann, und eines besonderen Verzeichnisses jener Offiziere, die bereits aktiv mitarbeiten. Angaben über ihre materiellen Verhältnisse.*

VI. *Übermittlung eines Verzeichnisses des Bedarfes an Nahrungsmitteln, Waffen und Munition, die nach dem Rückzug der Okkupationstruppen am dringendsten sein werden. Angaben über alle notwendigen Massnahmen, die bei dieser Gelegenheit unternommen werden müssen.*

VII. *Übermittlung von Angaben über die Ernährungsbedingungen in den einzelnen Gebieten und ihre Aussichten in Zukunft; Reserven.*

VIII. *Warnung an die Geheimorganisation, keine Ausschreitungen gegen die Okkupationsbehörden zu begehen, die allzu scharfe Repressalien hervorrufen und damit vielleicht sogar jede geheime Tätigkeit unmöglich machen würden.*

IX. *Aufnahme der Organisierung von Lagerplätzen an der Küste und im Innern, wo mit Sicherheit das zugeführte Material, Waffen, Munition und Verpflegung, untergebracht werden könnte,*

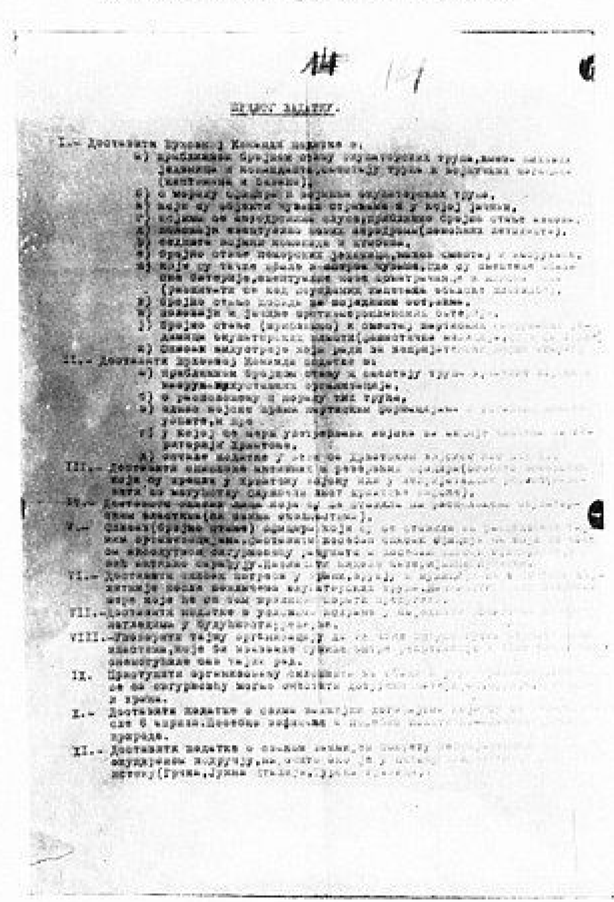
X. *Übermittlung von Angaben über alle wichtigeren Ereignisse, die sich nach dem 6. April abgespielt haben. Separat militärischer und separat politisch-administrativer Natur.*

XI. *Übermittlung von Angaben über jede wichtigere Bewegung feindlicher Truppen auf dem besetzten Gebiet, insbesondere, wenn es sich um eine Bewegung im Süden und Südosten handelt (Griechenland, Süditalien, türkische Grenze).*



ELLIOTT K.T.
MAJOR.
Height
This pass must be produced for inspection when demanded by authorised persons.

Faksimile des Reisepasses T. K. Elliotts



Schriftlicher Befehl, der bei Elliott und seinen Kameraden gefunden wurde

Dieser Befehl, dessen Faksimile wir veröffentlichen, beleuchtet auch die überaus enge Verbundenheit der Tätigkeit dieser Aufrührer mit London und Moskau. Zugleich enthüllt er uns jene Pläne, mit denen sich die englische Kriegführung im südöstlichen Teil Europas befasste. *Die ungeheure Verantwortung Englands und der Sowjet-Union für all die unerquicklichen Ereignisse, die sich in Serbien und auf dem Gebiete des Unabhängigen Staates Kroatien abgespielt haben, ist sonnenklar und unbestritten.*

DIE BESTIALITÄTEN DER KOMMUNISTISCHEN TSCHETNIK-BANDEN

Die Führung der Aufrührer setzte sich aus Tschetnik-Führern, aktiven serbischen Offizieren, Juden und bekannten Kommunisten zusammen. Ihre Angriffe auf kroatische Dörfer und Handelsplätze, auf militärische und Ustaschen-Patrouillen, auf ruhige Strassenpassanten, auf Eisenbahnen und andere Verkehrsmittel sowie auf Brücken führten sie hauptsächlich nachts, überraschend und aus dem Hinterhalt aus.

Verbrecherische Überfälle der Tschetnitzi und Kommunisten waren im Unabhängigen Staat Kroatien überaus zahlreich. Das südöstliche Kroatien durchlebte infolge dieser Angriffe im ersten Jahr seines freien staatlichen Lebens Tage schwerster Prüfungen und Leiden, eine Zeit, in der sich die barbarischen Triebe der Aufrührer in vielen kleineren und grösseren Orten grauenvoll austobten. Ungezählte kroatische Familien wurden durch die verbrecherische Hand der Aufrührer schmerzlichst getroffen. Es schien, als ob auf diesem Gebiete die dunkelsten Zeiten aus der Vergangenheit des Balkans wiederkehren würden . . . !

Das, was wir über diese schweren Zeiten jetzt veröffentlichen, was unser kroatisches Volk durchleben musste, erschüttert zu tiefst die Seele jedes kultivierten Menschen.

Katholische und muselmanische Kroaten wurden auf grausame Weise gequält und getötet. Auch in der Verbrennung ihrer Häuser und der Zerstörung ihres Eigentums kamen alle verbrecherischen Eigenschaften der Aufrührer zum vollen Ausdruck. Oft wurde alles, was unter den Zugriff des Messers oder des Gewehres kam, von den Tschetnitzi und Kommunisten der Reihe nach niedergemacht.

Den Männern wurden die Köpfe abgeschlagen oder zerschmettert, die Kehlen herausgeschnitten, die Augen ausgestochen, Ohren, Nasen, Hände und Füsse abgeschnitten, die Haut vom Kopfe und vom Körper abgezogen, die Geschlechtsteile abgeschnitten, den Mädchen und Müttern schnitt man die Brüste ab und stellte in unfassbarem Sadismus kleine Kinder auf die abgeschnittenen Brüste, die Leute wurden an Pfähle geschlagen, im Feuer gebraten, man zog ihnen die Nägel von Händen und Füssen ab, stach mit Messern unter die Nägel, schnitt lebendes Fleisch von den Händen, schlug Nägel in die Fussohlen, schnitt das Herz mit dem Messer heraus, prügelte sie bis zur Bewusstlosigkeit usw. Von dem tierischen Wüten der Aufrührer wurden nicht einmal Kinder verschont. Sie töteten sie auch in den Armen der Mütter. Frauen und Kinder wurden geschlachtet. Die schrecklichen Ereignisse in den Dörfern Pločnik und Koritnik, deren Schilderung wir in unserem Beweismaterial bringen, sind nur ein Ausschnitt aus jener langen Reihe des beispiellosen Blutvergiessens, welches durch eine unglückliche Fügung das kroatische Volk über sich ergehen lassen musste!

Die Tschetnitzi-Kommunisten töteten die Kroaten auch gruppenweise. Die Opfer wurden gewöhnlich gebunden, zu einer Grube gebracht, mit Messern oder Gewehren erschlagen und in die Tiefe geworfen. Lebende Menschen wurden in brennende Häuser geworfen, und es kam auch vor, dass Halblebendige begraben wurden. Es gab einige Beispiele, wo sie, um ihren Hass gegen Deutschland, Italien und Kroatien auf drastische Weise zum Ausdruck zu bringen, den gequälten und erschöpften Kroaten, solange sie noch am Leben waren, in den Körper den Buchstaben »U«, das symbolische Zeichen der Ustaschen-Bewegung, oder den Buchstaben »V« (Victoria) einschnitten.

Tausende von Kroaten traf auf die erwähnten verschiedenen Arten ein schreckliches Schicksal!

Sie schonten weder katholische noch muselmanische Priester. Unter den Opfern der Tschetnitzi und Kommunisten befinden sich, soweit bis jetzt bekannt ist, folgende katholische

Priester: Krešimir *Barišić*, Pfarrer in Krnjeuša, Bezirk Bos. Petrovac, Juraj *Gospodnetić*, Pfarrer in Bos. Grahovo, dessen Mutter auch getötet wurde; Maks *Nestor*, Pfarrer in Drvar; Ilija *Tomas*, Pfarrer in Klepac, Bezirk Stolac, (ihn quälten sie schrecklich); Anto *Bakula*, Pfarrer in Gornji Hrasan, Bezirk Stolac, (ihm hat eine Kommunistin, bevor er ermordet wurde, die Zunge unter folgenden Begleitworten abgeschnitten: »Ich werde Dich jetzt mit den Heiligen Sakramenten versehen«); Jakov *Barišić*, Pfarrer in Gradac, und Jozo *Kaurinović*, Pfarrer in Priedor.

Die betroffene kroatische Bevölkerung hat durch ihre Haltung keinerlei Anlass zu derartigen Verbrechen gegeben. Allerdings hat das verzweifelte und bis zum Äussersten erregte kroatische Element hier und da, in den Orten, wo die Aufrüher wirksame Hilfe hatten, zu Repressalien gegriffen, aber gerade diese vereinzelten Antworten des schrecklich erbitterten kroatischen Volkes auf die unbeschreiblichen Verbrechen der Tschetnitzi-Kommunisten beweisen, dass das kroatische Volk seine Geistesgegenwart und sein Gleichgewicht behielt, obwohl es sich um solche Verbrechen handelte, die den Geist auch des edelsten Menschen trüben können.

Die Zahl der Opfer des Wütens der Tschetnitzi und Kommunisten während der erwähnten Zeit kann derzeit auch nicht annähernd festgestellt werden. Bis heute ist es unmöglich, das Schicksal zahlreicher muselmanischer und katholischer Kroaten zu festzustellen, die gelegentlich der Überfälle aus ihren Wohnorten verschwunden sind. Nicht einmal ein annähernd genaues Verzeichnis der Opfer ist möglich, denn über viele Verwundete, die sich in verschiedenen abgeschiedenen Orten verbargen und ihren Wunden erlagen, bestehen keine Angaben. Auch die kroatische bewaffnete Macht hatte in den Kämpfen mit den Tschetnitzi und Kommunisten ihre Opfer. Ungezählte Patrouillen der kroatischen Landwehr und der Ustascha-Formationen wurden aus dem Hinterhalt überfallen und massakriert, insbesondere Offiziere der kroatischen Landwehr.

Tausende von Kroaten verloren ihr Leben!

Da die kroatischen Staatsbehörden nicht genug Waffen zur Verfügung hatten, konnten sie in vielen Orten den überfallenen kroatischen Dörfern nicht rechtzeitig genügende Hilfe leisten. Daher wurden viele von ihnen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Aus zahlreichen Dörfern kamen unaufhörlich Bitten um Hilfe. In dieser Hinsicht ist ein Schreiben, das der verstorbene Reis ul Ulema Fehim *Spaho* am 6. Dezember 1941 an Marschall Slavko *Kvaternik* gerichtet hat, bezeichnend und erschütternd. Dieses Schreiben lautet: *»Am 3. Dezember d. J. kamen ungefähr hundertfünfzig muselmanische Flüchtlinge aus den Bezirken Rogatica, Vlasenica und Sarajevo zu mir als ihrem religiösen Oberhaupt, um Hilfe in ihrer verzweifelten Lage zu erbitten. Sie brachten zwei Kameraden mit, die erst unlängst aus dem Bezirk Rogatica, der sich unter der Herrschaft der Tschetnitzi und der Kommunisten befand, flüchten konnten. Sie gaben bei mir folgendes zu Protokoll: Wir lebten fast anderthalb Monate unter der Verwaltung der Tschetnitzi und Kommunisten. Am 24. November d. J. ist es uns gelungen über Goražda, Foča, Nevesinje und Mostar nach Sarajevo zu fliehen. In diesen anderthalb Monaten haben die Tschetnitzi im Bezirk Rogatica einundsiebzig Dörfer in Brand gesteckt (dieselben werden namentlich angeführt), welche in den Gemeinden Boriki, Sokolovići, Žepča, Dub und Tetinjsko liegen. Auch in anderen Gemeinden des Bezirkes Rogatica sind zahlreiche Dörfer verbrannt. Brandschatzungen, Morde und Plünderungen dauern auch weiter in diesen Gebieten an. Die Verbrennung der Häuser erfolgte auf folgende Weise, dass die Bevölkerung des Dorfes: Kinder, Frauen und Männer in Häuser eingesperrt, und diese nachher verbrannt wurden. Ausserdem dauert auch anderwärts das massenhafte Morden von Kindern, Frauen und Greisen weiter an. In dem Dorf Kalimanići (Gemeinde Sokolovići) sind auf einmal zwölf*

Personen, darunter der achtzigjährige Greis Mehaga Hajdarević geschlachtet worden. Die Morde geschehen auf schrecklichste Weise. Nasen werden abgeschnitten, Augen herausgenommen, Frauen und Mädchen die Brüste abgeschnitten, schwangeren Frauen die Bäuche aufgeschlitzt usw. In Rogatica wurden im Krankenhaus von den Tschetnitzi dreihundert Verwundete und Kranke ermordet. Bei der Ermordung der Muselmanen rufen ihnen die Tschetnitzi zu: »Wo sind jetzt die Kroaten und euer Pavelić, ruft jetzt Hitler, damit er euch hilft!« Die Ehre unserer Mütter, Schwestern und Töchter wird nicht geachtet, die kommunistischen Tschetnik-Banden schänden muselmanische Mädchen und Frauen. Ich bitte Sie, Exzellenz, vom ganzen Herzen, Ihr gütiges und edles Herz den armen Leidenden zu öffnen und alles zu unternehmen, um sie ehestens zu retten und ihre Dörfer von den kommunistischen Tschetnik-Banden baldmöglichst endgültig zu befreien.«

Trotz diesen überaus zahlreichen Angriffen auf das Leben und das Eigentum der Staatsbürger des Unabhängigen Staates Kroatien und seine bewaffnete Macht, haben die kroatischen Staatsbehörden in diesem ganzen Zeitraum eine ausserordentliche Geduld an den Tag gelegt. *Die Aufrührer wurden mehrere Male aufgefordert, mit den schweren Gewalttaten und den aussichtslosen Bestrebungen, einen Teil des kroatischen Staatsgebietes im Zustand allgemeiner Unsicherheit zu halten, aufzuhören, aber volle acht Monate ohne jeden Widerhal. Die verbrecherische Propaganda Londons und Moskaus hatte ihre Erfolge!*

Dies war indessen nicht nur in Kroatien, sondern auch in Serbien und Montenegro der Fall. Man muss nur einmal einen Blick auf das, was sich zur selben Zeit in Serbien abspielte, werfen, um jenen Geisteszustand der Tschetnitzi-Kommunisten zu begreifen, der in der Tat seinem Wesen nach an Irrsinn grenzte.

DAS WÜTEN DER AUFRÜHRER IN SERBIEN

Welcher Geisteszustand bei einem bedeutenden Teil des serbischen Volkes nach der im Kriege mit Deutschland, Italien und Kroatien erlebten Niederlage herrschte, ist in den Darstellungen der serbischen Presse und des Belgrader Rundfunks zur Genüge beleuchtet worden. Jedes weitere Kommentar ist daher überflüssig. Es genügt vollkomen, einen Aufruf durchzulesen (Faksimile auf Seite 27), den der Führer der serbischen Tschetnitzi, der ehemalige Oberkommandant der Tschetnik-Abteilungen in Jugoslawien, Kosta Pećanac, am 27. August 1941 an das serbische Volk richtete, um ein Bild des ungeordneten und krankhaften Zustandes der serbischen Seele zu gewinnen. Schon die ersten Worte dieses Aufrufes sagen alles: *»Aus allen Gebieten unseres gequälten Landes erhalten wir täglich traurige Nachrichten. Unverantwortliche Elemente zerstören und brandschatzen unsere Häuser, töten auch die wenigen Serben, die noch am Leben geblieben sind. Plünderungen auf allen Seiten. Unsere Töchter und unsere Frauen werden vergewaltigt. All dies tun sie unter dem heiligen Namen der serbischen Tschetnitzi, an deren Spitze ich stehe. Sie besudeln das Gesicht und den ehrenvollen Namen der lebenden und toten Tschetnitzi.«*

Der Serbe gegen den Serben, als ob sie geschworene Feinde wären! Ebensolche Elemente sind auch im mittleren und südöstlichen Teil des Unabhängigen Staates Kroatien aufgetreten, nur mit dem Unterschied, dass hier die Opfer der aufrührerischen Gruppen Kroaten waren, denen gegenüber die Aufrührer instinktiven Hass an den Tag legten. Dieser kam am heftigsten zum Ausbruch, als es den verbündeten Armeen durch den Aufstand des kroatischen Volkes weitgehend erleichtert wurde, mit geringen Opfern die ser-

bische Macht zu zerschlagen und auf der europäischen Landkarte das letzte Staatsgebilde von Versailles auszulöschen.

Dieses Buch bietet auch aus der Feder der Aufrührer selbst Beweise dafür. Diese Beweismittel häufen sich und gelangen den kroatischen Behörden in die Hände, wenn in dem Lager der Aufrührer erst scharfe Konflikte, dann Kämpfe ausbrechen, wenn die Tschetnitzi und Kommunistenbanden im Kampf um die Führung und die Beute die eigenen Reihen zu säubern beginnen.

КОМАНДАНТ СВИХ ЧЕТНИЧКИХ ОДРЕДА
У ЗЕМЉИ
Ч. Бр. 567.
27. августа 1941. године
ПОЛОЖАЈ



Проглас драгом народу

Из свих крајева наше namучене земље, свакодневно добијам тужне вести. Неодговорни елементи руше и пале наше домове, убијају и оно мало Срба што нам још у животу остаде. Пљачке на све стране. Силују мале кћери и наше жене. Све то чине под **светим именом Српских четника, на чијем челу ја стојим.** Каљају нам образ и часно име живих и мртвих четника, који ни у прошлости ни у садашњости никада нису имали везе са пљачкашима и разбојницима.

Својим ауторитетом успео сам, а по жељи целог нашег народа примио сам се свете дужности да у нашој земљи заведем ред, то јест да браним животе нашег народа, њихову имовину, слободу рада како у пољу тако и у вароши, **у једно и нашу свету традиционалну четничку част.**

БРАЋО И СЕСТРЕ,

Моја прошлост и рад на националном пољу познати су вам. Одговорност, коју ја у овим претешким данима примам на себе велика је, те и поред моје старости **ја тај тешки терет** примам на своја старачка леђа, свестан **да ће** тек будућа Историја дати свој суд о томе раду.

Да би овај тешки посао могао на **време да свршим, да** Вас све родољубе и патриоте заштитим

НАРЕЂУЈЕМ:

1) Сви они који се налазе скривени у шумама, а нису под мојом командом, имају се у року од 8 дана од дана прокламације вратити својим кућама и своме редовном послу. За њихову безбедност јамчим ја, у колико нису извршили злочинa **дела.**

За неизвршење предњег казниће се смрћу.

2) Од данас, када ја примам одговорност пред нашим народом казниће се смрћу сваки ко буде покушао да Државне и самоуправне објекте, железнице, мостове, путеве, Државне зграде и приватну имовину штети и уништава.

Ја сам свестан да цео наш поштени народ зна да је побеђен и да зна како се треба држати према победиоцу. Али сам исто тако свестан да одбегли робијаши, разбојници, нерадници, пљачкаши и олош не мисле на опште добро напаћеног народа, него у овој нашој тешкој несрећи раде само за своју личну корист и задовољство.

Поштеном и национално исправном нашем народу кажем: БОГ ЈЕ СА НАМА.

Силницима и пљачкашима као и олошу поручујем: ДА ЋУ ИМ ЗА СВАКИ ЊИХОВ ЗЛОЧИНАЧКИ РАД СУДИТИ ЈА.

На посао Браћо! Требите губу из својих торова! Браните животе и имовину своју! Уништавајмо своје злотворе, који хоће да под светим четничким именом руше, пале, пљачкају, силују и убијају наш народ. Не верујте злонамерним лажним обавештењима, **које ће појединци** покушати да протуре, већ са пуним **поверењем приступите** спасилачком раду нашег народа.

Свако лице, **које буде ширило овакве гласове, противник** је народа. Сви збратимљени и **загрљени помогнимо се у овим** тешким и судбоносним **данима па ће нам и Бог помоћи.**



ВОЈВОДА,

Коста Пећанац, с. р.

Faksimile des Aufrufes von Kosta Pećanac

Von ungefähr Ende September 1941 an arbeiten die Tschetnitzi und Kommunisten in Serbien, verstärkt durch ehemalige Gefangene, Hand in Hand, geeint gegen die siegreiche Okkupationsarmee, gegen die Serben, die nicht bei der gedankenlosen Tätigkeit der Tschetnitzi mitwirken wollten, und gegen jene Serben, die an die Zusammenarbeit mit den deutschen Militärbehörden herangetreten sind. Obwohl unter geteilter Führung, vereinten die Aufrührer ihre Reihen und marschierten, sich über die »ideologischen« Unterschiede, Hindernisse und die endgültigen Sonderziele hinwegsetzend, zusammen. »Serbischer Bolschewismus« — das wäre fürwahr die beste Bezeichnung der Zeitspanne ihrer Tätigkeit in Serbien und Kroatien. Dies kommt auch in den Emblemen, unter denen sie auftreten, zum Ausdruck: der serbischen Nationalfahne mit rotem Stern, der Tschetnik-Kappe mit rotem Stern, sowie in den Losungsworten: »Es lebe König Peter, hoch Stalin!« und ähnlichem. Auf kroatischem Gebiet reicht diese Zusammenarbeit der Tschetnitzi und Kommunisten weiter zurück, denn die beiden Gruppen verband ausser dem Hass gegen die Achsengrossmächte auch stärkster Hass gegen das kroatische Volk und seinen Staat.

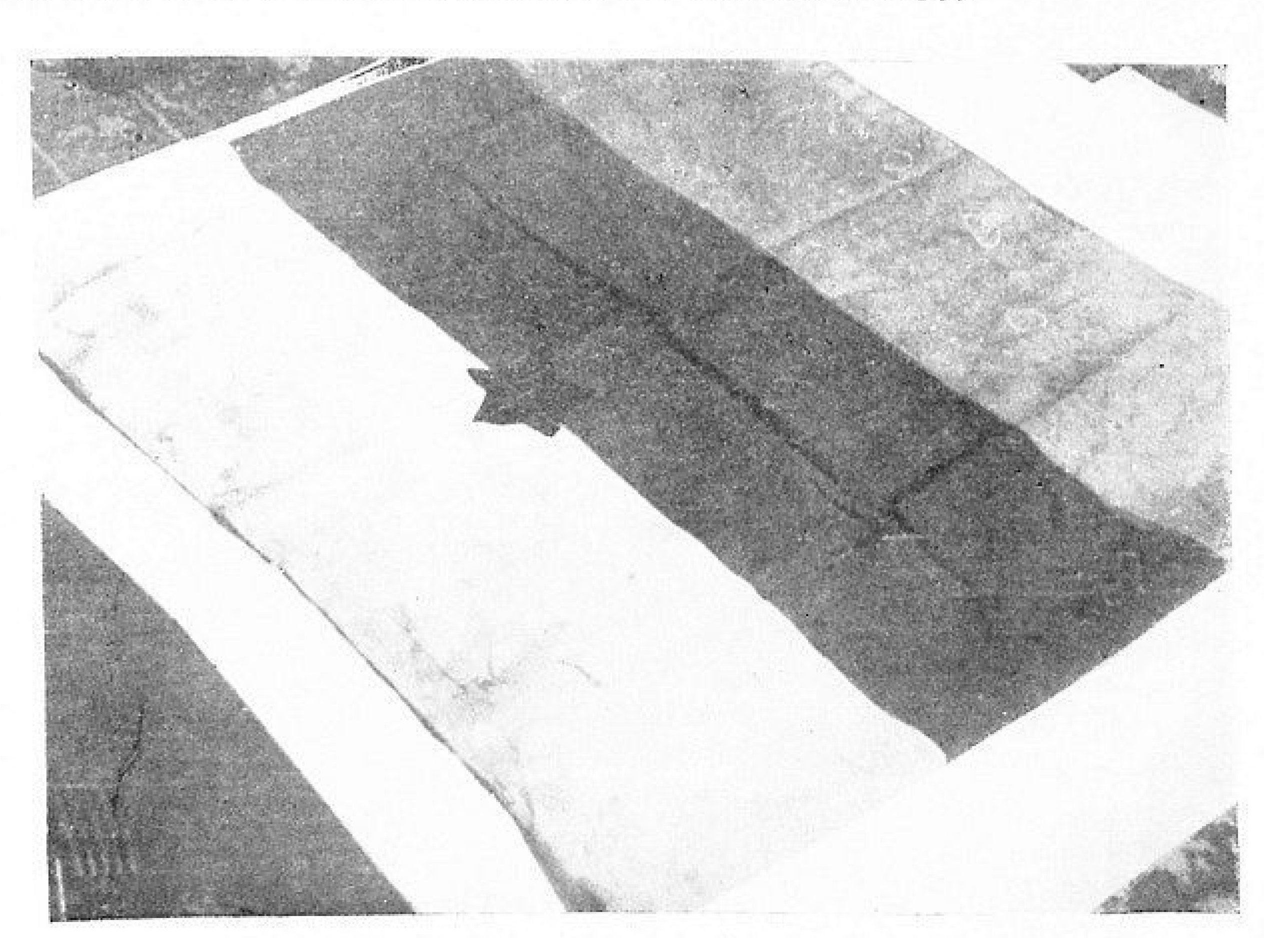


Der Tschetnik-Kommunist Jovo Savić aus Prnjavor, aufgenommen nach seiner Gefangennahme. Auf der Kappe und dem Gewehrkolben hat er den bolschewistischen roten Stern.

SPALTUNG IM LAGER DER AUFÜHRER UND IHR GEGENSEITIGES MORDEN

Ende 1941 brechen die ersten Konflikte unter den Tschetnitzi und Kommunisten in Kroatien aus. Sie rechnen untereinander blutig ab. Jene ausgesprochen bolschewistisch-anarchistischen Aufrührer, die sich den Namen »Partisanen« gegeben haben, sind

den Anordnungen aus Moskau folgend an die Beseitigung jener Aufrührerführung geschritten, die sich Draža Mihajlović (sein Hauptquartier befand sich in Ravna Gora in Serbien), dem Vertreter der serbischen »Regierung« in London, angeschlossen hatte. Die blutige Auseinandersetzung im Lager der Aufrührer endete in der Hauptsache zugunsten der »Partisanen«. Ihre Losungsworte waren für die Mehrheit der Aufrührer wegen der Zuneigung der Serben zu Moskau und dem Bolschewismus anziehender. Es ist wahrscheinlich, dass auf den Ausgang einer derartigen Entwicklung einen starken Einfluss auch die Überzeugung der Mehrheit der Banditen hatte, dass ein eventueller Sieg Englands, Amerikas und der Sowjet-Union über die Völker Europas, in Europa selbst einen ausschliesslichen Sieg der Sowjet-Union, bezw. des Bolschewismus bedeuten würde. Wieviel Aufrührer in diesem gegenseitigen Vernichtungskampf umgekommen sind, ist nicht bekannt, aber man weiss, dass diese Zahl bedeutend ist!



Serbische Nationalfahne mit dem roten Stern. Unter diesen Fahnen traten die Aufrührer auf

Während dieser Streitigkeiten treten beide Gruppen mit den schwersten Beschuldigungen vor ihren Anhängern auf. Durch diese bekennen sie die schlimmsten Gewalttaten an der kroatischen Bevölkerung und bestätigen das Bestehen eines ursprünglich gemeinsamen Planes, den Ausbau des Unabhängigen Staates Kroatien zu vereiteln. Die unbestritten festgestellten verbrecherischen Eigenschaften der Aufrührer sind in zahlreichen Flugblättern, in denen sie sich gegenseitig angreifen, festgehalten. In dieser Hinsicht ist ein Flugblatt der »Partisanen«-Führung unter dem Titel *»Warum kämpfen die Partisanen in Bosnien und der Herzegovina«*, bezeichnend. (Das Faksimile veröffentlichen wir auszugsweise auf Seite 118—120). In diesem Flugblatt heisst es unter anderem:

»Manche Offiziere, Führer der Tschetnitzi, — heisst es in dem Flugblatt — haben mit den Partisanen nicht aufrichtig zusammengearbeitet, sondern gingen auf Plünderungen aus. Während die Partisanen den Kampf führten, breiteten sie sich im Hinterland brennend und plündernd aus«. »Sie fordern das serbische Volk zur Ausrottung der Muselmanen auf. Durch die reihenweise Ermordung aller Muselmanen, durch das Schlachten und Ins-Feuer-Werfen von Frauen und Kindern treiben sie auch jene Muselmanen zu den Ustaschen, die nicht für sie eingestellt waren … Sie plündern und morden so, dass zweihundert Muselmanen, die bisher in allem die Partisanen unterstützt haben, nach Kladanj abzogen, um gegen uns zu kämpfen; und heute sind sie Ustaschen geworden. Ist dies nicht etwa ein Verbrechen gegen das serbische Volk selbst? Kann es ein schrecklicheres Verbrechen geben als jenes, dass die Tschetnitzi, während die Muselmanen eines Dorfes in Kampfstellungen waren, ihre Frauen, Kinder und jüngeren Brüder in ihrem Dorf schlachteten. Es gab Tschetnik-Einheiten, die von manchen Offizieren in solchem Masse zu Plünderungen verwendet wurden, dass viele Abteilungen, die sogar die serbische Bevölkerung plünderten, für den Kampf unfähig waren. Gerade die serbische Bevölkerung im Bezirk Foča und anderen Gebietsteilen ist gegen die Tschetnitzi — in denen sie anfangs ihre Befreier sah — erbittert wegen der schrecklichen Verbrechen, die sie dort an der serbischen und muselmanischen Bevölkerung begingen, wie auch wegen der schauerlichen Verwüstungen, die sie dort zurückliessen. Und solche Tschetnik-Führer behaupten, dass sie gegen die Ustaschen kämpfen. Aber das serbische Volk verlangt einen wirklichen Kampf gegen die Ustaschen. Es verlangt mit Recht die Vernichtung der Ustaschen wie auch aller anderen Faschisten und Feinde.«

Sehr bezeichnend ist eine Resolution, welche die für die »Partisanen« eingestellten Pravoslawen des Dorfes *Jablanice* am 17. Jänner 1942 abfassten und welche dann die »Partisanen« in Form von Flugblättern verbreiteten. Diese Resolution lautet: *»Wir verwahren uns und protestieren auf das energischste gegen alle Gewalttaten und Terrorisierungen, die unverantwortliche Tschetnitzi in unserem Dorf verüben. Wir betrachten es als Gewalttat, wehrlose Bauern nach Navioce zu treiben, um Mais wegzuführen, und ihnen, als sie nicht gehen wolten, gewaltsam je drei Meter Mais abzunehmen, sie zu prügeln und auf die Schiesstätte zu führen, wie es der Fall war mit Anto und Ilija Bojić, Danilo Jankovljević, Ostoja Krstić, Dika Milovanović und Neda Todić. Wir sind nicht damit einverstanden, dass ruhige muselmanische und katholische Dörfer verbrannt und geplündert werden, und zwar deswegen, weil das diese Dörfer von uns nicht verdienten und weil uns dann eine grössere Gefahr droht, falls eine solche Politik fortgesetzt wird. Wir sind nicht damit einverstanden und protestieren auf das energischste dagegen, dass in unsere Dörfer Greise und unschuldige Kinder gebracht und auf eine unerhört bestialische Art ermordet und geschlachtet werden. Ebenso sind wir nicht einverstanden mit der gewaltsamen Wegnahme von Sachen und Weihnachtsbraten von Leuten, die sie zur eigenen Verpflegung brauchen. Ebenso, dass die Bauern nicht nur für das Dorf, sondern auch für den Tschetnitzi-Stab die Wache stellen. Weiter protestieren wir gegen die Aufstellung neuer Ausschüsse und Behörden ausser der bereits vom Volk frei gewählten nationalen Befreiungsbewegung. Wir sind der Ansicht, dass die Partisanen dieses Gebiet befreit haben und dass die Tschetnitzi nicht herkommen sollten, und verlangen, dass uns die Partisanen auch weiterhin beschützen, nachdem sie sich als wahre nationale Kämpfer verhalten. Mit ehrenhaften Tschetnitzi hingegen tun wir mit, aber nicht mit solchen, die Nedić's Verräterpolitik betreiben«.* (Unterschrieben: Pero *Janiković*, Marko *Bojkić*, Milan *Tešić*, Savo *Janković*, Branko *Todić*, Vasilije

Janković, Cvjetan *Božić*, Ostoja *Janković*, Đoko *Todić* und noch neunundachtzig pravoslawische Bauern).

Die zitierten »Partisanen«-Flugblätter beschuldigen eigentlich sowohl die Tschetnitzi als auch die Partisanen, denn in dem Zeitraum, von dem die Rede ist, bestehen überall gemeinsame Banden der Kommunisten und Tschetnitzi. Sie töteten die Kroaten und brannten die kroatischen Siedlungen unter dem Ruf »Hoch Stalin! Hoch König Peter!« nieder. Dafür gibt es Tausende lebender Zeugen. Ein anderes von den zitierten Flugblättern beweist, dass sich die Partisanen da und dort vor den Folgen der schrecklichen Verbrechen fürchteten, insbesondere in Gebieten, wo sie auch durch Propaganda etwas zu erreichen glaubten. Auch die spätere Tätigkeit der Partisanen widerlegt ihre Verteidigung. Aus



Einige serbische Partisanen, die auf der Kozara-Planina gefangen genommen wurden

dem Aufruf, den der oberste Stab der »Partisanen« an die Bevölkerung von Ost-Bosnien gerichtet hat, ersieht man, dass die Tschetnitzi, allerdings nicht ohne Grund, die »Partisanen« der Verbrechen gegen das kroatische Volk beschuldigten. Darin heisst es: *»Und nun haben diese Feiglinge, gemeine Söldlinge die Stirn, unseren bosnischen Bauern zu erzählen, dass sie ständig »in Stellung« und im Kampf sind, während die Kämpfer der Proletarier-Brigade im Hinterland bleiben, plündern und morden . . .«*

Auch die Partisanen selbst geben zu, Verbrechen verübt zu haben, obwohl sie immer aus propagandistischen Gründen behaupten, dass sie diese nur im Kampfe mit den kroatischen staatlichen Behörden und den Ustaschen verübt haben. In dem Aufruf, den die »Partisanen Zeitung« am 1. Mai 1942 brachte, ist folgendes veröffentlicht: *»Am 16. April griffen Partisanen-Kräfte die Ustascha-Besatzung in Jezerani an. Der Kampf wurde den*

ganzen Tag in den Strassen des Ortes sowie an den Berghängen ringsum geführt. Alle Gebäude, in denen sich die Besatzung befand, wurden in Brand gesetzt. Die Partisanen stürmten heldenmütig vom offenen Gelände auf die Häuser, kletterten unter schwerstem Feuer auf die Dächer der Häuser, um sie mit Benzinflaschen in Brand zu stecken. Einer stemmte sich am Arm des anderen empor, um sich durchs Fenster auf die Volksverräter zu werfen, und die verwundeten Kameraden aus dem Feuer zu retten.« In diesem und unzähligen anderen Fällen wurde das kroatische Bauernvolk angegriffen, denn die Partisanen verstehen unter »Verrätern« alle Gegner ihres Programmes, und ein solcher ist das ganze kroatische Volk!

In der Nacht zum 5. Juni 1942 überfielen die Partisanen das kroatische Dorf Prekope bei Glina und vernichteten 27 Bauernhäuser. Der Überfall wurde in der Nacht gegen drei Uhr ausgeführt. Auch hier kam die ganze geistige und moralische Anarchie, die diese Banden kennzeichnete, zum Vorschein. Sie überfielen das unbewaffnete Volk, warfen Bomben auf die Häuser und brannten sie nieder, nachdem sie diese vorher mit Petroleum übergossen hatten. Sie töteten auch zwei Einwohner dieses Dorfes, denen es nicht gelungen war, aufs Feld zu flüchten. Die »Partisanen-Zeitung« vom 13. Mai 1942 berichtet über den verbrecherischen Angriff der Partisanen auf das Dorf Turkoviće bei Ogulin. Der Angriff wurde am 9. Mai ausgeführt und das Partisanen-Flugblatt schildert ihn folgendermassen: *»Das Wasserwerk wurde zerstört, das Staatsgebäude, das Sägewerk und einige Häuser der Volksverräter in Brand gesetzt.«* In dem Flugblatt unter dem Titel »Herzegowiner«, das Partisanen als »Nationaler Befreiungsausschuss für die Herzegowina« herausgaben, und das von den bekannten »Partisanen«-Banditen Sima *Babić*, Rajko *Vukoja*, Vojin *Čupina*, Jova *Ljubibratić*, Jova *Ratković*, Radovan *Papić*, Laza *Šalija*, Rista *Duk*, Sveta *Zarajić* und Đoka *Pašajić* unterschrieben ist, heisst es wörtlich: *»Parallel mit dem Kampf, den unsere tapferen Partisanen gegen die Okkupatoren und die Ustaschen geführt haben, führten sie auch den Kampf gegen alle Arten von Angehörigen der fünften Kolonne, beginnend mit den Wankelmütigen in ihren Reihen bis zu den offenen Verrätern und Henkern unserer Völker — gegen die Tschetnitzi, die sich in letzter Zeit in den blutigen Ring um den Okkupator eingereiht haben.«* Unter der »Fünften Kolonne« verstehen die Partisanen das ganze kroatische Volk, denn es arbeitet auf allen Linien mit den Völkern der Achse zusammen. — Dies sah man besonders gelegentlich des schrecklichen Gemetzels an den Kroaten in Priedor!

DIE AUFRÜHRER SELBST BEKENNEN IHRE SCHWEREN VERBRECHEN

Nachstehend veröffentlichen wir das Faksimile eines Schreibens des Befehlshabers einer Aufrührertruppe an den *»Kommandanten der Gemeinde Borić«*. Aus diesem Schreiben ersieht man, dass auch die Aufrührer selbst vor dem Umfang, den ihre Verbrechen angenommen haben, Angst hatten. Es kommt darin auch die Furcht vor der Rache seitens der Kroaten zum Ausdruck. Der Text des Schreibens lautet:

»Milan, Sie sind der Vorsitzende der Gemeinde geblieben. Sie sind nicht nur Vorsitzender, sondern Sie müssen auch auf jede Ordnung in Ihrer Gemeinde achten. Und gross ist die Zahl der unrechten Dinge. Denn in diesen türkischen Dörfern ist die Truppe des Draga Mitrović losgelassen und verübt grosse Gewalttaten, die man überhaupt nicht so tun darf. Sie wissen ja übrigens gut, wie die gegenwärtige Lage steht. Wir wissen noch nicht, wie es ausfallen kann. Sie wissen gut, dass wir noch keinen einzigen gefährlichen Türken gefasst haben, sondern dass nur Frauen und kleine Kinder zurückgeblieben sind;

es ist ungut, sie so zu verfolgen und zu bedrücken, denn sonst werden wir uns an Gott selbst versündigen. Wenn wir alle türkischen Häuser verbrennen und diese Armen bedrücken, könnten auch die Türken uns grossen Schaden zufügen, da jetzt alle Türken in den Felswänden gefährlich sind. Wenn wir daher ihnen alles zerstören, könnten auch sie uns Schaden zufügen. Wenn wir sie aber besiegen werden, dann werden wir die Gesetze schaffen wie wir wollen. Ich bitte Dich, Milan, sage Draga, er soll in Zukunft derartiges nicht mehr tun, man soll sie nicht mehr so quälen, oder sie auf einmal sachkundig erschlagen«.

X

Командант општине Боричке.

Милане. висте остали преседник општиме није само да будете преседник него и да пазите на све редове у својој општини. А велики се редови неваљалих послова јер по овијем селима турскијем распустана је чета Драге Митровића и праве велика насиља које уопште оно неваља онако радити јер иначе ви добро знате како стоји ово садашње стање . Јер ми још не знамо како, може бити. Добро ви знате да ми нијесмо још ни једнога опасна турчина [illegible] уфатили . већ само су остале жене и ситна дјеца па није довољно да ми тако то гњавимо и прогонимо јер ћемо иначе погрешити код, самог Бога акада погоримо све турске куће и гњавимо оно скотиње моглиби турци тако инама, да нанесу велику штету пошто су сви турци опасни сада у стијенамапакада ми њиховосве уништимо моглиби и они да нама нанесу штету него када будемо ми њих будемо победили онда мићемо да кроимо законе каке ми оћемо.

Молим те Миланереци Драги нека у будуће више вако неради заово време дасе више овако не гњаве или нека иг један пут вештачки побију

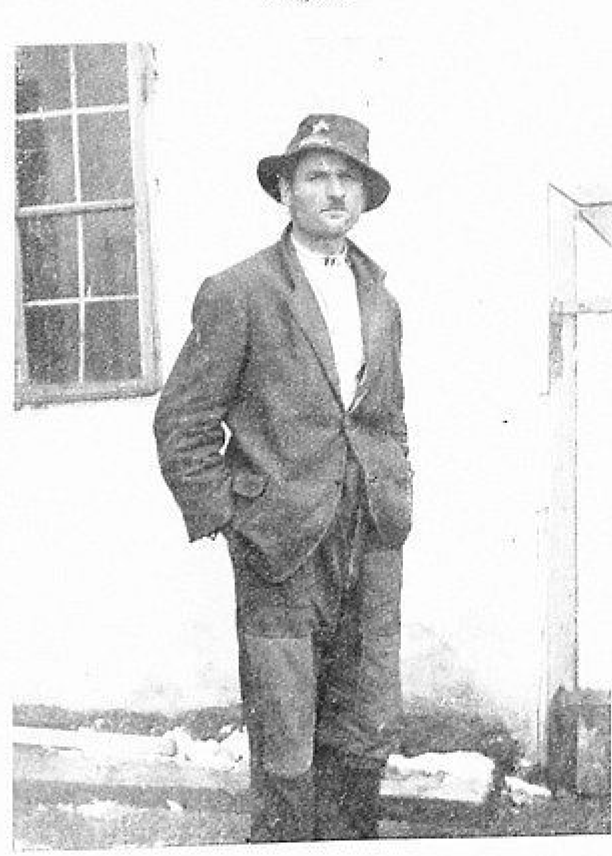
Положај 18. XII. 1941. г.

Командир 3 чете

Der Kommandant der Tschetnitzi-Kommunisten gibt zu, dass die kroatischen Muselmanen keinerlei Gewaltakte an der pravoslawischen Bevölkerung in ihren Gebieten begangen haben, sondern dass sie ihre Häuser verlassen und sich in den Felswänden der Gebirge verstecken mussten. Dies ist auch ein Beweis, dass sie muselmanische Frauen und deren Kinder töteten, dass sie die Häuser der muselmanischen Kroaten niederbrannten. (Der Kommandant der Tschetnitzi-Kommunisten nennt sie »Türken«). »So könnten die Türken auch uns grossen Schaden zufügen«. Der Kommandant der Tschetnitzi-Kommunisten sieht ein, dass des Gemetzels und der Brandschatzungen »derzeit« genug sei, und was noch nicht erschlagen oder verbrannt ist, wird an die Reihe kommen, »wenn wir sie gesiegt haben werden«.

Ihren unsäglichen Hass auf das Ustaschen-Kroatien übertrugen die serbischen Partisanen auch auf die Tschetnitzi, sobald diese, ihren Irrtum erkennend, Zeichen für die Einstellung des Kampfes mit dem Unabhängigen Staat Kroatien und dem kroatischen Volk zu zeigen begannen. Die vollkommene Anarchie, welche die Partisanen, unter denen zu einem bedeutenden Einfluss und zu führenden Stellen Juden gelangten, in das Lager der Aufrührer brachten, führte eine grosse Anzahl der aufständischen Tschetnitzi zu der Erkenntnis, wohin dies alles eigentlich führe, und sie erkannten den Unabhängigen Staat Kroatien und seine Macht an und kehrten zu einem ruhigen Leben zurück, während die Unverbesserlichen unter ihnen davonflohen und sich den Partisanen anschlossen. Ihren Hass auf ihre bisherigen Verbündeten bei der aufrührerischen Tätigkeit beweisen die

Im Bild unten einer von den gefangenen Partisanen. Das Bild rechts zeigt eine in Jajce erbeutete Partisanenfahne





Partisanen am besten in dem Aufruf, den am 1. Mai 1942 der »politische Kommissär« Miro Popara und der Partisanen-»Kommandant« Petar *Ilić* veröffentlicht haben. Darin heisst es: *»Die Ustaschen-Führer gehen heute Hand in Hand mit den Verrätern des serbischen Volkes, den Tschetnitzi, mit den gleichen Tschetnitzi-Führern, die Tausende kroatischer und muselmanischer Frauen, Kinder und Greise niedergemetzelt haben, mit jenen, die Hunderte von Dörfern und Tausende von Häusern unschuldiger Kroaten und Muselmanen verbrannt haben«.*

In der Reihe von Aufrufen, welche die »Partisanen« erliessen, seitdem sie bei der aufrührerischen Tätigkeit vereinsamt geblieben sind, haben wir die Erklärung aller jener zahlreichen Verbrechen, die sie an vielen kroatischen Orten in Nachtüberfallen begingen.

Diese Flugblätter enthalten die Aufforderung, *unbarmherzig mit allen Gegnern der »Partisanen« abzurechnen, Brücken, Strassen, Telefon- und Telegrafeneinrichtungen zu vernichten und Industrieunternehmungen und -einrichtungen zu zerstören. Die »Partisanen« werden von den Führern aufgefordert, die Ernte durch Brand zu vernichten. In vergeblichen Appellen an die kroatische Arbeiterschaft empfahlen sie die vollständige Unterbindung der Produktion usw.*

In dieser Zeitspanne verlieren die »Partisanen« als Aufständische jeden politischen Charakter. *Ihre Abteilungen werden zu Räuberbanden, die um des Mordens willen morden,* sie plündern und zerstören nur deshalb, weil das die erwachten niedrigsten menschlichen Instinkte fordern. In Blut und Verbrechen versunken, haben diese Aufrührer jedes seelische Gleichgewicht verloren und durch ihr schreckliches Beispiel ein- für allemal *gezeigt und bewiesen, wie tief ein Mensch fallen kann, wenn er das Opfer der bolschewistischen Propaganda wird.*

Die verbrecherischen Eigenschaften der »Partisanen« hat man auch anderswo in der Welt erkannt; in Kroatien sind sie vielleicht in »russischer« Form zum Ausdruck gekommen, denn hier traten die »Partisanen«-Banden auf dem Lebensraum eines anderen Volkes auf, auf dessen völkische Zusammensetzung sie keinerlei Rücksicht nahmen.

Das kroatische Volk hat indessen in diesen Zeiten der grossen Prüfung eine lebendige Abwehr- und Widerstandskraft gezeigt, die es Jahrhunderte hindurch erhielt. So hat es unter Mithilfe seiner Verbündeten den Plan Londons und Moskaus vereitelt, auf seinem Gebiete Hindernisse für die unaufhaltsame Festigung der neuen gerechten Ordnung im europäischen Südosten zu legen.

Nun, neben dieser Tatsache ergibt sich aus diesem Kampf, den das kroatische Volk mit Erfolg beendete, eine fürchterliche Anklage, eine der schwersten, welche die europäischen und aussereuropäischen Völker gegen den englisch-jüdischen Imperialismus und den Bolschewismus erhoben haben. Diese schreckliche Anschuldigung trifft noch mehr jene führende Schicht des serbischen Volkes, die Serbien noch einmal in den Krieg gegen Europa trieb und die nach mehr als zwanzigjähriger Verfolgung, Unterdrückung und Erniedrigung durch ihre verbrecherische Politik dem kroatischen Volk in den ersten Monaten seines unabhängigen staatlichen Lebens die schwersten, sicherlich aber — die letzten Leiden zugefügt hat.

Über diese Leiden möge das Beweismaterial, das wir veröffentlichen, sprechen!

DIE BLUTRÜNSTIGEN ABTRÜNNIGEN AM WERKE

Folterungen, Erschiessungen und Abschlachtungen von Kroaten, Männern, Frauen und Kindern, sowie die Einäscherung ihrer Wohnstätten in einem Teile des Unabhängigen Staates Kroatien

SCHWERE VERBRECHEN DER ABTRÜNNIGEN AUF DEM GEBIETE KROATIENS

Das Morden an den Kroaten begann gleich in der ersten Aprilhälfte 1941 . . . .

DAS MORDEN AN DEN KROATEN IN ČAPLJINA UND UMGEBUNG

Jene Abteilung der Tschetnitzi, die dem regulären serbischen Heere angehörten, überfielen am 13., 14. und 15. April 1941 die kroatische Bevölkerung von Čapljina und Umgebung (Herzegowina). Die Einwohnerschaft rettete sich durch Flucht, aber trotzdem kamen durch die Hand der Tschetnitzi bereits bei diesen Angriffen folgende Kroaten ums Leben:

Ilija *Rozić-Dragičević*,
Hasan *Jakić*,
Pavo *Mrvalj*,
Frana *Vego*, Frau des Marko,
Jakov *Pervan*,
Jure *Culjak*,
Pero *Draganović*, — alle aus Struge,
Hasan *Kavara* aus Čapljina,
Ivan *Brajković* aus Grabovina,
Pero *Jurilj* aus Čelejvo,
Bisera *Šarić*,
Mujo *Faslagić*,
Marko *Colić*,
Mara *Mandžini*,
Jozo *Putica*,
Zada *Ramić*, — alle aus Čapljina,
Ivan *Pavlović* aus Grabovina,
Frano *Škegro* aus Radičić,
Martin *Vasilj* aus Medjuborje,
Ilija *Sušak* aus Gabela ,
Stipan *Dragičević* aus Trebižat,
Matija *Pehar* aus Gradac,
Petar *Stavun* aus Domanovići,
Stanko *Šutalo* aus Plješivac und
Mujo *Hasić* aus Domanovići.

Bei der Niedermetzelung dieser Kroaten spielten sich erschütternde Szenen ab. Die überfallene Bevölkerung war unbewaffnet und rettete sich, wie sie eben konnte. Ausser den Aufgezählten, die ums Leben kamen, gab es viele Verwundete. Es wurden weder Frauen noch Kinder geschont. »Metzelt alles nacheinander nieder!« — war die Parole der Tschetnitzi. Als diese, wir führen ein Beispiel an, das Haus des Marko Vego in Struge überfielen, schossen sie auf seine Frau und seine kleinen Kinder. Nach der von Ruža Vego zu Protokoll gebrachten Aussage, deren Faksimile wir bringen, töteten die Tschetnitzi die Frana Vego, Frau des Marko, im Augenblicke, als sie ihr sechs Monate altes Kind in den Armen hielt. Sie jagten ihr vier Schüsse in den Kopf und verwundeten vier ihrer Kinder. Sie feuerten mit Dum-Dum-Geschossen.

NIEDERBRENNEN VIELER KROATISCHER DÖRFER

Mit der Vernichtung vieler kroatischer Dörfer begannen die Tschetnitzi-Kommunisten sofort nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens . . .

Gleichzeitig mit den Überfällen auf das Leben der kroatischen Einwohnerschaft begannen die Tschetnitzi-Kommunisten bereits in den ersten Tagen nach dem Zusammen-

Zapisnik

Sastavljen 29-VII-1941 u selu Strugama, kod Čapljine.

Prisutni:

Pero Šulić, pk. Franjin.
Mirko Pekar, pok. Pere.

Pristupa Vego Ruža udo. pok. Nikole te izjavljuje slijedeće:

Kad su nam rekli da u naše selo dolaze četnici ja sam i pokojna Nevista s njezino šestore djece sakrili se u kuću. U to su do kuće stigla dva četnika i razlupali vrata. Ja sam se sakrila u badanj pa me nisu vidjeli a pokojna nevista s djecom bila skupila u ćoši. Ja sam čula kad su četnici koji su bili na vratima pitali nekoga što će s djecom i ženom. Ovaj je iz pred kuće odgovorio: koji sve po redu. Onda su ona dvojica s vrata počeli pucati s dum-dum tanetima i pokojnu nevistu pogodili u glavu četiri puta. Četvore su joj djeca ranili ali fala Bogu ostali su živa. Kad je pokojna ubijena u naručju je držala najmanje dite od šest mjeseci. Eto, ja vam ništa više ne znam jer su otišli dalje kroz selo palit i ubijati.

Svjedoci: Zaključeno i potpisano.

Pero Šulić pok. Frane Struga kod Čapljine 29-VII-1941
Mirko Pekar pk. Pere

Protokoll über die Einvernahme der Vego Ruža

bruch Jugoslawiens, Mitte April 1941, mit dem Brandschatzen von kroatischen Dörfern. Diese Greueltaten führten sie durch, indem sie Bomben und Petroleum verwendeten.

Am 15. April 1941 griffen Tschetnitzi-Kommunisten, die sich aus Resten des ehemaligen serbischen Heeres bildeten mit Hilfe der griechisch-orthodoxen Bevölkerung aus der Umgebung, die kroatischen Dörfer Cim und Ilići bei Mostar an. Die Verbrecherbanden zerstörten die Häuser und andere Wirtschaftsgebäude u. a. mit Kanonenschüssen und Brandbomben. Gleichzeitig begannen sie mit der Niedermetzelung der Einwohnerschaft, sofern diese sich nicht versteckt hatte oder geflüchtet war. Diese beiden kroatischen Dörfer wurden vollständig zerstört. Aus den Berichten, die hierüber vorliegen, ersieht man, dass Häuser von fünfundachtzig kroatischen Bauern angezündet wurden. Die Wohnstätten folgender Einwohner der genannten Dörfer fielen der Zerstörung zum Opfer:

Ilija *Kljaja*,
Ivan *Kljaja*, Sohn des verst. Franjo,
Ivan *Kljaja*, Sohn des verst. Andrija,
Ivan *Kljaja*, Sohn des verst. Mate,
Tomo *Ljubić*,
Jure *Blažević*,
Marko *Pehar-Ljiljić*,
Stanko *Markić*,
Ahmet *Kurabeg*,
Filip *Stojčić*,
Nikola *Markotić*,
Vidak *Calo*,
Nikola *Skoka*,
Nazo *Hamzić*,
Božo *Jurica*,
Nikola *Zadra*,
Marko *Zadra*,
Slavko *Martinović*,
Luce Witwe des *Martinović*,
Pero *Knežević*,
Ivan *Komadina*,
Marijan *Cvitković*,
Ivan *Cvitković*,
Ivan *Đonkić-Marinović*,
Karlo *Glibić*,
Nikola *Bubalo*,



Kommunisten-Tschetnitzi zündeten im Dorfe Ilići alle kroatischen Bauernhäuser an. Unser Bild zeigt das ausgebrannte Haus des Gastwirtes Ilija Kljaja in Ilići

Zapisnik.

Sastavljen u zatvoru ustaške Bojnice u Mostaru 23-VII-1941.

Prisutni:

Rudolf Akraf satnik Ustaške Bojnice u Mostaru.

Milan Antelj četnik iz Zijemlja.

Pristupa uhapšeni četnik Anđelko Antelj četnik iz Zijemlja, te izjavljuje o paležu sela Ilića kod Mostara.

Dana 15-IV-1941 poslao nas je zapovjednik samostalnog puka u Mostaru sa kapetanom Zečevićem da javimo majoru Žaku, koji je palio selo Iliće, da je primirje i da obustavimo borbu. Major Žak i kapetan Zečević nisu htjeli obustaviti borbu, već smo se ja i Zečević pridružili ostalima i bombama zapalili drugu polovinu sela u kojemu je bilo žena i djece.

Zaključeno i potpisano.

Svjedoci:
Rudolf Akraf
Milan Antelj

Mostar 23-VII-1941

Анђелко Антељ

Ivan Softa
Izaslanik Glavnog Ustaškog Stana.
Zagreb.

Der Tschetnik-Kommunist Antelj über die Vernichtung des Dorfes Ilići

Zapisnik.

Sastavljen u selu Ilići kod Mostara.
dana 23-VII-1941.

Prisutni
Sočo Mirko
Mandić Nikola
Ivan Sofko.

Pristupa Stjepan Mustapić i izjavljuje o paljenju svoje kuće sa strane četnika.

Kad su četnici palili naše selo ja sam radio na njivi. Kad sam čuo pucnjavu potrčao sam kući. Kad sam došao kući, bila je već zapaljena a pred kućom ležala mi je mrtva žena raznešena i unakažena od bombe.

Zaključeno i potpisano.
Svjedoci: 23-VII-1941.

Mandić Nikola Stjepan Mustapić

Ivan Sofko.

Sočo Mirko

Stjepan Mustapić über die schweren Tage im Dorfe Ilići

Božko *Dujmović*,
Simun *Skokina*, Sohn des Mijo,
Blažko *Tomić*,
Ilija *Vidović*,
Mara, Witwe des *Krešić*,
Andrija *Marojević-Glibić*,
Ivan *Zofko*,
Jure *Dujmović*, Sohn des Ilija,
Ilija *Dujmović*, Sohn des Ivan,
Mara, Witwe des *Dujmović*,
Ivan *Dujmović*,
Pero *Dujmović*,
Bariša *Dujmović*,
Ilija *Dujmović*, Sohn des verst. Marijan,
Hasan *Žmira*,
Pave *Šarac*,
Marija, Witwe des *Martinović*,
Mato *Dujmović*,
Pero *Dujmović*,
Franjo *Jurica*,

Vinko *Martinović*,
Ivan *Skok*,
Franjo *Calo*,
Andrija *Martić*,
Ante *Milić*, — alle aus Ilići,
Marijan *Rosić*,
Ivan *Rosić*,
Tadija *Knežević*,
Jure *Knežević*,
Ana, Witwe des *Knežević*,
Ivan *Knežević*,
Dalfa, Witwe des *Knežević*,
Stipe *Mustapić*,
Ivan *Rosić*,
Ilija *Slišković-Šuman*,
Božo *Slišković-Šuman*,
Ivan *Slišković-Šuman*,
Pero *Rosić*,
Franjo *Rosić*,
Franjo *Krešić*,
Ilija *Komadina*,
Jure *Krešić*,
Ivan *Krešić*, Sohn des verst. Joso,
Ivan *Krešić*, Sohn des verst. Stojan.
Stipan *Zofko*,
Mijo *Komadina*,
Ivan *Cvitković*,
Ante *Džičić*,
Jure *Marijić*,
Ante *Marijić*,
Jure *Zelenika*,
Stojan *Lasić*,
Ivan *Cvitković* und
Luca *Mustapić*, Frau des Stipan,
— alle aus Cim.

Anlässlich dieses Überfalles wurden im Dorfe Cim getötet:

Jure *Zelenika*, Stojan *Lasić*, Ivan *Cvitković* und Luca *Mustapić*, Frau des Stipan.

Im Faksimile veröffentlichen wir die Aussagen des Bauern Mustapić (dessen Frau bei diesem Angriff getötet wurde) und des gefangengenommenen Tschetnik Milan Antelj aus Ziemlje.

PROTOKOLL

abegefasst am 29. VII. 1941 im Dorfe Struga bei Čapljina.

Anwesende:

Pero Sulić, Sohn des verst. Franjo
Mirko Pehar, Sohn des verst. Pero
Vego Ruža, Witwe des verst. Nikola tritt heran und macht folgende Aussage:

Als man uns sagte, dass die Tschetnitzi in unser Dorf kommen werden, versteckte ich mich mit der verstorbenen Schwägerin und ihren sechs Kindern im Hause. Es kamen dann zwei Tschetnitzi bis zum Haus und schlugen die Türe ein. Ich versteckte mich in einen Bottich und sie bemerkten mich nicht, die verstorbene Schwägerin drückte sich mit den Kindern in eine Ecke. Als die Tschetnitzi noch an der Türe waren, hörte ich jemanden fragen, was sie mit den Kindern und Frauen wollten. Jener vor dem Hause antwortete: Mach' sie alle der Reihe nach nieder. Dann begannen die beiden vor der Türe mit Dum-Dum-Geschossen zu schiessen und trafen die verstorbene Schwägerin viermal in den Kopf. Vier ihrer Kinder wurden verwundet, blieben aber Gott sei Dank am Leben. Als die Schwägerin tötlich getroffen wurde, hielt sie gerade ihr sechs Monate altes Kind in den Armen. Mehr weiss ich nicht zu sagen, weil sie dann weiter in das Dorf zogen, um zu morden und zu brennen.

Abgeschlossen und unterschrieben.

Zeugen:

Pero Sulić, Sohn des verst. Franjo, Mirko Pehar, Sohn des verst. Pero.

PROTOKOLL

abgefasst im Gefängnis der Ustaschen-Miliz in Mostar am 23. VII. 1941.

Anwesende:

Rudolf Akrap, Hauptmann der Ustaschen-Miliz in Mostar.
Milan Antelj, Tschetnik aus Zijemlje.

Der verhaftete Tschetnik Andjelko Antelj aus Ziemlje tritt heran und gibt folgendes über die Brandschatzung des Dorfes Ilići bei Mostar an:

Am 15. IV. 1941 beauftragte uns der Kommandant des selbständigen Regimentes in Mostar mit Hauptmann Zečević, dem Major Žak, der das Dorf Ilići brandschatzte mitzuteilen, dass Waffenstillstand eingetreten sei und wir den Kampf einstellen sollten. Major Žak und Hauptmann Zečević wollten jedoch den Kampf nicht aufgeben, sondern ich und Zečević schlossen uns den übrigen an und steckten die andere Hälfte des Dorfes, in dem sich Frauen und Kinder befanden, mit Bomben in Brand.

Abgeschlossen und unterschrieben.

Mostar am 23 VII. 1941.

Zeugen:
Hauptmann Akrap, Milan Antelj, Andjelko Antelj,
Ivan Softa,
Delegat des Ustaschenhauptquartiers aus Zagreb.

PROTOKOLL

abegefasst im Dorfe Ilići bei Mostar am 23. VII. 1941.

Anwesende:

Sočo Mirko, Mandić Nikola, Ivan Softa.

Stjepan Mustapić tritt heran und macht eine Angabe über das Brandschatzen seines Hauses durch die Tschetnitzi.

Als die Tschetnitzi unser Haus anzündeten, arbeitete ich auf dem Felde. Als ich schiessen hörte, lief ich nach Hause. Als ich zum Hause kam, brannte es schon und meine Frau lag tot vor dem Hause. Sie war von einer Bombe zerrissen und verstümmelt worden.

Abgeschlossen und unterschrieben.

23. VII. 1941.

Zeugen:
Mandić Nikola, Stjepan Mustapić, Sočo Mirko, Ivan Softa.

FÜRCHTERLICHES BLUTBAD IN DEN KROATISCHEN DÖRFERN KRNJEUSA UND VRTOČE

Krnjeuša und Vrtoče, zwei kroatische Dörfer im westlichen Bosnien, erlebten in der Reihe der verbrecherischen Überfälle der Abtrünnigen eine Tragödie, die zu den grössten dieses Zeitabschnittes gehört. Was sich am 2. August 1941 in diesen Dörfen abspielte, muss auch die härteste, gefühlloseste Seele erschüttern.

Das schaurige Blutbad unter der Einwohnerschaft dieser Dörfer, die von den Abtrünnigen auch angezündet wurden, geschah ohne den geringsten Anlass der dortigen kroatischen Bevölkerung.

Ein amtlicher Bericht, der auf Grund an Ort und Stelle gesammelter Angaben und nach Vernehmung der am Leben gebliebenen Zeugen und nach dem Augenschein abgefasst wurde, lautet:

Als die Tschetnitzi-Kommunisten unverhofft das Dorf Vrtoče angriffen, metzelten sie den angesehenen Kaufmann und Gastwirt Josip *Matijević* und neun Mitglieder seiner Familie nieder.

Sie schlugen ihm den Kopf ab, steckten ihn auf einen Pflock und trugen ihn umher, den Rumpf warfen sie ins Feuer. Fast alle Kroaten dieses Dorfes wurden niedergemacht.

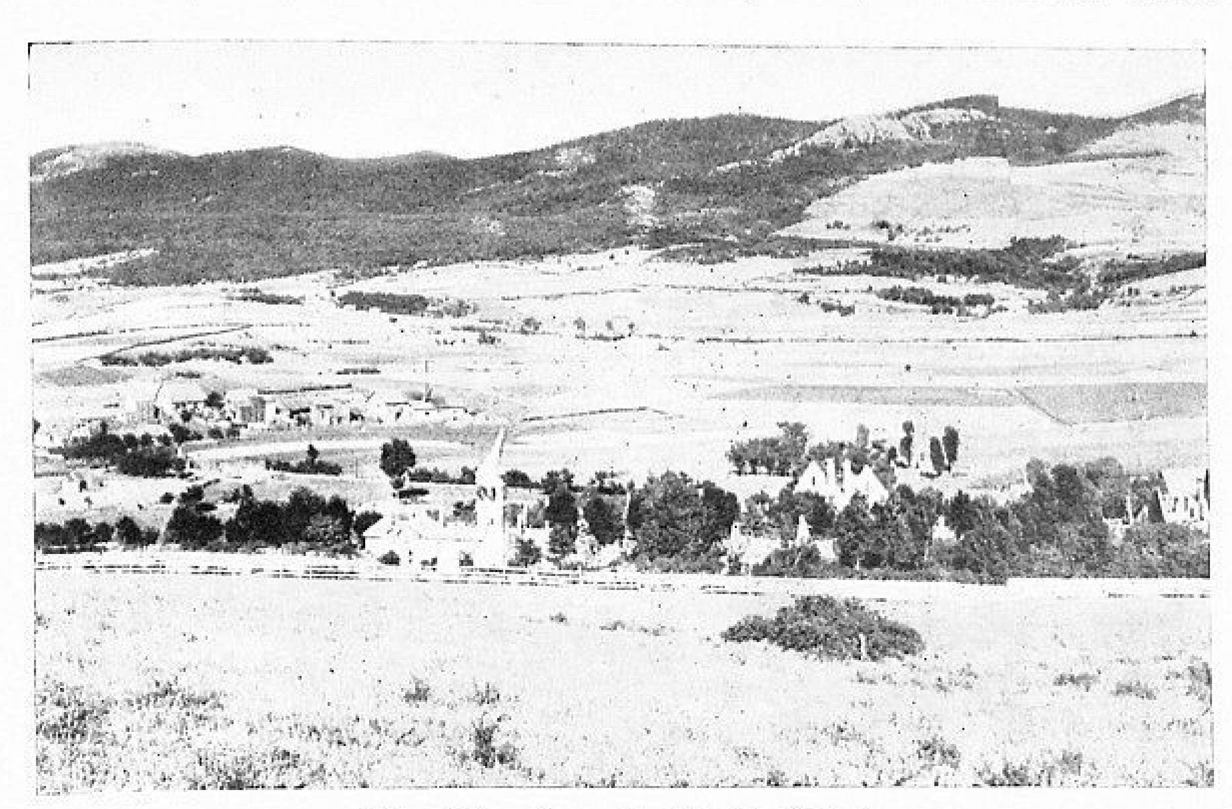
Am gleichen Tag richteten die Tschetnitzi-Kommunisten im Nachbardorf Krnjeuša unter der kroatischen Bevölkerung ein grauenvolles Blutbad an. Der Ort Krnjeuša hat zwölf katholische Häuser mit ungefähr 80 Bewohnern; diese Häuser wurden alle der Reihe nach angezündet und verwüstet, fast alle Insassen ermordert. Als das Blutbad in Krnjeuša beendet war, entfalteten die Tschetnitzi-Kommunisten an der Stelle, wo sie die meisten Menschen umgebracht hatten, eine rote Fahne, wobei sie alle möglichen Schmähungen gegen den Poglavnik, den Unabhängigen Staat Kroatien und Hitler ausstiessen und hervorhoben, dass unter der roten Fahne Serbien auferstehen und Kroatien verschwinden werde. Es gab ungefähr tausend Abtrünnige. Sobald sie ein Haus ausgeplündert hatten, zündeten sie es auch sofort an. Alle, die den ersten Tumult überlebten, *wurden gefangen genommen, gefesselt und in der Schule eingesperrt, später in die Wälder und in ihre Lager in die benachbarten pravoslawischen Dörfen geführt. Im Laufe des ganzen Sonnabends und Sonntags, am 2. und 3. August, fingen die Tschetnitzi Männer, Frauen und Kinder. Ein Teil von ihnen wurde getötet, einige mitgeschleppt, andere lebend in Brunnen geworfen, dort erschossen und die Brunnen mit Erde verschüttet.*

Dem Gemeindevorsteher Ivan *Matijević zerschnitten sie das Gesicht, rissen ihm die Finger ab und er starb unter den fürchterlichsten Qualen.* Sie töteten dessen Frau *Marija,* seine Söhne *Karl,* 20 Jahre, *Nikola,* 15 Jahre, seine Töchter *Ana,* 18 Jahre *Mara,* 8 Jahre und *Kata,* 6 Jahre alt. Am grausamsten marterten sie den Pfarrer Krešimir *Barić.* Sie *zerfleischten ihm mit dem Messer Gesicht und Körper, schnitten ihm Finger, Nase und Ohren ab und stachen ihm die Augen aus. Dann warfen sie ihn noch halblebend in die angezündete Kirche.*

Im Hause des Nikola *Balen* töteten sie diesen, seinen 18 jährigen Sohn *Nikica,* während man über das Schicksal seiner Kinder, der 23 jährigen *Ana* und noch von dreien, von denen das jüngste 2 Jahre alt war, im Umklaren bleibt.

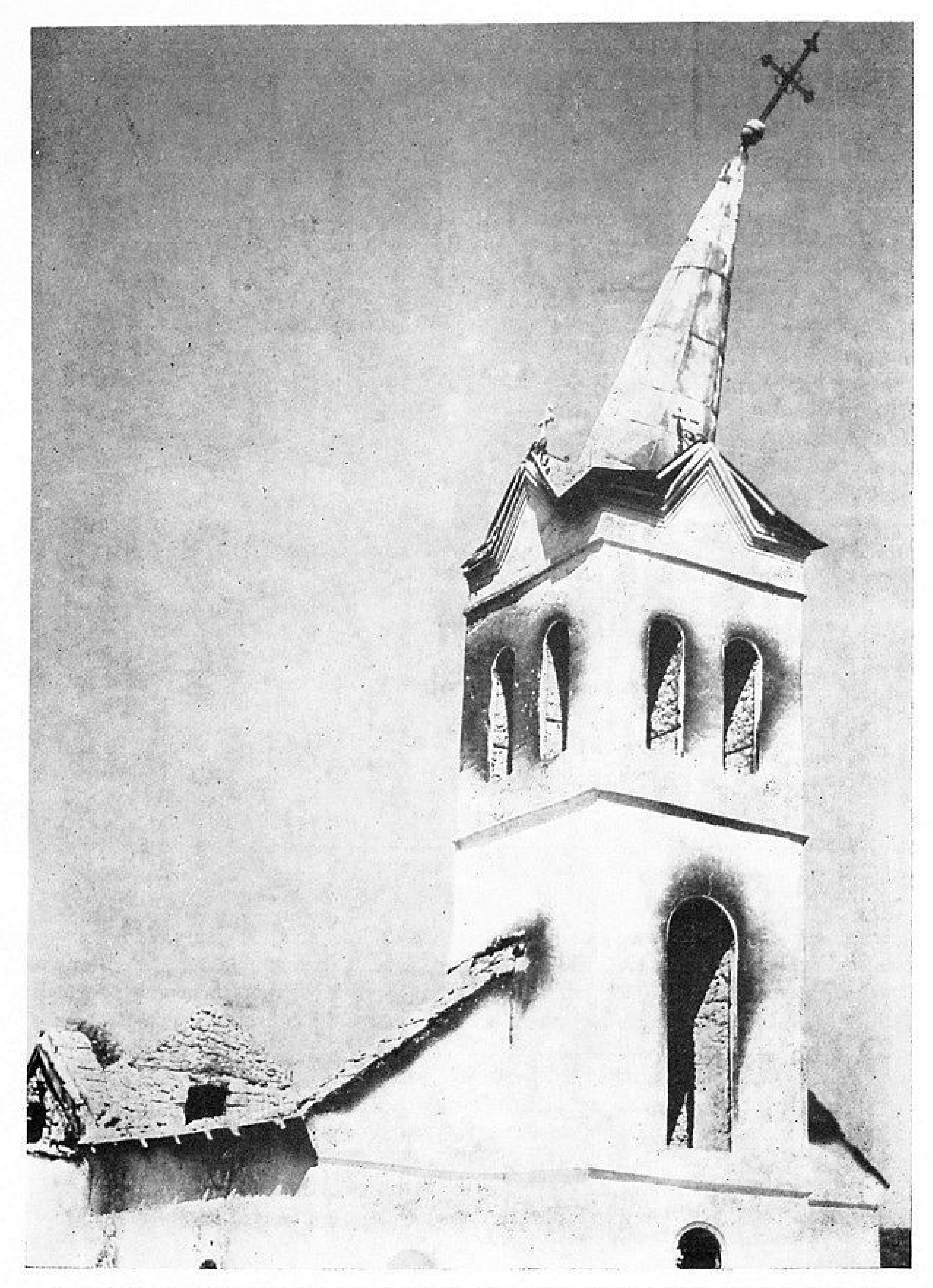
Ferner ermorderten sie Ante *Balen,* 21 Jahre, Marta *Balen,* 52 Jahre, ihre Schwester *Marija,* 18 Jahre, Joka *Balen,* 28 Jahre, Jure *Balen,* 6 Jahre, Mile *Balen,* 7 Jahre und Joža *Balen,* 5 Jahre alt. Ivan *Balen,* 7 Monate alt, *wurde lebend in ein brennendes Haus geworfen.* Die Männer, bezw. Väter der genannten Ermordeten, Jure und Frane *Balen,* wurden von den Tschetnitzi als Geiseln mitgenommen, aber es gelang

ihnen, als sie zum Erschiessen geführt wurden, zu entfliehen, indem sie einen ihrer Begleiter töteten. Ferner wurden ermordet: Dane *Balen*, Sohn des Ivan, 27 Jahre, dessen Frau *Ruža*, 26 Jahre, sein Sohn *Petar*, 4 Jahre und sein Söhnchen *Ilija*, ein Jahr alt, *Joka*, die Frau des Ivan, 35 Jahre, ihre Töchter *Kata*, 13 Jahre, *Milka* 8 Jahre, *Mara*, 5 Jahre und ihr Sohn *Drago*, 2 Jahre alt. Auch *Anka*, die neunzehnjährige Frau des Toma Balen, wurde getötet. Unter den Ermordeten befanden sich ausserdem Petar *Došen*, Ante *Došen*, Sohn des Jure, 3 Jahre alt, Joso *Ivanić*, 50 Jahre alt und sein Sohn *Mile*, 22 Jahre alt, Ivica *Javor*, 51 Jahre, Ante *Javor*, 46 Jahre alt (von den beiden Kindern des Ante Javor: dem Sohn *Ilija*, 15 Jahre und der Tochter *Milka*, 13 Jahre alt, weiss man nicht, was mit



Blick auf das verbrannte kroatische Dorf Krnjeuša

ihnen geschehen ist). Es wurden noch getötet: Mile *Matijević*, 40 Jahre, Ivo *Javor*, 50 Jahre und sein Sohn *Ivan*, 17 Jahre alt. Ausserdem Ivan *Iveza*, 50 Jahre, Dane *Matijević*, 50 Jahre, seine Söhne: *Ivo*, 27 Jahre und *Ilija*, 17 Jahre, während man von seinen drei Töchtern (19, 14 und 7 Jahre alt) nichts weiss. Ebenso ist das Schicksal von Petar *Iveza*, 37 Jahre und seiner Tochter *Anka*, 16 Jahre, von Jure *Iveza*, 30 Jahre und von seinen Sohn *Petar*, von Jures Schwägerin *Manda*, 30 Jahre, von seinem Sohn *Dane*, 12 Jahre alt, unbekannt. Die Abtrünnigen töteten ferner Ante *Jurjević*, 80 Jahre, seine Söhne *Mito*, 40 Jahre und *Petar*, 35 Jahre, Ante *Jurjević*, Sohn des Marko, 15 Jahre, *Dragica*, Jures Tochter, 10 Jahre, Marko *Iveza*, 30 Jahre, Ilija *Skender*, 33 Jahre, Marija *Skender*, seine Mutter, 50 Jahre, seinen Bruder Nikola *Skender*, 21 Jahre, seinen Sohn *Dane*, 15 Jahre, Petar *Pavičić*, 31 Jahre, seine Mutter *Marija*, 50 Jahre, Petar *Katalinić*, seine Mutter *Kata*, 60 Jahre, die Frau *Ika*, 30 Jahre alt und ihre *sechs Kinder, von denen das älteste 12 Jahre alt war*. Unter den Ermordeten in Krnjeuša befinden sich ferner Jure *Matijević*, 34 Jahre, sein Vater *Ilija*, 50 Jahre, seine Mutter *Ana*, 50 Jahre, die Frau *Ruža*, 36 Jahre, der Sohn *Mile*, 16 Jahre, *Dane*, 12 Jahre, die Tochter *Mara*, 5 Jahre, *Anka*, 4 Jahre



Der beschädigte Glockenturm der röm.-kath. Kirche im Dorje Krnjeuša, die von den Tschetnitzi-Kommunisten angezündet wurde

und Mandica, 5 Monate alt. Ausserdem wurden getötet Dane *Skender*, sein Sohn *Nikola*, 18 Jahre, *Ivan*, 14 Jahre, Ante *Balen*, Sohn des Mile *Balen*, 21 Jahre, Petar *Došen*, 30 Jahre, das Söhnchen des Jure *Došen*, 2 Jahre alt, Ivica *Jurjević*, 31 Jahre, Dane *Jurjević*, Sohn des Mile, 37 Jahre, Stjepan *Balen*, 87 Jahre, sein Sohn *Ante*, 57 Jahre, die *Frau des Ante*, 53 Jahre, der Sohn des Ante, *Josip*, 19 Jahre, Mato *Balen*, Sohn des Ivo, 32 Jahre, Ante *Balen*, Sohn des Ivo, 27 Jahre, die Frau des Mato, *Manda*, 25 Jahre, ihr Sohn *Ivan*, 3 Jahre alt. Über das Schicksal von Antes Frau Marija, des Söhnchens Mate, der Frau des Mirko Balen und ihrer drei Kinder weiss man nichts. Ausserdem wurden ermordet Dane *Matijević*, Sohn des verst. Filip, 44 Jahre, Marija *Jurjević*, Witwe des verst. Jakov, 52 Jahre, Ivan *Skender*, 70 Jahre, seine Frau *Kata*, sein Sohn *Mile*, 20



Der Pfeil zeigt die Stelle, wo sich früher der Brunnen im Hause des Milan Balen im Dorfe Krnjeuša befand. In diesen Brunnen warfen die Tschetnitzi-Kommunisten die unschuldigen Opfer

Jahre und über das Schicksal der übrigen Kinder *Jure*, *Ante*, *Božo* und *Roza* weiss man nichts. Ferner wurden getötet Jure *Matijević*, Sohn des verst. Ivan, 45 Jahre, sein Sohn *Božo*, 18 Jahre, Manda *Ivezić*, Frau des Nikola, 47 Jahre und ihre Töchter *Jeka*, 16 Jahre, *Kata*, 13 Jahre, *Dragica*, 8 Jahre, der Sohn, *Dane*, 6 Jahre und Ivan *Dudek*, 60 Jahre alt, ehemaliger Kommandant der Gendarmeriestation, sein Schwiegersohn Alfred *Ebert*, 26 Jahre, (Deutscher), Verwalter des Forstunternehmens »Grmeč d. d.«, der Reserveleutnant *Hus*, Kommandant der Garnison in Krnjeuša und 16 Mann: Es gibt noch einige Einwohner von Krnjeuša, von denen man nicht weiss, was mit ihnen geschehen ist.

Als kroatisches Militär nach Krnjeuša kam, fand es mehrere Leichen vor, die niemand agnoszieren konnte, u. a. *auch den Kopf eines kleinen Kindes, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte.*

Die Tschetnitzi-Kommunisten brachten einen Teil der Einwohner von Krnjeuša und jene Personen, die aus umliegenden Ortschaften infolge der Überfälle der Tschetnitzi-Kommunisten nach Krnjeuša geflohen waren, in das benachbarte Dorf *Zelinovac*, man sagte ihnen, sie mögen in die Häuser und anderen Wirtschaftsgebäude eintreten, es würde ihnen nichts geschehen, sie würden im Laufe des nächsten Tages, d. i. am Sonntag, in den Hauptsitz der Tschetnitzi-Kommunisten gebracht werden. Aber in derselben Nacht, während eine Gruppe der Tschetnitzi-Kommunisten das Vieh schlachtete und Orgien



Einige kroatische Frauen, Mädchen und Kinder, Einwohner des Dorfes Krnjeuša, die bei dem furchtbaren Blutbad verschont geblieben sind

feierte, *zündete eine andere Gruppe alle Häuser, 20 an der Zahl, an und in ihnen fand der grösste Teil der unbekannten Gefangenen den Tod in den Flammen oder durch die Kugeln der Abtrünnigen. Gleichzeitig und unter denselben Umstanden wurden ungefähr 15 Häuser des kleinen katholischen Dorfes Lastve angezündet.*

In diesen beiden kroatischen Dörfern, die vollkommen vernichtet wurden, *ermordeten die Tschetnitzi-Kommunisten etwa 130 Personen.* Frauen und Kinder kamen unter das Messer. Wie tollgewordene Bestien mordeten diese Verbrecher alt, jung und unmündig. *Sie führten das Blutbad unter der roten Fahne durch, unter der Fahne des Bolschevismus, unter welcher sie später die schweren und schauerlichen Verwüstungen in diesem Teil Kroatiens fortsetzen.* Der Sadismus, den sie bei dieser Gelegenheit bewiesen, kennzeichnete auch ihre anderen späteren Verbrechen.

BLUTIGE SCHRECKENSTAGE IN FOČA WÄHREND DER GEWALTHERRSCHAFT DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN

Die kroatische Bevölkerung der Stadt Foča, welche eine Zeitlang unter der Gewaltherrschaft der Tschetnitzi-Kommunisten stand, als sich diese mit Hilfe der Tschetnitzi-Kommunistenbanden aus Serbien und Montenegro der Stadt bemächtigt hatten, erlebte die schwersten Stunden. Eine grosse Anzahl von Kroaten, Muselmanen und Katholiken, wurden getötet und ihr Hab und Gut geplündert.

Über die grauenvollen Tage in Foča liegen zahlreiche Zeugenaussagen vor, von denen wir folgende drei veröffentlichen:

Sevda *Hadžić*, Tochter der Zulfa, Muselmanin, geboren im Jahre 1922 in Jabuka, Bezirk Foča, gab vor der Kommandatur des Militärkreises in Sarajevo am 31. Dezember 1941 nachstehende Aussage zu Protokoll:

»Als unsere Milizsoldaten in Jabuka die Waffen übergaben, flüchtete ich nach Foča zu meiner Tante. Nachdem unsere Truppen aus Foča abzogen, erschienen dort die Tschetnitzi. Unmittelbar hierauf hörte man Kanonenschüsse, Glockengeläute und sah die prawoslawische Bevölkerung der Stadt zuströmen. Bei der Kirche wurde den ganzen Tag Kolo getanzt. *Es kam zu Plünderungen der muselmanischen Häuser und zu Morden an Muselmanen und Muselmaninnen.* Alle Nähmaschinen wurden zusammengetragen und »Werkstätten« zur Anfertigung von Kleidern, Schuhen und Wäsche für die Tschetnitzi eingerichtet. An der Plünderung der muselmanischen Häuser und Geschäfte nahmen ausser den bewaffneten Tschetnitzi auch Bauern aus den umliegenden Dörfern teil, ganze Warenladungen wurden fortgeschleppt. Bei der Plünderung kamen zwei prawoslawische Frauen ums Leben. Während dieser ganzen Zeit durfte sich kein einziger Muselmane auf der Strasse zeigen. Die Nächte waren furchtbar. Die ganze Nacht hörte man in der Stadt und in der Umgebung schiessen, viele Muselmanen kamen hierbei ums Leben. Nach 5 bis 6 Tagen dieser Herrschaft der Tschetnitzi in Foča kamen ein Tschetnik und eine prawoslawische Frau zu mir, welche mein Vater geschickt hatte, um mich nach Hause zu holen. Ich ging mit noch drei muselmanischen Mädchen und nahm meine Habseligkeiten in einem Bündel mit. Sofort nach den ersten Schritten begegneten uns 25 Tschetnitzi, die verlangten, dass wir mit ihnen gehen sollten, obwohl unser Führer bat, uns in Ruhe zu lassen. Bei dieser Gelegenheit warf auch unsere Begleiterin den Tschetnitzi vor, dass ihr Vorgehen unmenschlich sei, *weil während dieser ganze Zeit kein Muselmane der Ehre oder dem Antlitz einer Prawoslawin nahe getreten wäre.* Nach diesen Worten wollten die Tschetnitzi unsere Begleiterin mit dem Messer angreifen. Wir wurden in einen Hof gebracht, wo man uns und unsere Bündel untersuchen wollte. Dann sagten sie, dass wir Frauen unseren Leuten Munition und Waffen zutragen und dies gegen die Tschetnitzi sei. Bei dieser Gelegenheit gelang es mir, das Tor des Hofes zu erreichen und mit einem grossen Angstgeschrei das Tor zu öffnen und davonzulaufen. Ein Tschetnik begann mich zu verfolgen, aber ich verbarg mich hinter jenem, der mich nach Hause bringen sollte und erst durch dessen entschlossenes und energisches Verhalten wurde ich gerettet. Während des Streites sagte jener Tschetnik, der mich verfolgte, dass er mich untersuchen müsse und wenn ich keine Waffen hätte, gäbe es für ihn etwas anderes. Ich ging dann in das Haus der Karahasanović, wo ich mir Kleider einer Prawoslawin anzog und die Haare so steckte, wie es die Prawoslawinen zu tun pflegten. Am nächsten Tag begab ich mich mit meinem Begleiter nach Jabuka. Am Ende der Stadt bei der Bahnstation *sah ich fünf getötete Muselmanen auf einem Haufen. Weitergehend bemerkte ich fast bei jedem Schritt ermordete Muselmanen längs des Weges in den Strassengräben. Viele von den*

Toten hatten durch den Körper Pflöcke geschlagen, auf denen der Fez stak. Ich sah mit meinen Augen in Foča Edhem *Atibović*, den sie unter der Eisenbahnbrücke versteckt gefunden und ermordet hatten. Dann fand man die in Ustikolina getöteten: Hadži *Kasim*, Mulo *Abdić*, Saćir *Hodžić* und seine Frau, Omer *Omerpašić*, Ahmet *Sadžak* und Hasan *Čengić*, in Lokve *vier*, in Zaborak Hodža *Čaušević*, in Jabuka Jakub *Mekić*, in Kunjenovići Ahmet und Amza *Tarčin*, in Bešlići Adem *Mekić* mit zwei Söhnen, in Javići sieben Personen der Familie *Džoz*, in Raskovići einen *Muharem* und *Sulejman*«.

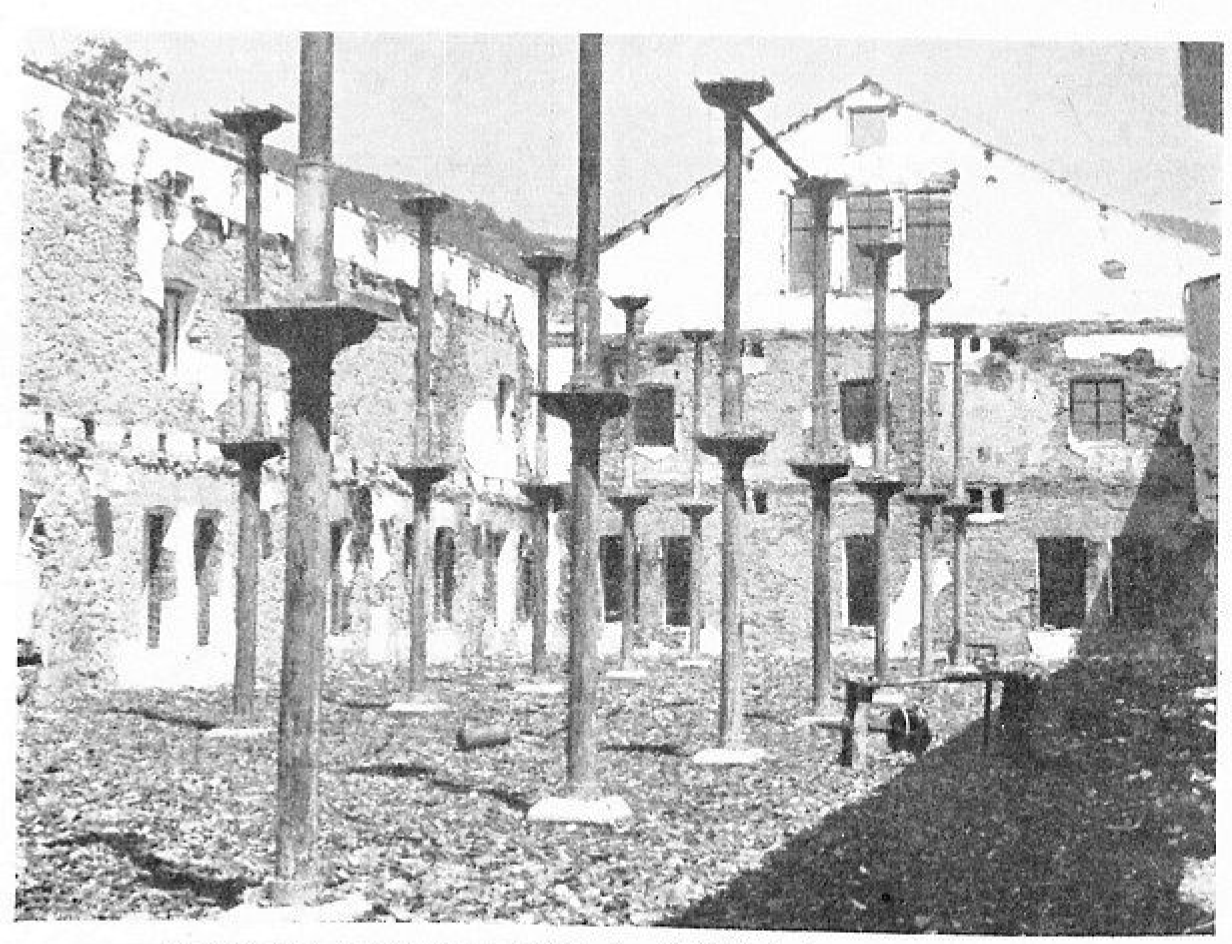
Die Zeugin beschreibt dann in ihrer Aussage ihre abenteuerliche Flucht nach Sarajevo.

Ingenieur Ragib *Kolaković*, Verwalter des Forstamtes in Foča, verständigte den Grossgespan der Grossgespanschaft Vrhbosna von den Greueltaten der Tschetnitzi-Kommunisten in Foča Anfang Dezember 1941. Dieser Bericht lautet: *»Am nächsten Tag, das war der 5. Dezember, führten die Tschetnitzi-Behörden die Mobilisierung der gesamten prawoslawischen Bevölkerung von 16 bis 60 Jahren durch, sie bewaffneten alle und wiesen sie in die noch nicht eingenommenen Dörfer. Am Vormittag desselben Tages hielt der Kommandant der Tschetnitzi-Banden eine öffentliche Versammlung vor der Bezirksbehörde in Foča ab, bei der er der muselmanischen Bevölkerung Vorwürfe machte, dass sie zu dem Untergang Jugoslaviens und zur Gründung des kroatischen Staates beigetragen hätten. Dann wurden alle gefangen genommenen Landwehrsoldaten, Gendarmen und Finanzer, die nicht flüchten wollten, ob verwundet oder nicht, getötet. Alle angetroffenen Flüchtlinge aus Višegrad, Rogatica, Goražda und Ustikolina und aus der Umgebung Fočas wurden niedergemacht, unter ihnen auch bekannte Persönlichkeiten wie* Mehad *Džeba* aus Džindić, Smailaga *Šiljko*, sein Sohn Meho, beide aus Osanica und Mustajbeg *Šuvalija* aus Goden. *Die Namen der Leute aus Goražda und Višegrad konnten nicht festgestellt werden. Dann wurden alle Geschäfte geöffnet, von den Tschetnitzi ausgeraubt und später der Plünderung der prawoslawischen Bevölkerung überlassen. Besondere Tschetnitzi-Patrouillen begaben sich in die angesehenen muselmanischen Häuser und nahmen Lebensmittel, Geld und Kostbarkeiten mit.*

Nachdem die Tschetnitzi in der Zeit von vier Tagen Verordnungen gebracht und Handlungen allgemeiner Natur durchgeführt hatten, schritten sie an das Herausholen und Ermorden der muselmanischen Männer in Foča selbst. Dieses Fortschleppen und Morden geschah fast jede Nacht und dauerte bis zum 21. Dezember. In der Stadt Foča wurden ungefähr 500 Leute getötet. Es ist überprüft worden, dass folgende Leute ums Leben kamen: Vejsil *Ekmetić*, Kaufmann, dessen Geschäft sie angezündet hatten, Sulejman *Deović*, Aufseher der Tabakfabrikation in Foča, Sulejman *Deović*, Kaufmann, Ibro *Njuhović*, Kaufmann, Smail *Leti*, Fleischhauer, Šerif *Hadžalić*, Kaufmann, Edhem *Isanović*, Beamter des Kreisgerichtes, Aziz *Rašidkadžić*, Kaffeeschankbesitzer, Avdo *Dervišević* und seine Frau, Angestellte bei »Varda«, Midhad *Muftić*, Kaufmann, Ljubo *Madunić*, Direktor der »Varda«, Franjo *Rakun* mit Frau und Sohn, Hilmo *Hadikadić*, Mustafa, Direktor der Teppichfabrik in Jelić, Esad und Omerbeg *Čengić*, Gutsbesitzer, Manjo *Mušan*, Jusuf *Kukavica*, Gemeindewachmann, Milan *Kunce*, Beamter der »Varda«, Franjo *Latal*, Direktor beim Grundbuchamt, Josip *Večerak*, Schlosser, Josef *Johun*, Beamter der »Varda« usw. Nach unüberprüften Angaben sollen auch folgende Personen getötet worden sein: Nedjib *Taffo*, Geometer aus Foča, Hasan *Celik* aus Ustikolina, Smail *Kunovac* aus Ustikolina, Salko *Bešlija* aus Goražda, ehemaliger Stadtbürgermeister, Galib *Čapljić*, Bürgermeister in Rogatica, Haidarbeg *Batačić* aus Miljani, Hivzo *Raščić*, Kaufman aus Čajniće, Dedo *Šabanović*, Kaufmann aus Čajnić, Ismet *Rašidkadić* aus Goražda usw. Diese Personen

wurden auf dem Gebiete der Bezirke von Foča, Čajniće und auserhalb der Stadt Foča getötet.«

Der Zeuge Nuzeir *Trkulj*, Sohn des verst. Trkulj, Kaufmann aus Foča, erklärte am 29. Jänner 1942 in der zu Protokoll gebrachten Aussage bei der Kommandatur des Militärkreises in Sarajevo, dass von den Tschetnitzi-Kommunisten, als sie die Macht in Foča übernommen hatten, sofern ihm bekannt ist, folgende Kroaten Muselmanen und Katholiken getötet wurden:



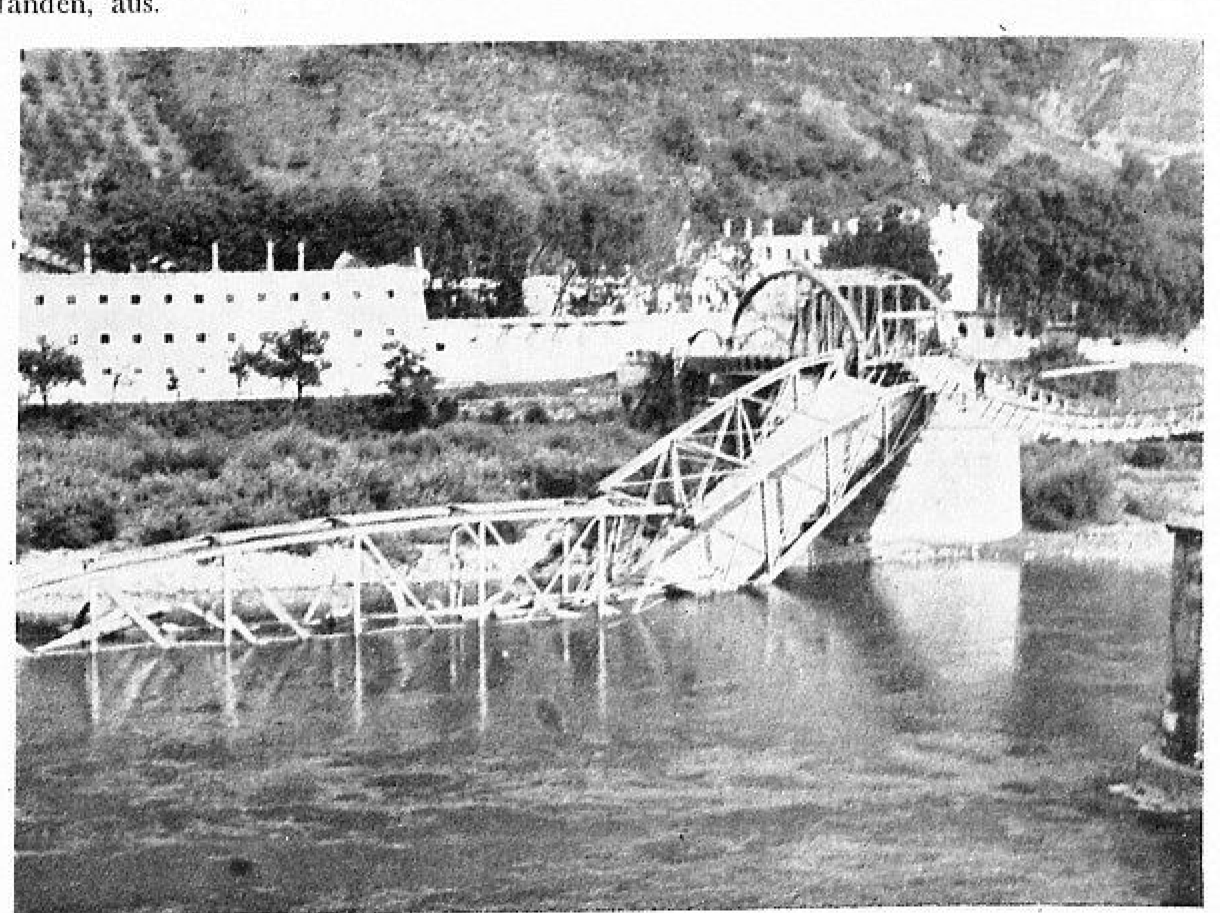
Die Mauerreste des Tabaklagers in Foča, das die Tschetnitzi-Kommunisten anzündeten

Selim *Jusufović*, Grünwarenhändler,
Smail *Letić*, Fleischhauer,
Meho *Manjo*, Besitzer,
Lojo *Šaban*, Monopolbeamter,
Suljo *Ueović*, Monopolbeamter,
Džafer *Djulagić*, Friseur,
Smail *Džulagić*, Friseur,
Mustafa *Sarać*,
Derviš *Mačak*,
Ethem *Isanović*,
Suljo *Hadžialić*,
Serif *Selimović*,
Alija *Selimović*,
Camil *Selmanović*, Bezirksvorstand,
Smajo, Vorsitzender des Gerichtes,
Husein *Cengić*, Gemeindenotar,
Muso *Bačvić*, Gemeindebeamter,
Aziz, Schneider,
Matif *Bačvić*,
Ibro *Bačvić* und noch vier namens *Bačvić*, sowie zwei namens *Isanović*,
Lojo *Bećir*, Polizist,
Jusuf *Kukavica*, Polizist,
Džafer *Kurspahić*, Gerichtsbeamter,
Mehmed, Notar,
Saćir *Kukavica*, Gastwirt,
Sulfikar *Pašić-Sabrija*, Besitzer,

Muhamed, Gemeindekassier,
Hamid *Muftić*, Bürgermeister,
Bećir *Čengić*, Besitzer,
Franjo *Rakun* und Frau,
Frau *Kolovrat* und Tochter,
Ljubo *Madunić*, Direktor der »Varda«,
Frau *Dum*, Beamtin des Forstamtes,
und Frau *Bralić*,
Gattin des Advokaten *Bralić* und einen kroatischen Förster, ungefähr 100 andere Personen und 60 kroatische Soldaten.

Ferner gab Nuzeir *Trkulj* in seiner Aussage bekannt:

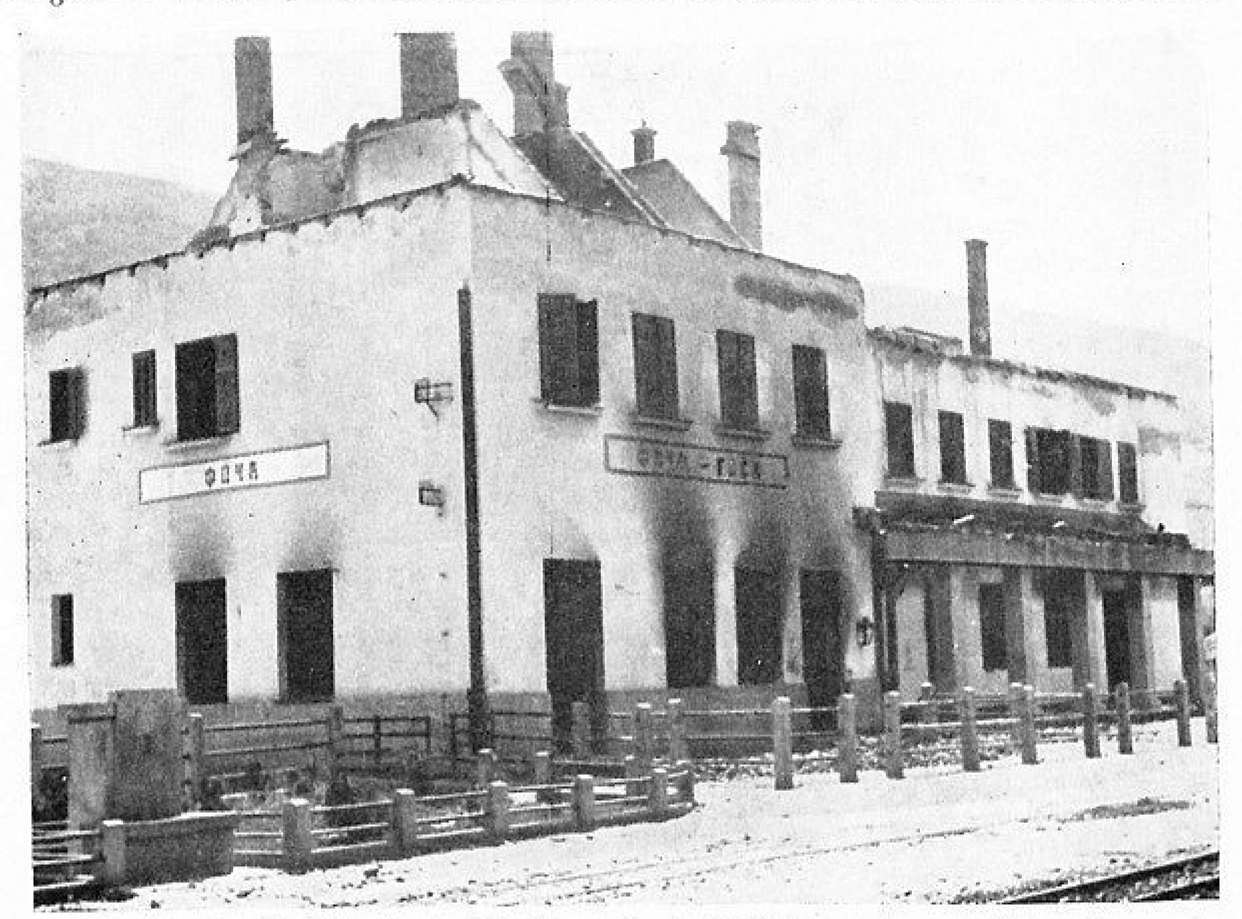
Fünf Tage später richteten sie noch ein allgemeines Blutbad unter der kroatischen Bevölkerung an und sagten, dass sie von ihrem Stab dazu den Auftrag erhalten hätten. Ausserdem raubten sie alles, was sie von Kroaten (Katholiken und Muselmanen) vorfanden, aus.



Die Brücke über die Drina in Foča, von den Tschetnitzi-Kommunisten zerstört

»Sie verstanden, das letzte Pfund Mehl aus dem Hause wegzutragen. Was sie nicht niedermachten, starb den Hungertod. Als sie von dem Ortskommandanten etwas Nahrung verlangten, wies er sie mit den Worten ab, sie mögen zu ihrem Pavelić gehen. Ich verbarg mich in den Häusern. Eines unserer Häuser nahmen die Schwestern des Sergije Mihajlović, des Tschetnik; zu ihnen kam Sergije mit seinem Bruder Dr. Pavlović. Da mein Bruder dort bediente und Sergije einmal erwähnte, dass sein Bruder Dr. Pavlović nach Ljubovija gehen würde, ersuchte er ihn bei dieser Gelegenheit, auch mich mitzunehmen, was dieser auch tat. In Ljubovija bekam ich einen Durchlasschein für Belgrad, aber in Loznica wurde ich aufgehalten und kehrte nach Ljubovija zurück. Als die deutschen Behörden dort hinkamen, fuhr ich mit Dr. Haso Čemilić und seiner Frau in einem Boot über die Drina nach Srebrenica und von dort über Zvornik und Tuzla nach Sarajevo.

Von Mesić bis Ljubovija reiste ich sechs Tage und sah unterwegs die Lager der Tschetnitzi und Partisanen in Rogatica, Vlasenica, Srebrenica, Hram, Bratunac und Drinjača. Bei dieser Gelegenheit hörte ich, wie die Tschetnitzi erzählten, dass sie Sarajevo einnehmen wollten, hiezu alle notwendige Vorbereitungen getroffen und alle ihre Leute im Orte mit Revolvern bewaffnet hätten. *Sobald sie Sarajevo angreifen, würden sich ihre Leute im Orte zu einem Aufstand erheben und alles töten und niedermetzeln, was kroatisch, katholisch und muselmanisch sei,* und hiermit »die türkische und katholische Brutstätte« ausrotten. Ich hörte sie auch sprechen, dass sie erst nachher, sobald sie Sarajevo eingenommen hätten, *alles was kroatischen Geist atme, töten würden, und zwar rücksichts-*



Reste der Eisenbahnstation in Foča, die von den Tschetnitzi-Kommunisten angezündet wurde

los alle Katholiken und Muselmanen. Sie sagten, dass sie sich mit uns nicht versöhnen könnten und beschlossen hätten: wir oder sie«.

Der Generalstabsoberst *Verić* stellte im Namen der Kommandatur des Militärbezirks in Sarajevo dem kroatischen Landesverteidigungsministerium einen Bericht über die Greueltaten der Tschetnitzi-Kommunisten in Foča zu. Die zu Protokoll gebrachten Angaben erhielt er vom Bürgermeister von Vlasenica und aus diesen veröffentlichen wir folgenden Auszug:

»Am dritten Tage nach der Einnahme von Foča liess Hauptmann Mihajlović die gefangen genommenen Kraftwagenlenker in Freiheit setzen, damit sie die Tschetnitzi fahren konnten, während die Gendarmen und Landwehrsoldaten eingesperrt blieben, am Abend erschossen und in die Drina geworfen wurden.

Am selben Tag begannen die Tschetnitzi auch die Zivilpersonen in der Stadt gefangen zu nehmen, besonders forschten und fragten sie nach den Flüchtlingen aus Rogatica.

Dies erfuhr ich, weil ich es selbst hörte, wie man in der Stadt rief: »Wo sind die Rogaticer?« *Und diese holten sie zuerst und töteten sie der Reihe nach, nachdem man sie zuerst folterte. Nach diesen Bestialitäten warf man sie in die Drina.* Ich habe es persönlich nicht gesehen, wie die Tschetnitzi die Leute ermordet und verstümmelt haben, aber sie rühmten sich in meiner Anwesenheit, wieviel Muselmanen jeder von ihnen niedergemetzelt habe. *Ich sah mit meinen eigenen Augen die ganze Brücke mit Blut befleckt und im Wasser unter der Brücke die zerfleischten Leichen von Männern und Frauen. Dieses Blutbad unter der Einwohnerschaft dauerte ungefähr 10 Tage, weil sich die Leute zu verstecken suchten, aber die Tschetnitzi suchten sie in den Häusren, nahmen sie gefangen und machten sie nieder.* Sie liessen nur die Handwerker, die sie brauchten, am Leben. Auch die Einwohner aus Foča und alle Flüchtlinge metzelten sie nieder, ausser den Handwerkern, die sie zu ihrer Verwendung zurückliessen.

Dann blieb ich noch ungefähr einen Monat in Foča, doch nirgends sah ich einen Menschen, weder einen Ortseinwohner, noch einen Flüchtling.

Ich sah bis zu zwanzig Leute mit Draht gefesselt, wie sie von den Tschetnitzi bis zur Brücke wie zur Schlachtbank geführt wurden. Wie ich hörte, taten sich durch buchstäbliches Abschlachten und Marterеien, sowie im Plündern und Rauben besonders die Tschetnitzi aus Rogatica und zwar die Kosorić-Bande und die Bande aus Goražda hervor, die als erste in Foča eingedrungen waren und das Blutbad veranstalteten. Nach einigen Tagen gingen die Banden aus Goražde und die Kosorić-Bande auf Urlaub und zu den katholischen Weihnachten kamen sie zusammen wieder nach Foča und *töteten alle übriggebliebenen, zündeten drei Moscheen an, plünderten ganz Foča und zogen sich dann in ihre Stellungen auf dem Borač zurück.*

Aus eigener Beobachtung weiss ich nicht, wie viele Einwohner von Foča getötet wurden, ich hörte aber vom Hauptmann Sergije Mihajlović, wie er sagte: *»Wir sind den Feind losgeworden, wir töteten über 5.000 Muselmanen aus Foča und Goražda«.* Fast während der ganzen Zeit der blutigen Tage in Foča war *Sergije Mihajlović dort, nur manchmal ganz kurz abwesend«.*

Derwisch *Bačvić*, Kroate Muselmane aus Foča, Čohodar Mahala, Hausnummer 29, machte in der Bezirkshauptmannschaft in Foča über das Morden der Kroaten an der Drinabrücke in Foča folgende Angaben:

»Am 26. Dezember 1941, als die Tschetnitzi-Kommunisten in Foča plünderten und brandschatzten, war ich Augenzeuge folgender Tatsachen: An diesem Tage kamen die mir bekannten Tschetnitzi-Kommunisten und zwar: Danilo Hadžiluković, Boro Blagojević, Mitar Šahin, Božko Bednić, Mato Rašević, Obrad Dostić und Vuković aus Jošanica in mein Haus und führten mich, meinen Bruder Jusuf und seinen Sohn Smail zur Čohodar-Moschee. Dort trafen wir noch viele andere Bewohner, von denen ich Avdaga Bačvić, Mujo Bačvić, Aziz Bačvić, Suljaga Isanović, Smail Isanović, Edhem Isanović, Iziz Isanović, Safet Isanović, Hasan Isanović, Edhem Isanović, Sohn des Mehmed, Murat Aganović, Mujo Aganović und Juso Ceba kannte. Dort untersuchten sie uns, nahmen uns alle wertvolleren Gegenstände, die sie bei uns fanden, weg. Dann banden sie uns die Hände noch fester mit Draht. Das waren furchtbare Schmerzen. Ich erwähne, dass sie in meinem Hause meinen Sohn Ismet zurückgelassen hatten. Nachdem sie ihn mit einem Gewehr abgemessen hatten, sagte einer, man möge diesen Ustascha lassen, da er kleiner als das Gewehr sei.

Von der Moschee bis zur Brücke, wo sie unsere Leute abschlachteten, marterten und prügelten sie uns mit den Gewehren ständig. Als sie uns bis zur Eisenbahnbrücke brachten, rief einer der Räuber: »Wozu und warum führt ihr so wenig«? Während ein anderer

Im Dorfe Vrtače nach dem Wüten der Tschetnitzi-Kommunisten. Am unteren Bilde rechts sieht man das verbrannte Haus des ermordeten Kaufmanns Stipe Matijević

antwortete, dass diese 16 für diesen Abend genügten, weil es mit diesen 84 wären. Hierauf begannen sie das Abschlachten auf folgende Weise: Einer der Unmenschen kniete nieder und hielt in der linken Hand ein grosses Messer. Jedes Opfer musste sich selbst unter das Messer legen und wenn es einer nicht tun wollte, wurde er mit dem Gewehrkolben so auf den Nacken geschlagen, dass er hinfiel und ein zweiter Unhold ergriff ihn bei den Füssen und zwang ihn, sich unter das Messer zu legen. Nach der Untat untersuchten sie jedes Opfer noch einmal, gaben dann dem Zerfleischten einen Fusstritt in den Bauch und stiessen ihn in die Drina. Es steht mir noch lebhaft vor den Augen wie Avdo Bačvić, Suljo Isanović, Edhem Isanović, Sohn des Avdo, Mujo Aganović, Murat Aganović, Azis Isanović, Hasan Isanović, Juso Čeba, Smail Isanović, Smail Bačvić, Edhem Isanović, Sohn des Mehmed, Azis Bačvić und Mujo Bačvić nacheinander abgeschlachtet wurden. Als die Reihe an mich kommen sollte, konnte ich eine Gelegenheit benützen und davonlaufen, mit der Absicht, lieber von einem Gewehr getroffen als zerfleischt zu werden, ausserdem konnte ich es nicht mitansehen, wie sie meinen Bruder abschlachteten. Die Hände hatte ich mit Draht gebunden und dieser riss irgendwie. Ich lief auf der Brücke. Die Unholde schossen mir nach, doch trafen sie mich nicht. Ich rannte noch mehr, da ich meine Kräfte wachsen fühlte, in unbekannter Richtung. Ich stiess auf ihre Wache, die auf mich zu feuern begann, aber wie durch ein Wunder wurde ich nicht verletzt. Wie ich am Leben blieb, weiss ich nicht. Ich versteckte mich in einem Gebüsch an der Drina, aber die Mörder bemerkten mich und schossen noch zweimal in die erwähnte Hecke, trafen jedoch abermals nicht. Einer konnte mich an meinem Rock ergreifen, ich rang eine Zeitlang mit ihm, stiess ihn von mir und sprang ohne Überlegung in die Drina. Sie schossen hinter mir her, solange sie sehen konnten. Später schwamm ich an einer Stelle heraus und kam in das Dorf Miakovići in das Haus des Mangjov, wo man mir die Kleider auszog und mir Milch und Tee gab. Die Tschetnitzi-Kommunisten suchten mich noch einigemal, aber sie fanden mich nicht.«

Mahmud Z. *Pašić* aus Foča gab zu Protokoll, dass die Tschetnitzi-Kommunisten in *Foča* selbst etwa tausend Kroaten ermordeten. Unter diesen befanden sich auch Soldaten und Flüchtlinge aus Rogatica und Goražda. Er machte noch folgende Angaben über die getöteten Kroaten in Foča:

Unter anderen wurden getötet:

Sado *Budimlija*. (Ihm wurde die Haut von Gesicht und Rücken gezogen, dann wurde er zerfleischt),
Džafer *Donlagić* (ihm wurde ein Auge ausgestochen und dann wurde er erschossen),
Junuz *Pilav*,
Lativ *Pilav*,
Osman *Krkanić*,
Mustafa *Čengić*,
Salko *Karahodža* — alle förmlich abgeschlachtet;
Smail *Smajlović*, (zuerst mit Hufeisen beschlagen und dann abgeschlachtet),
Muhamed *Bjelan*, Religionsoberhaupt der Muselmanen (abgeschlachtet am ersten Tag des Bairamfestes),
Edhem *Sulejman* und
Asim *Sulejman*, abgeschlachtet,
Selmo *Memić*, (im Feuer verbrannt),
Hasan *Kašno*, (abgeschlachtet),
Smail *Letić*, (erschossen),
Sulejman *Deović*, (erschossen),
Meho *Tapo*, (ihm wurden Ohr und Nase abgeschnitten und zwei Tage später wurde er abgeschlachtet),
Meho *Gušac*, (erschossen),
Juso *Pašović* und
Hasan *Pašović* (erschossen),
Saćir *Pašović*, (erschossen),
Alija H. *Alić*, (ihm wurde die Haut bis zu den Lenden abegezogen, dann wurde er getötet),

Omer *Njuhović* (man stach ihm beide Augen aus und zwei Tage später tötete man ihn),
Muharem *Kalajgija* (man stach ihm beide Augen aus. Nach fünftägigen Martern starb er unter fürchterlichsten Qualen),
Salko *Danko*,
Ibro *Aganović*,
Murat *Aganović*,
Meho *Aganović*,
Nura *Selimović* und
Vasvija *Selimović* (alle erschossen).
Leopoldina *Majer*,
Mara *Kolovrat*,
Anka *Kolovrat*, Tochter der Mara (alle drei mit der Axt erschlagen),
Ethem *Isanović* (ins Feuer geworfen und verbrannt),
Dervo *Isanović*,
Suljo *Isanović*,
Hasan *Isanović*,
Avdo *Bačvić*,
Mujo *Bačvić*, Sohn des Avdo,
Azis *Bačvić*, Sohn des Avdo,
Suljo *Aganović*,
Hasan *Aganović*, (alle am ersten Tag des Kurban-Bairamfestes abgeschlachtet),
Derviš *Mačak*,
Suljo *Trhulj*,
Smail *Selmanović*, Gerichtsvorsitzender,
Ćamil *Selmanović*, Verwaltungsbeamter,
Sulim *Deović* und
Fehim *Muftić*, (am ersten Tag des Kurban-Bairamfestes abgeschlachtet),
Džafer *Kurspahić* (von der Čehotiner-Brücke geworfen und getötet)
Sulejman *Hadži-Musić* (ihm wurde der Kiefer zertrümmert und und dann wurde er abgeschlachtet),
Sabrija *Z. Pašić*, (mit dem Messer getötet und in die Drina geworfen),
Huso *Čengić*, (man zog ihm eine Kette durch den Hals und durch den Hodensack, die Kette wurde solange mit einem Holz zusammengezogen, bis der Kopf mit dem Hoden zusammenstiess),
Smail *Čengić*,
Ensa *Čengić*,
Bećir *Čengić* und
Smail *Čengić* II., alle abgeschlachtet,
Ejub *Bačvić* (man schnitt ihm den Buchstaben »V« (Victoria) in den Körper und trat solange auf ihm, bis er starb,
Meharem *Dedović*,
Sendo *Dedović*,
Ago *Dedović*,
Hamid *Muftić*,
Nedjib *Muftić*,
Hasan *Muftić*,
Lojo *Zejnil*,
Šaćir *Bešlić*,
Nura *Bešlić*,
Smail *Selimović*,
Mušan *Granov*,
Nura *Čengić*,
Sejd *Muftić*,
Azis *Rašidhažić*,
Azis *Granov* und fünf Brüder Redja, (alle am Bairamfest abgeschlachtet),
Franjo *Rakun*,
Štefa *Rakun*, Frau des Franjo,
Josip *Rakun*, Sohn des Franjo,
Mara *Dum* und
Ljubo *Madunić*, alle am ersten Weihnachtstag abgeschlachtet.

Mahmud Z. *Pašić* schliesst seine Aussage mit folgenden Worten:

»Laut Angaben kamen in der Stadt Foča allein ungefähr tausend Männer und Frauen ums Leben. Das Verzeichnis im Bezirke Foča konnte nicht angelegt werden, weil nicht alles klar war, aber wie die Bauern erzählen, beträgt die Anzahl der getöteten Kroaten in einzelnen Gemeinden ungefähr 6.000 bis 7.000 Männer und Frauen. Ich erwähne, dass in der Stadt selbst fast alle Kroaten Katholiken getötet wurden, es waren ihrer 27. »Der serbische Rat« beschloss eine Suppe zu kochen, in welche Gift gemischt werden sollte und die übriggebliebene Bevölkerung müsse gezwungen werden, diese Suppe zu sich zu nehmen, um so auch den letzten Rest der Bevölkerung auszurotten.«

SCHRECKNISSE DER ABTRÜNNIGEN-REGIERUNG IN PRIEDOR
HUNDERTE VON FURCHTBAR GEFOLTERTEN UND ERMORDETEN KROATEN

Die an der Sana gelegene Stadt Priedor erlebte infolge der Tätigkeit der Abtrünnigen im Mai 1942 schauerliche Tage. Bereits vor dem Einfall der Räuber und Plünderbanden, die sich »Partisanen« nannten und zusammengesetzt waren aus den Resten des ehemaligen serbischen Heeres, dem bolschewisierten Teil der Bevölkerung griechisch-orthodoxen Glaubens und aus verkommenen Individuen jeder Art, war die kroatische Bevölkerung in der Umgebung von Priedor dem Morden und den Gewalttaten fürchterlichster Weise ausgesetzt.

Die Zahl der ermordeten Kroaten im Bezirke Priedor ist noch nicht genau festgestellt worden, aber man rechnet, dass sie vierhundert erreicht. Viele Häuser von kroatischen Bauern wurden niedergebrannt und ausgeplündert. Viele der Bewohner wurden gemartert und sonst misshandelt. Es ist äusserst schwer, von den Leiden zu hören, welche die Bevölkerung des Bezirkes Priedor ertragen musste. Sie war viele Monate den Gewalttaten der Mörder- und Räuberbanden ausgesetzt.

Was sich aber in der kurzen Zeit von drei Wochen in Priedor selbst abspielte, seit die Räuberhorden in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai 1942 in die Stadt eingedrungen waren, gehört zu den grössten Bluttaten an der kroatischen Bevölkerung und zu den ärgsten Beispielen der Barbarei.

Die Stadt Priedor, ausgesetzt den Angriffen der bolschewistischen Banden aus den umliegenden bewaldeten Gebieten, wurde von einer geringen kroatischen bewaffneten Macht mehrere Monate hindurch verteidigt. Eine kurze Zeit von der übrigen kroatischen Wehrmacht abgeschnitten, unterlag diese Besatzung in der erwähnten Nacht dem Überfall, den einige tausend Banditen, die im Gebiete des Gebirges Kozara versammelt waren, auf die Stadt durchführten. Man muss hervorheben, dass es unter den Banditen fast keine kroatischer Herkunft gab und schon gar nicht dem Gefühle nach. Der Kampf dauerte von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr Nachmittag des folgenden Tages.

Sobald die Banden in Priedor eingedrungen waren, begannen sie mit dem Morden an den Kroaten und der Vernichtung ihres Besitzes. Die genaue Anzahl der getöteten Kroaten aus Priedor selbst konnte man noch nicht feststellen, aber es ist zweifellos, dass 229 Kroaten verschiedenen Alters und beiderlei Geschlechtes den Märtyrertod starben. Ebenso wurde bis jetzt auch nicht die Höhe des Schadens, der dem Vermögen der kroatischen Bevölkerung zugefügt wurde, erfasst. Aber es wurden durch Anzünden mehr als hundert kroatische Wohnstätten schwer beschädigt, besonders Bauernhäuser am Rande der Stadt und öffentliche Gebäude.

Die kurze Gewaltherrschaft der Banditen in Priedor wird der kroatischen Bevölkerung als wahre Hölle und Folterstätte ewig in Erinnerung bleiben. Die Ermordungen geschahen regelmässig während der Nacht und meistens ausserhalb der Stadt an den Hängen des Gebirges Kozara, zum Beispiel am Pašinac bei Čirkin-polje, im Dorfe Božići und noch in einigen Ortschaften in der Kozara. Alle Getöteten bezw. Ermordeten wurden vor ihrem Tode in den meisten Fällen schwer misshandelt. Hierbei bewiesen die Banditen die grösste Blutrünstigkeit.

In Priedor weilte einige Tage eine ärztliche Gerichtskommission aus Agram, die durch Augenschein an Ort und Stelle und durch Zeugenverhör, unter ihnen auch eines grösseren Teiles der gefangen genommenen Banditen, feststellte, dass man die ermordeten Kroaten vorher mit Gewehrkolben prügelte bis sie ohnmächtig wurden, dass man ihnen das Fleisch vom lebendigen Körper schnitt, dass man sie abschlachtete, mit Messern unter die Finger-

nägel stach, dass man ihnen die Nägel von den Fingern und Zehen riss, eiserne Nägel in die Fussohlen schlug, Nasen und Ohren abschnitt, Bäuche aufschlitzte, Geschlechtsorgane abschnitt, Rippen zerbrach, mit Pflöcken und Hämmern auf den Kopf schlug, die Gurgel durchschnitt und halblebend mit Dum-Dumgeschossen oder mit Messern tötete. Der Ustaschenlager-Amtswalterin, einem 19jährigen Mädchen namens Andjelka Sarić, schnitten sie an drei Stellen den Buchstaben »U«, die symbolische Bezeichnung der Ustaschen-Bewegung ein.

Dem Menschen schaudert die Haut, wenn er von den grauenhaften Martyrien hört, die die verbrecherischen »Partisanen« an den Kroaten in Priedor und auf dem Wege ausserhalb des Ortes verübten, wo die Misshandlungen mit dem Tode endeten. Bei den blutrünstigen Morden an den Kroaten aus der Stadt Priedor taten sich neben den Partisanen griechisch-orthodoxen Glaubens, von denen wir den Führer, genannt Šoša (richtiger Name unbekannt), Mira Cikota, Sveta Marjanović, Proka Kovrlija, Božko Šiljegović, Mile Rajlić, Stevan Trtica anführen auch die Juden »Čoče« (richtiger Name unbekannt), Moritz Levi, Student der Medizin, ein gewisser Papo und Josef Mevorah, hervorheben.

Der Grossteil der misshandelten und getöteten Kroaten sind Bauern und Arbeiter, von denen die meisten den ärmsten Schichten angehören, alles Leute, die keinen, aber auch nicht den geringsten Anlass gaben, dass man sie einsperre und schon garnicht misshandle, geschweige denn töte. Dasselbe gilt auch für alle anderen ermordeten Kroaten, die mehr oder weniger am öffentlichen Leben teilnahmen und Angehörige der kroatischen Ustaschen-Bewegung waren.

Man marterte und morderte einfach deshalb, um zu martern und zu töten!

An dem schrecklichen Fall Priedor sieht man am besten, zu welcher Entartung der Seele der Bolschewismus den Menschen führen kann. Es ist eine abscheuliche Besessenheit der ärgsten verborgenen Instinkte in der Seele des primitiven Menschen, verführt von den gefühllosesten härtesten Bolschewisten, denen Hass und Sadismus alles und der Mensch nicht im geringsten etwas Heiliges ist.

Die kroatischen Märtyrer aus Priedor zeigten in den Stunden ihres schwersten Schicksals einen grossen Geist und ein starkes Bewusstsein und die Ustaschenlager Amtswalterin eine Selbstverleugnung und Vaterlandsliebe, wie sie das Menschenleben selten verzeichnet.

Die ärztliche Gerichtskommission aus Agram führte die Exhumierung von vier Massengräbern der ermordeten Kroaten am Pašinac bei Čirkin-polje, einige Kilometer von Priedor entfernt, durch. Es wurden *sechzig* Leichen exhumiert, worüber ein Protokoll abgefasst wurde. Bei dieser Gelegenheit kam die furchtbare Wahrheit zutage, worüber die am Leben gebliebenen Zeugen Angaben machten. Die übrigen Massengräber wurden noch nicht geöffnet, da für eine so umfangreiche Exhumierung grössere Vorbereitungen nötig sind. In diesen Gräbern befindet sich eine viel grössere Anzahl von Opfern, als in den erwähnten vier Gräbern am Pašinac. Man rechnet, dass die Zahl der ermordeten Kroaten in Priedor ungefähr 300 beträgt.

Wir veröffentlichen die Protokolle der ärztlichen Gerichtskommission aus Agram über den Augenschein, wo auf fürchterliche Weise sechzig Kroaten aus Priedor getötet wurden, dann das Gutachten des ärztlichen Gerichtssachverständigen, ferner das Verzeichnis der Ermordeten und die Protokolle über das Verhör mit den Zeugen, die dem Tode entronnen sind, bezw. die Protokolle über das Verhör mit den »Partisanen«, die an dem Morden an den Kroaten in Priedor und in seiner Umgebung teilgenommen hatten.

PROTOKOLL

ÜBER DEN AUGENSCHEIN AM PASINAC AN DEN GRÄBERN DER ERMORDETEN KROATEN AUS PRIEDOR

PROTOKOLL

abgefasst am 25. Juli 1942 an Ort und Stelle in Pašinac, an dem Ort Glavica bei Priedor, durch die gerichtlich-ärztliche Kommission zur Überprüfung der Verbrechen der Tschetnitzi-Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka.

Anwesende:

Vorsitzender Matija *Kovačić*, Ministerialrat des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten aus Agram; Mitglied der Kommission Dr. Maximilian *Stepinac*, Gerichtsrat des Gerichtshofes aus Agram; Schriftführer Dragan *Katičić* aus Agram.



An dieser Stelle auf der Anhöhe, genannt Glavica, am Pašinac bei Priedor wurden vier Massengräber von ermordeten Kroaten gefunden. Das Bild zeigt den Beginn der Exhumierung der Leichen

Die Kommission traf in Priedor am 24. Juli 1942 ein und erfuhr, dass sich ein Teil der Gräber der Kroaten Katholiken und Muselmanen, die von den Partisanen ermordet wurden, auf dem Pašinac befindet, einem Gebiet, Glavica genannt, 3 km von Priedor gegen das Gebirge Kozara entfernt, und dass für den 25. und 27. Juli 1942 nach Bewilligung der Bezirksbehörde in Priedor das Öffnen der Gräber durch eine Kommission mit dem ärztlichen Sachverständigen Dr. Iso Fröhlich bestimmt wurde, zwecks Feststellung wieviele Personen sich in diesen Gräbern befinden, wer sie sind und zwecks Überführung von agnoszierten Leichen durch die Familie auf den Friedhof zu einer würdigen Bestattung.

Die eingetroffene Kommission schloss sich dieser Kommission an und ernannte Dr. Iso Fröhlich auch zu ihrem Sachverständigen.

Die Kommission traf am 25. Juli 1942 um 7 Uhr früh an Ort und Stelle ein und stellte folgendes fest:

Drei Kilometer von Priedor gegen das Gebirge Kozara zu liegt der Ort Pašinac und am äussersten Ende dieses Ortes, neben dem Weg, der aus Priedor zu dem Dorfe Božići führt, befindet sich ein Gelände dieses Pašinac knapp bis zum Dorfe Čirkin-polje, Glavica genannt. Diese Glavica ist eine kleine Anhöhe vom Wege aus gesehen, der zur linken Seite aus Priedor gegen Božići führt. Die Glavica ist mit Gestrüpp bewachsen und in diesem Gestrüpp 30 Schritte vom Weg entfernt befindet sich eine 30 Schritte breite und scheinbar auch so lange Rasenfläche. Auf diesem Raum wurden drei verschüttete Gräber gefunden, ziemlich gross, auf denen man aufgeworfene Erde sieht, die noch nicht bewachsen ist und neben diesen Gräbern befinden sich noch zwei leere ausgegrabene Mulden, ungefähr 3 m lang und 4 m breit. Beim Untersuchen des anderen Buschwerkes und Gestrüpps wurde weiter gegen Božići zu ein viertes Grab entdeckt, ungefähr 40 Schritte von den erwähnten Gräbern entfernt. Unweit von diesen Gräbern auf der anderen Seite der Strasse, auf einem Hügel von den Gräbern 300 Schritte entfernt, befindet sich eine prawoslawische Kirche, die bereits zu Čirkin-polje gehört. Beim vierten Grab, das an einer einsamen Stelle liegt, wurde ein armdicker 4 Meter langer Pflock gefunden, der untersucht, doch nichts besonderes an ihm bemerkt wurde. Bei den Gräbern wurden etwa 40 leere Patronenhülsen gefunden.

Beim Untersuchen dieser Gegend wurden sonst keine anderen Gräber entdeckt, aber die verhörten Kroaten erklären, dass weiter gegen den Wald Kozara zu, besonders in Božići, Marjanovići, Miljakovci noch viele Gräber sein müssen, in denen von den Partisanen ermordete Kroaten, Katholiken und Muselmanen aus Priedor und Umgebung begraben sind.

Čirkin-polje ist ein prawoslawisches Dorf.

Hierauf wurden die Gräber geöffnet und in ihnen 60 Leichname vorgefunden, die dem ärztlichen Sachverständigen zur Begutachtung übergeben und darüber ein besonderes Protokoll abgefasst wurde.

Anlässlich der Exhumierung, als die Gräber geöffnet wurden, sah man, dass die Körper der Getöteten ohne jede Anordnung in die Gruben geworfen worden waren. Die Leichname befanden sich in verschiedenen Stellungen, nicht nur der Lage des ganzen Körpers, sondern auch der Lage der einzelnen Glieder nach. Es ist wahrscheinlich, dass die Ermordeten am Grubenrand getötet wurden und in die Grube fielen. Es ist auch möglich, dass sie noch lebend in die Grube fielen und erst darinnen starben, auch früher oder später nachdem sie verschüttet wurden. In den Gräben wurden die Toten teils nackt, teils mit Unterhosen bekleidet, vorgefunden. Einige hatten die Hände mit Draht auf den Rücken gebunden und einer sogar mit einer starken Kette. Die Körper der Toten zeigten viele Verwundungen, auch am Kopfe und verschiedener Art. Einigen war der Vorderteil des Kopfes, das Gesicht, in grosser Wunde wie abgerissen und bei einigen sah man am Hals eine Wunde, wie von einem Messer versetzt. An einem der Leichname konnte man deutlich Zeichen von Zerfleischung wahrnehmen, weil die Wunden lang und scharfrandig waren.

Von diesen vorgefundenen Leichen aus den ersten drei Gräbern wurde bei der Exhumierung ein Teil in eines der leeren Gräber gelegt und zwar jene, die von den Verwandten nicht erkannt werden konnten oder weil diese nicht anwesend waren, um sie zu agnoszieren. Nach der vollzogenen Exhumierung wurden jene Leichname, die nicht auf den

Friedhof gebracht und dort beerdigt wurden, wieder in jenen Gräbern beerdigt, in denen sie sich früher befanden; jene zwei bei dem Augenschein leer vorgefundenen Gruben blieben auch weiter unbenützt. Diese leeren Gruben wurden, wie alle Umstände darauf hinweisen, von den Partisanen für jene Kroaten, Katholiken und Muselmanen, welche die prawoslawischen Partisanen noch zu töten beabsichtigten, vorbereitet.

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. h. Dr. Maksimilian *Stepinac*, e. h.

Dragan *Katičić*, e. h.

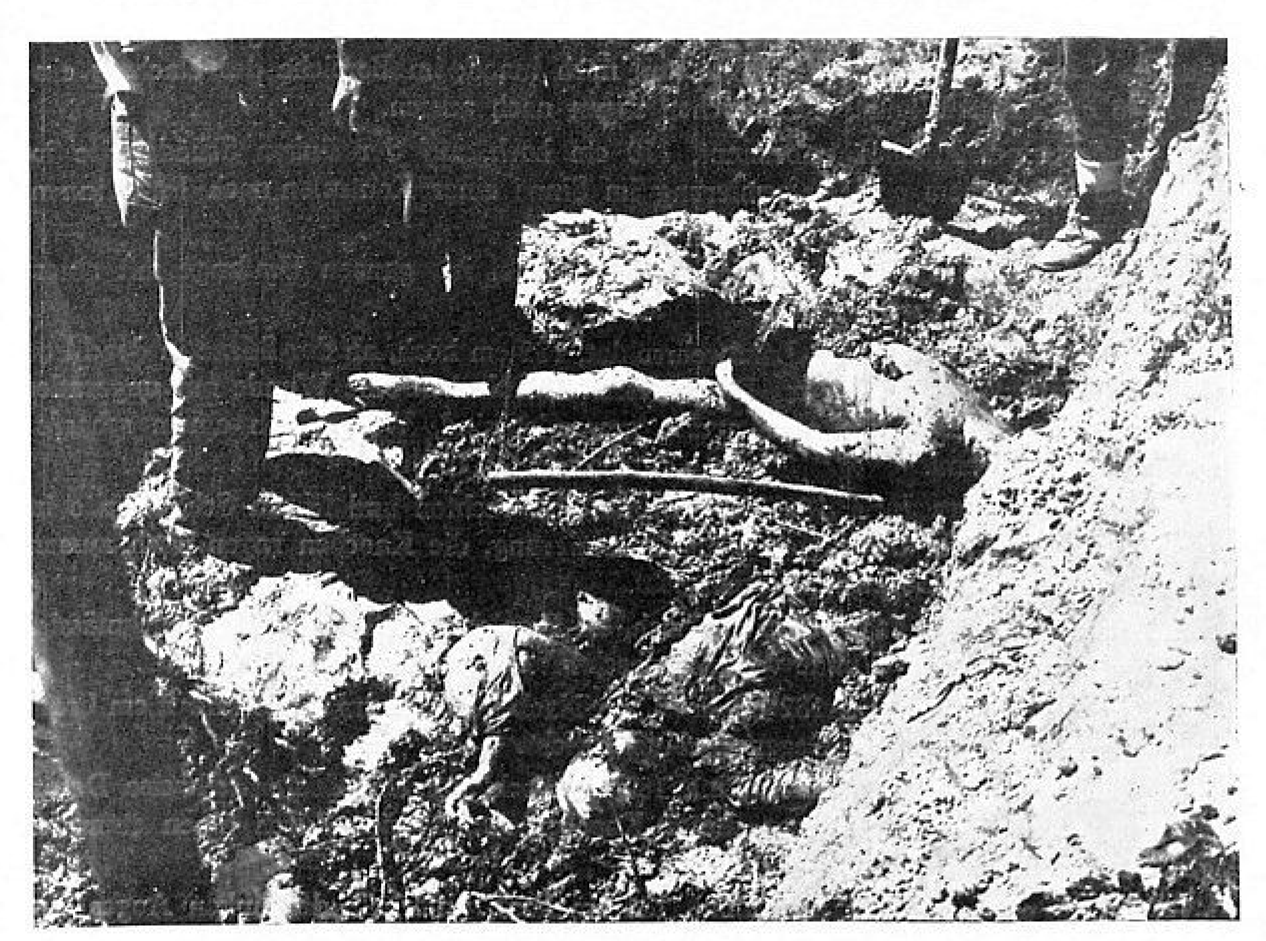
PROTOKOLL
ÜBER DIE AUSGRABUNG VON LEICHEN ERMORDERTER KROATEN AUS PRIEDOR AM PAŠINAC BEI ČIRKIN-POLJE

PROTOKOLL

abgefasst am 28. Juli 1942 in Priedor durch die gerichtlich-ärztliche Kommission zur Überprüfung von Verbrechen der Tschetnitzi-Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka.

Anwesende:

Vorsitzender Matija *Kovačić*, Ministerialrat des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten; Mitglied der Kommission: Dr. Maksimilian *Stepinac*, Gerichtsrat des Gerichtshofes in Agram, Schriftführer Dragan *Katičić* aus Agram; ärztlicher Sachverständiger Dr. Iso *Fröhlich*, Stellvertreter des Bezirksarztes in Priedor.



Als das dritte Grab am Pašinac bei Priedor geöffnet wurde, bot sich dieser Anblick . . . .

Gegenstand:

Exhumierung der Leichen von Kroaten, Katholiken und Muselmanen, die von den Partisanen in der Zeit vom 15. Mai bis 10. Juni 1942 in Priedor und Umgebung ermordet wurden. Die Gräber der Getöteten befinden sich auf dem Pašinac auf einem besonderen Gelände, genannt Glavica, und von den Gräbern, die derzeit vorgefunden, wurden vier Gräber kommissionell geöffnet. In diesen vier Gräbern, von denen sich drei nebeneinander auf einer mit Gestrüpp bewachsenen Anhöhe befinden, das vierte etwas weiter

in einem Gebüsch, wurden 60 Leichen vorgefunden, die alle aus den Gräbern genommen und dem ärztlichen Sachverständigen zwecks Identifizierung und Feststellung der Verletzungen und der Art, wie sie ermordet wurden, übergeben wurden. Hierüber gibt der ärztliche Sachverständige nachstehenden

BEFUND

I. Grube

1. Leiche eine Mannes, unbekannt, 162 cm hoch, an der Stirne eine 2 cm kreisförmige Wunde 1 cm Durchmesser oberhalb des Auges rechts, am Nacken keine Wunde.

2. Leiche eines Mannes, unbekannt, 182 cm hoch, an der linken Seite des Schädels im Bereich des Unter-, zum Teil auch Oberkiefers, Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile nach rechts und innen.

3. Leiche eines Mannes, unbekannt, 162 cm hoch, an der rechten und linken Seite des Schädels im Bereich des Unter- und Oberkiefers eine Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile zur Mitte und nach innen; im Bereiche des Nackens eine etwa 5—6 cm lange Wunde, die Knochen ragen nach aussen.

4. Leiche eines Mannes, unbekannt, 170 cm hoch, auf der linken Schädelseite im Bereich des Oberkiefers eine Deformierung im Sinne einer Kontusion nach links innen, Wunde von einem stumpfen Gegenstand herrührend.

5. Leiche des Nazif Mršić, 158 cm hoch, Schädel im ganzen Umfange mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert.

6. Leiche des Ahmed Gugić, Landwehrsoldat, 162 cm hoch, an der Stirne in der Mitte eine kreisförmige Wunde von 1 cm Durchmesser, am Nacken eine Wunde mit ungeraden unregelmässigen Rändern, die nach aussen gewendet sind, Wunde von einem scharfen Gegenstand herrührend.

7. Leiche des Jure Jurić, 190 cm hoch, auf der rechten und linken Schädelseite im Bereich des Unter- und Oberkiefers eine Deformierung, die Knochen ragen nach aussen, durch einen stumpfen Gegenstand verursacht.

8. Leiche des Mujo Fazlić, 186 cm hoch, im Bereiche des Halses eine gleichmässige 14 cm lange, 5 cm breite Wunde von einem scharfen Gegenstand herrührend.

9. Leiche des Asim Rešić, 182 cm hoch, am Nacken eine 2 cm lange und 2 cm breite Wunde durch einen scharfen Gegenstand verursacht.

10. Leiche eines Mannes, unbekannt, 187 cm hoch, am Unterkiefer teilweise Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile, Wunde durch einen stumpfen Gegenstand verursacht.

11. Leiche eines Mannes, unbekannt, 151 cm hoch, unterhalb des linken Auges eine 2 cm lange und 2 cm breite Wunde, am Nacken keine Verletzung, Wunde von einem scharfen Gegenstand herrührend.

12. Leiche der Olga Ljubičić.

13. Leiche der Juliška Pavlešić.

14. Leiche des Jozo Dimić.

15. Leiche des Franjo Petrinović.

Diese Leichen wurden von der Verwandtschaft sofort zur Bestattung übernommen und da sie sich bereits im Verwesungszustand befanden, konnten sie nicht mehr beschrieben werden.

II. Grube

1. Leiche eines Mannes, unbekannt, 183 cm hoch, auf der rechten Schädelseite im Bereich des Unter- und zum Teil des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion, Wunde von einem stumpfen Gegenstand herrührend.

2. Leiche eines Mannes, unbekannt, 190 cm hoch, in der Mitte der Stirne eine kreisförmige Wunde von 1 cm Durchmesser, verursacht durch einen scharfen Gegenstand.

3. Leiche eines Mannes, unbekannt, 181 cm hoch, auf der rechten Seite des Halses eine 2 cm lange und 2 cm breite Wunde, von einem scharfen Gegenstand herrührend.

4. Leiche eines Mannes, unbekannt, 191 cm hoch, auf der linken Seite des Schädels im Bereiche des Unter- und Oberkiefers eine Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile, Wunde von einem stumpfen Gegenstand herrührend.



Neben den Gräbern der ermordeten Kroaten am Pašinac bei Priedor wurden noch zwei solche grosse, frisch ausgehobene Gräber vorgefunden, in denen noch andere von den Partisanen getötete Kroaten hätten begraben werden sollen

5. Leiche eines Mannes, unbekannt, 192 cm hoch, auf der rechten Schädelseite im Bereich des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion nach rechts und innen, Wunde von einem stumpfen Gegenstand herrührend.

6. Leiche eines Mannes, unbekannt, 189 cm hoch, in der Mitte der Stirn eine kreisförmige Wunde von 1 cm Durchmesser, am Nacken eine 2 cm breite Wunde von einem scharfen Gegenstand herrührend.

7. Leiche eines Mannes, unbekannt, 176 cm hoch, am rechten Brustkorb unter dem Schlüsselbein eine kreisförmige Wunde 1 cm Durchmesser, verursacht durch einen scharfen Gegenstand.

8. Leiche eines Mannes, unbekannt, 187 cm hoch, auf der rechten Schädelseite im Bereich des Unter- und zum Teil des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile nach links und innen, Wunde durch einen stumpfen Gegenstand.

9. Leiche eines Mannes, unbekannt, 172 cm hoch, auf der rechten Schädelseite im Bereich der Stirn Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile, Wunde durch einen stumpfen Gegenstand verursacht.

10. Leiche eines Mannes, unbekannt, 167 cm hoch, auf der linken Seite des Halses eine 5 cm lange Wunde mit glatten Rändern, 8 cm tief, verursacht durch einen scharfen Gegenstand.

11. Leiche des Zaim Pašić.
12. Leiche des Ahmed Kapetanović.
13. Leiche des Riza Kapetanović.
14. Leiche des Rudolf Čadek.
15. Leiche des Zahid Hodžić.
16. Leiche des Ivan Knežević.
17. Leiche des Ante Krvavica.

Die Leichen der Reihenzahl 11 bis 17 sind nicht näher beschrieben, da sie von der Familie sofort zur Bestattung übernommen wurden und sich bereits im Verwesungszustand befanden.

III. Grube

1. Leiche des Muhamed Memić, 27 Jahre alt, 173 cm hoch, an der Stirn oberhalb der rechten Augenbraue eine 1 cm breite, von der Mitte 1 cm entfernte kreisförmige Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand, am Nacken eine ungefähr 2 cm breite Wunde.

2. Leiche des Ferid Jusufbegović, 182 cm hoch, an der Stirne in der Mitte eine 1 cm breite kreisförmige Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand (Geschoss).

3. Leiche eines Mannes, unbekannt, 185 cm hoch, auf der linken Seite des Schädels im Bereich des Unter- und Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile nach links und innen, im Bereich des Nackens eine ungefähr 5 bis 6 cm breite Wunde, die Knochen ragen nach aussen, Verletzung durch einen stumpfen Gegenstand.

4. Leiche des Stjepan Sladojević, 185 cm hoch, in der Mitte der Stirne eine kreisförmige 1 cm breite Wunde, am Nacken eine 2 cm breite Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand (Geschoss).

5. Leiche eines Mannes, unbekannt, 172 cm hoch, ein Schuss durch den Mund, Austritt im Nacken, Wunde 4 cm breit.

6. Leiche eines Mannes, unbekannt, 170 cm hoch, auf der rechten Schädelseite im Bereich des Oberkiefers Deformierung der Knochen in der Grösse einer kleinen Faust, im Bereich des Nackens eine 6 cm breite Wunde, Knochen ragen nach aussen.

7. Leiche eines Mannes, unbekannt, 184 cm hoch, auf der rechten Seite des Nackens eine kreisförmige 1 cm breite Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand.

8. Leiche eines Mannes, unbekannt, 186 cm hoch, auf der linken Schädelseite im Bereich des Unter- und Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile nach links und innen, Knochen ragen nach aussen, Wunde verursacht durch einen stumpfen Gegenstand.

9. Leiche eines Mannes, unbekannt, 197 cm hoch, auf der linken Hand eine 12 cm lange und 5 cm breite tiefe Wunde.

10. Leiche eines Mannes, unbekannt, 192 cm hoch, auf der linken Gesichtshälfe im Bereiche des Unter- und Oberkiefers eine 8 cm breite und 4 cm tiefe Wunde; die Leiche ist mit einer Kette, die Hände nach vorne, gebunden.

11. Leiche eines Mannes, unbekannt, 172 cm hoch, unter dem Hals eine 12 cm lange und ungefähr 5 cm breite Wunde mit geraden Rändern, verursacht durch einen scharfen Gegenstand (Geschoss).

12. Leiche des Osman Kurtović Šerić, Deformierung im Sinne einer Kontusion des Ober- und Unterkiefers, Wunde mit einem stumpfen Gegenstand verursacht.

13. Leiche eines Mannes, unbekannt, 184 cm hoch, auf der linken Seite des Brustkorbes unterhalb des Schlüsselbeines eine 7 cm lange und 1 cm tiefe Wunde, durch einen scharfen Gegenstandt verursacht.

14. Leiche des Drago Matić, auf der rechten Schädelseite im Bereiche des Unter- und zum Teil des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile; im Bereich des Nackens eine 6 cm breite Wunde, Knochen ragen nach aussen, durch einen stumpfen Gegenstandt verursacht.

15. Leiche eines Mannes, unbekannt, 165 cm hoch, auf der rechten Schädelseite im Bereich des Unter- und zum Teil des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile, Wunde verursacht durch einen stumpfen Gegenstand.

16. Leiche der Frau Krunoslava Berket, 144 cm hoch, auf der linken Schädelseite im Bereich des Unter- und Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile, Wunde verursacht durch einen stumpfen Gegenstand.

17. Leiche eines Mannes, unbekannt, 187 cm hoch, in der Mitte der Stirn eine runde Verletzung 1 cm breit und einen halben Zentimeter lang, Wunde verursacht durch einen scharfen Gegenstand.

18. Leiche des Slavko Fišćur, Ökonom.

19. Johann Gütler.

20. Hašim Rešić.

21. Esad Selimbegović.

Die Leichen der Reihenzahl 18 bis 21 sind nicht näher beschrieben, da sie von der Familie sofort zur Bestattung übernommen wurden und sich bereits im Verwesungszustand befanden.

IV. Grube

1. Leiche eines Mannes, unbekannt, 174 cm hoch, kreisförmige Wunde, im Bereich der sechsten Rippe des linken Brustkorbes, Ausschussöffnung im Bereich der achten Rippe links hinten, Wunde verursacht durch einen scharfen Gegenstand (Geschoss).

2. Leiche des Ibrahim Alagić, 172 cm hoch, auf der rechten Seite des Brustkorbes unterhalb des Schlüsselbeines eine kreisförmige 1 cm breite Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand (Geschoss).

3. Leiche eines Mannes, unbekannt, rechter Teil des Schädels im Bereich des Unter- und zum Teil des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile nach links und innen, im Bereich des Nackens eine 6 cm breite Wunde, Knochen ragen nach aussen, verursacht durch einen stumpfen Gegenstand.

4. Leiche des Arif Džubur, verwundet wahrscheinlich im Kampfe noch vor Ankunft der Partisanen; hat einen Verband und Schiene am rechten Fuss. Fractura femoris (Schienbeinbruch). Auf der Vorderseite des Schädels im Bereich des Nasenbeins Deformierung im Sinne der Kontusion dieser Knochen, Wunde verursacht durch einen stumpfen Gegenstand.

5. Leiche eines Mannes, unbekannt, 155 cm hoch, auf der rechten Seite des Brustkorbes eine kreisförmige 1 cm breite Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand.

6. Leiche eines Mannes unbekannt, 165 cm hoch, auf der linken Seite des Halses eine 2 cm breite kreisförmige Wunde, verursacht durch einen scharfen Gegenstand (Geschoss).

7. Leiche eines Mannes, unbekannt, 174 cm hoch, auf der rechten Seite des Schädels im Bereiche des Unter- und zum Teil des Oberkiefers Deformierung im Sinne einer Kontusion dieser Knochenteile nach links und innen; im Bereich des Nackens eine ungefähr 6 cm lange Wunde, Knochen ragen nach aussen.

GUTACHTEN

Nach dem äusseren Aussehen der kreisförmigen Wunden, sowie durch Sondieren der Wunden bei allen untersuchten Leichen bin ich zu der Ansicht gekommen, dass die Einschussöffnung vorne an der Stirn ist und dass die Knochenränder hier eingedrückt sind, demnach wurden die Wunden durch Feuerwaffen zugefügt, wahrscheinlich durch Gewehrschüsse. Bei den grossen Wunden vorne und hinten, wo die Knochen und Kiefer deformiert sind im Sinne einer Kontusion dieser Knochen, wurden die Wunden wahrscheinlich durch Gewehrgeschosse, die nicht scharf, sondern abgestumpft waren, verursacht. Die Todesursache bei den Ermordeten sind entweder Einzelwunden oder mehrere Wunden zusammen. Da sich die Leichen bereits im Verwesungszustand befinden, ist es nicht möglich, kleinere Verletzungen, bei denen eine eventuelle Blutung unter der Haut eingetreten wäre, mit Sicherheit festzustellen.

Dr. Iso *Fröhlich*, e. h.

Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. h.

Dr. Maksimilian *Stepinac*, e. h.

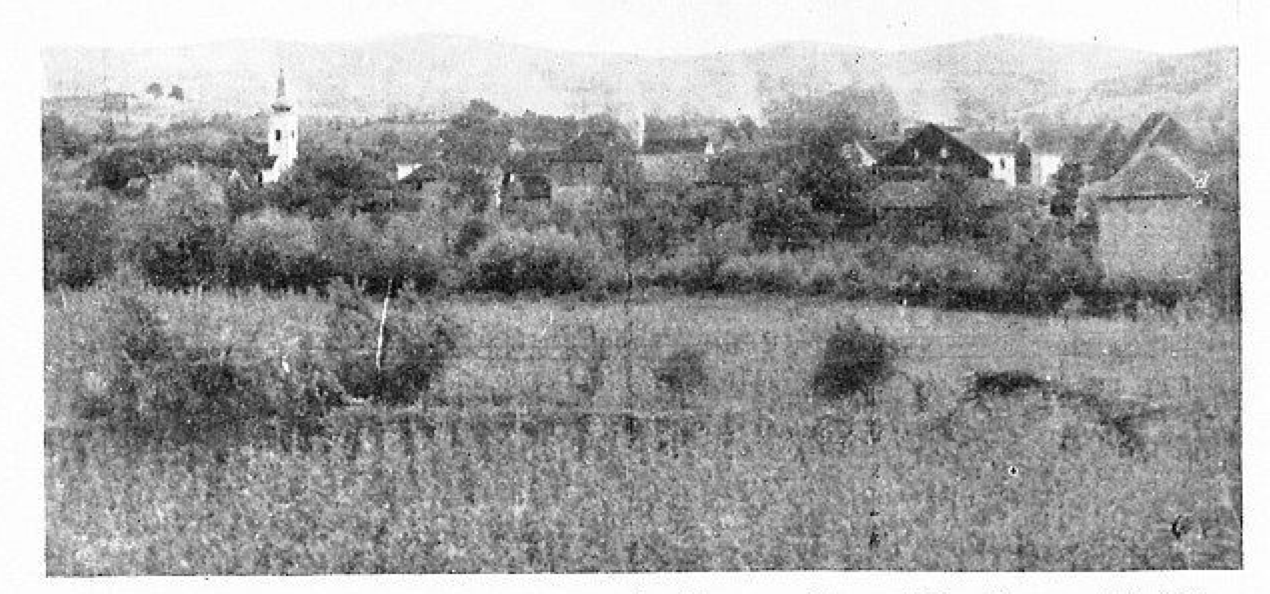
Dragan *Katičić*, e. h.

VERZEICHNIS DER IN PRIEDOR WÄHREND DER SCHRECKENSHERRSCHAFT DER PARTISANEN ERMORDETEN KROATEN

16. Mai bis 10. Juni 1942

Die gerichtlich-ärztliche Kommission, bestehend aus: Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Maksimilian *Stepinac*, Gerichtsrat des Gerichtshofes aus Zagreb und dem Schriftführer Dragan *Katičić*, Journalist aus Zagreb, die vom 23. bis 29. Juli d. J. in Priedor weilte, stellte auf Grund der Angaben, die von den Familien und Verwandten der Ermordeten gesammelt wurden, fest, dass in Priedor bezw. Umgebung folgende Kroaten aus der Stadt Priedor von den Partiasnen getötet wurden:

1. Mehmed *Crnkić*, Fleischhauer, 31 Jahre alt,
2. Derviša *Crnkić*, Frau des Mehmed, 35 Jahre alt,
3. Serafin *Jurić*, Offizial der technischen Abteilung, 36 Jahre alt,
4. Ante *Komljenović*, Handlungsgehilfe, 22 Jahre alt,

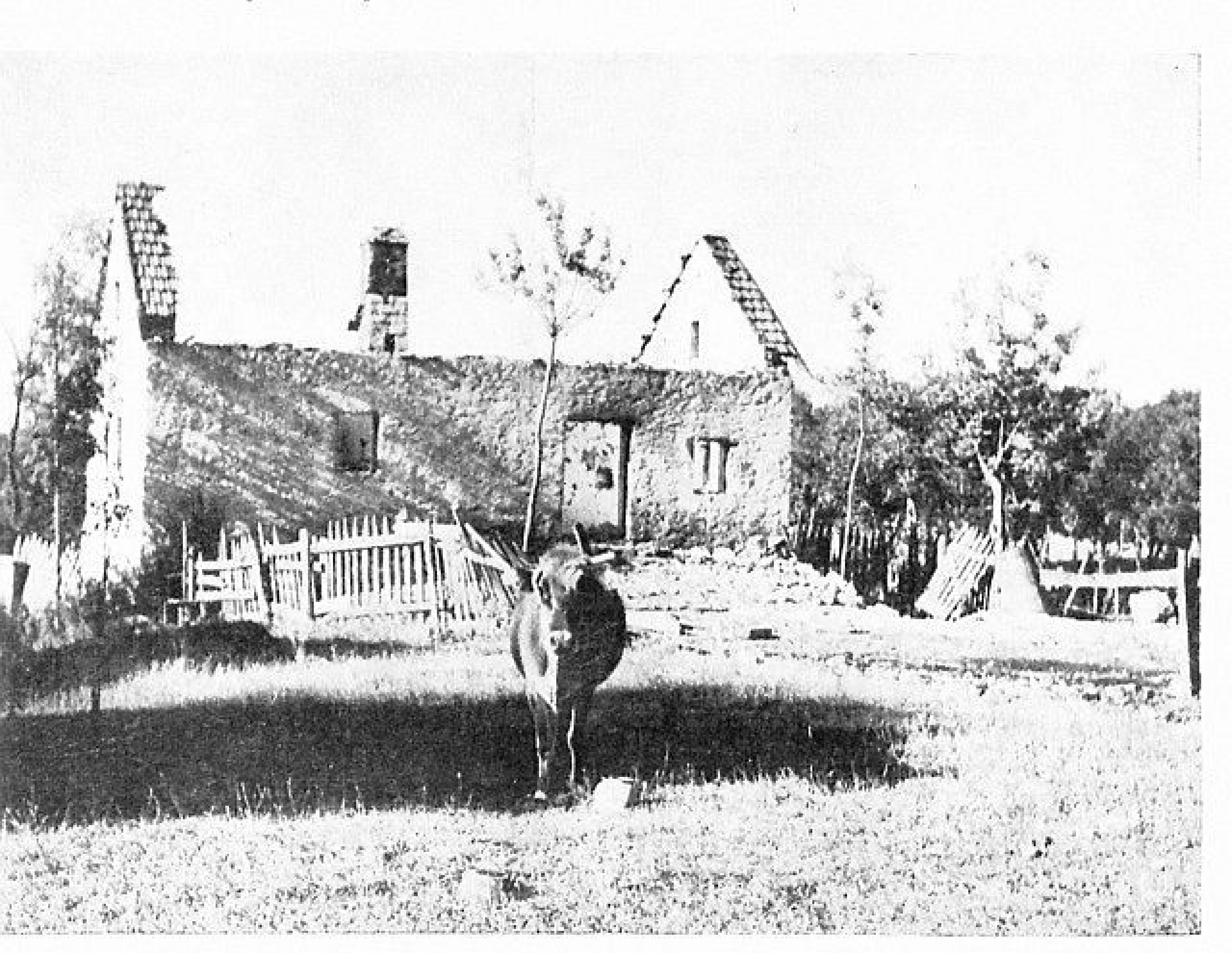


Brennende von den Tschetnitzi-Kommunisten angesteckte Häuser von Kroaten, Mohamedanern und Katholiken in Bosnisch-Kostajnica

5. Safet *Kulenović*, Eisenbahner, 28 Jahre alt,
6. Haso *Kurtović*, Bauer, 35 Jahre alt,
7. Ibro *Murić*, Friseur, 23 Jahre alt,
8. Šero *Čolić*, Bauer, 26 Jahre alt,
9. Adalbert *Jedlička*, Bauer, 39 Jahre alt,
10. Alojz *Sikora*, Arbeiter, 35 Jahre alt,
11. Juliana *Pavlešić*, Hausfrau, 22 Jahre alt,
12. Jure *Dejanović*, Arbeiter, 40 Jahre alt,

13. Ivan *Knežević*, Eisenbahnbeamter, 40 Jahre alt,
14. Ivan *Krvavica*, Streckenaufseher, 49 Jahre alt,
15. Bego *Jakupović*, Träger, 37 Jahre alt,
16. Hasan *Gulanović*, Altwarenhändler, 47 Jahre alt,
17. Husein *Kurtović*, Kaufmann, 44 Jahre alt,
18. Mihajlo *Akilov*, Tischler, 20 Jahre alt,
19. Milan *Pečarić*, Bahnarbeiter, 28 Jahre alt,
20. Ludvig *Jakobin*, Baumeister, 41 Jahre alt,
21. Ivica *Fabri*, Riemer, 43 Jahre alt,
22. Muharem *Ćepić*, Maurer, 28 Jahre alt,
23. Josef *Burda*, Schlosser, 51 Jahre alt,
24. Mujo *Fazlić*, Arbeiter, 50 Jahre alt,
25. Muho *Delkić*, Bauer, 85 Jahre alt,
26. Arif *Džubur*, Arbeiter, 55 Jahre alt,
27. Alija *Jakupović*, Bäcker, 33 Jahre alt,
28. Ahmed *Sarajlić*, Schneider, 38 Jahre alt,
29. Hilmija *Sarajlić*, Schneider, 50 Jahre alt,
30. Asim *Rešić*, Kaufmann, 48 Jahre alt,
31. Augustin *Petrović*, Gendarm in Pension, 40 Jahre alt,
32. Bećir *Delkić*, Bauer, 58 Jahre alt,
33. Antun *Bilješković*, Theologe, 22 Jahre alt,
34. Filip *Bilješković*, Bahnarbeiter, 31 Jahre alt,
35. Muhamed *Mehić*, Gemeindepolizist, 23 Jahre alt,
36. Olga *Ljubičić*, Beamtin der Bezirksbehörde, 23 Jahre alt,
37. Hamdija *Babić*, Fleischhauer, 40 Jahre alt,
38. Alija *Hodžić*, Gemeindepolizist, 25 Jahre alt,
39. Hasan *Ćepić*, Arbeiter, 35 Jahre alt,
40. Huso *Omerinović*, 47 Jahre alt,
41. Mahmud *Varmaz*, Bauer, 45 Jahre alt,
42. Haso *Pehlić*, Bauer, 25 Jahre alt,
43. Huso *Pehlić*, Bauer,
44. Muhamed *Kuršumović*, Schuhmacher, 67 Jahre alt,
45. Dedo *Crnić*, Eisenbahnangestellter, 28 Jahre alt,
46. Zumra *Abdagić-Altić*, 45 Jahre alt,
47. Dilha *Altić*, 17 Jahre alt,
48. Mijaz *Altić*, 12 Jahre alt,
49. Hanifa *Grabi*, Bäuerin, 48 Jahre alt,
50. Hasan *Vojniković*, Bauer, 37 Jahre alt,
51. Omer *Halimović*, Weichensteller, 39 Jahre alt,
52. Meho *Sarajlić*, Arbeiter, 22 Jahre alt,
53. Mehmed *Zerić*, Landjäger im Ruhestande, 38 Jahre alt,
54. Ivan *Dobrinić*, Eisenbahnangestellter, 43 Jahre alt,
55. Božidar *Dobrinić*, 21 Jahre alt,
56. Petar *Kučera*, Handelsangestellter, 24 Jahre alt,
57. Ambroz *Solčanski*, Maschinenführer, 44 Jahre alt,
59. Maše *Omerinović*, Altwarenhändler, 58 Jahre alt,
60. Meho *Kurtović*, Kaufmann, 40 Jahre alt,
61. Adem *Ćepić*, 28 Jahre alt,

62. Mehmed *Delić*, 48 Jahre alt,
63. Muhamed *Suhonjić*, Bahnarbeiter, 31 Jahre alt,
64. Muharem *Ganić*, 42 Jahre alt,
65. Grga *Pavlović*, Wachmann, 33 Jahre alt,
66. Ivo *Pavelić*, Angehöriger der Stadtpolizei, 34 Jahre alt,
67. Omo *Tulić*, 25 Jahre alt,
68. Agan *Kardunović*, Bauer, 28 Jahre alt,
69. Jusuf *Krupić*, 24 Jahre alt,
70. Andrija *Kuk*, 38 Jahre alt,
71. Ante *Leskovar*, Gemeindewachmann, 24 Jahre alt,
72. Osman *Cepić*, 40 Jahre alt,



Tschetnitzi-Kommunisten zündeten das Kroatische Dorf Zelinovac an. Auf dem Bilde sieht man eines der verbrannten Häuser in diesem Dorfe

73. Ante *Ledić*, Elektriker, 23 Jahre alt,
74. Rajmund *Masnjak*, Eisenbahnbeamter, 21 Jahre alt,
75. Friedrih *Kimle*, Bauer, 39 Jahre alt,
76. Rudolf *Ros*, Bauer, 32 Jahre alt,
77. Salih *Didović*, Bauer, 25 Jahre alt,
78. Sadik *Rizvan*, 30 Jahre alt,
79. Salko *Dračić*, Bauer, 42 Jahre alt,
80. Meho *Dračić*, Bauer, 56 Jahre alt,
81. Marko *Bilandžija*, Verkehrsbeamter, 36 Jahre alt,
82. Stjepan *Jordan*, Bauer, 38 Jahre alt,

83. Stjepan *Pijak,* Bauer, 42 Jahre alt,
84. Husein *Mujdžić,* Bauer,
85. Ibro *Šarić,* Bauer, 42 Jahre alt,
86. Bajro *Huskić,*
87. Jasim *Cepić,* Bauer, 55 Jahre alt,
88. Hasim *Alić,* 45 Jahre alt,
89. Alija *Mešić,* 37 Jahre alt,
90. Hasan *Delkić,* 43 Jahre alt,
91. Salih *Hodžić,* 28 Jahre alt,
92. Omer *Ramlić,* 20 Jahre alt,
93. Ahmed *Kapetanović,* Heeresbeamter, 40 Jahre alt,
94. Rizo *Kapetanović,* Gemeindekassierer, 35 Jahre alt,
95. Mustafa *Grozdanić,* Bauer, 34 Jahre alt,
96. Hasan *Grozdanić,* Bauer, 45 Jahre alt,
97. Šahin *Ćoralič,* Bauer, 56 Jahre alt,
98. Ante *Mosman,* Drechsler, 44 Jahre alt,
99. Ivan *Kviač,* Schornsteinfeger, 38 Jahre alt,
100. Nedjeljko *Rivić,* Arbeiter, 33 Jahre alt,
101. Murat *Delkić,* Bauer, 45 Jahre alt,
102. Suljo *Zahidić,* Kaufmann, 60 Jahre alt,
103. Husein *Blažević,* Bauer, 50 Jahre alt,
104. Petar *Božić,* Angestellter der Eisenbahnen, 43 Jahre alt,
105. Jure *Jurić,* Elektriker, 51 Jahre alt,
106. Drago *Zeman,* Barbier, 28 Jahre alt,
107. Zaim *Delkić,* Bauer, 55 Jahre alt,
108. Muhamed *Memić,* Wachmann, 28 Jahre alt,
109. Ramo *Delkić,* Angestellter der Eisenbahnen, 38 Jahre alt,
110. Ibrahim *Cirkić,* Eisenbahner, 50 Jahre alt,
111. Jozo *Dimić,* Eisenbahner, 33 Jahre alt,
112. Muharem *Salešević,* Arbeiter, 28 Jahre alt,
113. Alija *Cepić,* Bauer, 38 Jahre alt,
114. Smail *Pehlić,* Bauer, 44 Jahre alt,
115. Anđelka *Sarić,* Kreisführerin der Ustascha-Jugend, 21 Jahre alt,
116. Pero *Sarić,* Maschinenführer, 38 Jahre alt,
117. Ante *Sarić,* Maschinenführer, 44 Jahre alt,
118. Vid *Brstilo,* Pensionist, 68 Jahre alt,
119. Drago *Brstilo,* Beamter, 26 Jahre alt,
120. Drago *Matić,* Schlosser, 20 Jahre alt,
121. Josip *Pajtak,* Bahnbeamter, 25 Jahre alt,
122. Božidar *Jurčić,* Kreisführer der Ustascha-Jugend, 23 Jahre alt,
123. Muharem *Kljunić,* Händler, 47 Jahre alt,
124. Smail *Huseinović,* Bauer, 38 Jahre alt,
125. Ibrahim *Alagić,* Schuhmacher, 27 Jahre alt,
126. Osman *Hustić,* Arbeiter, 30 Jahre alt,
127. Abid *Kurtović,* Gemeindevorsteher, 41 Jahre alt,
128. Stjepan *Sladojević,* Handelsangestellter, 38 Jahre alt,
129. Johan *Gütler,* Schlosser, 36 Jahre alt,
130. Ivan *Slišković,* Postbeamter,

131. Zahid *Hodžić*, Kaufmann, 45 Jahre alt,
132. Fehim *Ganić*, Lehrling, 16 Jahre alt,
133. Hilmija *Sarajlić*, Schneider, 38 Jahre alt,
134. Ferid *Jusufbegović*, Beamter, 30 Jahre alt,
135. Juro *Dejanović*, Spengler, 57 Jahre alt,
136. Miralem *Kapetanović*, Gemeindevorsteher, 47 Jahre alt.
137. Nura *Kapetanović*, Beamtin, 45 Jahre alt,
138. Husein *Zenkić*, Kaufmann, 31 Jahre alt,
139. Meho *Džafić*, Bauer, 50 Jahre alt,



Unweit der Grabstätten der ermordeten Kroaten am Pašinac bei Priedor wurden Patronenhülsen aufgefunden mit denen sie ermordet wurden

140. Esad *Selimbegović*, Grundbesitzer, 26 Jahre alt,
141. Rudolf *Čadek*, Werkführer der »Šipad«, 37 Jahre alt,
142. Husein *Kasumović*, Schmied, 23 Jahre alt,
144. Ahmed *Gugić*, Altwarenhändler, 30 Jahre alt,
145. Hasim *Rešić*, Kaufmann, 56 Jahre alt,
146. Muharem *Ališić*, Kaufmann, 35 Jahre alt,
147. Hasan *Ališić*, Kaufmann, 36 Jahre alt,
148. Ibro *Alibegović*, Gemeindenotar, 35 Jahre alt,
149. Franjo *Turković*, Zugsführer der Landjäger, 55 Jahre alt,
150. Drago *Konrad*, Rechnungsführer, 41 Jahre alt,
151. Edhem *Karahodžić*, Feldwebel, 38 Jahre alt,
152. Sulejman *Rešić*, Barbier, 32 Jahre alt,
153. Husein *Gulgović*, Bauer, 34 Jahre alt,

154. Ago *Spahić*, Beamter des Vermessungsamtes, 49 Jahre alt,
155. Filip *Bilješković*, Bahnbeamter, 27 Jahre alt,
156. Stipo *Briševac*, Bauer, 22 Jahre alt,
157. Nazif *Hergić*, 29 Jahre alt,
158. Ivan *Berket*, Pensionist, 43 Jahre alt,
159. Krunoslava *Berket*, 39 Jahre alt,
160. Zaim *Pašić* (Začo), 44 Jahre alt,
161. Muhamed *Babić*, Gemeindevorsteher,
162. Vejsil *Rešić*, Arbeiter,
163. Nazif *Mršić*,
164. Stipo *Barać*, Eisenbahner,
165. Slavko *Sikora*, Bauer,
166. Jure *Damjanović*, Bauer,
167. Mile *Uvalić*, Eisenbahner,
168. Die Frau Mile *Uvalićs*,
169. Enver *Kovačević*, Kaufmann
170. Ibrahim *Ališić* Dervišev, Bahnarbeiter,
171. dr. Dragutin *Zgaga*, Arzt,
172. Die Frau Meho *Džafićs*,
173. Josip *Kaurinović*, Pfarrer,
174. Anka *Trtanj*, Köchin,
175. Hubert *Zeki*, Pensionist,
176. Huberta *Zeki*, Seine Frau,
177. Miroslav *Slišković*, Kreisleiter aus Priedor
178. Zaim *Ališić*, Markthändler,
179. Konstantin *Babić*, Apotheker,
180. Nikola *Lesica*, Apotheker,
181. Arif *Babić*,
182. Ramo *Habibović*, Markthändler,
183. Ante *Komljenović*, Kaufmann,
184. Smail *Šakić*,
185. Janko *Pilihovski*, Bauer,
186. Ibrahim *Crnkić*, Arbeiter,
187. Alija *Džafić* Ćamilov, Bauer,
188. Nika *Džafić*, Hausfrau,
189. Omo *Pehlić*, Bauer,
190. Adem *Delkić*, Bauer,
191. Safet *Cerić*,
192. Jakub *Alihović*, Angestellter der Eisenbahnen,
193. Ibrahim *Kapetanović*, Bahnarbeiter,
194. Muhamed *Okić*, Bahnarbeiter,
195. Derviš *Ćurić*, Bahnarbeiter,
196. Johan *Biršl*, Bahnarbeiter,
197. Juso *Babić*, Arbeiter,
198. Idriz *Ganić*, Arbeiter,
199. Mile *Goić*, Amtsdiener,
200. Osman *Avdagić*, Schmied,
201. Ljubo *Batoz*, Schneidermeister,

202. Drago *Stanković*, Arbeiter,
203. Hasan *Nežić*, Bauer, 27 Jahre alt,
204. Sulejman *Holvadžić*, 50 Jahre alt,
205. Ahmed *Ramić*, Arbeiter,
206. Mumin *Pehlić*, Bauer,
207. Šefka *Džaferović*, Bäuerin,
208. Janko *Babić*, Bauer,
209. Petar *Cehelj*, Bauer,
210. Marija *Salić*,
211. Petar *Tukerić*,
212. Ašid *Akić*,
213. Dragutin *Gavranović*, Postdirektor,
214. Himzo *Nemšević*,
215. Ante *Gregor*,
216. Ramadan *Ramadanović*, Konditor,
217. Meho *Nalbant*,
218. Meho *Aljak*,
219. Ivica *Toplišek*,
220. Smail *Sitnica*,
221. Nikola *Grgić*,
222. Slavko *Fiščur*, Gutsverwalter,
223. Mehmed *Zerić*, Pensionist,
224. Mujo *Krkić*,
225. Micika *Brkić*, Wirtin,
226. Josip *Matušić*,
227. Hambo *Usumović*,
228. Salih *Modronja* und
229. Franjo *Petrinović*.

AUGENZEUGENBERICHTE ÜBER MISSHANDLUNGEN UND ERMORDUNGEN VON KROATEN IN PRIEDOR

ZEUGENAUSSAGE DES HAKIJA JUSUFAGIĆ, BEFEHLSHABER DER GEMEINDEPOLIZEI IN PRIEDOR

PROTOKOLL

aufgenommen am 28. Juli 1942 in Priedor durch die gerichtlich-ärztliche Kommission zur Untersuchung von Verbrechen welche die Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka verübt haben, über die Einvernahme des Hakija *Jusufagić*, als Zeugen.

Anwesend: Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium aus Agram, Mitglied der Kommission: Dr. Maksimilijan *Stepinac*, Gerichtsrat aus Agram und der Schriftführer: Dragan *Katičić* aus Agram.

Im Gebäude des Bezirkamtes in Priedor stellt sich auf Einladung Hakija *Jusufagić*, Befehlshaber der Ortspolizei in Priedor, 42 Jahre alt, mohamedanischen Glaubensbekenntnisses, vorschriftsmässig auf die Wahrheit seiner Zeugenaussage, die Heiligkeit des Eides und die Folgen des Meineides aufmerksam gemacht, vor und sagt aus:

Der Angriff der Partisanen auf Priedor begann den 16. Mai 1942. um 1 Uhr nachts. Der Kampf dauerte bis zum Nachmittage desselben Tages, also bis 4 oder 5 Uhr, das

Verpflegungsmagazin kämpfte noch bis spät abends. Den ersten Tag, d. h. den 16. V. als die Partisanen in Priedor eindrangen, nahmen sie sofort die Plünderung der Häuser und der Geschäfte vor, während sie am folgenden Morgen Kroaten, Katholiken und Mohamedaner, in einige Gefängnisse in Priedor einzusperren begannen. Ich hielt mich unter dem Abtritt meines Hauses verborgen, wo sie mich den dritten Tag auffanden und in ein Gefängnis brachten. Dort wurde ich an Händen und Füssen gefesselt. Ins Gefängnis wurde ich um 7 Uhr früh gebracht und sogleich begannen mich die Partisanen mit Gewehrkolben und Gummiknüppel zu prügeln wo sie nur konnten. Um halb zwölf Uhr Abends führten sie mich zum Verhör in den ersten Stock des Gebäudes der Bezirksverwaltung und dort verhörten sie mich auf ihre Weise bis 3 Uhr nach Mitternacht. Sie stellten mir folgende Fragen: »Wer hat Oberstleutnant Severović nach Priedor gebracht?, Wer hat verhindert, dass 13 Fässer Petroleum nach der Kozara gebracht wurden? Warum verbot ich Franjo Abramović, dass dieses Petroleum nach Brezičani, das sich in ihren Händen befand, gebracht wurde? Warum verhinderte ich, dass serbische Bäuerinen Tabak ankauften und in die Kozara brächten? Warum hätte ich Befehl gegeben, dass nur je ein Päckchen Tabak verkauft werden dürfe? Wer war anwesend und was wurde während der Sitzung des Ausschusses am 12. II. 1942 gesprochen? Warum wären zu mir kroatische Offiziere und der Kreisführer gekommen? Bei jeder dieser Fragen prügelten sie mich, und zwar schlug mich ihr Offizier Soša mit der Faust in die Schläfe und warf mich zu Boden, wo mich der Partisane Karabegović mit Fusstritten in die Rippen und an anderen Stellen bedachte. Darauf gab Soša dem Partisanen-Kommandanten des Gefängnisses Pero Alivuk den Befehl, dass er mir Kolbenstösse versetzen sollte, und dieser schlug mich so mit dem Kolben seines Gewehres, dass nach jedem Schlag Blut floss. Wieviel Schläge er mir versetzt hatte, weiss ich nicht. Als sie mich ins Gefängnis zurückbrachten, war der ganze Boden in der Zelle mit Blut bespritzt, während ich selbst geschleppt wurde, weil ich nicht einmal gehen konnte. Ich blieb im Gefängnis bis zum 9. VI. und wurde dort täglich geschlagen, dann liess mich der Partisane Pero Glamočanin heraus und erklärte mir, ich wäre zu Tode verurteilt, doch da ihr Offizier Soša gerade weg sei, liesse er mich aus, bis dieser zurückkäme. Wie ich aus dem Gefängnis kam, versteckte ich mich und blieb so verborgen, bis am nächsten Tag deutsche und kroatische Soldaten kamen.

Im Gefängnis sah ich auch andere Kroaten, die misshandelt wurden und zwar der Reihe nach. Besonders stelle ich fest, dass sie den Anto Krvavica so verprügelt hatten, dass er überhaupt auf seinen Füssen nicht stehen konnte. Rudolf Čadek, der Mitglied des »Kulturbundes« war, wurde schwer geschlagen, angeblich deswegen, weil er zu Hitlers Geburtstag an der Feier in Agram teilnahm. Er war so blutig und von den Schlägen so schwarz wie Pech. Sie schlugen ihn im Hause des Apothekers Babić mit den Kolben ihrer Gewehre, bei den Schlägen holten sie so weit aus, dass sie sogar die Lampenschirme zerbrachen. Esad Selimbegović wurde im Gefängnis mit Gewehrkolben und Gummiknüppel auf den Kopf und überall auf den Körper geschlagen, 15 Partisanen schlugen auf ihn ein. Ahmed Sarajlić, Ortsführer der Ustascha, wurde im Gefängnis so geschlagen, dass er auf den Boden fiel und das Bewustsein verlor. Einen der Verprügelten warfen sie in einen Wagen und erschossen ihn später irgendwo. Ahmed Kapetanović und Juro Jurić schlugen sie einmal während des Verhöres drei Studen lang, so dass diese später nicht stehen konnten, beinahe das ganze Kopfhar wurde ihnen ausgerissen, schliesslich wurden sie alle in einen Wagen geworfen und wie Vieh nach dem Pašinac gebracht, wo man ihnen die Schädel einschlug, wie mir Alija Jahić erzählte, der mit ihnen war und den sie damals noch leben liessen, weil er ihnen kurz vor seiner Erschiessung versprach, jene Stelle zu zeigen,

wo sich der Rundfunksender befand. Diese Menschengruppe wurde nach seinen Angaben noch vor ihrem Grabe ausser von Partisanen auch von serbischen Bauern, darunter auch Frauen, mit Hammern und Beilen bearbeitet, so dass sie von diesen Quälereien starben.

Ich hörte auch, wie der Gefängniskommandant Pero Alivuk im Gefängnis erzählte, dass man der Kreisführerin Andjelka Sarić, lebend den Buchstaben »U« auf beide Handflächen, sodann auf beide Brüste und auf der Stirne eingeschnitten hatte. Ein Partisane fragte sie jedesmal wenn er ihr ein »U« eingeschnitten hatte: Wofür war das? Sie antwortete vollkommen ruhig für jeden einzelnen Buchstaben und zwar für den ersten »Dies für den ruhmreichen Poglavnik!« Für den zweiten Buchstben »U« sagte sie »Für den stolzen kroatischen Staat, der nach tausend Jahren auferstanden ist.« Für den dritten Buchstaben »U« sagte sie: »Für den Sieg des Faschismus und des Nationalsozialismus, der nur gegen den Kommunismus und seine Mitarbeiter gerichtet ist«. Für den vierten Buchstaben »U« sagte sie: »Für den Führer des Reiches und seinen Sieg!« und für den fünften »Dies für meine Jugend! Es tut mir nicht Leid um sie, denn ich gehe als Kroatin in jene Welt.« Daraufhin beschimpfte ihr der wütende Partisane einigemal die Mutter und sie wurde getötet.

Während ich mich im Gefängnis befand, war es immer voll von Kroaten, Katholiken und Mohamedaner, und die Partisanen kamen jede halbe Stunde ins Gefängnis und schlugen die Leute wie Vieh mit Gewehrkolben. Wir wurden alle vollkommen ausgeplündert, manche wurden überredet 5.000 Dinar zu zahlen, daraufhin wollte man sie entlassen und ihnen das Leben schenken. Das Wort Kuna wollten sie nämlich nicht gebrauchen, obwohl man die Summe natürlich in Kuna bezahlen musste. Die Frau Asim Čepić, der sich auch mit mir im Gefängnis befand, hörte davon und brachte den Partisanen 5.000 Kuna, 10 Schachteln Zigaretten und 3 Dukaten, doch sie liessen ihn trotzdem nicht los, sondern erschlugen ihn bald darauf.

Ich erinnere mich noch, dass man Zaim Pašić, einen Kaufman aus Priedor, besonders grausam gepeinigt hatte. Die Partisanen prügelten ihn mit Gewehrkolben zu Tode und stachen mit Messern auf ihn ein. Ins Gefängnis wurde er blutüberströmt und an vielen Stellen verwundet gebracht, später wurde auch er umgebracht.

Hakija *Jusufagić* e. h.

Die Mitglieder der Kommision:

Matija *Kovačić*, e. h. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. h.

Dragan *Katičić* e. h.

ZEUGENAUSSAGE

DER PARTISANIN MIRA CIKOTA, DIE KROATEN AUS PRIEDOR ZUM TODE VERURTEILTE

PROTOKOLL

aufgenommen am 24. Juli 1942. in Priedor durch die gerichtlich-ärztliche Kommission zur Untersuchung der von den Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka begangenen Verbrechen über die Einvernahme der Mira *Cikota*.

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac* und Dragan *Katičić* als Schriftführer.

Aus dem Gefängnis des Bezirksgerichtes in Priedor wird die Partisanenanhängerin Mira Cikota vorgeführt und sagt folgendes aus :

Mira Cikota, Gattin des Gerichtsvorstandes Božo Cikota aus Priedor, geboren in Bosanska Dubica, vom Vater Gliša und der Mutter Danica, geborener Pralica, 30 Jahre alt, griechisch-orthodoxen Glaubensbekenntnisses sagt aus:

Als im Monat Mai dieses Jahres die Partisanen nach Priedor kamen, befand sich unter ihnen auch der Partisane Boško Šiljegović, ein entfernter Verwandter meiner Mutter, der sich sogleich zu mir in meine Wohnung begab und sich zusammen mit noch einigen Partisanen dort einquartierte. Diese Partisanen verlangten von mir, dass ich an ihrem Standgericht teilnehmen sollte, welches die Aufgabe hatte Kroaten und Ustaschas abzuurteilen, und zwar in der Weise, dass ich über jeden von diesen meine Meinung sagen musste. So wurde ich gezwungen mit ihnen zu gehen und zwar in das Dorf Božići bei Priedor im Kozara-Gebirge, wo Partisanen-Offiziere über die dort hingeführten Kroaten aus Priedor zu Gericht sassen. Ausser nach Božići wurden Kroaten aus Priedor auch in das Dorf Miljakovac geführt, in beiden Orten befanden sich Lager für solche Kroaten. Das Gericht fällte keine formellen Urteile, sondern verfügte über einzelne Angaben im Bezug auf diese Kroaten, so z. B. ob einer in der Ustascha organisiert war oder nicht, und ich wurde jedesmal befragt, ob ich den betreffenden kenne. Drei Tage bin ich so nach Božići bei Priedor gegangen und kehrte am Abend zurück. Nach Božići wurden ganze Gruppen von Kroaten aus Priedor gebracht, vereinzelte führte man weiter in das Kozara-Gebirge, wo man sie tötete. Als ich eines Abends nach Priedor schon in der Dämmerung zurückging, sah ich eine Gruppe von Kroaten, die von den Partisanen nach Božići abgeführt wurden. Erkennen konnte ich keinen, da es schon dunkel war, ebenso konnte ich nicht sehen, ob sie gefesselt waren. Alle gingen sehr langsam. Im Laufe der ersten drei Tage als ich in Božići war glaube ich, dass ungefähr 100 Kroaten, Katholiken und Mohamedaner, hingerichtet wurden. Es entspricht nicht der Wahrheit, dass ich einer Frau gesagt hätte: »Man müsste auch jedes kroatische Kind in der Wiege umbringen«. Als mich die Partisanen-Offiziere um meine Meinung über die Frau des Apothekers Babić aus Priedor gefragt haben, sagte ich ihnen, dass diese Frau Mutter von zwei Kindern sei, und daraufhin liessen sie die Frau los. Es ist mir nicht bekannt ob die Hingerichteten gequält wurden. Ich weiss überhaupt nicht, wohin sie später abgeführt wurden und wo sich die Grabstätten der hingerichteten Kroaten befinden. In Božići vor diesen Gericht war auch die Kreisführerin aus Priedor Andjelka Sarić, ob man sie jedoch hingerichtet und ob und wie man sie gefoltert hat, weiss ich nicht. Es ist mir bekannt, dass jener Ort wohin die Hingerichteten abgeführt wurden eine viertel bis eine halbe Stunde Weges von Božići im Kozara-Gebirge hinter einen Berg entfernt ist, doch habe ich nie auch nur einen einzigen Schuss gehört. Nachdem das Partisanen-Gericht drei Tage in Božići gearbeitet hat, übersiedelte es nach Priedor in das Partisanen-Kommando, doch nahm ich an seiner weiteren Tätigkeit nicht mehr teil.

Der höchste Offizier der Partisanen bei diesen Aburteilungen war ein gewisser Soša. Wir kannten ihn nur unter diesen Namen. Als kroatische und deutsche Truppen in Priedor eindrangen, flüchtete ich mit meinem Kinde in die Kozara, wo ich ein paar Tage herumgeirrt bin. Als kroatische und deutsche Truppen dann auch ins Gebirge kamen, versteckte ich mich in einem Strauch, wo man mich auffand und verhaftete.

Während der Herrschaft der Partisanen in Priedor wurden einige Zusammenkünfte und eine Versammlung abgehalten, bei welchen Gelegenheiten auch Partisanenführer sprachen. In ihren Reden, die wie euch bereits bekannt ist meist ähnlich sind, wurden Hitler, Mussolini, der Poglavnik, die Faschisten und die Ustaschas auf das schärfste angegriffen.

Mira *Cikota*, e. h.

Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. h. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. h. Dragan *Katičić*, e. h.

AUSSAGE

DES PARTISANEN MIĆO RODIĆ AUS ĆIRKIN-POLJE, DER DEN ERMORDUNGEN DER KROATEN AM PAŠINAC BEIGEWOHNT UND EIN GRAB FÜR SIE GEGRABEN HAT

PROTOKOLL

über das Verhör des Mićo *Rodić* als Zeugen, aufgenommen am 25. Juli in Priedor durch die gerichtsärztliche Kommission zur Untersuchung der von den Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka begangenen Verbrechen.

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac* und Dragan *Katičić*.

In den Amtsräumen der Bezirksverwaltung in Priedor stellte sich auf Einladung der Partisane Mićo *Rodić* ein und wurde vernommen wie folgt:

Mićo Rodić, 30 Jahre alt, Sohn Simos und Maras aus Ćirkin-Polje, Haus Nr. 17, schriftkundig, griechisch-orthodoxen Glaubensbekenntnisses, verheiratet, auf Grund seiner eigenen Aussage bisher unbestraft, sagt aus:

Als die Partisanen Priedor einnahmen, befand ich mich in meinem Hause. Die Partisanen suchten nach den Kroaten und führten sie hinauf in den Wald am Pašinac beim Dorfe Palančište. Die erste Gruppe der katholischen und mohamedanischen Kroaten wurden aus Priedor zur genannten Stelle um drei Uhr nachmittags abgeführt. Die ersten Erschiessungen der dort hingeführten Kroaten am Pašinac, wo man heute die Leichen der Erschossenen auffand, waren im Laufe der ersten Nacht, als die Partisanen in Priedor eindrangen, ich weiss nicht genau, aber ungefähr zwischen 12 und 2 Uhr nachts. Um Mitternacht kamen zu mir in mein Haus in Ćirkin-Polje drei bewaffnete Partisanen und forderten mich auf, mit ihnen zu gehen, um Gruben für jene, die hingerichtet werden sollten, zu graben. Diese Partisanen waren mit Gewehren bewaffnet. Ich folgte ihnen bis zu jenem Ort, wo man heute die Leichen der Erschossenen ausgegraben hat. Als ich dort ankam, fand ich noch drei Menschen: den Jovan Gavranić und noch zwei Männer aus Orlovac, die mit mir die Grube aushoben. Dort fanden wir bei unserer Ankunft noch drei bewaffnete Partisanen, die bei den zur Erschiessung hingeführten Kroaten Wache standen. Die Namen der anderen zwei Männer, die zusammen mit mir die Grube aushoben, kenne ich nicht, denn ich gehe selten in andere Dörfer und kenne keine Leute. Als ich dort ankam, befahlen uns die Partisanen eine drei Meter tiefe Grube auszugraben. Dort sah ich neben der Grube, die wir gegraben hatten, einige Leichen der bereits Hingerichteten. Ich glaube, es waren 7 bis 8 Erschossene, aber ich merke mir nichts gut, es konnten auch mehr sein. Als wir die Grube für die Erschiessungen aushoben, standen neben ihr noch zwei Menschen, die noch nicht erschossen wurden, als wir mit unserem Werk begannen. Als wir mit der Grube fertig waren, nahmen die Partisanen diesen zwei Menschen ihre Kleider und Hemden. Es war Halbdunkel, doch konnte man dennoch etwas sehen. Neben der Grube waren auch Kleider und Wäsche von jenen, die schon früher erschossen wurden. Als wir arbeiteten, sprachen die Partisanen vieles miteinander, aber ich bin etwas vergesslich und weiss nichts mehr genau. Jene beiden, die erschossen wurden, als wir mit unserer Arbeit fertig waren, sprachen nichts mehr. Im Augenblick, als sie von den Partisanen von hinten erschossen wurden, standen sie neben der Grube mit dem Gesicht der Grube zugewandt. Sie wurden mit Dum-dum-Geschossen durch Kopfschuss von hinten getötet. Die Hingerichteten fielen, ohne dass sie ein Wort gesprochen hätten. Als wir sie in die Grube liessen, regten sich beide noch etwas. Die Partisanen gaben daraufhin

noch zwei Schüsse auf sie ab. Als wir sie bestatteten, konnte ich nicht beobachten, ob einer von ihnen vielleicht noch lebte. Wir alle vier, die beim Ausheben der Grube beschäftigt waren, trugen sie in die Grube. Auf jene beiden, die sich noch geregt hatten, gab ein Partisane Schüsse ab. Als wir die Erschossenen in die Grube gelegt hatten, deckten wir sie mit Erde zu und dann gingen wir alle fort. Wohin die Partisanen und jene drei Menschen, die mit mir arbeiteten, gingen, weiss ich nicht, ich ging nach Hause. Ich weiss nicht, was mit den Kleidern und der Wäsche der Hingerichteten, die sich neben der Grube befand, später geschehen ist. Ich gebe zu, dass die Partisanen zu mir gesagt haben: »Nimm diese Hosen!« Darauf nahm ich diese Hosen und trug sie nach Hause, wo ich sie meiner Frau überreichte. Diese Hosen befanden sich auf dem Zaune, als Militär nach Priedor kam und wir in die Kozara flüchteten. Im Gebirge Kozara blieb ich drei Wochen lang. Gespeist wurden wir von Zivilpersonen, den Bauern in den Dörfern. Wir ergaben uns dem Militär im Dorfe Palančište. Dort liessen sie uns in Freiheit. Wir wurden nicht verhört. Es ist nicht wahr, was meine Frau behauptet, dass ich auch mit den Partisanen war, als sie Priedor angriffen. Meine Frau weiss nicht, wo ich war. Zu mir sind die Partisanen vor ihrem Angriff auf Priedor gekommen und haben mir gesagt, ich solle mich zu einem Hause in Palančište begeben und dort sollten wir uns alle versammeln. Dort blieben wir auch.

Alles was oben angeführt ist, bestätige ich mit meiner Unterschrift.

Mićo *Rodić*, e. H.

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. H. — Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. H. — Dragan *Katičić*, e. H.

PROTOKOLL

aufgenommen am 25. Juli 1942 in Priedor durch die gerichtsärztliche Kommission zur Untersuchung von Verbrechen, welche die Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka verübt haben

II. ad Mića *Rodić*.

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium aus Agram, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac*, Gerichtsrat aus Agram und der Schriftführer Dragan *Katičić*.

Aussage: Ich hörte von den Leuten, dass jene Kleider und Wäsche der ermordeten Kroaten auf der Glavica bei Pašinac nachts bei der Kirche in Čirkin-Polje, die nur 300 Schritt von jenem Ort entfernt ist, unter die Bevölkerung verteilt wurden. Es ist mir nicht bekannt, wer die Kleider und die Wäsche von den Gräbern der Ermordeten bis zur Kirche, wo sie zur Verteilung kamen, getragen hat. Dort befanden sich auch zwei Partisanen. Ich hörte, dass viele Leute aus Čirkin-Polje hingekommen waren, ausserdem waren auch Leute aus anderen Dörfern der Umgebung anwesend. An alle wurden Kleider und Wäsche der ermordeten Kroaten verteilt. Jeder bekam ein Kleidungsstück. Manche bekamen einen Mantel, andere Schuhe, manche Hemden, manche Hüte, und andere wieder Hosen. Wer die einzelnen Kleidungsstücke bekommen hat und was die verschiedenen Leute bekamen, weiss ich nicht. Die Partisanen sprachen dort vor der Kirche zu den Leuten, dass sie niemanden von den Erschiessungen der Kroaten aus Priedor in jener Nacht, sowie auch von jenen Stellen, wo sich die Gräber befinden, erzählen sollten. Nachdem die Partisanen Kleider und

Wäsche der ermordeten Kroaten an die anwesende Menge verteilt hatten, verliessen sie Cirkin-Polje.

Dies sind alle meine Worte, die ich mit meiner Unterschrift bekräftige.

Mićo *Rodić.*

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. H. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. H.

Dragan *Katičić*, e. H.

AUSSAGE

DES UROS TIMARAC AUS CIRKIN POLJE, DER DEN ERMORDUNGEN DER KROATEN AUS PRIEDOR BEIGEWOHNT HAT

PROTOKOLL

über die Vernehmung des Uroš *Timarac* als Zeugen, aufgenommen am 26. Juli 1942 in Priedor durch die gerichtsärztliche Kommission zur Untersuchung der von den Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka begangenen Verbrechen

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac* und der Schriftführer Dragan *Katičić*.

Im Gebäude des Bezirksamtes in Priedor stellt sich auf Vorladung Uroš Timarac, 54 Jahre alt, Sohn Nikolas und Ružas, verheiratet, griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnisses, schriftkundig, aus Cirkin-Polje, ein und sagt, auf die Pflicht zu wahrheitgemässer Zeugenaussage und die Heiligkeit des Eides vorschriftsmässig aufmerksam gemacht, aus:

Die zweite oder die dritte Nacht als die Partisanen nach Priedor eindrangen, kam ich zwischen 8 und halb neun Uhr abends mit meinen Pferden nach Hause. Diesen Abend kamen zu mir Partisanen-Soldaten. Bevor sie zu mir kamen, schlief ich. Meine Frau weckte mich auf. Es konnte etwas vor ein Uhr nachts sein. Meine Frau sagte zu mir »Uroš, es fallen Schüsse!« »Wievielmal wurde geschossen?« fragte ich zurück. Sie antwortete: »Zusammen sieben bis acht mal!« Ich sagte ihr darauf »Schweige, der Teufel ... deine Gewehre!« Es vergingen ungefähr 15 Minuten und zu uns kamen Partisanen-Soldaten. Sie sagten zu mir, ich solle sofort mit ihnen kommen und eine Schaufel und Harke mitnehmen. Darauf sagte ich: »Bitte, Soldaten, lasst mich aus, ich bin müde, bin soeben mit den Pferden gekommen, ich bin ein alter Mann«. Nun ohrfeigten sie mich zweimal und sagten zu mir »Sofort gehst du und holst die Schaufel und die Harke!« und begleiteten mich nachher zur Glavica. Als ich auf die Glavica kam, wo sie die Kroaten niederschossen, war die Grube schon ausgegraben, und in ihr sah ich erschossene Leute. Sie waren schon mit etwas Erde zugedeckt, doch sah man noch die Körper, besonders die Beine, welche herausragten. Die erschossenen Kroaten wurden von einigen Partisanen - Soldaten begraben. Als ich ankam, sagten sie zu mir »Decke sie zu, Herrgott noch einmal!« Ich schwieg und deckte sie mit Erde zu. Wir arbeiteten zwei Stunden, als sie mir sagten »Zu Hause erzähle nichts, wir schlagen dich tot, du weisst es gut!« Auf der Glavica befanden sich viele Partisanen-Soldaten. Es war eine ganze Menge. Alle waren mit Gewehren bewaffnet. Ob sie auch Handgranaten hatten, weiss ich nicht.

Ich deckte die Grube zu mit drei Partisanen - Soldaten, ausser uns war auch Lazo Vranješ aus Orlovac dort, den später die Partisanen erschossen. Als ich mit dem Zudecken

begann, schien es mir, als wären in der Grube 7 bis 8 Menschen. Ich fragte wieviel Erschossene es gebe, darauf sagten die Partisanen »Es werden so an zehn sein, doch was geht dich das an, decke sie nur zu!« Als wir sie zuzudecken begannen, sah ich, weil sie mit elektrischen Lampen leuchteten, dass in der Nähe der Grube viel Blut war. Sie befahlen uns, dieses Blut zu entfernen und zusammen mit der Erde in die Grube zu werfen. Das Blut rauchte nicht mehr. Wir entfernten die Blutlache, vermischten sie mit Erde und gruben sie zu.

Allen ermordeten Kroaten aus Priedor wurden ihre Kleider und ihre Wäsche ausgezogen,bevor man sie zur Hinrichtung abführte. Zu mir sagte der Kommandant »Also du bekommst die Hosen!«, ich erwiderte »Danke euch, meine Herren, ich will nicht« und ging nach Hause. Der Kommandant sagte noch zu den anderen »Wer von euch Kemeraden zerissene Kleidung trägt, der nehme sich Kleider!«. Die übrigen Kleider und die Wäsche wurden bis zur Kirche in Čirkin-Polje, in der Nähe der Glavica, gebracht. Dorthin ging auch Lazo Vranješ und an jener Stelle, die nahe an jener liegt, wo die Kroaten aus Priedor erschossen wurden, verteilten sie an die Menge, die sich in der Umgebung der Kirche versammelte, Kleider und Wäsche der Ermordeten. Ich habe am nächsten nud auch in den folgenden Tagen Leute gesehen, die Kleider der ermordeten Kroaten getragen haben, doch fragte ich sie nicht aus, woher sie dies hätten. Dies ging mich nichts an. Mehr könnte euch Ivo Dejanović, der Dorfschultze sagen. Ich kann nichts mehr darüber sagen, man weiss, wie das geht, ich will nichts Böses erzählen, und mehr weiss ich auch nicht. Den nächsten Tag um Mittag kamen sie mich holen. Wir führten mit den Pferden Wasser und Mehl aus der Mühle in Orlovci. Später ging ich nach Priedor und von Priedor nach Kozarac. Ich fuhr Gewehre, Munition und Verwundete. Ich weiss nicht, wieviel mal ich fuhr. Geplünderte Sachen aus Priedor waren nicht dabei, nur einige Decken.

Dies sind meine Worte, die ich mit meiner Unterschrift bekräftige.

Uroš *Timarac*, e. H.

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. H. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. H.

Dragan *Katičić*, e. H.

AUSSAGE

DER PARTISANIN, JELA RODIC AUS CIRKIN POLJE

PROTOKOLL

über die Vernehmung der Jela *Rodić* als Zeugin, aufgenommen am 25 Juli 1942 durch die gerichtsärztliche Kommission zur Untersuchung von Verbrechen, die Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka begangen haben

Anwesend:

Der Vorsitzende: Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac* und der Schriftführer Dragan *Katičić*.

Im Gebäude des Bezirksamtes Priedor stellte sich Jela *Rodić*, die Frau Mića Rodićs aus Čirkin-Polje, Haus Nr. 17, 23 Jahre alt, Tochter Mihajlo und Maras Milinković, griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnisses auf Vorladung ein. Sie sagt folgendes aus:

Die Partisanen gingen an unserem Haus vorüber, nachdem sie in Priedor eingedrungen waren und kamen auch manchmal in unser Haus. Mein Mann wurde von den Partisanen

aufgefordert, an dem Angriff auf Priedor teilzunehmen und ging mit ihnen nachts nach Priedor, von wo er erst am nächsten Tage zwischen 9 und 10 Uhr vormittags zurückkehrte. Die erste Nacht darauf waren wir zu Hause. Die Partisanen kamen in der Nacht, ich weiss nicht um wieviel Uhr, vor unser Haus und riefen nach meinem Mann. Andere Leute, Partisanen, habe ich nicht gesehen. Mein Mann ging mit diesen drei bewaffneten Männern und kehrte in zwei bis drei Stunden zurück. Ich blieb wach und wartete auf ihn. Ich hörte auch Schüsse fallen, doch weiss ich nicht, wieviele es waren. Als mein Mann nach Hause kam, fragte ich ihn »Mića, wo warst du?!« Er antwortete »Wo sollte ich gewesen sein, draussen auf der Glavica, wo sie erschossen wurden. Ich grub dort eine Grube, wo die Erschossenen bestattet wurden. Wir bestatteten fünfzehn von ihnen!« Sonst hat er mir nichts erzählt, sondern legte sich nieder zum Schlafen. Er hatte auch eine Hose nach Hause mitgebracht und ich gab sie unserem Knecht. Ich wusch diese Hose und liess sie auf dem Zaune. Weiter ist mir nichts bekannt, was mit dieser Hose geschah. Ebenso weiss ich



Tschetnitzi-Kommunisten überfielen in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni das kroatische Dorf Prekope bei Glina und zerstörten beinahe das ganze Dorf. Auf dem Bilde sieht man eines der zerstörten Häuser und seinen Besitzer.

nicht, was mit der Kleidung und mit der Wäsche der erschossenen Kroaten geschehen ist. Doch hörte ich, dass die Partisanen dies alles in ihr Kommando gebracht hätten. Ich weiss nicht, wem sie was gegeben hatten, denn sie sprachen davon, dass sie jenen gaben, die nichts besassen. Mein Mann kam von der Glavica um 4 Uhr früh nach Hause. Sonst kann ich euch nichts sagen, denn, meine Herren, ich habe von nichts gehört, die Leute haben sich nicht getraut, etwas zu erzählen. Zu uns hatten die Partisanen gesagt »Ihr dürft nichts erzählen, sonst werden wir euch erschiessen, ihr habt zu schweigen!«. Später sagten sie noch zu uns »Seht ihr dieses Gewehr, damit können wir euch richten!«. Den Frauen hatten sie am meisten gedroht. Ich hörte davon, dass sie in Božići und auch oben in Palančište manche Frauen erschossen haben, weil sie etwas erzählt hatten. Wir durften nicht erzählen, wo

jemand ermordet oder erschossen wurde, denn wir erhielten sofort eine Kugel in den Kopf, wenn wir nur ein Wort sagten. Die Partisanen forderten uns auf, an ihren Versammlungen in Priedor teilzunehmen, doch mein Mann ging nicht hin, weil er herzleidend ist. Wohin er ging, als Militär nach Priedor kam und die Partisanen verjagte, weiss ich nicht. Ich war bei meinem Vater in Tukovi. Die Partisanen sprachen alles Mögliche. In Tukovi erzählten die Leute, dass die Partisanen nichts Gutes täten. »Wer könnte gegen so eine Macht, wie es das Militär ist, etwas unternehmen, diese »Waldleute« werden uns Verderben bringen!« Sonst kann ich euch über die Erschiessungen der Kroaten nichts sagen.

Dies sind meine Worte, die ich mit meiner Unterschrift bekräftige.

Fingerabdruck der Jela *Rodić.*

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, c. H. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, c. H.

Dragan *Katičić*, c. H.

PROTOKOLL

über die zweite Vernehmung der Jela *Rodić*, aufgenommen am 25. Juli 1942 in Priedor durch die gerichts-ärztliche Kommission zur Untersuchung von Verbrechen, die Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespannschaft Sana und Luka begangen haben.

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac* und der Schriftführer Dragan *Katičić*.

Jela Rodić sagt aus: Die Kleidungsstücke der erschossenen Kroaten auf der Glavica wurden gleich nachher vor der Kirche in Čirkin-Polje verteilt. Es ist mir nicht bekannt, an wen diese Kleider und Wäsche verteilt wurden. Dort bei der Kirche und während der Erschiessungen auf der Glavica waren viele Leute aus Čirkin-Polje und auch aus anderen Dörfern, die ich nicht kenne. Sie waren dort während der Erschiessungen und kamen darauf vor die Kirche, wo sie Kleidungsstücke und Wäsche in Empfang nahmen.

Dies sind meine Worte, die ich mit meiner Unterschrift bekräftige.

Fingerabdruck der Jela *Rodić.*

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, c. H. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, c. H.

Dragan *Katičić*, c. H.

AUSSAGE

DER PARTISANIN MARA DOŠEN ÜBER DIE ERMORDUNGEN DER KROATEN IN PRIEDOR

PROTOKOLL

über die Vernehmung der Mara *Došen* aufgenommen am 24. Juli 1942 in Priedor durch die gerichts-ärztliche Kommission zur Untersuchung von Verbrechen, die Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka begangen haben.

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac*, Gerichtsrat, und Dragan *Katičić* als Schriftführer.

Aus dem Gefängnis des Bezirksgerichtes in Priedor wurde Mara *Došen,* Partisanin, vorgeführt und wie folgt einvernommen:

Došen Mara, Schneiderin aus Sanski Most, die Tochter Jures und Sofijas, geb. Rončević, griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnisses, 45 Jahre alt mit dem Wohnsitz in Drvar, jetzt aus Priedor, schriftkundig, sagt aus:

Ich verliess Drvar im Mai dieses Jahres, um nach Sanski Most zu kommen, und zwar zu Fuss durch jenes Gebiet, das sich in den Händen der Partisanen befand. Nach Priedor kam ich sechs oder sieben Tage, nachdem in die Stadt die Partisanen eingedrungen waren, obwohl mir dies ganz genau bekannt war. In Priedor verblieb ich, ohne nach Sanski Most zurückzukehren, weil ich hörte, dass man dorthin nicht gehen konnte. Ich blieb bei der mir



Hier befand sich früher das kroatische Dorf Žljebovi . . . Tschetnitzi-Kommunisten haben es vollkommen zerstört.

bekannten Familie des Maschinenführers Rudolf Čadek nur zwei Tage lang. Rudolf Čadek wurde von den Partisanen verhaftet und ins Gefängnis abgeführt, wo er einige Tage blieb. Seine Tochter ging ihn besuchen und einmal, als sie aus dem Gefängnis zurückkehrte, erzählte sie, er wäre furchtbar geschlagen worden. Einige Tage später erfuhr ich, dass er verschwunden wäre. Als ich noch bei Čadek war, kam zu mir meine Bekannte Nata Bogunović und lud mich ein, bei ihr zu wohnen. So bin ich zu ihr gezogen und habe dann bei ihr gelebt.

Die Familie Rudolf Čadek ist katholisch, Nata Bogunović ist griechisch-orientalischer Konfession.

Als am 10. Juni 1942 Militär nach Priedor kam, flüchtete Nata Bogunović und alle Hausinsassen in den Wald Kozara, und so flüchtete auch ich mit ihnen. Im Gebirge Kozara

ging ich von Dorf zu Dorf und kam so bis zum Dorfe Božići, wo ich mich nicht aufgehalten habe, sondern sofort zusammen mit den anderen Flüchtlingen nach Jelovac in der Kozara weiterging. Dort hatte uns ein Arzt, Partisane, in das Dorf Vojkovac gewiesen, wo ich ein Paar Tage verblieb, um danach ins Dorf Bijakovac zu kommen, wo die Deutschen eindrangen und mich verhafteten. Als ich durch die Dörfer in der Kozara wanderte, wurde ich von den Ortsgruppen der Partisanen gespeist, die Nahrungsmittel dazu musste das Dorf hergeben. Ich war nicht anwesend, als die Partisanen in Priedor und in der Umgebung Kroaten ermordeten, doch hörte ich von den Partisanen, dass man sie erschlagen und gequält hatte, aber wie und wo dies geschah, wollten sie mir nicht sagen. Ich hörte auch von Partisanen erzählen, dass die Kroaten in Priedor ermordet wurden und zwar aus dem Grunde weil die Kroaten in Priedor Ustaschas wären, sowohl organisierte als auch geheime. Ich kann mich nicht erinnern wer mir dies von den Partisanen erzählte, doch hörte ich von ihnen auch, dass in Priedor vierhundert bis fünfhundert oder noch mehr Kroaten ermordet wurden.

Mara *Došen*, e. H.

Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. H. — Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. H.

Dragan *Katičić*, e. H.

SCHAUERVOLLE NÄCHTE AM PAŠINAC BEI PRIEDOR. AUSSAGE ALIJA JAHIĆS AUS PRIEDOR

PROTOKOLL

über die Vernehmung Alija *Jahićs* als Zeugen, aufgenommen am 30. Juli 1942 in Priedor durch die gerichts-ärztliche Kommission zur Untersuchung der von den Tschetnitzi und Kommunisten auf dem Gebiete der Grossgespanschaft Sana und Luka begangenen Verbrechen.

Anwesend:

Der Vorsitzende Matija *Kovačić*, Ministerialrat im Aussenministerium aus Agram, Mitglied der Kommission Dr. Maksimilijan *Stepinac* aus Agram und der Schriftführer Dragan *Katičić* aus Agram.

Im Gebäude des Bezirksamtes in Priedor stellt sich auf Vorladung Alija *Jahić*, 23 Jahre alt aus Priedor, mohammedanischen Glaubensbekenntnisses, schriftkundig, Vater Hasan, Mutter Emka, vorschriftsmässig auf die Pflicht zu Wahrheitsgemässen Zeugenaussage, die Heiligkeit des Eides und die Folgen des Meineides aufmerksam gemacht, ein und sagt aus:

Mich verhafteten sie den dritten Tag in meinem Hause. Sie führten mich ins Gefängnis ab. Dort blieb ich zwei Tage, dann führten sie mich in das Bezirksamt zum Verhöre. Verhört wurde ich von der Partisanin Mira Cikota, von einem gewissen Karabegović aus Banja Luka und vom Partisanenführer Šoša. Sie hielten mich für einen Ustascha-Spion, weil ich auf dem Kopfe eine Ustascha-Mütze trug. Im Gefängnis peinigten sie mich zuerst auf die Weise, dass sie mich festbanden. Daraufhin musste ich mich bäuchlings niederlegen und die Füsse hochheben; diese wurden mir mit einem Militärriemen gefesselt, worauf sie mich schlugen. Nachdem dies geschehen war, liessen sie mich mitten im Zimmer liegen. Später schlugen sie mich wieder auf den Rücken. Sie beschimpften mir die Mutter. Unter anderem fragten sie mich nach dem geheimen Rundfunksender aus. Zum Verhör wurde ich 4 bis 5 mal abgeführt.

Drei Tage, bevor Militär kam und die Partisanen verjagte, wurden wir nachts um 12 Uhr ins Bezirksamt zum Verhör abgeführt. Sie führten uns jedoch nicht zum Verhör, sondern wir wurden von dort aus zum Erschiessen abgeführt. Sie sagten uns, dass wir nach Kozarac gingen. Auf dem Wege nach Kozarac, als wir nahe am Pašinac waren, sagte der Gefängniskommandant Pero Kovrlija »Legion stillgestanden!«

Wir blieben stehen. Darauf sagte Kovrlija »Wir können nicht nach Kozarac, weil wir uns verirren könnten, sondern gehen diesen Weg weiter!« Wir gingen weiter in der Richtung nach dem Pašinac. Wir hatten damals alle das Gefühl, dass mit uns etwas Schreckliches geschehen würde. Unsere ganze Gruppe, die von ihnen zum Erschiessen geführt wurde, bestand aus 22 Männern und zwei Frauen. Ich kann mich nicht an alle Namen erinnern, doch weiss ich, dass unter uns unter anderen auch folgende waren:



Die einzigen Überlebenden, Grossmutter und Kinder der Familie Vego in Čapljina. Vater und Mutter wurden von Tschetnici-Kommunisten ermordet.

Ibrahim *Murić*, Esad *Selimbegović*, Ahmed *Gugić*, Olga *Ljubičić* und Julija *Pavlešić*. Als sie uns auf den Berg Pašinac hinaufgetrieben hatten, sagte der Kovrlija »Legion, stillgestanden!« Wir blieben dort stehen. Dann sagte Kovrlija: »Kameraden Partisanen, nehmt euch jeder einen, aber gebt Acht, dass sich keiner die Nase einschlägt!« So führten sie uns zu jener Stelle, wo die Erschiessungen stattfanden. Wir waren alle gefesselt, und so gefesselt mussten wir uns auf den Rasen setzen, der sich inmitten eines Gebüsches befand. Dort waren schon einige Bauern und orthodoxe Bäuerinnen versammelt, eigentlich mehr Frauen als Männer. Dann sagte Pero zu diesen »Ihr werdet hier und hier graben«. Als die Gräber von den Männern und Frauen ausgegraben waren, sagte der Partisane Pero: »Wer von euch schwache Nerven hat, der melde sich als erster!« (d. h. zum

Erschiessen). Vorher schlugen die serbischen Frauen auf uns mit Stöcken ein und beschimpften uns unsere kroatischen Väter und Mütter.

Vor den Erschiessungen zogen uns allen die Serbinnen unsere Kleider und unsere Wäsche aus, so dass wir nur in Unterhosen blieben, während manche vollkommen ausgezogen wurden. Auf die Aufforderung Peros hin meldete sich als erster Ivan Knežević. Dann meldete sich ein anderer nach ihm, dessen Namen ich nicht kenne, der dritte war Johann Gütler, dem Pero schon früher gesagt hatte: »Dich werde ich selber töten!«. Wir übrige sassen im Halbkreis herum. Um uns befanden sich 18 bewaffnete Partisanen und ungefähr 15 serbische Bauern. Sie drängten sich vor, um auch ihrerseits einen von uns zu töten. Olga und Jula wurden von zwei Serbinnen geschlagen, die sie höhnisch fragten: »Wo sind euch jetzt die Ustaschas, der Teufel hole eure kroatische Mutter!«. Diese zwei Serbinnen nahmen ihnen darauf ihre Kleider. Nach Gütler erschossen sie der Reihe nach alle. Schliesslich blieben nur Esad Selimbegović und ich übrig. In diesem Augenblick bat ich den Partisanen Pero, dass er mir erlaube, ein Bild nach Hause zu senden, auf dem ich etwas schreiben würde. Er gestattete mir das, und ich schrieb einige Worte. Esad Selimbegović bat um die Erlaubnis, zwei Lieder singen zu dürfen und zwar »Mein Bosnien!« und »Es grünt ein Rasen unter Travnik!«. Dies wurde ihm erlaubt und der Partisane Pero verlangte von ihm noch, er solle das Lied »O du mein Leben, wie bitter bist du!« singen. Esad erwiderte darauf: »Mir ist das Leben nicht bitter, für einen Kroaten wird Kroatien nie untergehen!« So etwas Ähnliches sagte auch Olga Ljubičić. Sowie sie einen erschossen hatten, schleuderten sie ihn in die Grube. Als die Reihe an mich kam, erinnerte ich mich an etwas und sagte: »Wenn ihr mir das Leben schenkt, werde ich euch sagen, wo sich der Geheimsender befindet«. Deswegen erschossen sie mich nicht gleich, aber Pero sagte zu mir: »Ich gebe dir mein Ehrenwort, dass du am Leben bleiben wirst, doch wenn man den Sender nicht findet, dann werden wir dich braten, doch nicht zu Ende braten!«. Ich erwiderte: »Macht dann mit mir, was ihr wollt«. Ein anderer Partisane sagte: »Wenn man den Sender nicht findet, werden wir dich nicht braten, sondern ich werde dir beide Augen ausstechen und dann die Nase und alles andere abschneiden!«. So rettete ich mich vor dem Erschiessen. Ich sah danach wie man die Kleider und die Wäsche der Erschossenen an die Bauern verteilte. Ich muss noch hinzufügen, dass sie einen von den unsrigen auf diese Weise getötet haben, dass ihm einer, nachdem er durch die Gewehrschüsse nicht getötet worden war, langsam mit einem stumpfen Messer die Gurgel durchschnitt. Auf Olga Ljubičić und Julija Pavlešić schossen sie zweimal.

Mich führten sie am anderen Morgen zum Ado *Rešić*, beim sog. Djidjin-Vir, wegen des Geheimsenders. Er wurde natürlich nicht gefunden, und so führten sie mich um 10 Uhr früh wieder ins Gefängnis ab. Sie suchten auch weiter nach dem Geheimsender. Im Tale Crna Dolina fanden sie irgendeinen Bestandteil, der wie ein Teil des Senders aussah, und da sagten sie mir während eines neuen Vrhöres, als sie mich wieder schlugen, dass ich um 1 Uhr wieder mit ihnen gehen müsse und wenn man dann den Sender nicht finden würde, solle ich erschossen werden. Zum Glück kreiste an diesem Morgen ein Flugzeug über Priedor, und sie waren so erschrocken, dass sie nicht wussten, was sie tun sollten. Ich befand mich damals im Gefängnis. Eine halbe Stunde später kam vor das Gefängnis Frau Tupek und begann mit einem Beil das Tor aufzubrechen. Wir fragten sie: »Was ist los!?« und sie schrie: »Fürchtet euch nicht, Brüder, italienische Kampfwagen sind in Priedor eingedrungen!«. Das waren aber deutsche Kampfwagen.

Wir waren im Gefängnis 48 an der Zahl. Wenn die deutschen Kampfwagen nicht gekommen wären, hätten sie uns alle erschossen. Als wir hinausstürmten, versuchte uns

noch der serbische Agent Mihajlo Savanović zurückzuhalten, doch gelang es uns, ins Freie zu kommen. Ich lief so gefesselt in die Freiheit und gerade in jenem Augenblick kam ein deutscher Kampfwagen vor das Gefängnis.

Die Deutschen nahmen uns die Fesseln ab und so endeten unsere Qualen.

Dies sind meine Worte, die ich mit meiner Unterschrift bekräftige.

Alija *Jahić* e. H.

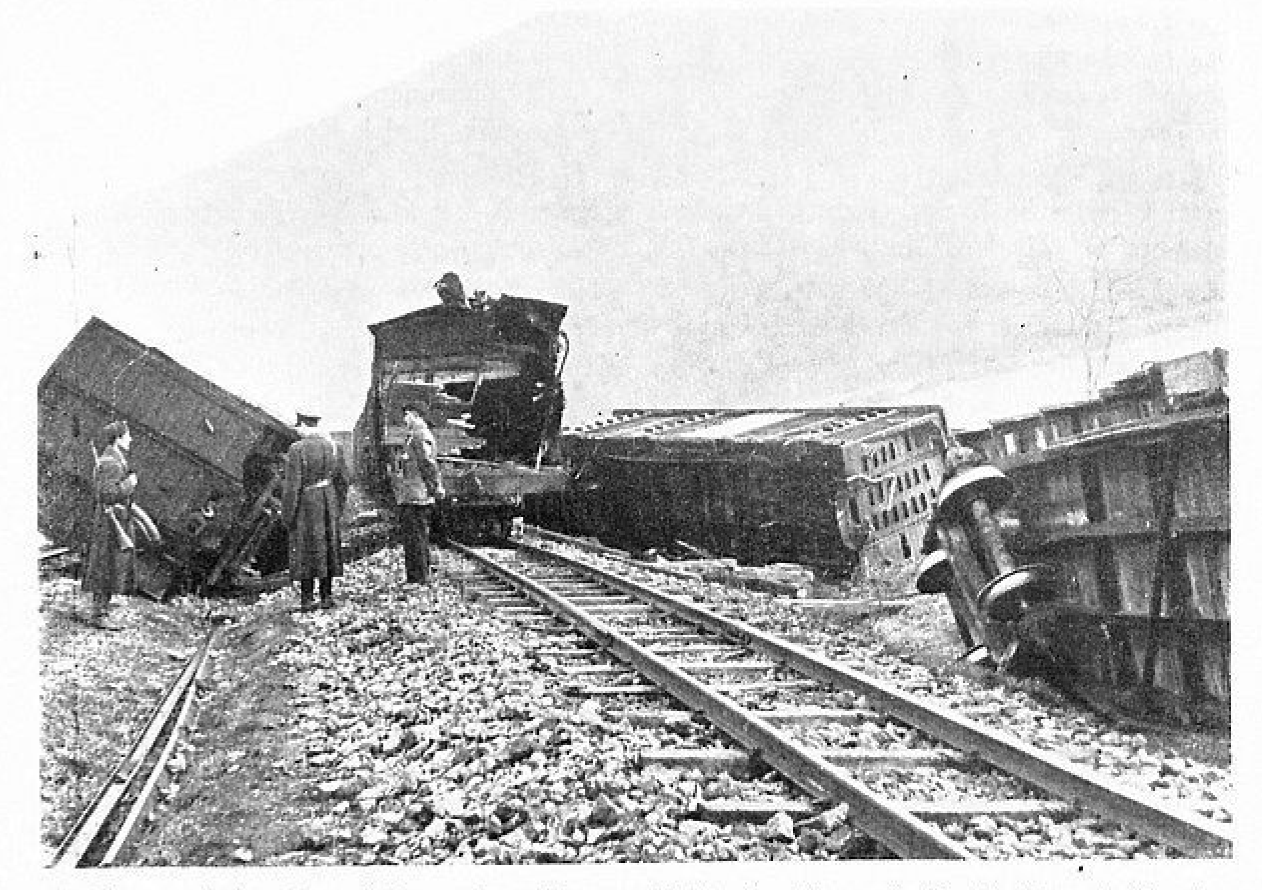
Die Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić*, e. H. Dr. Maksimilijan *Stepinac*, e. H.

Dragan *Katičić*, e. H.

DAS BLUTBAD UNTER DEN KROATEN IN GORNJI ERVENIK, OBLJAJ, UGARCI, LUKA, KORITO, ŠTIKOVO UND VRLIKE

Die mörderische Hand der Tschetnitzi und Kommunisten traf im April und in den folgenden Monaten des Jahres 1941 über einhundert Kroaten in den Bezirken Knin, Gra-



Banden von Tschetnitzi und Kommunisten führten zahlreiche Anschläge auf Eisenbahnkörper in Kroatien durch. Auf dem Bilde sieht man einen entgleisten Eisenbahnzug bei Begov-Han, der auf eine Mine gelaufen ist.

hovo und Sinj. Das furchtbarste Verbrechen begingen die Tschetnitzi-Kommunisten in Gornji Ervenik, Bezirk Knin, wo sie 30 Kroaten auf die schauerlichste Weise ermordet haben. Die unglücklichen Leute wurden auf offenem Felde gefesselt, dann geschlachtet und in eine Grube geworfen. Am 20. Dezember 1941 um sieben Uhr wurde von den Tschetnitzi-Kommunisten der Gendarmerie-Posten Štikovo angegriffen. Der Gendarmerie-

Zugführer Bjeloper geriet in Gefangenschaft, beide Ohren wurden ihm abgeschnitten, und dann wurde er im Gebirge Kozjak ermordet.

Ein Bericht des Ustascha-Kreises Bribir und Sidraga, den wir veröffentlichen, enthält die Namen der abgeschlachteten Kroaten in Gornji Ervenik und Štikovo. Petar Puc aus Štikovo wurden von den Tschetnitzi-Kommunisten die Augen mit Messern herausgebohrt. Mara Vujović, der Frau Petars, wurden beide Brüste abgeschnitten und auf die abgeschnittenen Brüste ihr neun Monate altes Kind gesetzt. Boja Vujović, der Tochter Petars, schnitten sie, ehe man sie tötete, alle Finger ab. Die Opfer in den anderen genannten Dörfern wurden durch Gewehr- und Revolverschüsse ermordet.

Nachstehend das Verzeichnis der ermordeten Kroaten in diesen Dörfern:

Frane *Šimić*,
Ivo *Šimić*,
Andrija *Šimić*, — alle aus Golubić, Bezirk Knin,
Anto *Ivanković*,
Stanko *Ivanković*,
Blaž *Ivanković*,
Šimo *Ivanković*
Luca *Ivanković*,
Manda *Ivanković*,
Ana *Ivanković*
Cuja *Ivanković*,
Anto *Đakulović*,
Simo *Pajić*,
Mile *Bjedov*,
Djure *Ivanković*,
Andrija *Jurišić*,
Ante *Jurišić*,
Mijat *Đakulović*,
Marko *Čengić*, und
die ganze Familie Toma *Ivanković*, (von 14 Personen), — alle aus Gornji Ervenik, Bezirk Knin.

Derselbe Ustascha-Kreis berichtet, dass während des Aufstandes der Tschetnitzi-Kommunisten in Bos. Grahovo, bezw. in Drvar folgende Kroaten getötet wurden.

Mijo *Sarić*, des verst. Josip,
Josip *Sarić*, des verst. Luka,
Periša *Sarić*, des verst. Ilija,
Marko *Sarić*, des verst. Josip,
Niko *Sarić*, Ivanov,
Stanko *Sarić*, des verst. Ante,
Ante *Sarić*, des verst. Paškolj,
Juko *Sarić*, des verst. Filip,
Ivan *Sarić*, Martinov,
Martin *Sarić*, Ivanov,
Nine *Sarić*, Ivanov,
Dane *Sarić*, des verst. Martin,
Joso *Sarić*, des verst. Marko,
Marko *Sarić*, des verst. Mijo,
Ivan *Sarić*, des verst. Mijo,
Jandre *Sarić*, des verst. Ilija,
Mate *Sarić*, des verst. Ivan, — alle aus Obljaj, Bezirk Grahovo,
Petar *Barbarić*, Bezirksvorstand,
Don Ante *Gospodnetić*, Pfarrer aus Grahovo,
Jure *Žulj*,
Mile *Žulj*, Markov,
Marko *Žulj*, Antin,
Niko *Žulj*, des verst. Jakov,
Jerko *Žulj*, des verst. Martin,
Tone *Flajs*, des verst. Mikelja, — alle aus Ugarci, Bezirk Grahovo,
Jure *Marić*, Vorstand des Steueramtes in Grahovo,
Niko *Mandić*, des verst. Milan, — beide aus Obljaj, Bezirk Grahovo,
Ivan *Špiranović*, des verst. Mate, aus Luka, Bezirk Grahovo, und folgende Bewohner desselben Dorfes:
Niko *Špiranović*, Markov,
Ivan *Kardun*, des verst. Božo,
Ivan *Kardun*, Bićin,
Marija *Kardun*, die Frau Ivans,
Mate *Samardžija*, seine Frau und sein Kind,
Petar *Mrda*, Nikin,
Marko *Mrda*, Markov,
Mate *Kardun*, Josin,
Marko *Špiranović*, des verst. Mato,
Marko *Špiranović*, des verst. Marko,
Stana *Sarić*, Matina, aus Obljaj,

Marko *Vulić*, des verst. Stipe, aus Korito, und folgende Dorfbewohner:
Stipe *Vulić*, des verst. Mijo,
Petar *Vulić*,
Marko *Bilandžija*,
Joso *Bilandžija*, ferner
Stjepan *Barač*, aus Livno, Förster (ermordet zusammen mit seiner Frau und seinen 8 Kindern).

Die Tschetnitzi-Kommunisten ermordeten während desselben Angriffes den Finanzwächter *Franjo*, geboren in Banja Luka, Feldwebel *Cotar*, den Steuerbeamten *Crnić* und die Lehrerin *Marta* in Bos. Grahovo.

In Štikovo wurden folgende Kroaten ermordet:

Ilija *Vujević*, des verst. Ivan,
Grga *Vujević*, des verst. Marko,
Jure *Vujević*, des verst. Ante
Petar *Vujević*, des verst. Ante,
Mile *Vujević*, Petrov,
Marija *Vujević*, die Frau Grgas,
Mara *Vujević*, die Frau Petars,
Boja *Vujević*, die Tochter Petars,
Stana *Vujević*, die Frau Ilijas,
Mato *Puc*, Milinov,
Petar *Puc*, des verst. Luka,
Jakov *Bancek*, Landwehrmann aus Svetlin, Bezirk Ivanec und
Andrija *Bjeloper*, Landjäger aus Štikovo.

Weiter wurden von Tschetnitzi-Kommunisten aus dem Hinterhalte auf der Landstrasse gegen Knin folgende Kroaten ermordet:

Milan *Lucić*,
Filip *Plasanić*,
Božo *Vukmirović-Franjić*,
Ivan *Galić*,
Jure *Pojević-Zrnić* und
Božo *Milković* — alle aus Vrlika, Bezirk Sinj und dannach
Petar *Madjar*, aus dem Dorfe Ljubac,
Mijo *Madjar*, aus dem Dorfe Ljubac,
Ivan *Simić*, aus Golubić,
Drago *Simić*, aus Golubić,
Frano *Simić*, aus Golubić,
Marko *Čačić-Tica*, aus dem Dorfe Vrpolje,
Joso *Anić-Božić*, aus dem Dorfe Vrpolje,
Joso *Pešić*, aus dem Dorfe Kovačići,
Ivo *Prišlin*, Mittelschullehrer aus Knin und
Ivan *Matić*, aus dem Dorfe Kovačići.

BEISPIELLOSE GRAUSAMKEIT DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN

GRAUENHAFTES SCHLACHTEN VON MOHAMMEDANISCHEN KROATEN IN KORITNIK

Unter die furchtbarsten Verbrechen, welche von den serbisch-orthodoxen Aufständischen an den mohammedanischen Kroaten begangen wurden, gehört jedenfalls jenes Blutbad, welches auf unmenschliche Weise in dem Dorfe Koritnik angerichtet wurde. Kalte Schauer laufen einem über den Rücken, wenn man sich nur an dieses Ereignis erinnert. Hier haben die Abtrünnigen ihren ganzen Sadismus, alle furchtbarsten Seiten ihrer Seele gezeigt. Man kann einfach nicht glauben, dass es Menschen gibt, die im Stande wären, auch solche Untaten zu vollführen.

Mehmed *Kurspahić*, Kroate-Mohamedaner aus Koritnik, der einem furchtbaren Tode entronnen war, gab beim Heereskommando in Sarajevo am 17. Januar 1942 nachfolgende erschütternde Beschreibung dieser unerhörten Ereignisse:

»An jenem Tag, als das kroatische Heer die Tschetnitzi bis nach hinter Gostilja zurückdrängte, kam am folgenden Morgen nach Koritnik Vuko Medenica mit 20 Tschetnitzi, unter denen Stjepan Nikolić, Stevo Šušnjar, Čedomil Šušnjar, alle aus Hubava, und Velizar Gavrilović, Dragomir Gavrilović und Djordje Grujić aus Koritnik waren. Alle übrigen waren uns unbekannt. Die genannten Bauern waren alle in Bauernkleidung mit Gewehren und Messern bewaffnet. Die Munition hielten sie in den Taschen. Alle anderen und Unbekannten waren in Militärkleidung mit Patronengürteln um Schultern und Hüften, mit

Gewehren und Messern und beinahe jeder hatte eine Handgranate. Vuko Medenica war in Offizierskleidung und hatte eine Pelzmütze auf dem Kopf. Sowie sie nach Koritnik kamen, rief Vuko Medenica den Ramo Kurspahić zu sich und sagte ihm, er solle alle Männer im Dorfe versammeln und zu ihm bringen. Als Ramo dies vollführt und uns alle versammelt hatte, liess uns Medenica alle in einer Reihe antreten und befahl danach, dass der erste der Reihe nach Mehmed Kurspahić vor uns treten solle. Darauf befahl er zwei Männern von jenen, die in Militärkleidung waren, sie sollten ihm die Haut vom Gesichte herunterziehen. Diese zwei begannen sofort mit ihrer Arbeit, legten Mehmed auf den Boden und schnitten ihm mit ihren stumpfen Messern die Haut unter dem ganzen Gesichte auf. Drauf begannen sie ihm die Haut zusammen mit dem Fleische, d. h. mit den Gesichtsmuskeln, der Nase und den Ohren abzuschälen und sie ihm über das Haupt zu ziehen, so dass ihm der untere Teil vom Kinn bis zum Rockkragen reichte. Mehmed krümmte sich die ganze Zeit hindurch und schrie vor fürchterlichen Schmerzen. Drauf befahl Medenica dem Mehmed so zugerichtet, wie er war, er solle zeigen wie man zu Gott betet. Als Mehmed daraufhin sein Gebet zu Gott verrichtete und sich auf den Boden niederwarf, bohrte ihm einer von jenen, die ihm das Gesich abgeschält hatten, ein Messer in den Rücken, wovon Mehmed nach furchtbaren Qualen starb. Nach Mehmed kam die Reihe an Meho Spahić, der auf dieselbe Weise misshandelt werden sollte, doch als er vor unsere Reihe trat, fiel er sofort zu Boden und bat, man solle ihn doch lieber sofort töten als so quälen. In diesem Augenblick hatte einer von den Peinigern Meho mit dem aufgepflanzten Messer so stark in seinen linken Arm gestochen, dass er ihn beinahe abriss, während der andere herbeitrat und ihm auf den Rücken tretend den Gewehrlauf an die Schläfe drückte und abfeuerte, wovon Meho sofort starb. Nun kam die Reihe an Mujo Kurspahić, den sie zu Boden warfen und zu viert mit aufgepflanzten Messern so viele Hiebe und Stiche versetzten, dass sie ihn ganz auseinanderrissen, wie Wölfe einen Kadaver. Dann stürzte sich einer auf Suljo Kurspahić, der jetzt an der Reihe war, und trieb ihm das Messer durch die Kehle, so dass das Messer rückwärts wieder herauskam. Davon starb Suljo sofort, als dieser Blutsauger sein Messer aus der Wunde zog. Derselbe hatte, sogleich nachdem Suljo gefallen war, sein Bajonett dem Smail Smajkić in die Seite gebohrt und ihm den Leib bis an den Nabel aufgerissen, wovon Smail zu Boden gefallen war, und sein qualvolles Ächzen und Röcheln konnte man noch lange hören. In diesem Augenblicke kam der Bauer Gojko Jovanović aus Hubava, der Rasim Smajkić vor sich her trieb. Ihm und seinem Bruder Novica befahl Vuko Medenica, sie sollten Ramo Kurspahić, Rasim Smajkić und noch eine Frau bis an die Drina treiben und dort sollten sie mit ihnen machen, was sie wollten. Ich sah noch wie Gojko und Novica Jovanović, als sie sich der Drina näherten, unbarmherzig mit ihren aufgepflanzten Messern auf diese drei, die gefesselt waren, einstachen so lange, bis sie niederfielen. Als sie so gefallen waren, stachen sie noch weiter wiederholt und viele Male auf sie ein, worauf sie die Körper nahmen und in die Drina warfen.

Mehmed *Kurspahić*, e. H.

UNTER DEN RUFEN »ES LEBE KÖNIG PETER, ES LEBE STALIN!« WURDE DAS KROATISCHE DORF KORAJ VERNICHTET UND EINE MENGE KROATEN ERMORDET

In einem Berichte, den der Grossgespan der Grossgespanschaft Posavje dem Innenministerium in Agram am 4. Dezember 1941 zugesandt hat, wird eines der schwersten

Verbrechen beschrieben, das von den Tschetnitzi-Kommunisten im Dorfe *Koraj*, Bezirk Bjeljina, begangen wurde. Dieses Dorf von mohammedanischen Kroaten bewohnt, wurde von den Tschetnitzi-Kommunisten am 28. November 1941 angegriffen.

Es gab ungefähr einhundert bewaffnete Banditen. Während ihres sehr kurzen Aufenthaltes in Koraj, bevor den unglücklichen Einwohnern vonseiten des kroatischen Heeres Hilfe kommen konnte, brannten die Banditen einen Teil des Dorfes nieder und ermordeten auf tierische Weise viele Menschen. Das Unglück, welches jenes Bauernvolk betroffen hat, wäre noch grösser gewesen, wenn die Banditen Zeit gehabt hätten, mit ihrer verbrecherischen Tätigkeit fortzufahren.

Im Bericht des Grossgespans der Grossgespanschaft Posavje heisst es u. a. auch:



Während des Gemetzels unter den Kroaten im Dorfe Koraj wurden von einer Bande der Tschetnitzi-Kommunisten u. a. Ibrahim Karanović, Nezir Begić, Mujo Alagić, Mustafa Grković, Hair Grković, Muris Sarajlić, Osman Hadžakin, Ruved Zukanov, Idris Begić, Sadik Nazif, Began Šabanov, Ibrahim Ibrahimović und Mujo Bašljović ermordet. Das Bild zeigt die Kinder der Ermordeten vor dem Krankenhaus in Brčko, während eines Besuches des Grossgespans Dr. Sabolić

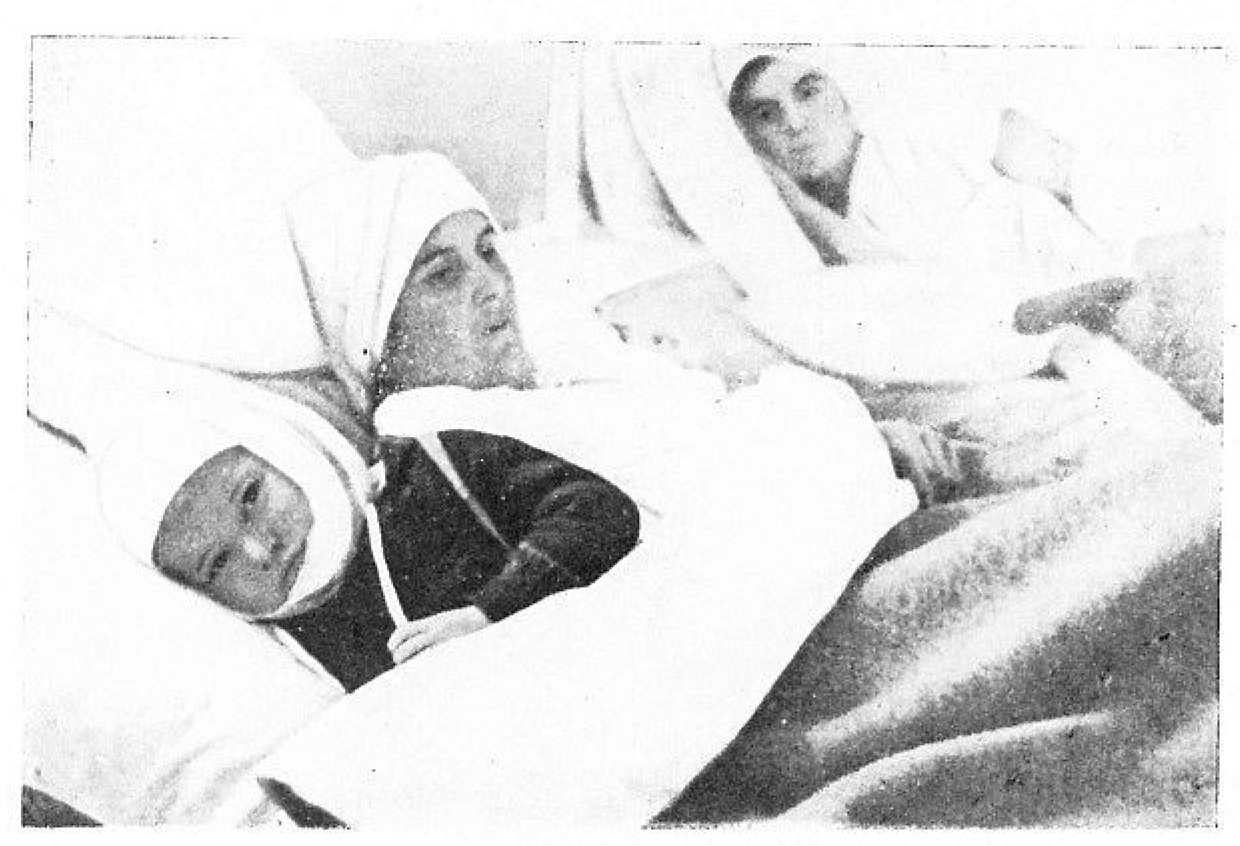
»Die genaue Anzahl der Opfer in Koraj kann nicht festgestellt werden, denn die Bevölkerung lief in der Richtung nach Čelić und Brčko auseinander. Dabei nahm jeder mit was er gerade erreichen konnte, doch wird angenommen, dass es 200 bis höchstens 300 Ermordete und Abgeschlachtete gibt. Abgebrannte Häuser gibt es 150, am meisten wurde der Marktplatz mitgenommen, wo sich die schönsten Gebäude befanden. Wie bereits angeführt wurde, beteiligten sich alle am Blutbad, hauptsächlich wurden Knaben von 12—15 Jahren ermordet. Frauen plünderten und kleine Kinder trugen Stroh zusammen und steckten die Häuser unter Hochrufen auf Peter und Stalin an. Im Orte selber hat der Unterfertigte noch vierzig bis fünfzig tierisch verunstaltete Leichen aufgefunden, einige waren von Hunden angefressen, denn Ihre Angehörigen hatten keine Zeit noch Möglichkeit, sie zu begraben. Die Bluttaten, die diese kommunistischen Tschetnitzi-Banditen vollbrachten, können durch die menschliche Phantasie nicht mehr erfasst werden und gehören in das Mittelalter, deshalb werde ich nur einen Teil aus dieser grossen Tragödie anführen:

Den alten Hodscha (mohammedanischer Priester), der in seinem Zimmer nur auf seinen Tod wartete und sich nie blicken liess, warfen sie schwer verwundet in das Feuer. Alija

Im Dorfe Koraj nachdem die Tschetnitzi-Kommunisten abgezogen waren.

Das Bild zeigt die Leichen von fünf ermodeten mohammedanischen Kroaten in Koraj.

Begić brannten sie die Brust mit Feuer aus, das auf dem Hauptplatz brannte. Eine Frau warf in ihrer Verzweiflung ihre drei Kinder in den Brunnen und folgte ihnen auch selber nach. Sie wurde später gerettet, doch die drei Kinder sind alle ertrunken. Vor dem geplünderten Laden des Miralem Zajmović lagen 15 Leichen, der Unterfertigte fand davon noch 4, während die anderen schon bestattet waren. Vor dem brennenden Haus des Ragib Begić lag im Graben die Leiche Seif Terzićs und unter dem Hofzaune Edhem Sarajlićs lag der Leichnam des Meho Kukić, welcher durch einem Bajonettstich hinter dem Ohre in den Kopf erstochen wurde. Hauptsächlich wurden Greise ermordet, die nicht fliehen, oder kleine Kinder, die sich nicht wehren konnten.



Einige Einwohner des Dorfes Koraj, die verwundet wurden, aber am Leben blieben. Aufgenommen im Krankenhaus von Tuzla einige Tage nach dem Überfall auf Koraj

BRANDSCHATZUNG KROATISCHER HÄUSER IN DEN DÖRFERN DES BEZIRKS TREBINJE

Nach einem Bericht, der vom Gendarmerie-Flügelkommando in *Bileća* am 20. Oktober 1941 der Kommandantur der Adria-Division in Mostar zugestellt wurde, brannten die Tschetnitzi-Kommunisten am 7. August 1941 die Gendarmerie-Kaserne im Dorfe *Begović-Kula*, Bezirk Trebinje, nieder. In demselben Dorfe brannten sie *28 Häuser mohammedanischer Kroaten, im Dorfe Nikontovići 9 Häuser, im Dorfe Galvinići sieben, im Dorfe Gornji und Doljnji Turani vierzehn, im Dorfe Lomača fünf, im Dorfe Sarani fünf und im Dorfe Staro Slano fünf Häuser ab.* Alle Häuser waren das Eigentum von Kroaten, mohammedanischen Bauern.

KROATEN, DIE VON DER HAND DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN IN DEN ORTEN MLADOŠKOVCI, OPAČIĆ UND ODŽACI GEFALLEN SIND

Das Gemeindeamt in *Vagan*, Bezirk Glamoč, meldete am 31. Dezember 1941 amtlich, dass vom April 1941 bis zu jenem Tage auf dem Gebiete der Gemeinde Vagan folgende Kroaten von der Hand der Tschetnitzi-Kommunisten gefallen sind:

Ivan *Kelo*, des verst. Nikola, aus Mladoškovac,
Ragib *Smaić*, des verst. Asan,
Adil *Musić*, des verst. Suljo Sohn,
Ludija *Smaić*, des verst. Juzuf,
Garan *Smaić*, des verst. Mujan Sohn, — alle aus Opačić, und
Dujo *Bilandžija* aus Halapić.

Die Tschetnitzi-Kommunisten ermordeten weiterhin und warfen in eine Grube:

Said *Fišić*, des verst. Huso,
Bilko *Fišić*, des verst. Ibro, und
Akif *Džaja*, des verst. Mujo Sohn — alle aus Mladoškovci.

Das genannte Gemeindeamt meldet weiterhin, dass während des Angriffes der Tschetnitzi-Kommunisten folgende Kroaten aus Odžaci verschwunden sind und man über ihr Schicksal im Unklaren ist:

Zajko *Filipović*, des verst. Ibro,
Ahmed *Smaić*, des verst. Suljo,
Ragib *Alvadrija*, des verst. Dedo,
Fehim *Čitahović*, des verst. Salko,
Alko *Čitahović*, des verst. Ahmet Sohn,
Mehmed *Čitahović*, Fehimov,
Džemalija *Čitahović*, Salihov,
Ragib *Alah*, des verst. Ibro, und
Ahmed *Alah*, — alle aus Odžaci,
Nikola *Kaselj*, des verst. Ivan aus Mladoškovci, und
Alko *Musić*, des verst. Murat Sohn, aus Opačići.

EINE GRUPPE VON VERBRANNTEN UND ABGESCHLACHTETEN KROATEN IM DORFE TUHOLJ, BEZIRK KLADANJ

Auch das Dorf Tuholj im Bezirke Kladanj, wie überhaupt alle Dörfe dieses Bezirkes im bosnischen Kroatien, wurde vor der Hand der Tschetnitzi-Kommunisten nicht bewahrt. Wütend, weil sie Kladanj nicht erobern konnten, welchen Ort sie fortwährend angriffen, richteten die Tschetnitzi-Kommunisten wahre Verheerungen in den umliegenden Dörfern an. Im Dorfe Tuholj schlachteten sie u. a. auch zweiundzwanzig kroatische mohammedanische Bauern aus dem Dorfe *Pauč* ab, die nach Tuholj flüchteten, bevor die Banditen ihr Dorf angriffen. Als das kroatische Heer in dieses Dorf kam, fand es an der Stelle, wo früher der Stall Mehmed *Meškovićs* stand, 28 männliche Leichname, von den Flammen angegriffen. Über diesen schrecklichen Fund sandte Oberst *Verić* im Namen des Kommandos des Gendarmeriepostens Kladanj folgenden Bericht an das kroatische Landesverteidigungsministerium.

Am 30. Dezember 1941 wurde eine Säuberungsaktion gegen die Tschetnitzi und die Kommunisten durch die sechste und die siebente Kompanie der freiwilligen Landjägerlegion und zwanzig Landjäger unter dem Kommando des Bezirksvorstandes Afdaga Hasić und des Gendarmerie-Zugführers Petar Kralj durchgeführt.

Bei unserer Ankunft im Dorfe Tuholj fanden wir im Stalle Mehmed Mešković 28 männliche Leichname, die von den Aufständischen abgeschlachtet und danach im Stalle verbrannt wurden. Darunter wurden erkannt:

Avdija *Harać*, 28 Jahre,
Mehmed *Karić*, 36 Jahre,
Hosu *Karić*, 27 Jahre,
Osman *Karić*, 35 Jahre,

Meniš *Halinović*, 25 Jahre,
Arif *Halinović*, 30 Jahre,
Mumin *Halinović*, 22 Jahre,
Mujo *Jusupović*, 28 Jahre,
Halip *Jusupović*, 40 Jahre,
Imšir *Jusupović*, 34 Jahre,
Sinan *Halinović*, 29 Jahre,
Saćir *Aćković*, 60 Jahre.
Ahmed *Jusupović*, 38 Jahre alt,
Mustafa *Selimović*, 48 Jahre alt,
Sufo *Selimović*, 36 Jahre alt,
Rehman *Selimović*, 18 Jahre alt,
Šemso *Halinović*, 18 Jahre alt,
Seifo *Halinović*, 29 Jahre alt,
Ramo *Alilović*, 34 Jahre alt,
Uzeir *Alilović*, 27 Jahre alt,
Fadil *Sečanović*, 21 Jahre alt,
Avdo *Hotović* 22 Jahre alt,
alle aus dem Dorfe Pauč, Bezirk Kladanj, und
Omer *Mujić*, 21 Jahre alt,
Osmah *Mujić*, 60 Jahre alt, — beide aus dem Dorfe Tuholj,
Mušan *Imamović*, 28 Jahre alt, aus dem Dorfe Kamensko, und
Mustafa *Zubetkić*, 25 Jahre alt, aus Kriva Rieka, Bezirk Kladanj.

FURCHTBARES GEMETZEL UNTER DEN KROATEN IN AVTOVAC, BEZIRK GACKO

Ermordet wurden der Reihe nach Männer, Frauen, Kinder

Das kroatische mohammedanische Dorf *Avtovac* erlebte am 28. Juni 1941, zum serbischen St. Veits Tage, einen blutrünstigen Überfall der Tschetnitzi-Kommunisten. Bei dieser Gelegenheit kamen ums Leben teils durch Gewehrschüsse, teils durch Messerstiche *siebenundvierzig* mohammedanische Kroaten, zum grössten Teile Frauen und Kinder, während das ganze Dorf eingeäschert wurde. Zeugen, die am Leben blieben, beschreiben das schwere Schicksal, von welchem dieses Dorf in Südkroatien betroffen wurde.

Die Tschetnitzi-Kommunisten griffen Avtovac am 28. Juni gegen drei Uhr früh an. Die kroatisch-mohammedanische Bevölkerung kämpfte mit ihnen den ganzen Tag bis zum Abend, als ihnen die Munition ausging. Einem Teil der Bevölkerung gelang es, ins Feld zu flüchten, doch was im Dorfe verblieb, wurde von den Tschetnitzi-Kommunisten geschlachtet und erschossen. *Emin Tanović*, Bauer aus Avtovac, gab seine Aussage über dieses furchtbare Gemetzel im Krankenhause in Mostar zu Protokoll. Dieses Protokoll wird auf der gegenüberliegenden Seite veröffentlicht. Ausserdem wurde über diese Ereignisse vom Kommando des Adria-Divisionsbezirkes ein Bericht an das kroatische Landesverteidigungsministerium verfasst. Dieser Bericht vom 30. Oktober 1941, vom Kommandanten Oberst Pacak unterfertigt, lautet wie folgt:

»Nachfolgend werden Einzelheiten über die Greueltaten der Tschetnitzi zusammengestellt, so wie sie von Oberleutnant Dragutin *Šimunić*, dem Kommandeur der dritten Kompanie, am 24. Oktober 1941 berichtet wurden: *»Am 1. August d. J. bin ich mit dem verbündetenitalienischen Heer in das abgebrannte Dorf Avtovac gekommen, das von den Tschetnitzi am 28. VI. frühmorgens angegriffen wurde. Erst nach hartem Kampf, der den ganzen Tag geführt wurde, gelang es den Tschetnitzi am Abend desselben Tages, in Avtovac einzudringen. Sie plünderten den Ort und metzelten die ganze mohammedanische Bevölkerung nieder, vor allem jene, die in Avtovac verbleiben musste, danach wurde der Ort von ihnen angezündet und brannte ab.*

Gleich am Eingange in das Dorf auf der linken Seite des Weges, der unter der Brücke durchführt, befand sich die Leiche eines Kindes von 6—8 Jahren, das mit einem Messer abgeschlachtet und auf den Rasen neben dem Wege geworfen wurde. Der Ort war übrigens vollkommen ausgeplündert. Alle mohammedanischen Häuser waren angezündet worden und

brannten bis auf die Grundmauern ab. In der Mitte des Dorfes wurde die aufgebrochene Postkasse aufgefunden, die von den Tschetnitzi mit Gewalt geöffnet wurde. Auf der Schwelle eines mohammedanischen Hauses sah ich die Leiche eines Mannes, der mit dem Messer geschlachtet worden war, der Brustkorb war geöffnet und das Herz lag ihm auf der Brust. Vor einem anderen Hause fand ich die Leiche eines anderen Mannes von etwa 30 Jahren, der auch mit dem Messer geschlachtet worden war, während ihm die Geschlechtsorgane abgeschnitten und auf den Bauch gelegt waren. In einer Grube fand man eine geschlachtete Frau, der beide Arme abgeschnitten waren. An der Brandstätte eines mohammedanischen Hauses wurde die verkohlte Leiche eines gefesselten Mannes aufgefunden, der sicher lebend ins Feuer geworfen worden war. In einem Kornfelde vor dem Dorfe fand man eine ermordete Frau. Ausserdem fand man noch einige weitere Leichen von mohammedanischen Kroaten, die von den Tschetnitzi ermordet wurden. Sofort nach dem Einzug der italienischen Truppen in Avtovac kamen auch die Mohammedaner aus Avtovac und den umgebenden Orten zurück und begannen mit der Beerdigung ihrer ermordeten Mitbürger.

IM DORFE PLOSNIK RICHTETEN DIE TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN EIN GEMETZEL UNTER DEN KINDERN AN

In der gesamten Geschichte der Menschheit steht wohl das Verbrechen der Tschetnitzi-Kommunisten im Dorfe *Plošnik*, Bezirk Rogatica, einzigartig da.

Es handelt sich um die Zeit anfangs Februar 1942.

Nachdem die Tschetnitzi-Kommunisten in dieses Dorf eingedrungen waren, ermordeten sie auf die furchtbarste Weise, grösstenteils mit ihren Messern, nicht nur erwachsene mohammedanische Kroaten, sondern sie richteten auch ein wahres Gemetzel unter den dortigen Kindern an.

Dafür gibt es viele Zeugen. Am 11. Februar 1942 kam in das Kommando des Militärbezirkes in Sarajevo *Hadži Omer Hadžić*, Sohn des verstorbenen Hadži Ibrahim, Kroate, Mohammedaner, 64 Jahre alt aus *Košutica*, Bezirk Rogatica, und gab zu Protokoll folgende Aussage:

»Als die Aufständischen am 2. Februar 1942 Košutica mit Gewehrfeuer angriffen, flüchteten die Einwohner nach allen Seiten. Jeder war nur darauf bedacht, sich irgendwie vor den Kugeln der Feinde in Sicherheit zu bringen. Ich sah, wie die Feinde manche Gruppen aufhielten und sie von der alten und der neuen Strasse zurücktrieben. Ich selber ging mit einer meiner Schwiegertöchter um einen Berg herum und fand Zuflucht im Lubunć-Felde, wo ich auch andere Flüchtlinge vorfand. Von dort aus sind wir durch den Wald Kratelja nach Knežina gekommen. Viele von den Flüchtlingen wurden in den Felsweg zwischen Rosovača und dem Orte Vidrići getrieben, wo auf sie ein furchtbares Gewehrfeuer eröffnet wurde. Dort sind manche umgekommen. Nach Knežina kamen rund 3.000 Flüchtlinge an, mit denen ich bis zum 6. Februar d. J. zusammen geblieben bin. Am nächsten Morgen zog ich mit dem Schlitten weiter bis Podromanija, und dann kam ich nach Sarajevo. In den Ort Košutica rettete sich alles, was am Leben geblieben ist, aus den Orten Oškoplje, Čukojevići, Kusturiće, Kalimanići, Babija, Radevići, Točionici und Plošnik, weil alle diese Orte von den Aufständischen gebrandschatzt und vollständig ausgeplündert wurden. Alles Volk, welches aus diesen Orten geflohen ist, bestand nur aus Frauen und Mädchen. Mit ihnen kamen nur drei bis vier Knaben. Bei mir lagerten 60 Flüchtlinge. Diese Frauen erzählten mir, dass sie einen Abend gesehen hätten, wie die Tschetnitzi 27 Knaben nach Plošnik gebracht hätten. Diese Knaben nahm dann einer der Aufständischen stehend

Zapisnik:

Sastavlje u Državnoj Bolnici u Mostaru 22-VII-1941

Prisutni:

Sarić Bećir, seljak iz sela Medanića, Kotar Gacko.

Borut Knezović, iz Zagreba.

Pristupa Tanović Emin, te izjavljuje i svoje ime i prisutnih: Hasanbegovića Hakije, Veselića Ivana, Bašića Ferzije, slijedeće:

Na Vidovdan u jutro oko tri sata napali su naše selo Avtovac. Mi smo se seljaci cijeli dan borili. Kad nam je pred večer nestalo municije pobjegli smo sa djecom i ženama u polje i sakrili se po žitu u polju. Snaćom su se četnici zadržali pljačkajući i paleći selo te smo nas nekoliko spasili glavu. Cijelo je selo bilo opkoljeno samo jedan put je bio po kojem smo pobjegli u polje. Toga dana poginulo je naših četrdeset i sedam većinom žena i djece a cijelo nam je selo izgorilo. Mene su ranili u nogu a žena mi je s djecom pobjegla u drugo selo.

Zaključeno i potpisano.

Svjedoci

Sarić Bećir

Borut Knezović

Mostar 22-VII-1941.

Tanović Emin.

Škobalj Hamdija

Kaplar Ivan Veselić

Bašić Ferzija

Hasanbegović Hakija

Aussage Bećir Sarićs über den Angriff der Tschetnitzi-Kommunisten auf Avtovac

auf sein Knie und schlachtete sie ab, während die anderen jene Knaben bei den Händen und Füssen gehalten hätten. Der Vollstrecker der Ermordungen nahm immer je einen Kopf der Kinder und bog ihn zu seinem linken Knie herab, mit der linken Hand hielt er den Kopf beim Knie fest und mit der rechten schlachtete er die Kinder ab. Diese Frauen erzählten noch andere solche Geschichten und Greueltaten, die an unserem Volke begangen wurden. Vieles konnten sie vor Tränen und krampfhaftem Weinen garnicht herausbringen.

Das oben Angeführte sind meine eigenen Worte und ich bin bereit sie auf Verlangen durch meinen Eid zu bekräftigen.

Hadžiomer *Hadžić*, e. H.
Schriftführer Mila *Mihaljević*.

Aus diesem Bericht ersehen wir, dass die Tschetnitzi-Kommunisten auch die Orte *Oškoplje, Čukojevići, Kusturići, Kalimanići, Babija, Radjevići, Točionice und Dindići zuerst ausgeplündert und dann angezündet haben.* Welche Greueltaten dabei von ihnen begangen wurden, sieht man daraus, dass Tausende von Kroaten aus jener Gegend, da sie ohne Waffen waren, nach allen Richtungen flohen, um ihr Leben zu retten.

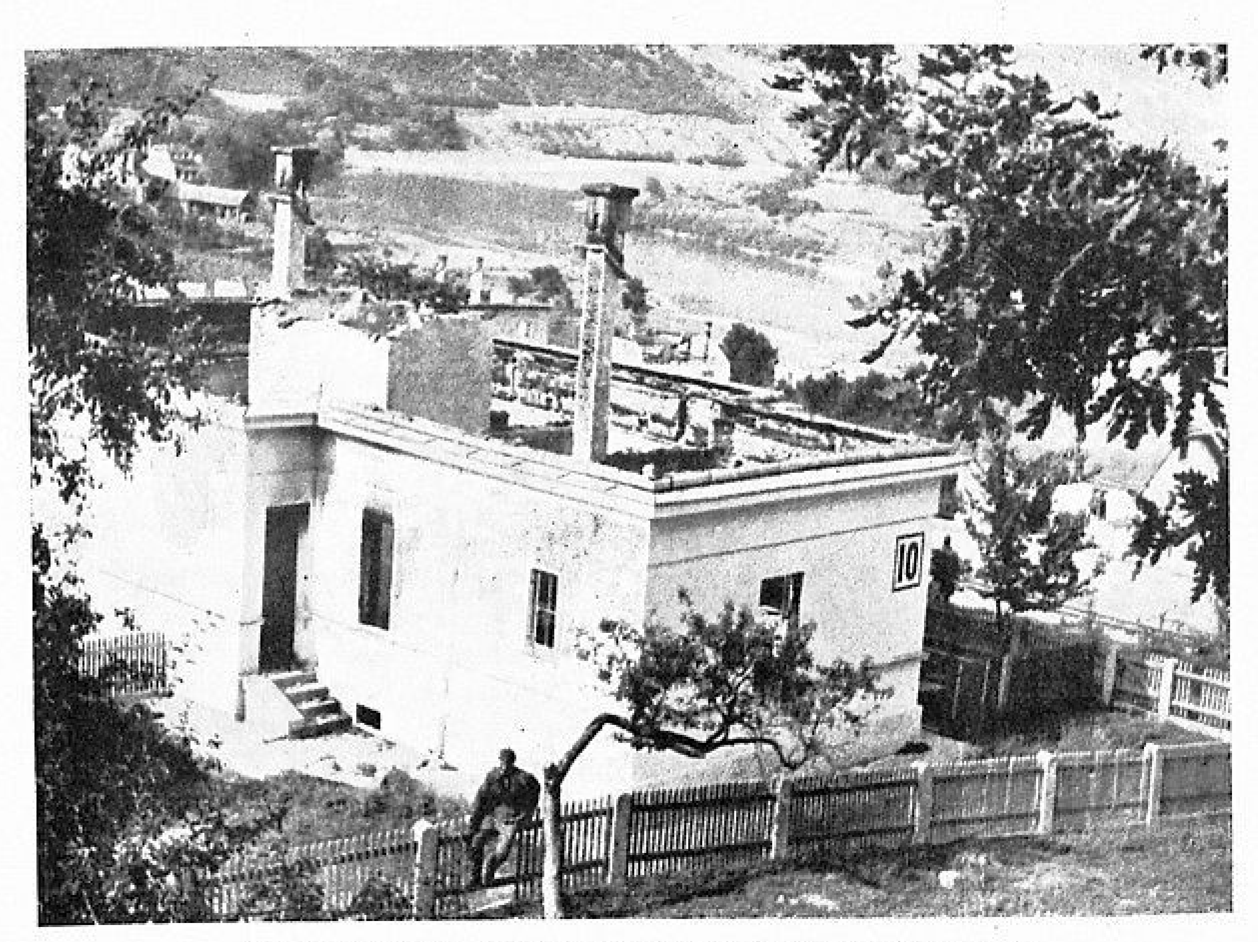
GEMETZEL UNTER DEN MOHAMMEDANISCHEN KROATEN IM BEZIRK LJUBINJE

Tschetnitzi-Kommunisten haben am 15. Juni 1942 ein furchtbares Gemetzel unter den mohammedanischen Kroaten im Bezirk Ljubinje angerichtet. An diesem Tage wurden ermordet und in eine Grube geworfen:

Džafer *Zelenterović*,
Hasan *Mušić*,
Bećir *Mušić*,
Ibro und Fata *Sinanović*,
Fata *Salman*,
Vera *Salman*,
Salko *Sadžak*,
Adem *Sadžak*,
Melka *Sadžak*,
Mustafa *Krehić*,
Halil *Taslaman*,
Saćir *Taslaman*,
Omer *Taslaman*,
Suljo *Kurtović*,
Zahir *Kurtović*,
Halil *Malohodžić*,
Zahir *Malohodžić*,
Sulfo *Malohodžić*,
Omer *Žuštra* und seine Frau,
Gjulsa *Žuštra*,
Velija *Žuštra*,
Ahmed *Malohodžić*,
Bećir *Burek*,
Hata *Elezović*,
Mujo *Šerak*,
Mušan *Serdarević*,
Ahmed *Šerak*,
Ramo *Kajimović* Alijin,
Osman *Kadić*,
Meša *Gubelić*,
Gjulsa *Gubelić*,
Sala *Gubelić*,
Hamida *Gubelić*,
Salko *Gubelić*,
Ajkuna *Gubelić*,
Meka *Gubelić*,
Meša *Mekić*,
Osman *Mekić*,
Mujo *Sinanović*,
Ibro *Sinanović*,
Halil *Berberović*,
Murat *Malohodžić*,
Avdo *Šarić*,
Huso *Soldin*,
Suljo *Kurtović*,
Mujo *Zelenterović*,
Meho *Zelenterović*,
Salko *Hamzić*, seine Frau und drei Kinder,
Pemba *Grozdanić*,

Alija *Sadžak*,
Ibro *Bašić*,
Saja *Mrgan*,
Nura *Mrgan*,
Hasan *Sadžak*,
Selim *Ćenam*,
die Frau von Adem *Berberović* und ihre zwei Töchter.

Verbrecherische Banden von Kommunisten und Tschetnitzi töteten ausserdem folgende mohammedanische Kroaten und Kroatinnen und warfen sie in eine Grube, nachdem sie ihre Leichname mit Petroleum begossen und verbrannt hatten:



Streckenwärterhaus in Ustikolona, von Tschetnitzi-Kommunisten angezündet

Asima *Bakšić*,
Zineta *Bakšić*,
Fatima *Bakšić*,
Hata *Bakšić*,
Pašana *Bakšić*,
Elvija *Bakšić*,
Esma *Bakšić*,
Šaćira *Bakšić*,
Fatima E. *Bakšić*,
Hazma *Bakšić* (Kind von zwei Monaten),
Rifat *Serdarević*,
Hajira *Serdarević*,
Hatidža *Serdarević* und
Džeha *Vigjen*.

Ausserdem wurden in eine Grube geworfen: Enver *Bašić*, Sulejman *Bakšić*, Begana *Bakšić*, Munta *Žuštra*, Ziba *Žuštra* und Fatima *Bakšić*, Jusufova, doch konnten sie sich aus ihr retten.

Ferner wurden durch Banden von Tschetnitzi und Kommunisten ermordet:

Tahir *Salman*,
Adem *Burek*,
Adem *Šerak*,
Ramo *Šerak*,
Ferid *Bakšić*,
Mujkan *Pločić* und noch zwei Personen.

Die Verbrecher hatten bei dieser Gelegenheit Ahmed *Šerak*, bevor sie ihn töteten, die ganze Haut vom Körper abgezogen und ihn so furchtbar gefoltert. Ebenso verunstalteten sie mit dem Messer Murat *Malohodžić*.

An diesem furchtbaren Gemetzel nahmen als Henker folgende teil: Rade *Šalvarica*, Briefträger, Dušan *Kostić*, ohne Beruf, Mile *Kostić*, Miloš *Toholj*, Pero *Toholj*, Bogdan *Sojarić*, Četo *Toholj*, Miroslav *Šparavalo*, Vlado *Slijepčević*, alles Bauern, Vlado *Turanjanin*, Gerichtsvollzieher, Gojko *Kozić* der Jüngere, Mišo *Ćorović* Vladin, Branko *Ćorović*, Lazo *Bogdanović*, Danilo *Ćorović*, Förster, Gligor *Bogdanović* und Đorđe *Đurić*, alle aus dem Bezirk Ljubinje.

Die Richtigkeit dieser Angaben bezeugen: Alija *Serdarević* und Omer *Dizdarić*, die auch das Protokoll unterfertigten.

DAS MORDEN AN MOHAMMEDANISCHEN KROATEN IN RUDO BEI VIŠEGRAD

Mustafa *Jarkoč*, des verst. Salih Sohn, geboren 1912 in Gaočići, Bezirk Višegrad, der sich durch seine Flucht nach Sarajevo dem Zugriff der Tschetnitzi entzog, gab am 22. Januar 1942 beim Kommando des Militärkreises in Sarajevo folgende Angaben über die Verbrechen der Tschetnitzi-Kommunisten im Dorfe Rudo bei Višegrad zu Protokoll:

»Als die Tschetnitzi Rudo einnahmen, kamen mit ihnen von den Einheimischen Đorđe Mandić, Rajko Jakovljević, Joso Barbarac, Petar Starovlah, Slavko Popović, Gojko Vuković, Vaso Mikavica, Desimir Jakovljević, Vitomir Čedo und Branko Peričić, Zdravko Teodorović, Mladen Peričić und noch viele andere. Diese Partisanen zogen nach 8 Tagen nach Rogatica. Danach organisierte Đorđe Mandić seine Bewaffneten und begann mit ihnen die mohammedanische Bevölkerung zu misshandeln und auszuplündern, sie töteten Mustajbeg Rešić und seine Frau, Huseinbeg Dolić, Huso Lugumdjija und seinen Sohn Mehmed. Sie zündeten die Häuser aller angesehenen mohammedanischen Familien in Rudo und der Umgebung an. Alles was diese Familien besassen, wurde geplündert und ausserdem wurden ihre Frauen und Kinder auf verschiedene Weise misshandelt. Sie suchten Sefko Hadrović und Meho Dostović, die über die Felder und Berge nach Mioč zu fliehen suchten. Dort wurden sie von Lehrer Savić, dem Ortskommandanten von Mioč, gesichtet. Dieser gab seinen Leuten einen Befehl, worauf diese sie ergriffen, beim Tunnel ermordeten und ins Wasser warfen.

Alles Obenangeführte sind meine eigenen Worte, die ich durch meinen Eid bekräftigen kann.

Jarkoč Mustafa, e. H.

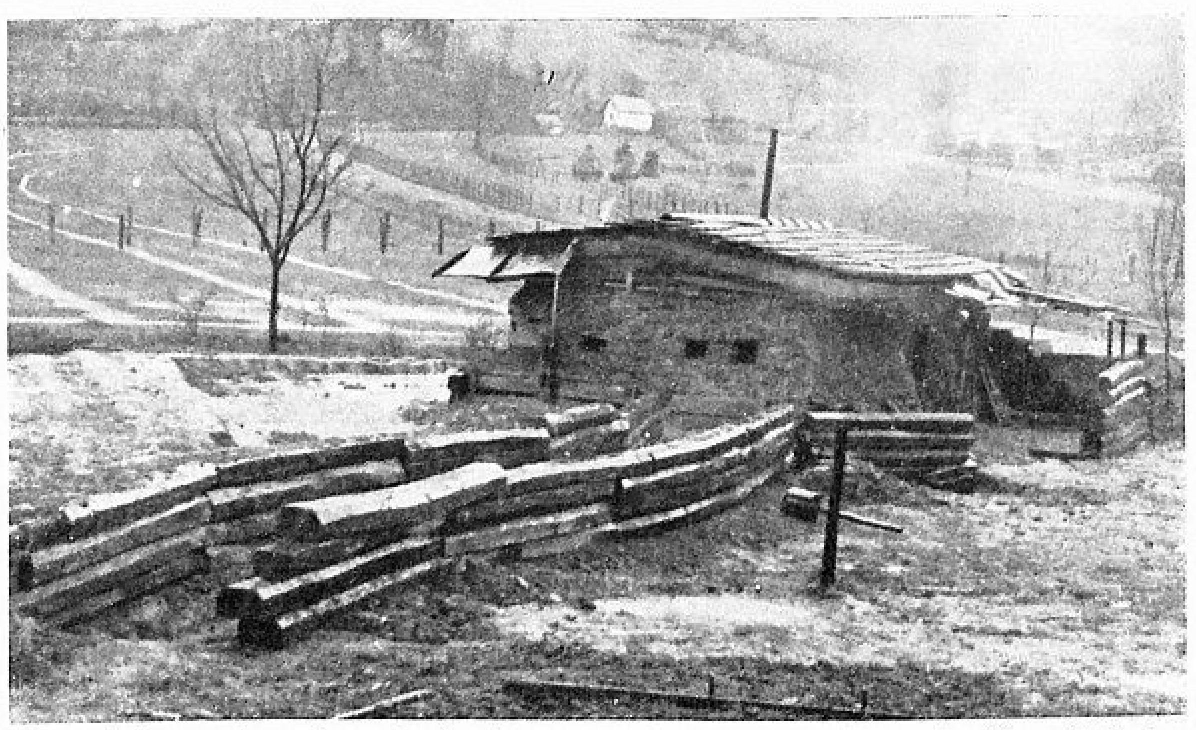
DAS WÜTEN DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTENBANDEN IN DER GEMEINDE GLAMOČ

Auch die kroatische Bevölkerung der Gemeinde Glamoč blieb von den Überfällen der Tschetnitzi-Kommunisten nicht verschont. In ihrem besonderen Hass auf die mohammedanischen Kroaten töteten die Tschetnitzi-Kommunisten seit dem 10. April 1941 bis Anfang Januar 1942 eine grosse Anzahl von Kroaten.

Der Gemeindevorstand in Glamoč stellte am 5. Jänner 1942 unter der Zahl 4.416-41 dem Ustaschen-Lager in Glamoč folgendes Verzeichnis der ums Leben gekommenen Kroaten zu:

Ibrahim *Malić-Zeljković*,
Jusuf *Hamzić*,
Ejub *Bajrić*,
Medžus *Bajrić*,
Ahmo *Filipović*,
Smail *Zeljković*,
Osman *Zeljković*,
Zaiko *Filipović*,
Avdo *Dišljan*, — alle aus Glamoč, dann
Jahija *Karić*,
Hamdija *Duganhodžić*,
Hamed *Kasum* und
Salih *Kasum*, aus Čukura,
Mustafa *Babić*, aus Hasić,
Smajo *Memiš*, aus Biličići,
Nikola *Hrgović*, Sohn des Luka,
Hamid *Hamzić*, aus Coslija,
Mahmud *Kovačević*, aus Hasić,
Rešo *Sobo*,
Mehmed *Hodžić*, und
Dervić *Reiz*, aus Kovačevci,
Fehko *Dizdar*, aus Malkočevci,
Mustafa *Huseinspahić*,
Ramo *Šanjeta*, und
Mehmed *Šanjeta*, aus Kamen,
Nurko *Cošabić*, und
Alaga *Cošabić*, aus Isakovci.

Alaga *Cošabić* verbrannte in seinem Haus, das von den Tschetnitzi-Kommunisten angezündet worden war.



Die serbischen Partisanen bauten in den Bergen, aus denen sie die friedlichen kroatischen Dörfer im südöstlichen Kroatien überfielen, auch Bunker, um den kroatischen bewaffneten Abteilungen einen möglichst starken Widerstand leisten zu können. Auf dem Bilde sieht man einen solchen Bunker im Romanija-Gebirge

Auf dem Gebiet dieser Gemeinde führten die Tschetnitzi noch zahlreiche Überfälle auf die kroatische Bevölkerung aus, worüber jetzt Angaben gesammelt werden.

OPFER, DIE DURCH DIE HAND DER ABTRÜNNIGEN IN VARCAR-VAKUF, DRAGANIĆ, TRNOVO, BISTOVICA, ŠEHOVCI, STARO SELO UND BOČAC GEFALLEN SIND

Das Ustascha-Lager in Varcar-Vakuf stellte am 31. Dezember 1941 dem Ustaschen-Stab Pliva und Rama in Jajce folgendes Verzeichnis mohammedanischer und katholischer Kroaten zu, die von den Tschetnitzi-Kommunisten vom 10. April bis zum 31. Dezember 1941 ermordet worden sind. Dies geschah grösstenteils auf bestialische Weise. Ein Teil wurde mit dem Messer förmlich abgeschlachtet, andere durch Schusswaffen getötet:

Hamid *Hažbić*,
Mujo *Maslić*,
Mujo *Muhić*,
Stipo *Ignjotić* — alle aus Varcar-Vakuf,
Savko *Mesić*,
Sado *Šabić*,
Mujo *Hodžić*,
Muharem *Hodžić*,
Suljo *Hodžić*,
Zlata *Hodžić*,
Redžo *Ćunjalo*,
Mustafa *Ćunjalo*,
Rečkan *Redžić*,
Rečkan *Hodžić*,
Ale *Redžić*,
Ibro *Medilović*,
Alija *Ćunjalo*,
Mujo *Kapić*,
Mujo *Masloć*, — alle aus Draganić,
Serif *Ćuk*,
Rifat *Ćuk*,
Sahib *Ćuk*,
Gjenalija *Ćuk*,
Murija *Ćuk*,
Mehmed *Ćuk*,
Kadrija *Ćuk*,
Himzi *Ćuk*,
Hamid *Ćuk*,
Seimso *Ćuk*,
Saćir *Ćuk*,
Ibrahim *Ćuk*,
Ibro *Šabić*,
Zajko *Šabić*,
Fatima *Šabić*,
Bilko *Šabić*,
Afdija *Šabić*,
Galib *Galibegović*, — alle aus Trnovo,
Jozo *Lovrić*, aus Bilajac,
Peijo *Bilogrebić*,
Ile *Ćulina*,
Anda *Ljubičić*,
Anda *Radić*,
Ljubica *Bahović*, — alle aus Bistovica,
Asim *Ćuk*,
Zuhdija *Ćuk*,
Nafa *Ćuk*,
Ruhija *Kobilić*,
Mehmed *Zobić*,
Gjuro *Butković* und
Anda *Butković*, aus Šehovci,
Latis *Skandrić* und
Mujo *Gazić*, aus Staro Selo,
Marija *Đurđek*, aus Crna Rieka,
Đuro *Bilandžija* und
Jakov *Bajit*, aus Bočac, im ganzen 56 Personen.

Keines der genannten kroatischen Opfer gab den Abtrünnigen Anlass zu dieser Reihe von Mordtaten.

»SEHT IHR EUERN TOD!«

Bestialische Morde an den Kroaten aus den Dörfern Draganić und Pliva.

Der Gendarmerieposten Šipovo verständigte die Bezirkshauptmannschaft in Jajce von den bestialischen Morden an den mohammedanischen Kroaten aus dem Dorfe Draganić,

Bezirk Varcar-Vakuf und aus Pliva, Bezirk Jajce. In dem schriftlichen Bericht vom 13 August 1941 bringt dieser Gendarmerieposten die Angaben, welche Derwisch *Redžić*, Sohn des Meho, 24 Jahre alt, aus Draganić, über diese schauerlichen Ereignisse machte.

Derwisch Redžić erzählte, wie er am 9. August von den revoltierenden Tschetnitzi im Dorfe Draganić gefangen genommen wurde, als er Flugblätter verteilte, worin die Aufrührer aufgefordert wurden, nach Hause zurückzukehren. Die Tschetnitzi verhafteten ausser ihm noch Zajko *Sabić*, Sohn des Šaban, Ibro *Babić*, Sohn des Ibro, Suljo *Hodžić*, Sohn des Ibro, Mujo *Hodžić*, Sohn des Čamil, Muharem *Hodžić*, Sohn des Mujo, Sabo *Sabić*, Sohn des Salko, Salko *Nešić*, Sohn des Ale, alle aus Draganić, Bezirk Varcar-Vakuf, dann Ćamil *Hajkić*, Sohn des Meho, Rustan *Glavaš*, Sohn des Meho, Šerif *Glavaš*, Sohn des Hamid, und Mujo *Glavaš*, Sohn des Hamid, sämtlich aus *Pliva* bei Jajce. Alle wurden in das Pfarrhaus gebracht und dort eingesperrt. *»Hier blieben wir bis zum 12. August 1941 — erzählte Redžić über seine furchtbaren Erlebnisse. In der Frühe riefen uns Simo Šolaja, Sohn des Pero, und Mile Vujković aus Brdani (beide Prawoslawen) und führten uns fort. Als wir in das Tal »Pljevski podovi« kamen, verlangten sie neuerdings Waffen von uns. Er und Šabić Sado sagten zu den Aufrührern, sie mögen sie lassen und mit ihnen gehen, sie würden ihnen zwei Gewehre geben, und Vujković Mile sagte, man solle die Gewehre nehmen, aber sie trotzdem umbringen. Dann lösten Mirko Prole je zwei von Seil und Kette und erschossen sie nicht weit von uns. Ich sah wie Mirko Prole, Mile Vujković und ihre Genossen stritten, wer von ihnen früher schiessen solle. Und zu uns,*



Von dem kroatischen Dorfe Sokolovac blieben nach dem Überfall der Tschetnitzi-Kommunisten nur solche Ruinen

die wir noch mit Ketten und Seilen gefesselt waren, sagte Mirko Prole, der die Gewehre öffnete und lud: »Seht ihr euren Tod!«. Als sie die Leute erschossen hatten und uns beide zurückführten, drehte ich mich um und sah, wie die Tschetnitzi die noch Lebenden mit Messern überfielen.«

Postenkommandant Gendarmeriewachtmeister Jakov M. *Bubalo*, e. H.

BLUTIGE TAGE IN SREBRENICA UND UMGEBUNG WÄHREND DER SCHRECKENSHERRSCHAFT DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN

Unter den Städten und Dörfern des südöstlichen Kroatiens im Grenzgebiet westlich der Drina litten zahlreiche grössere und kleinere Orte während der Gewaltherrschaft der Tschetnitzi-Kommunisten, die von einem höheren serbischen Offizier geleitet wurde. Schreckliches muss die Einwohnerschaft der Stadt Srebrenica und der umliegenden Dörfer erduldet haben. Die genaue Anzahl der in *Srebrenica* und Umgebung getöteten Kroaten konnte noch immer nicht kommissionell festgestellt werden, weil die Leichen der Ermordeten hier und da verstreut verscharrt wurden, sogar in den Wäldern, wo man keine Spur von ihnen finden kann. An diesen Morden und Massakern von Kroaten aus dieser Gegend nahmen zahlreiche Tschetnitzi-Kommunisten teil, die bewaffnet aus Serbien über die Drina kamen.

Über die Tage der Schreckensherrschaft in Srebrenica und Umgebung gab der aus Srebrenica gebürtige Muharem *Đozić* Abidov, nachstehendes zu Protokoll, das am 27. Jänner 1942 abgefasst wurde:

»Am 18. August 1941 nahmen die Tschetnitzi-Kommunisten Srebrenica ein. Als die Tschetnitzi in Srebrenica eintrafen, waren es ungefähr 3.000, darunter etwa 1.000 bewaffnete. Der Anführer der Tschetznitzi war ein serbischer Gendarmeriemajor. Die Tschetnitzi ergriffen sofort die Macht und bestimmten Tošić, einen ehemaligen Lehrer und Reserveleutnant, zum Kommandanten. Sie nahmen und plünderten sofort alle Lebensmittel aus den Geschäftsläden der geflohenen Muselmanen. In einzelnen Dörfern um Srebrenica vergewaltigten sie die Frauen, besonders die Mädchen. Als die Tschetnitzi Srebrenica eingenommen hatten, töteten sie unge)ähr zehn Muselmanen. Am 5. Jänner 1942 kam Rajko Čelonja aus dem Dorfe Birča, Bezirk Vlasenica, mit noch cca. 400 Tschetnitzi und diese töteten noch 25 Muselmanen. Während dieser Herrschaft der Tschetnitzi in Srebrenica wurden ungefähr 1.000 Leute getötet, in die Wälder verschleppt und in Gruben geworfen. Wahrscheinlich dürften es noch mehr gewesen sein. In der Zeit ihrer »Tätigkeit« in Vlasenica gründete Asim Dabić, Kaufmann aus Kram bei Vlasenica, in Vlasenica selbst, eine sog. Regierung von Ostbosnien, an deren Spitze er selbst stand, und der genannte Gendarmeriemajor war Kommandant aller Truppen. Er »operierte« gegen Višegrad, Rogatica, Zvornik, Kladanj und Foča. Dieser Major traf ein Übereinkommen mit Čiča (dem Anführer der Kommunisten im Romanija-Gebirge) und dieser hatte die Aufgabe, die Front von Sarajevo gegen Vlasenica und Srebrenica zu verteidigen, damit das kroatische Heer diese Städte nicht befreien könne. Nahrung und Munition erhielt er aus Srebrenica, wohin man sie aus Užice sandte. Von dort wurden sie von serbischen Partisanen versorgt, weil der genannte Major ein Abkommen mit ihnen getroffen hatte.«

MASSAKER AN DEN MOHAMMEDANISCHEN KROATEN IM BEZIRK BILEĆE — MAN WARF SIE LEBEND IN DEN ABGRUND

Das verbrecherische Treiben der Tschetnitzi-Kommunisten ereilte auch die Dörfer *Deč* und *Šakotić*, Gemeinde Plana, Bezirk Bileće in der Herzegowina. Hier zeigten die Tschetnitzi-Kommunisten ihre bestialischen Eigenschaften in vollem Ausmasse. Wir bringen, was uns die Augenzeugen darüber berichten:

Huso *Ćatović*, Kroate, Muselmane, 58 Jahr alt, Bauer aus Đeč, Gemeinde Plana, gab dem Flügelgendarmeriekommando in Bileće am 29. Oktober 1941 als Augenzeuge des Kampfes mit den Tschetnitzi-Kommunisten beim Dorfe Đeč, folgendes zu Protokoll: »Ich sah wie die Tschetznitzi-Kommunisten Vukoja *Rajko*, Vaso *Božo* und Vukoja *Nikola* aus dem Dorfe Padan dem Hasan *Ćatović mit einem Holz beide Augen ausstachen und ihm dann der Tschetnik Rajko Vukoja das Blut aus dem Augenhöhlen trank. Dem Saćir Ćatović schnitten sie ein Ohr ab und töteten ihn mit einem Pflock.* Zur selben Zeit ergriff Božo *Vukoja* den Husnija *Ćatović* und tötete ihn auf der Stelle durch Kolbenschläge. Über das Schicksal der Familien Muso *Ćatović* (vier Mitglieder), Avdo *Ćatović* (sieben Mitglieder), Mušo *Ćatović* (neun Mitglieder), Saćir *Ćatović* (sechs Mitglieder), Zulfo *Ćatović* (fünf Mitglieder), Hašilo *Ćatović* (fünf Mitglieder), Ibro *Ćatović* (sechs Mitglieder), Murat *Ćatović* (drei Mitglieder), Bećir *Ćatović* (drei Mitglieder), Tahir *Ćatović* (acht Mitglieder), und Mehmed *Ćatović* (zwölf Mitglieder), Began *Ćatović* (zwei Mitglieder), Džafer *Ćatović* (ein Mitglied) und Osman *Ćatović* (fünf Mitglieder) weiss man nichts. Ich sah wie der Tschetnik Vaso Vukoja den Džafer Ćatović in ein brennendes Haus führte



Die Eisenbahnstation Kopčić bei Bugojno, die von den Tschetnitzi-Kommunisten in Brand gesteckt wurde

und dieser dort verbrannte. *Sie zündeten allen die Häuser an, die sie früher ausgeplündert* und von denen sie das Vieh weggetrieben hatten.

Ibro *Čatović*, 49 Jahre alt aus Đeč, gab beim selben Gendarmeriekommando in Bileće zu Protokoll, dass er gesehen habe, wie die genannten Tschetnitzi-Kommunisten, unter denen sich auch der Lehrer Rajko *Milošević* befand, den Čatović und mit ihm 23 Männer, Angehörige der Familien Čatović, Zečević und Barijamović aus den Dörfern Orahovići, Fatnica, Prisoj und Bjelan gefangen nahmen und *alle an einem Strick gebunden auf die »Meka gruda« trieben und sie so gefesselt in einen Abgrund warfen.* Er war als letzter angebunden und riss sich mit noch drei Gefährten los und floh. Die Übrigen wurden in den Abgrund, genannt »Vrložina Golubinka«, geworfen. Von diesen kannte er: Drmo und Bećir *Čatović*, *Mušo*, *Huso*, *Ferat*, *Salko*, *Avdo*, *Zećo* und *Osman Bećir*, Alil *Telarević*, Zećo *Telarević* und Avdo *Bajramović*«.

Began *Avdić*, 36 Jahre alt, aus dem Dorfe Šakotić, Gemeinde Plana, gibt zu Protokoll, dass er Augenzeuge bei den Kämpfen mit den Tschetznitzi am 26. bis 27. August gewesen sei, als diese, unter ihnen Gavrilo *Samardžić*, Vojko *Ned* und deren Führer Danilo *Babić*, *ungefähr 28 Frauen und Kinder ergriffen, sie zum Dušan Popara auf Plana brachten, ihnen die Haare abschnitten, die Augen ausstachen, sie nackt auszogen und zum brennenden Haus des Salko Avdić führten, wo alle Frauen ins Feuer geworfen wurden. Ferner sah er wie die Tschetnitzi Spasoje Samardžić und noch neun andere, fünf Kinder im Alter von 4 bis 15 Jahren einbrachten, von denen er Sajko Avdić, Ibro Asim, Ragib und Huslija Avdić kannte. Dem Sajko stachen sie die Augen aus und warfen ihn in eine Grube, den übrigen stachen sie ebenfalls die Augen aus, schlachteten sie buchstäblich ab und liessen sie auf dem Boden liegen.«*

EINE REIHE VON SCHWEREN VERBRECHEN DER BLUTRÜNSTIGEN ABTRÜNNIGEN

Ermordung von zwei mohammedanischen Kroaten aus dem Dorfe Jezersko.

Das Kommando der II. Infanterie-Division in Bihać verständigte am 12. Dezember 1941 das Kommando des I. Landwehrkorps, dass Muharem *Hajdrović*, Kaufmann und Vahid *Nesimović*, Bauer, welche am 8. Dezember am Montag aus Jezersko über Ljusine auf der Staatsstrasse nach Otok gingen, drei Kilometer von Otok entfernt von drei bewaffneten Tschetnitzi-Kommunisten überfallen wurden. Diese plünderten die beiden bis auf die Haut aus und *töteten sie auf bestialische Weise mit dem Messer. Dem Hajdarević rissen sie das Herz aus dem Leibe.*

ERMORDUNG VON DREISSIG KROATISCHEN GENDARMEN UND LANDWEHRSOLDATEN IM BEZIRKE KNIN

Am 1. August 1941 überfielen die Tschetnitzi-Kommunisten den Gendarmerieposten in Krupa und töteten den Gendarmeriezugführer Lovro *Balenović*, die Gendarmen Jure *Rajčić* und Josip *Bikić* und die Hilfsgendarmen Jure *Tomić*, Stjepan *Krnjak*, Vid *Posavac*, Jure *Grčić*, Vladimir *Hermula*, Mijo *Marton*, Martin *Golub*, Josip *Kažić*, *Nikola Kažić* und Ivan *Pavić*. Ihre Leichname warfen sie in eine Kalkgrube und verschütteten sie.

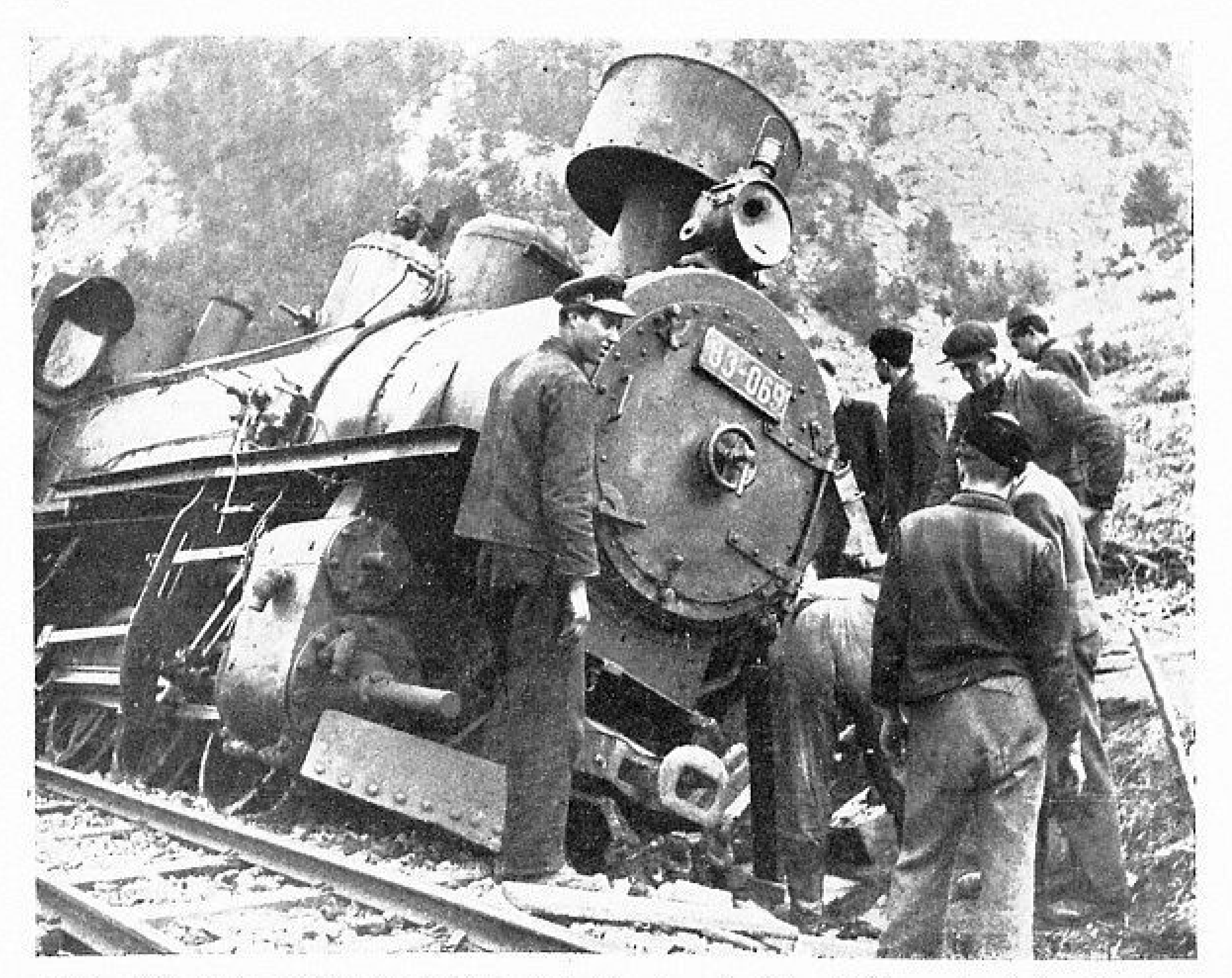
Am 29. Juli 1941 überfielen die Tschetnitzi-Kommunisten den Gendarmerieposten Plavno bei Knin und töteten die Gendarmen: Šime *Bačić*, Luka *Šćerbašić*, Mato *Lukanac*

und Toma *Bezuk*. Einen Tag später kamen sie in das Dorf *Polača* bei Knin und ermordeten den Gendarmen Ivan *Runja* und die Landwehrsoldaten Mile *Budžet*, Nazif *Porić*, Đuro *Pazdrijan*, Stjepan *Božić* und Mato *Šušić*.

Am 9. Oktober überfielen die Tschetnitzi auf dem Wege Knin—Kijevo bei dem Dorfe Krčić ein Auto, in welchem sich Milan *Sučić*, Filip *Plazanić*, *Učemilović-Franić*, Božo *Martinov*, Ivan *Galić*, Jure *Bojević-Zrnjić* und Božo *Milković* aus Vrlika, Bezirk Sinj, befanden, und brachten alle ums Leben.

TOD DER KROATISCHEN BAUERNFAMILIE MRAVUNAC IN BLAGAJ

Am 5. Mai 1941 gegen 11 Uhr nachts kamen nach Schilderung der Kata *Mujić* aus Blagaj, Bezirk Slunj, in das Haus des Joso *Mravunac* Tschetnitzi-Kommunisten. Hier blieben sie zunächst eine Zeitlang im Gespräch mit der Frau und den Kindern des Joso Mravunac, auf den sie warten wollten, damit er sie über den Fluss Korana führe. *Dann schlugen sie plötzlich dem 6-jährigen Knaben mit einem Pflock auf den Kopf, den 16-jährigen Sohn töteten sie mit dem Messer und warfen beide in die Korana. Die lebende Tochter Milka warfen sie ebenfalls in den Fluss, sie konnte sich aber retten. Dann töteten sie Mara Mravunac, und als Joso Mravunac kam, schleppten sie ihn in ein Gebüsch und zerfleischten ihn.*



Bei dem Orte Rječica auf der Strecke Doboj—Maglaj brachten die Tschetnitzi-Kommunistenbanden einen Zug zum Entgleisen. Blick auf die Unglücksstätte.

»DIE BELOHNUNG VERLANGE VON DEN USTASCHEN!«

Das Militärkommando des Militärkreises in Sarajevo verständigte am 2. Dezember 1941 das kroatische Ministerium für Landesverteidigung in Agram:

»Ende August 1941 wurde auf der Podromanija (östlich von Sarajevo) die verstümmelte Leiche eines unbekannten Landwehrsoldaten aufgefunden.

Die Tschetnitzi-Kommunisten haben denselben skalpiert, ihm den Brustkorb geöffnet, die Geschlechtsorgane abgeschnitten und mit dem Messer auf dem Bauch eingeschnitten: »Die Belohnung verlange von den Ustaschen«.

Beilage ein Bild. Kommandant Oberst.

GRAUENHAFTER MORD AN EINEM MOHAMMEDANISCHEN KROATEN

Das Kommando des Militärkreises benachrichtigte am 2. Dezember 1941 das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten über folgendes:

»Am 10. November 1941 wurde ein Luxusauto, Marke »Hansa«, Nr. 659 beschlagnahmt und dem Besitzer desselben Ibrahim Latić aufgetragen, vier bewaffnete Landwehrsoldaten zu fahren, die einen Lebensmitteltransport aus Sarajevo für unsere Besatzung im Dorfe Mokro begleiteten. Vor Mokro wurde die Kolonne von Tschetnitzi überfallen und zerstreut. Ibrahim Latić wurde an der Brust verwundet und lief so zurück, aber nach kurzer Zeit brach er zusammen.

Hier erreichten ihn die Tschetnitzi und töteten ihn, indem sie ihm eine Nackenwunde beibrachten, zogen ihm die Haut vom Kopfe und schnitten ihm die Geschlechtsorgane ab.«

Im Auftrage des Kommandanten
Vorstand:
Oberst *G. Verić*, e. H.

ZERSTÖRUNG VON KROATISCHEN HÄUSERN IN DER GEMEINDE GLAMOČ

Der Gemeindevorstand in Glamoč verständigte durch eine Zuschrift vom 5. Januar 1942, Nr. 4416-41 das Ustaschen-Lager in Glamoč, dass folgende zu dieser Gemeinde gehörende Dörfer angezündet wurden:

»*Isakovci, Radaslije und Colije* und zwar: in Isakovci 24 muselmanische Wohnstätten, in Radaslije 5 katholische und in Čoslije 15 katholische Häuser, ausserdem auch die Wirtschaftsgebäude der genannten Bauernhäuser. Diese Brandschatzungen führten die Tschetnitzi-Kommunisten während der Zeit vom 10. April 1941 bis Anfang Januar 1942 durch.

Der Bericht ist mit dem Stempel des Gemeindevorstandes Glamoč versehen und vom Notar und Kommissar der Gemeinde unterfertigt.

Das Gemeindeamt in *Vagan*, Bezirk Glamoč, teilte am 31. Dezember 1941 amtlich mit, dass in den nachstehenden Dörfern dieser Gemeinde von den Tschetnitzi folgende Häuser verbrannt wurden:

im Dorfe *Odžak* ein katholisches und ein muselmanisches Haus,
im Dorfe *Halapić* drei katholische,
im Dorfe *Mlinište* zwei katholische,
im Dorfe *Mladašković* 36 muselmanische,

im Dorfe *Opačić* 35 muselmanische Häuser.

Ausserdem wurde die Bahn- und Gendarmeriestation in Mlinište und die Dampfsäge in Klosen, *im ganzen 87 Gebäude* angezündet. Diese vernichteten die Tschetnitzi in der Zeit vom 10. April bis Anfang Dezember 1941.

MÄRTYRERTOD DES WALDHEGERS NIKOLA LJESAR IN KESTENOVAC

Der Gendarmerieposten in Krstina verständigte am 28. Oktober 1941 das kroatische Landesverteidigungsministerium von der grausamen Ermordung des Waldhegers Nikola *Ljesar* im Dorfe Kestenovac, Gemeinde Krstina.

»Am 21. September 1941 überfielen die Tschetnitzi-Kommunisten im Dorfe Kestenovac, Gemeinde Krstina, die Waldheger der Gutsgemeinde Cetin-grad Mile *Grdić* aus dem Dorfe *Ruševica,* Gemeinde Cetin-grad und Nikola *Ljesar,* 28 Jahre alt aus dem Dorfe *Grabovsko,* Gemeinde Cetin-grad. Der Waldheger Mile Grdić begann zu laufen, aber die Tschetnitzi-Kommunisten erschossen ihn auf der Flucht. Den Waldheger Nikola Ljesar erreichten sie lebend, *zogen ihn splitternackt aus, banden ihm Hände und Füsse und entmannten ihn. Sie schnitten ihm zunächst die Geschlechtsorgane ab, dann hackten sie ihm die Finger ab und marterten ihn, solange er noch Lebenszeichen von sich gab. Darauf schleppten sie den Leichnam in ein Gebüsch und deckten ihn mit Ästen zu. Man behauptet, dass bei diesem Mord auch der Anführer der Tschetnitzi-Kommunisten, der ehemalige Leutnant Rakinić, anwesend war.*

Für den Postenkommandanten Zugsführer Ante *Šimić,* e. h.

VERBRANNTE KROATISCHE HÄUSER IN TAVIJA BEI BOSNISCH-KOSTAJNICA

Das Kommando des I. kroatischen Gendarmerie-Regimentes verständigte mit seinem Bericht Nr. 2334 die Direktion für öffentliche Ordnung und Sicherheit in Agram, dass



Am 19. Juni 1942 überfielen die Partisanen in der Nacht das kroatische Dorf Budičina, Bezirk Petrinja und äscherten fast den ganzen Ort ein. Blick auf ein zerstörtes Haus in diesem Dorfe

die Tschetnitzi, ungefähr zweitausend an der Zahl, am 22. August 1941 das Dorf *Tavija* in der Nähe von Bos. Kostajnica überfielen und 22 kroatische Häuser in Brand steckten.

DIE ERMORDUNG DER GEFANGENGENOMMENEN KROATISCHEN GENDARMEN IN LUKAVAC, BEZIRK NEVESINJE

Am 25. Juni 1941 überfielen die Tschetnitzi-Kommunisten die Gendarmeriestation *Lukavac*, Bezirk Nevesinje, entwaffneten die Gendarmen und erschossen bei dieser Gelegenheit die Gendarmen Milan *Maletković*, Rudolf *Švajger*, Josip *Marton*, Pavle *Matošević*, Stjepan *Pongrac* und Josip *Winterberger*. Ihre Leichen wurden drei Tage später zwischen dem Dorfe Odžak und Nevesinje aufgefunden.

Hier wurde auch der Hilfsgendarm Antun *Lorenc* schwer verwundet aufgefunden. Er erzählte, dass mehrere hundert Tschetnitzi-Kommunisten sie entwaffneten und gleich nachher die Korporale Ilija *Zovko*, Ramadan *Bjedić* und den Landwehrsoldaten Franjo *Grizela* absonderten, um sie zu erschiessen. Er glaubt, dass man sie erschossen hat, doch weiss er nicht wo. Über das Schicksal der übrigen vier Gendarmen, wusste er nichts zu sagen.

BESTIALITÄTEN DER TSCHETNITZI UNWEIT VON GLINA

Die Bezirksbehörde in Glina verständigte die Direktion für öffentliche Ordnung und Sicherheit in Agram mit einer Zuschrift vom 6. September 1941, Zahl 359 über folgendes:

»*Gestern am 5. September 1941 vormittag begab sich Jure Zinić* aus Glina in das nächste Dorf Majska Poljana, Gemeinde Kukinac, mit der Absicht, Schlachtvieh einzukaufen. Gegen 9 Uhr wurde Zinić von zwei Tschetnitzi überfallen, die mit Militärgewehren bewaffnet waren und von denen er einen, Milan *Bunčić* aus dem Dorfe Vel. Sušnjara, Gemeinde Kraljevčani, kannte.

Ihr Verbrechen führten sie auf eine bestialische Weise aus, indem sie *Zinić zunächst mit einer Kette fesselten, dann mit einem Messer zerfleischten. Sie schlitzten ihm den Bauch auf, sodass die Gedärme heraustraten, ausserdem zerschnitten sie ihm das Gesicht an mehreren Stellen.* Der schwer verwundete Zinić starb zwei bis drei Stunden später unter fürchterlichen Qualen.«

ABSCHEULICHE VERBRECHEN DER ABTRÜNNIGEN IN DEN DÖRFERN KLJENAK UND VRIEKA, BEZIRK STOLAC

Am 9. Juli 1941 begingen die Tschetnitzi-Kommunisten nach Angaben, die der Hodža Habi *Pejković* aus dem Bezirk Stolac machte — zwei fürchterliche Verbrechen, eines im Dorfe *Kljenak*, das andere im Dorfe *Vrieka*, Bezirk Stolac. Der genannte Hodža Habi Pejković, der an den Ort der Verbrechen zwecks Beerdigung der Opfer kam, fand die ermordete Nura *Novaković* aus Kljenak tot auf dem Rücken liegend. *Ihr linker Fuss war vollkommen zermalmt, die Zähne ausgeschlagen und die Gurgel unter dem Halse durchgeschnitten.* Auch den ermordeten Nura *Murat* aus dem Dorfe Hatelj, der seine Familie besuchen wollte, fand er tot auf dem Rücken liegen. *Er hatte einen verwundeten Fuss, eine wahrscheinlich durch einen Gewehrkolben gebrochene Hand, die Kopfhaut abge-*

zogen, den Unterkiefer abgeschnitten, ebenso Nase und Ohren, und die Augen ausgestochen.

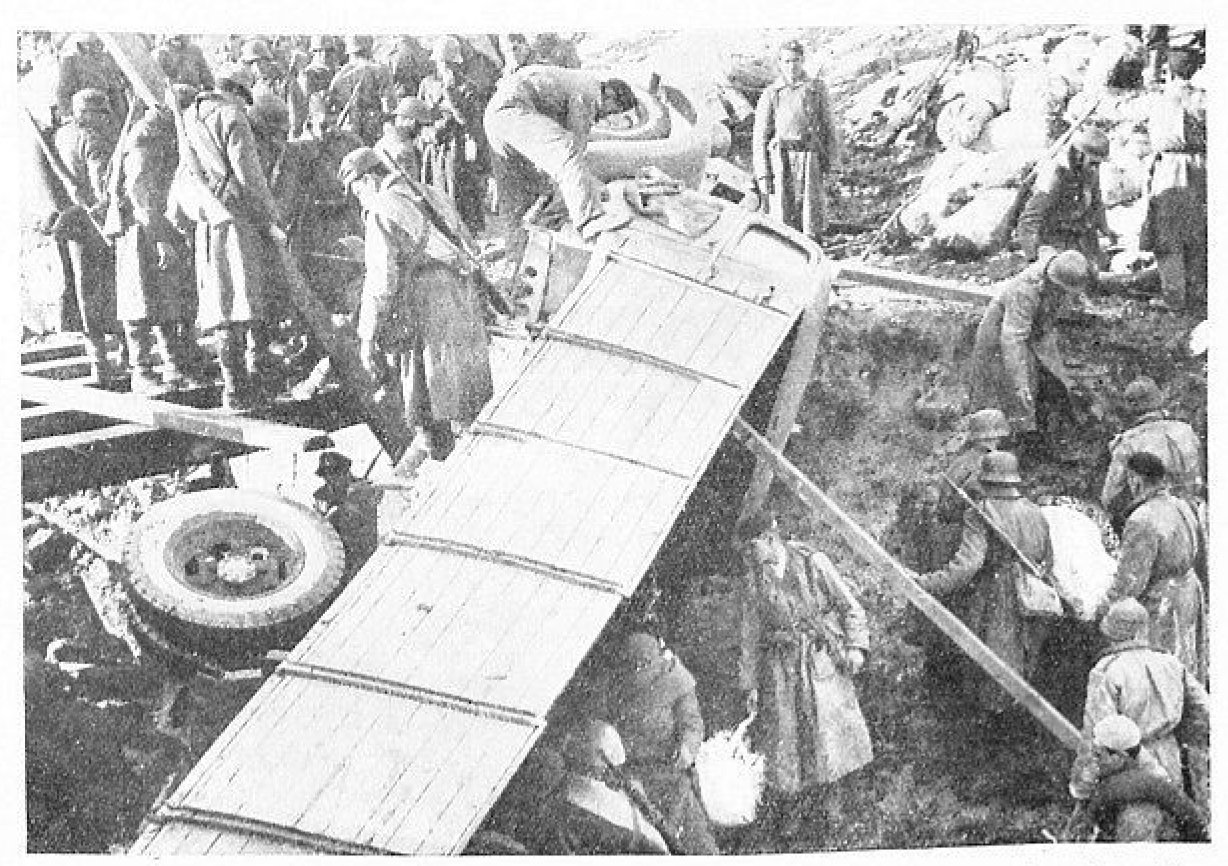
Hodža Habi Pajković machte seine Aussage am 26. Juli 1941 vor Muhamed *Brezić-Alić*, Osman *Djuleja* und Osman *Jašarević*.

ZWEI DEUTSCHE FAMILIEN KAMEN DURCH DIE HAND DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN UMS LEBEN

Am 28. September 1941 überfielen die Kommunisten den Bürgermeister der Stadt Krčedin Jakob *Zimmer* und wollten sich seiner bemächtigen, da er als Gegner der Kommunisten bekannt war. Im Hause fanden sie indessen nur die Frau des Johann *Schnepf*, des Dieners Jakob Zimmers, und ihre drei Kinder *Philipp*, *Johann* und *Adam*. Sie überfielen die arme Frau mit einer Stallschaufel und richteten sie so zu, dass sie ihren Verletzungen erlag. Ebenso töteten sie ihren siebenjährigen Sohn *Philipp*. Der zweite Sohn, der fünfjährige *Adam, wurde mit durchschnittener Kehle und der dreijährige Sohn Johann im Bette mit vollkommen zertrümmertem Schädel aufgefunden.*

Der Verbindungsoffizier des Militärkommandos Serbien verständigte im November 1941 die Deutsche Gesandschaft in Agram über folgendes Verbrechen der Tschetnitzi-Kommunisten in der Nähe von Bieljina:

»In der Nacht vom 18. auf den 19. November wurden ungefähr drei Kilometer von Bieljina entfernt Julius Böhm und seine Frau Helene ermordet, beide Angehörige der deutschen Volksgruppe. Sie waren sämtlicher Kleider beraubt. Die Mörder hatten den



Blick auf eine Stellung der Partisanen im Romanija-Gebirge, welche die kroatische Wehrmacht eroberte. Wie man sieht, hatten die Partisanen ein ganzes Lager von Mehl und anderen Lebensmitteln

Opfern die Kehle durchgeschnitten und der Frau Helene Böhm auch das rechte Auge ausgestochen. Als Mörder kommen die Banden der Tschetnitzi und Kommunisten, die sich in der Nähe von Bieljina umhertreiben und die sich wahrscheinlich in den umliegenden serbischen Siedlungen, wo man sie schützt, verbergen, in Betracht.«

Baisner, SS. Sturmbannführer.

Am 25. Februar 1942 fand die Gendarmeriestreife des Postenkommandos Cavtat im Dorfe Duboka Ljuta den deutschen Staatsbürger Paul *Thiel* in seiner Wohnung ermordet auf. Bei ihm lag ein Zettel, worauf geschrieben war: »Tod den Verrätern, Tod dem Faschismus!«. Diesen Mord hatten einige Partisanen vollbracht.

DOPPELMORD IM DORFE KRMINE, GEMEINDE KRUPA

Am 5. September 1941 kamen in das Dorf Krmine, Gemeinde Krupa zehn bewaffnete Tschetnitzi-Kommunisten und verlangten von Jovan *Igarić* Lebensmittel; als dieser antwortete, dass er keine habe, wollten ihn die Tschetnitzi töten, aber es gelang ihm zu flüchten. Bei seinem Nachbar Ljuboje *Čolić* wollten die Tschetnitzi-Kommunisten, es waren ihrer zehn, ein Abendessen. Dieser wies sie ab und sagte, er habe keines. Darauf forderten sie ihn auf, mit ihnen in die Berge zu gehen, was er jedoch ablehnte. *Als ihn die Tschetnitzi mit Gewalt wegschleppen wollten, schlug er einen der Tschetnitzi mit einem Stock auf den Kopf. Darauf erschossen ihn die Tschetnitzi mit ihren Gewehren. Von den Kugeln wurde auch der Knabe Milorad Vuković tötlich getroffen und Luka Čović und seine Frau Stevanija schwer verwundet.*

IM BEZIRKE VIŠEGRAD WURDEN MEHRERE TAUSEND KROATEN GETÖTET

Der Bezirksvorsteher Amir *Ploskić* sandte am 29. März 1942 folgenden erschütternden Bericht über die furchtbaren Greueltaten und Verbrechen, welche Tschetnitzi-Kommunisten im Bezirke Višegrad begangen hatten. In dem Bericht heisst es:

»Die Bevölkerung dieses Gebietes erlebt jetzt die schwersten Tage ihres Lebens. Die Dörfer niedergebrannt, die Bewohner sterben durch Hungersnot und Krankheiten auf den Strassen von Višegrad, sofern sie aus ihren Häusern und aus den Dörfen in die Stadt geflüchtet sind. Bis heute wurden in diesem Bezirk 6.000 Kroaten Muselmanen und Katholiken getötet. Diese Zahl erhöht sich ständig. Auf welche Art unsere Bevölkerung durch die Tschetnitzi-Kommunistenaktion vernichtet wird, zeigt beispielsweise nur folgender Fall: Im Dorfe Brokan, Bezirk Višegrad, wurden im Dezember 1941 82 Personen in ein Haus gebracht. Dann wurden in dieses Haus Bomben geworfen, später wurde es angezündet, sodass die 82 Personen verbrannten. Solche und ähnliche Bestialitäten durch die Tschetnitzi-Kommunisten gibt es unzählige.«

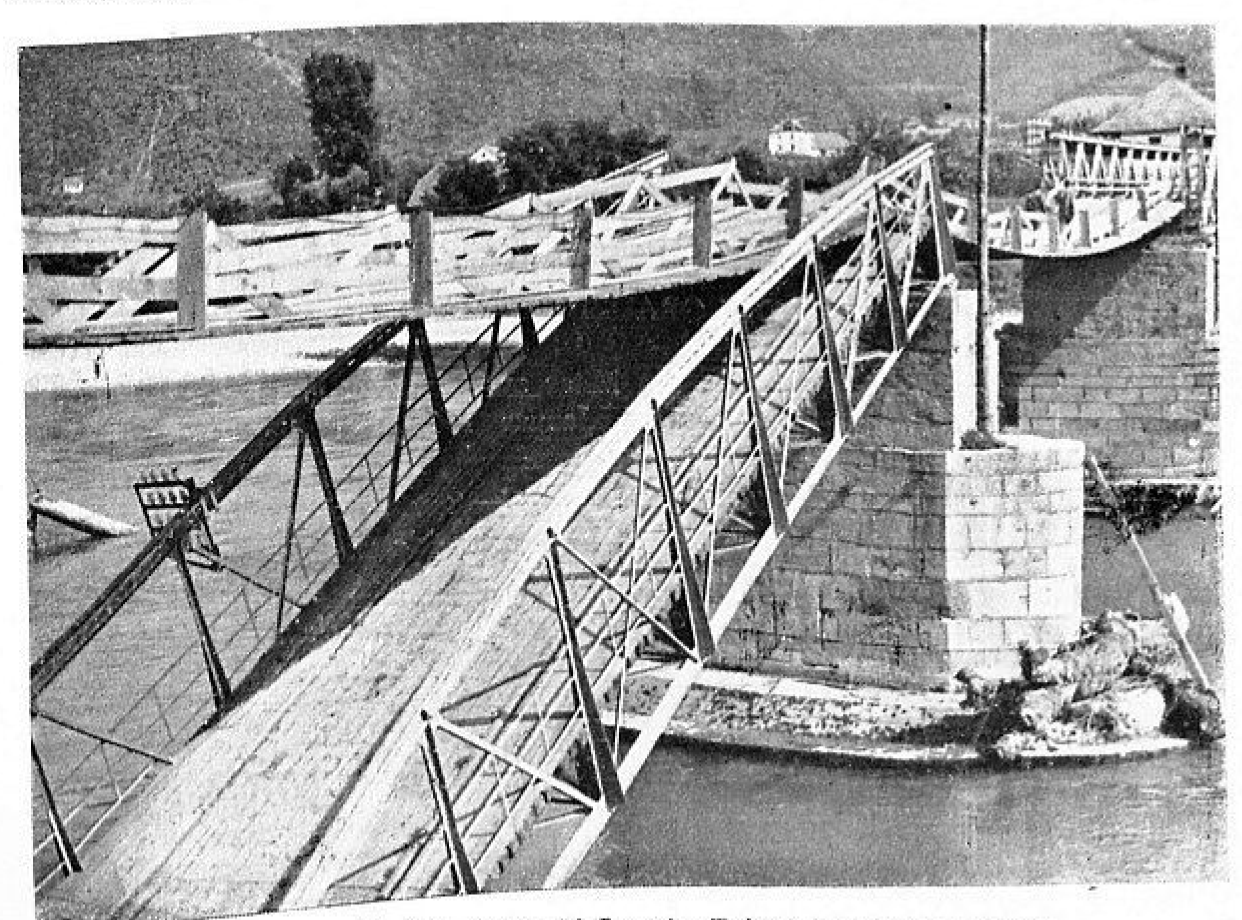
BLUTIGE MASSAKER AN DEN KROATEN MUSELMANEN IN DEN DÖRFERN OCRKAVLJE, RATAJE, MREŽICA UND JABUKA

Der Grossgespan der Grossgespanschaft Vrhbosna G. Kapetanović unterbreitete am 16. Januar 1942. dem Vizepräsidenten der Regierung Dr. Džafer Kulenović folgenden Bericht:

»Die Bezirksamtstelle in Kalinovac sandte am 13. Dezember 1941 den Bericht:
Nach erhaltenen Angaben misshandeln, morden und plündern die Tschetnitzi unbarmherzig alle Dörfer des Bezirkes Foča und auch die Stadt selbst. Die Amtsstelle bekam einen Bericht, dass in der Gemeinde Miljevina und zwar in den Dörfern Ocrkavlje, Rataje, Mrežica und Jabuka im Zeitraum von sechs Tagen 75 Muselmanen ermordet wurden. Aus der Stadt Foča selbst fehlen alle Angaben. Man weiss nur soviel, dass die Tschetnitzi mehrere muselmanische Häuser angezündet hatten. Die grossen Häuser und Geschäfte um die Bahnstation wurden in Brand gesteckt, ebenso einige bessere Häuser in der Stadt. Die Geschäfte in Donje Polje bei der Drinabrücke wurden ausgeplündert. Als die Tschetnitzi Foča eingenommen hatten, machten sie in jedem Hause je dreimal Hausdurchsuchungen. Gold, Schmuck, Geld und Wertsachen nahmen sie weg. Angaben über andere zu Foča gehörenden Gemeinden fehlen. Man weiss nur, dass die Tschetnitzi viele Häuser in Ustikolina angezündet und zahlreiche Muselmanen ermordet haben.

ERMORDUNG DER KROATEN MUSELMANEN IN DEN DÖRFERN PRACA, LUNJE, SOČICE UND MODRIK

Die Amtsstelle des Bezirkes Rogatica in Prača brachte Berichte über die Verwüstungen und Verbrechen, welche die Tschetnitzi-Kommunisten in Prača im Bezirke Rogatica vollführten. Diese Berichte, welche durch den Grossgespan der Grossgespanschaft Vrhbosna dem Vizepräsidenten der Regierung Dr. Džafer Kulenović am 30. Jänner 1942. zugestellt wurden, lauten:



Brücke über die Drina in Goražda, von den Tschetnitzi-Kommunisten zerstört

In Prača selbst ist die Lage verzweifelt. Kein staatliches oder Selbstverwaltungsamt arbeitet, ausser dem Gendarmerieposten und dieser Amtsstelle, die ihre Tätigkeit erst wieder aufgenommen haben. Die Tschetnitzi-Kommunisten trafen in Prača am 4. November zwischen 3 und 5 Uhr früh ein. Sie übernahmen sofort sämtliche staatlichen Ämter und andere Institutionen und stellten ihre Macht her. Acht Ustaschen und angesehene Muselmanen und Katholiken, die hier geblieben waren, wurden sofort getötet, unter ihnen der Ustaschenbezirksleiter Hašek, während sich die meisten in den Wäldern, Höhlen usw. versteckten und sich so bis zur Ankunft unserer Behörden verborgen hielten. Zunächst trafen in Prača Kommunisten, sogenannte Partisanen, ein. Einige Tage nach der Ankunft dieser Gruppe kamen aus Serbien und Montenegro Tschetnitzi in grösserer Anzahl. Gleich nach ihrem Erscheinen begaben sie sich in die Dörfer und begannen an vielen angesehenen Muselmanen ihre Mordtaten und Plünderungswerke. Die Zahl der Getöteten ist noch nicht festgestellt. Man weiss nur, dass im Dorfe Lunje 22 Muselmanen und eine Muselmanin, im Dorfe Renovica 12 Muselmanen, im Dorfe Sočice ungefähr 10 und im Dorfe Modrik 18 Muselmanen getötet wurden, von den anderen Dörfern sind noch keine Angaben vorhanden«.

BLUTBAD IN DEN DÖRFERN BUKVICA UND GOLUBIĆI

Die Bezirksamtsstelle in Kalinovik verständigte am 25. März 1942 die Vizepräsidenten der Regierung Dr. Kulenović über die Greueltaten der Tschetnitzi-Kommunisten in den Dörfern des Bereiches dieser Bezirksamtsstelle. In diesem Bericht heisst es:

»Als die Partisanen die Dörfer Bukvica und Golubići eingenommen hatten, töteten sie 20 Männer und Frauen. Fünf Männer und zwei kleine Kinder verbrannten sie im Feuer, unter ihnen auch den grossen Volkswohltäter dieser Gegend, Began Karačić, einen Greis von 80 Jahren. Zwei verwundete Ustaschen zerhackten sie nach grössten Qualen in Stücke und warfen sie ins Feuer. Nachdem sie die genannten Dörfer ausgeraubt hatten, steckten sie sie grösstenteils in Brand.«

BRÜCKE DES GRAUENS IN GORAŽDA

Der Serbe *Vlado Milanović*, Sohn des Mitar aus Sarajevo, gab beim Verhör beim Militärkreiskommando in Sarajevo am 26. Januar 1942 über die Bestialitäten der Tschetnitzi-Kommunisten in *Goražda* folgendes an:

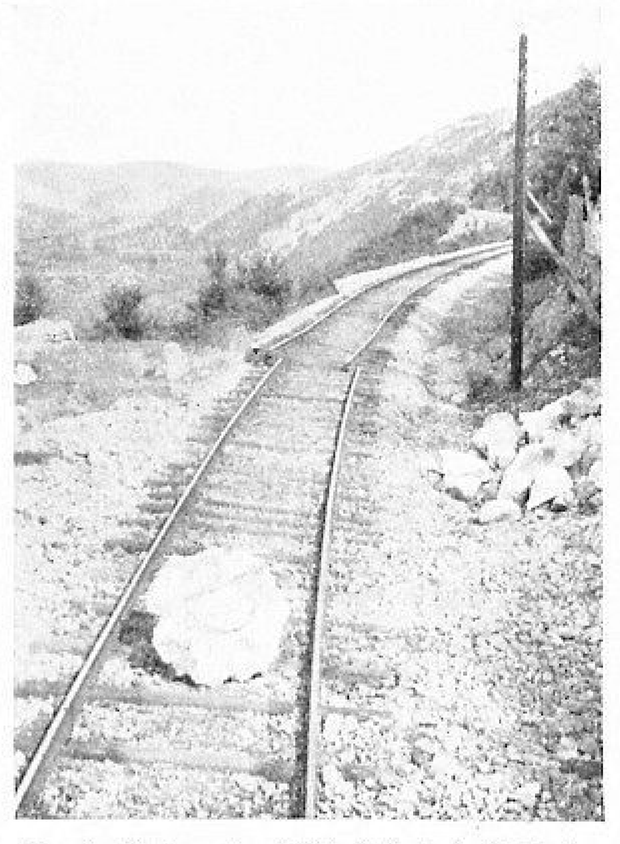
»Während ich an der Brücke Wache hielt, sah ich öfters, sobald es dunkel wurde, wie die Tschetnitzi Bürger und Bauern, Muselmanen aus Goražda und Umgebung zur Brücke führten, sie förmlich abschlachteten und in die Drina warfen. Bei dieser Gelegenheit konnte man markerschütterndes Geschrei, Verzweiflungsrufe, Weinen und Bitten der unglücklichen Opfer hören. Ich kannte wenig Leute in Goražda und kann nicht sagen, wer alles getötet wurde, aber ich glaube, dass mein Bruder Relja mehr als ich wissen wird. Die Tschetnitzi-Kommunisten raubten die muselmanischen Geschäfte vollkommen aus. Es gab viele unter den Tschetnitzi, die auf ihren Pelzmützen Totenköpfe hatten. Als wir uns in unsere Stellungen begaben, gingen wir unter der serbischen und der Tschetnitzifahne.«

Bećir *Kožo*, Sohn des verst. Nazif aus Goražda, schilderte in einer zu Protokoll gegebenen Aussage auf folgende Weise das Morden an den Kroaten bei der Drinabrücke:

»Siebzehn von uns wurden von den Tschetnitzi mit Draht gefesselt und zur Drinabrücke gebracht. Hier schlachteten sie die Leute buchstäblich ab und warfen sie in die Drina. Ich war der siebente in der Reihe. Mich warfen sie nackt auf die Brücke und dann stiess mir ein Tschetnik-Kommunist das Messer in den Hals und viermal in den Körper. Darauf warfen sie mich von der Brücke in den Fluss. Der Draht an der Hand war gerissen und ich blieb unter der Brücke im Wasser an einem Eisenstück hängen. Ich hatte noch die Kraft, mich unter der Brücke zu verbergen, während sie alle anderen niedermetzelten und in die Drina warfen. Dann gingen sie von der Brücke fort. Das geschah in der Nacht ungefähr drei Stunden nach dem Akscham (türkisches Abendgebet). Ich kroch bis zum letzten Brückenpfeiler, wo ich aufs Trockene sprang; ich ging unterhalb des östlichen Teiles des Marktes durch den Friedhof über die Felder in der Richtung nachhause. Auf dem halben Wege blieb ich vor Schwäche liegen, konnte mich dann wieder aufraffen, fiel aber noch einigemale in den Schnee, bis ich nachhause kam. Dort verband mich mein Bruder. Ich hielt mich versteckt. Später kamen Luka Vrečo aus Bar und Bogdan Knezović, beide Tschetnitzi-Kommunisten, um mich neuerdings zu holen, aber sie wurden daran gehindert.«

SCHRECKENSHERRSCHAFT DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN IN GORAŽDA UND UMGEBUNG

Dem Bezirksgericht in Goražda wurden zahlreiche Strafanzeigen wegen der Ermordungen, die Tschetnitzi-Kommunisten an der kroatischen Bevölkerung begingen, zugestellt. Wir veröffentlichen einige dieser Strafanzeigen:



Von den Partisanen beschädigte Bahnstrecke bei Gračac

Bezirksgericht in Goražda
am 4. VI. 1942

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter

Tahirbegović Džafer, Protokollführer.

Unaufgefordert kommt Mejira *Alikavazović*, Frau des Mujo, aus Mravinjac und erstattet folgende

STRAFANZEIGE

Ausser den Tschetnitzi Ljubomir Furtula aus Mravinjac, Risto Tane, Mile und Mićo Delić, alle aus Crkvina, Bogdan Stavnjak aus Brdo, Vide Furtula, Frau des Ljubomir, Joka Furtula, Tochter des Ljubomir, Dejan und Uroš Begović, beide aus Kamen, verübten die mir unbekannten Tschetnitzi furchtbare Greueltaten. Teils durch sie selbst, teils durch Aufforderung an andere wurden 29 Personen im Hause des Asim Fejzić und Suljo getötet. Dann zündeten sie alle Häuser an. Diese verbrannten und mit ihnen auch die Leichen.

Sie töteten auch meinen minderjährigen Sohn Mustafa.

Abgeschlossen:

Tahirbegović, e. h. Mejira *Alikavazović*, e. h.

Omersoftić, e. h.

Bezirksgericht in Goražda
am 28. VI. 1942

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter

Tahirbegović Džafer, Protokollführer.

Unaufgefordert kommt Džehva Hodo, Frau des Šerifs aus Potrkuša und erstattet folgende

STRAFANZEIGE

Ausser den Tschetnitzi Daniel Perišić aus Tišina und Lazo Drakula aus Oglečev, kamen Novica, Stevo und Risto, Söhne des Todo aus Brišt, deren Familiennamen ich nicht weiss, eines Abends zum Hause des Ibro Mamonja, ergriffen und fesselten dort meinen Mann Šerif und drei meiner Brüder: Juso, Himzo und Efem und führten sie ins Dorf Dragulje. Dort massakrierten sie sie, schnitten ihnen die Nase ab, stachen ihnen die Augen aus, schnitten ihnen das Kinn ab und zogen ihnen die Haut herunter, zuletzt schlachteten sie sie ab.

Zeugen als Beweis: Ibro Mamonja, Sohn des Aga aus Oglečev, Bejda Mamonja, Frau des Ibro.

Tane Delić, Mile Delić und Ljubo Furtula wollten meine Schwester Duda Čovčić, Tochter des Selim, 20 Jahre alt, vergewaltigen und als sie sich wehrte, prügelten sie sie mit den Gewehrkolben. Von diesen Schlägen liegt sie noch heute krank.

Zeugen als Beweis: Melća Čovčić, Frau des Ahmet, Džehva Čovčić, Frau des Bajro und Kada Čovčić, Frau des Omer, aus Čovčići.

Abgeschlossen.

Tahirbegović, e. h. *Hodo Džehva*, e. h.

Omersoftić, e. h.

Bezirksgericht in Goražda
am 28. V. 1942

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter
Tahirbegović Džafer, Protokollführer.

Unaufgefordert kommt Almija Deševac, Frau des Salko aus Mravinjac und macht folgende

STRAFANZEIGE

Tanc, Risto, Mićo und Mile Delić, Söhne des Dimitrije aus Crkvine und Ljubomir Furtula, Sohn des verst. Jelisije, Stationsvorstand von Mravinjac, Rade und Stojko Šarac, Söhne des Pero aus Krževci, Gemeinde Miljenska, alle bewaffnet als Tschetnitzi mit Gewehren und Bomben, verursachten den Tod meines Mannes Salko auf diese Weise, dass sie ihn unter einem Vorwand nach Hause brachten, dann wegschleppten und ihn am Ufer der Drina abschlachteten, wo ich ihn so fand.

Zeugin als Beweis: Aiša Tvica, Frau des Šerifs aus Suhotić-Miljeno.

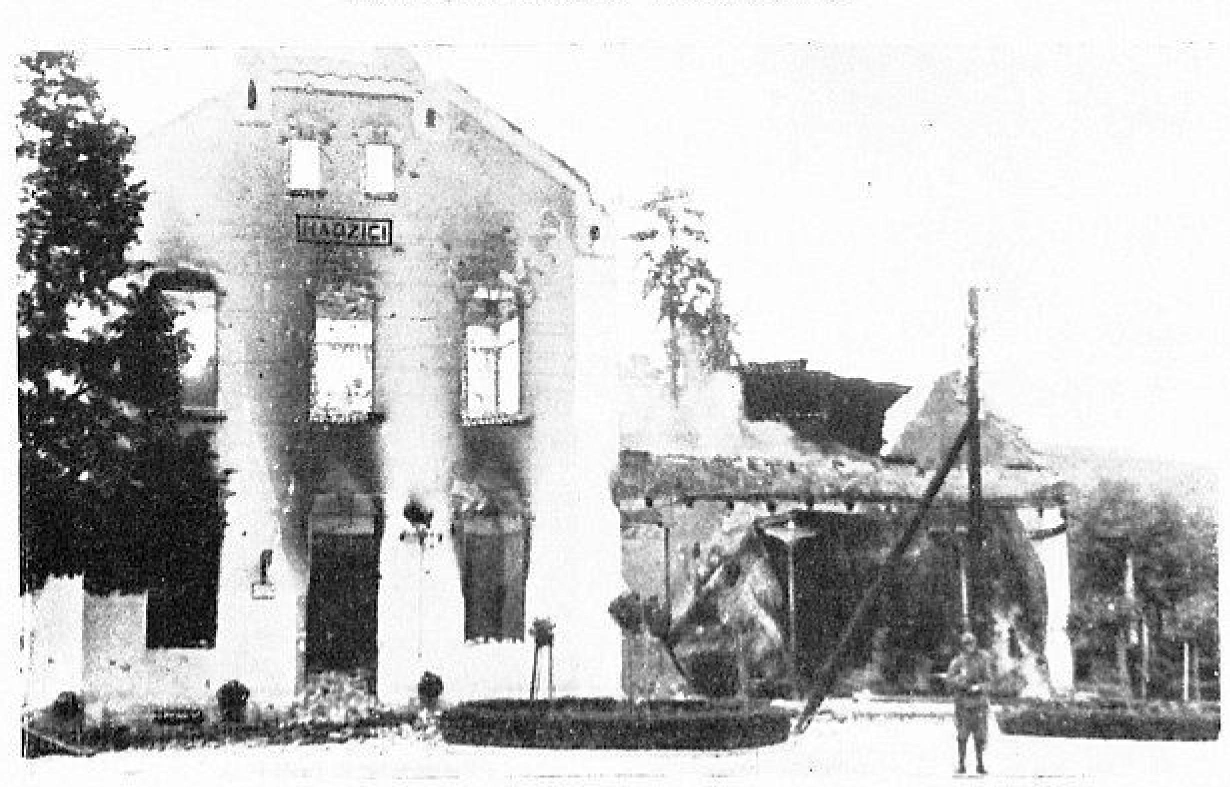
Abgeschlossen:

Tahirbegović, e. h. Almija *Deševac*, e. h.

Omersoftić, e. h.

am 4. VI. 1942
Bezirksgericht in Goražda

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter
Tahirbegović Džafer, Protokollführer.



Unter anderen zündeten die Partisanen auch das Bahnstationsgebäud in Hadžići an

Unaufgefordert kommt Džehva Hodo, Frau des Rašid aus Potrkuša und erstattet folgende

STRAFANZEIGE

Savo Begović, Sohn des Vasika und drei mir unbekannte Tschetnitzi eskortierten meinen Mann zur Eisenbahnstation, wo sich auch Ljubomir Furtula befand. Meine Schwiegermutter Sevda ging mit und bat Rašid zu schonen, aber Furtula wollte es nicht und Savo Begović und die anderen führten meinen Mann Rašid hinunter nach Vranjić, wo sie ihn abschlachteten.

Zeugen als Beweis: Sevda Hodo, Frau des Selim aus Potrkuša, Hadžira Kovačević, Tochter des Mujro, Fata Kovačević, Frau des Murat aus Potrkuša, Smajo Kurtović aus Vranjići und Osman Hodžić aus Vranjići.

Neunzehn Tage nach der Ermordung meines Mannes Rašid kam Ljubomir Furtula in mein Haus und wollte mich an den Brüsten greifen. Ich begann um Hilfe zu schreien, worauf Furtula wegging. Drei Tage später, als ich zur Mühle wollte, begegnete ich auf der Strecke beim Wächterhäuschen Ljubomir Furtula, der zu mir sagte: »Du sollst dich mir als Frau hingeben, weil du jung bist, aber wenn du nicht willt, werde ich keine Gewalt gebrauchen.« Ich sagte, dass ich nicht wolle und er liess mich vorbei.

Abgeschlossen:

Tahirbegović, c. h. Džehva *Hodo*, c. h.

Omersoftić, c. h.

Unaufgefordert kommt Zada Hasanović, Frau des Derviš aus Potrkuša und Muniba Hodo, Frau des Adem aus Potrkuša und machen folgende

STRAFANZEIGE

Zur Zeit der Tschetnitzi eskortierten Milan Begović, Mićo Delić und Savo Drakula, alle aus Kamen, von Foča auf den Mravinjac meinen Sohn Meho Hasanović und töteten ihn.

Zeugen als Beweis: Mejira Tanjo, Frau des Omer aus Bogušić, Almija Deševac, Frau des Salko aus Mravinjac.

Hasanović Zada, c. h.

Bei dieser Gelegenheit unter denselben Umständen und an derselben Stelle ermordeten Milan Begović, Mićo und Savo Drakula, alle aus Kamen, meinen Mann Adem Hudo aus Potrkuša.

Zeugen als Beweis: dieselben wie oben.

Abgeschlossen:

Tahirbegović, c. h. Muniba *Hodo*, c. h.

Omersoftić, c. h.

Bezirksgericht in Goražda
am 4. VI. 1942

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter
Tahirbegović Džafer, Protokollführer.

Unaufgefordert kommen Hodo Paša, Frau des Avdija aus Vranjići, Habiba Kurtović, Frau des Suljo aus Vranjići, Hodo Derviša, Frau des Smajo aus Vranjići und Fata Adžem, Frau des Suljo aus Vranjići und machen folgende

STRAFANZEIGE

Zur Zeit der Tschetnitzi, als sie unsere Männer in den Wäldern suchten und verfolgten, ergriffen Dane und Mile Delić, Söhne des Dimitrije aus Crkvine, Gemeinde Podhranjeska, meinen Mann Avdija an einer Stelle, Sušica genannt, und schlachteten ihn ab. Zeugen als Beweis: Hadžan Bajrović, Sohn des Ale aus Vranjići, Tale Kurtović aus Vranjići.

Hodo *Paša*, e. h.

Bei derselben Gelegenheit und an derselben Stelle töteten Dane und Mile Delić, Söhne des Dimitrije, meinen Mann Suljo Kurtović. Zeugen als Beweis: wie oben.

Habiba *Kurtović*, e. h.

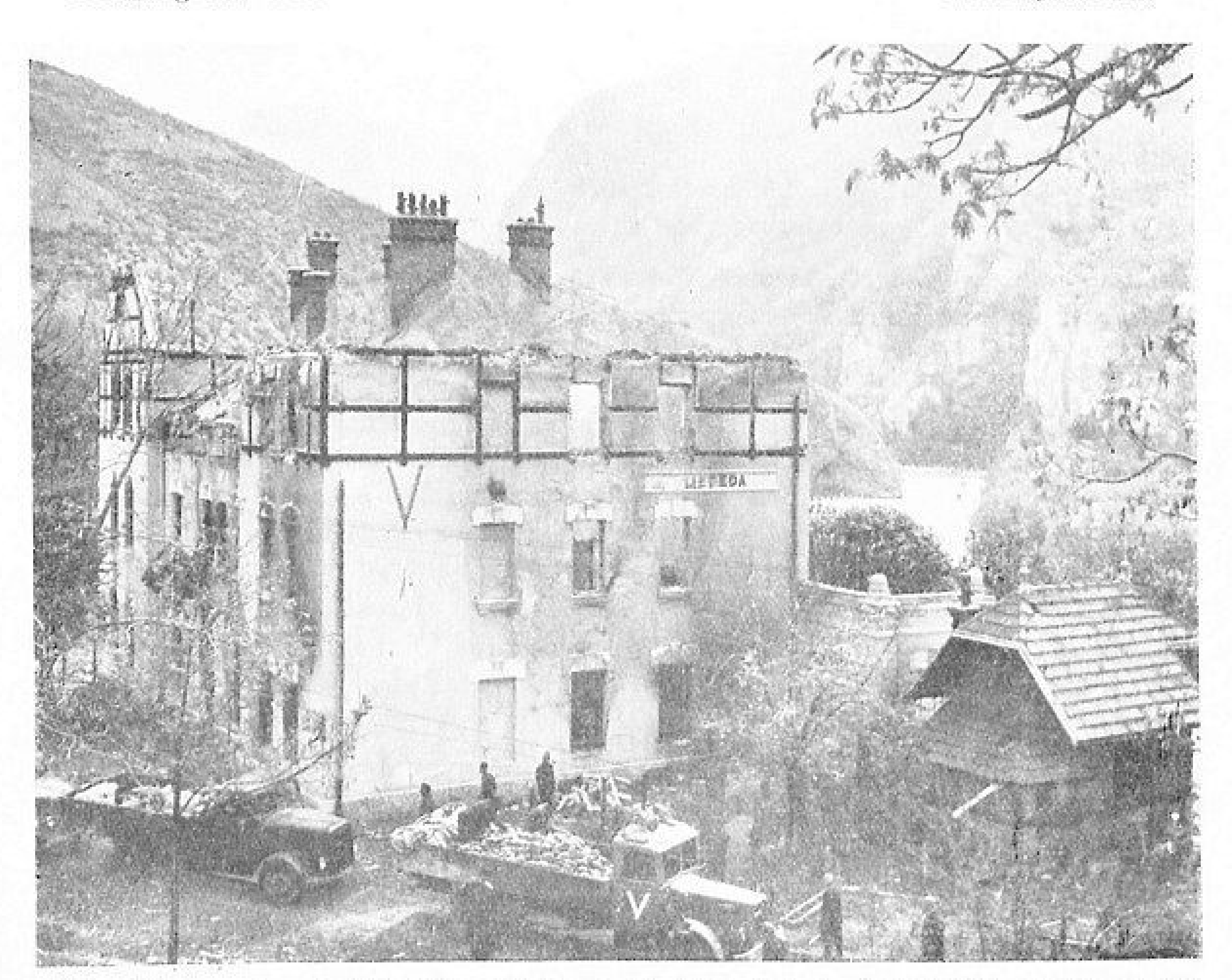
Bei dieser Gelegenheit und an derselben Stelle töteten Dane und Mile Delić meinen Sohn Meho Hodo, Sohn des Smajo.
Zeugen als Beweis: wie oben.

Derviša *Hodo*, e. h.

Bei dieser Gelegenheit und an derselben Stelle töteten Dane und Mile, Söhne des Dimitrije, meinen Mann Suljo Adžem.
Zeugen als Beweis: wie oben.

Fata *Adžem*, e. h.

Abgeschlossen:
Tahirbegović, e. h. *Omersoftić*, e. h.



Blick auf die ausgebrannte Bahnstation Međeda an der Drina, von den Tschetnitzi-Kommunisten zerstört und angezündet

Bezirksgericht in Goražda
am 18. VI. 1942

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter
Tahirbegović Džafer, Protokollführer.

Unaufgefordert kommt Zemka Jašarević, Frau des Hasan aus Čovčići und macht folgende

STRAFANZEIGE

Zur Zeit der Tschetnitzi war mein Mann Hasan nach Bukovica geflüchtet. Von dort brachten ihn die Tschetnitzi zurück. Sobald Dane Delić aus Kamen und sein Schwiegersohn Milorad aus Brdo in unser Dorf kamen, führten sie meinen Mann Hasan auf den Mravinjac und brachten ihn in das Haus des Asim Fejzić, wo er mit den anderen Opfern hätte verbrannt werden sollen.

Mein Mann entfloh aus diesem Hause, aber Dane Delić und sein Schwiegersohn erschossen ihn auf der Flucht.

Zeugen als Beweis: Alija Tanjo aus Gočel, Gemeinde Podhranjeska.

Abgeschlossen:

Tahirbegović, e. h. Zemka *Jašarević*, e. h.

Omersoftić, e. h.

Bezirksgericht in Goražda
am 11. VII. 1942

Vom Gericht anwesend: Alija Omersoftić, Richter
Tahirbegović Džafer, Protokollführer.

Unaufgefordert kommen Džehva Hodo, Frau des Juso aus Potrkuša und Sejda Hodo, Tochter des Ibro aus Potrkuša und machen folgende

STRAFANZEIGE

Zur Zeit der Tschetnitzi bin ich mit meinem Mann an das rechte Ufer der Drina in das Dorf Karauzovići geflohen. Eines Tages kamen zu dem Hause in Karauzovići Stevo, Hristo und Novica Marić aus Brišt, Ostoja Pantović aus Donje selo, Gemeinde Miljeno, Radovan Dragaš aus Donje selo und Trifko Drakula aus Čudovina, Gemeinde Miljeno, und führten meinen Mann Juso fort. Sie töteten ihn hinter dem Dorf Dragolji, wo er mit noch sechs Opfern begraben wurde.

Zeugen als Beweis: Bejda Ahmedspahić, seine Frau Hrane, aus Karauzovići, Hamid Kadrić, Sohn des Hasan, aus Karauzovići.

Džehva *Hodo*, e. h.

Bei dieser Gelegenheit unter denselben Umständen führten die oben genannten Tschetnitzi meine Brüder Himzo und Edhem Hodo hinter das Dorf Dragolji und töteten sie dort.

Zeugen als Beweis: wie oben.

Abgeschlossen:

Tahirbegović, e. h. Sejda *Hodo*, e. h.

Omersoftić, e. h.

»DRVAR SAH WIE EIN FRIEDHOF AUS...«

Die Partisanin Mara *Došen*, Schneiderin aus Sanski Most, griechisch-orthodoxen Glaubens, machte am 24. Juli 1942 in Priedor, als sie von der gerichtlich-ärztlichen Kommission aus Agram, deren Vorsitzender Matija Kovačić, Ministerialrat des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten war, verhört wurde, folgende Angaben über die Morde an den Kroaten zur Zeit der Tschetnitzi-Kommunistenherrschaft in Drvar:

Ich war damals in Drvar, als die Tschetnitzi-Kommunisten kamen. Gleich nach ihrer Ankunft trieben sie die gesamte Einwohnerschaft aus ihren Häusern, untersuchten diese und führten die Leute ausserhalb des Ortes in ein Lager. Dort trennten sie die Kroaten und Serben und zwar sofort nach Gruppen, wie sie eingebracht wurden. In einzelnen Gruppen sonderten sie 40 bis 60 Leute ab, die sie in das Dorf Kamenica, das auf einem Berge liegt, führten und dort töteten. Sie führten die Leute gefesselt aus dem Lager nach Kamenica. Wie ich hörte, ermordeten sie in Drvar ungefähr 300 Kroaten. Nachher blieben in Drvar sehr wenig Kroaten, meiner Meinung nach 15 bis 20. Während des Kommunistenüberfalles in Drvar leisteten ungefähr 30 junge Ustaschen im Kroatischen Heim Widerstand, doch konnten sie den Angriff nicht zurückschlagen. Als sie gefangen genommen wurden, führten sie die Kommunisten-Tschetnitzi gefesselt nach Kamenica und töteten sie dort alle. Die übrigen Kroaten waren nicht bewaffnet, um sich wehren zu können. Zu dieser Zeit sprach man nicht nur von Tschetnitzi, sondern auch von Kommunisten, weil sie gemeinsame Sache machten. Während ihrer Herrschaft in Drvar hielten sie Versammlungen ab, bei denen sie verschiedene Propagandaansprachen hielten, aber ich kann mich an diese Ansprachen heute nicht mehr erinnern, nur an eines, dass sie dabei den Poglavnik, Hitler und Mussolini, Ustaschen und Faschisten angriffen. Ich weiss, dass sie drei Kroatinen ermordeten und zwar eine gewisse *Ćorić* Anđelka, *Altarac*, den Vornamen weiss ich nicht, und eine Dalmatinerin, deren Vor- und Zuname mir unbekannt ist. Soweit ich mich heute, ein Jahr nach diesen Ereignissen, entsinne, wurden von den Tschetnitzi-Kommunisten u. a. folgende Kroaten aus Drvar getötet:

Oto *Tršek*, der am Wege von Bosnisch Petrovac nach Drvar ermordet und bei der Pfarrkirche in Bos. Petrovac begraben wurde, dann

Zvono *Ledić*, Schreiber,
Luka *Ledić*, Werkmeister in der Zellulosefabrik,
Kiseljak, Maschinist, den Taufnamen kenne ich nicht,
Rudolf *Held* und sein Sohn,
Cuman, Meister, Taufname unbekannt,
Butković, Bäcker,
Drago *Pavičić*, Elektriker,
Steinbauer, Giesser,
Asim *Micić*, Friseur,
Fedorov, den Taufnamen weiss ich nicht,
Ratko *Koić*,
Bjelecki, Arbeiter in der Zellulosefabrik,
Tone *Paver*, Diener,
Werle, Elektrizitätsmeister in der Zellulosefabrik,
Skiba, Tischlermeister in der Zellulosefabrik und mehrere Arbeiter Kroaten Muselmanen und Katholiken in der Zellulosefabrik, deren Namen ich nicht kenne.

Von den bewaffneten 30 Ustaschen waren drei aus Drvar, die übrigen aus anderen Ortschaften, alle anderen Kroaten Ustaschen in Drvar selbst waren unbewaffnet,

In Drvar verkehrte ich mit den Prawoslawinnen Draga Krejić, Radojka Bajić, und Ljubica Petrović, die mir erzählten, dass in Bosnisch Grahovo die Kommunisten-Tschetnitzi Kroaten getötet hatten.

Die Morde führten sie in Kamenica, wie ich hörte, über einem Abgrund aus, aber Tschetnitzi-Kommunisten, die Kroaten töteten, sah ich nicht, ich hörte nur, dass sich unter ihnen die schlechtesten Leute aus dem Dorfe befanden und diese die Kroaten umbrachten. Beim Überfall auf Drvar waren nicht alle Tschetnitzi-Kommunisten bewaffnet, sondern sie bedienten sich auch Schaufeln und Äxte. Nach der Einnahme von Drvar durch die Kommunisten-Tschetnitzi entstanden dort unerträgliche Zustände, da es an Lebensmitteln mangelte und alles was die Kommunisten-Tschetnitzi taten, war zum Schaden des ganzen Ortes, in dem es nicht mehr zum Aushalten war. Drvar sah wie ein Friedhof aus. Ich blieb dort, weil ich nirgends hinkonnte. Als die italienischen Truppen in Drvar einrückten, flohen die Kommunisten-Tschetnitzi, zündeten aber auf der Flucht noch alle Arbeiterkolonien, die Zellulosefabrik und den Bahnhof an. Als sich später die Tschetnitzi und Kommunisten zerstritten, und jeder für sich zu »arbeiten« begann, *zündeten die Tschetnitzi in den Dörfern Kamenica, Šipovljani, in dem Örtchen Pasjak, in Crljevica und Zaglavica die Häuser von denjenigen an, die zu den Partisanen übergingen.* Dies alles sagte ich aus meinem Gedächtnis und bestätige das oben angeführte mit meiner Unterschrift.

Mara *Došen,* e. h.

Mitglieder der Kommission:

Matija *Kovačić,* e. h.

Dr. Maksimilian *Stepinac,* e. h. Dragan *Katičić,* e. h.

ERMORDUNGEN VON KROATEN BEI EINEM ABGRUND IM BEZIRKE FOČA

Zu den furchtbarsten Ereignissen, welche Tschetnitzi-Kommunisten den Kroaten im südöstlichen Kroatien und in anderen Gegenden bereiteten, gehört wohl das Morden und In-den-Abgrund-stossen, das man an den Kroaten im Bezirke Foča verübte.

Adem *Gaćanin,* Sohn des ums Leben gekommenen Saban Gaćanin aus *Prača,* 17 Jahre alt, welcher glücklicherweise einem schrecklichen Tode entrann, gab bei der Bezirksamtsstelle in Kalinovik am 12. Dezember 1941 folgendes zu Protokoll:

»Ich kam aus Sarajevo über Mostar nach Kalinovik mit der Absicht nachhause nach Prača zu reisen. Aus Kalinovik entfernte ich mich am Dienstag, den 9. Dezember 1941 in Gesellschaft des Bogdan Corkorilo, Referent einer Stiftung und des Ljubo Ninić, beide aus Kalinovik, und einer Pravoslavin aus Cajniče, deren Namen mir entfallen ist. Ausser diesen waren mit mir: zwei Mechaniker, Katholiken aus Višegrad, und ein Lehrer namens Nikša Škrabo aus Ustikolina, ebenfalls Katholik. Wir gingen frühmorgens aus Kalinovik nach Foča, auf dem Wege schwenkten die mitreisenden Serben nach dem Dorfe Jažiće, 3 Km von Kalinovik entfernt, ab, wo wir in der Schenke des Gavro Tepavčević einkehrten. Dort erblickten wir einen Serben mit einer schwarzen Warze auf der Nase. Als wir eintraten, verschwand er aus der Schenke irgendwohin und kam in kurzer Zeit mit ungefähr 30 Tschetnitzi zurück. Diese verlangten von uns Legitimationen und fragten, wer Serbe sei. Sie sonderten die Serben ab und begleiteten sie gegen Foča zu. Ich füge noch hinzu, dass, als der unbekannte Serbe mit der Warze auf der Nase aus der Kaffeeschenke trat, uns, den drei Katholiken und mir, die mitreisenden Serben sagten, wir sollten nicht gleichzeitig mit ihnen gehen; Ljubo Ninić, der eine grosse Pelzmütze auf dem Kopfe

trug, meinte, eine halbe Stunde früher oder später. Inzwischen kamen die Tschetnitzi. Der Lehrer Nikša Škrabo ersuchte den Ninić, er möge ihn schützen, doch dieser antwortete ihm, dass er dies nicht könne und niemand verteidigen würde. Als sie die mitreisenden Serben bis Kalinovik begleitet hatten, führten sie uns in die Schenke hinein und verlangten von einem Kinde, es solle Draht bringen.

Zuerst fesselten sie mich mit dem Draht und während sie die mitreisenden Katholiken banden, schlich ich mich vor die Schenke und begann mit blitzartiger Geschwindigkeit zu laufen. Die Tschetnitzi verfolgten mich und schossen mir viermal nach, ohne mich zu treffen. Ich wäre entkommen, wenn mir nicht zu meinem Unglück in der Nähe des Sägewerkes, in Ponora ein serbischer grosser, dicker Bauer mit einem Schal um den Hals begegnet wäre. Er rief mir zu: »Du wirst nicht davonrennen, du Türk', so wahr du von einer Mutter bist!« Er packte mich an der Brust und warf mich zu Boden. Dann kamen schon die Tschetnizi gelaufen und schlugen mich mit den Gewehrkolben auf die Brust, brachten mich dann wieder zu der Kaffeeschenke zurück, fesselten mich nochmals mit Draht und führten mich und den Lehrer Nikša Škrabo den Bach entlang. Sie sagten, dass wir nach Dobro-polje gehen, wo wir Durchlasscheine erhalten sollten. Als wir zu einer zerstörten Kaserne kamen, die sich, wie man uns später sagte, auf Krblje befindet, wichen wir vom Wege über einen Acker ab. Sie liessen uns dort rasten. Mit uns waren drei Tschetnitzi. Sie sagten uns: »Wer Brot hat, soll essen«, doch niemand vermochte zu essen. Nach kurzer Zeit verlangten sie von den drei katholischen Kroaten, sie sollen ihre Kleider ausziehen, was diese sofort taten. In der Nähe unseres Lagerplatzes befand sich ein ziemlich tiefer abgrundartiger Graben. Einen von den Mitreisenden, den Mechaniker aus Višegrad, der mir unterwegs erzählte, dass seine Frau knapp vor der Entbindung stehe, führten sie bis knapp an diesen Graben, töteten ihn und warfen ihn hinein. Der zweite Mechaniker, Kroate, Katholik, der Vizefeldwebel war, ersuchte die Tschetnitzi, ihn beten zu lassen. Sie erlaubten es ihm, warteten jedoch nicht, bis er zu Ende war, sondern töteten ihn früher. Während dieser Zeit bat sie der Lehrer Škrabo, sie mögen ihn schonen und am Leben lassen. Ich, der in der Nähe des Grabens stand, sprang rasch hinein und hörte, wie sie mir zweimal nachschossen, aber ich wurde nicht getroffen. Als ich auf dem Grund der Schlucht aufstiess, wurde ich ohnmächtig und hörte nicht, wann sie den Lehrer herabwarfen. Als ich das Bewusstsein wieder erlangte, hörte ich neben mir ein Jammern. Ich erhob mich und da Licht von oben hereinfiel, sah ich, dass es der Lehrer war. Ich fragte ihn, wo er verletzt sei. Er wusste nicht, ob er eine Verletzung habe, da er auch selbst in den Graben gesprungen war. Als ich ihm näherrückte, sah ich, dass er nur im Hemd und Hose war. Ich bemerkte, dass er an der Brust verwundet war und Blut daraus sickerte. Er klagte, dass ihm kalt sei und ich deckte ihn mit meinem kurzen Rocke zu. Ich fragte ihn, ob er sich erheben könne, damit wir versuchten, aus dem Graben herauszukommen, er fühlte sich aber noch nicht dazu imstande. Bis gegen Mitternacht war er noch am Leben. Vor seinem Tod, im Phantasieren, sprach er noch mit seiner Frau und verlangte von ihr ein Glas Wasser. Mich konnte er nicht mehr verstehen, als ich ihn anrief. Er verabschiedete sich von seiner Frau und sagte ihr, dass er bald sterben werde. Und tatsächlich dauerte es nicht mehr lange.

Ich blieb einen Tag und eine Nacht in dem Graben. Als ich das erstemal versuchte, herauszukommen, fiel ich wieder zurück. Erst in der zweiten Nacht gelang es mir und ich weiss selbst nicht, wie der allmächtige Gott mir die Kraft gab, denn ich hatte zwei Tage und zwei Nächte nichts gegessen, und die Grube war etwa 11 m tief.

Als ich in der Nacht aus dem Graben stieg, war es vollkommen finster, in dieser Nacht irrte ich irgendwo im tiefen Schnee über die hohen Berge und kam endlich zu

einer Mühle neben einem Dorf, das, wie ich später erfuhr, Ulahulje heisst. Dort zeigte mir ein Mann den Weg nach Kalinovik, wohin ich unbemerkt von den Tschetnitzi kam.

Ich habe nichts mehr zu sagen und dass es sich so verhielt, kann ich beschwören. Ich füge noch hinzu, dass mir die Tschetnitzi unterwegs sagten, dass sie alle Muselmanen und Katholiken in Kalinovik umbringen werden«.

DEN KROATINEN, FRAUEN UND MÄDCHEN AUS DEM DORFE MEĐEĐA SCHNITTEN SIE DIE BRÜSTE AB.

Das Kommando des Militärkreises in Sarajevo verständigte mit einer Zuschrift vom 13. November 1941, Zahl 1113, das kroatische Ministerium für Landesverteidigung von folgendem:

»Am 30. Oktober anlässlich der neuerlichen Einnahme von Međeđa (Strecke Sarajevo—Višegrad) fanden unsere Truppen die gesamte Einwohnerschaft von Međeđa durch die Tschetnitzi-Kommunisten niedergemacht. Alle Leichen waren verstümmelt. Frauen und Mädchen wurden nackt, vergewaltigt, mit abgeschnittenen Brüsten usw. aufgefunden.

Auf dem beigelegten Bild, das der Kompagniekommandant des II. Bataillons des Militärkreises, Hauptmann Matija Vrkljan, aufgenommen hat, sieht man zwei muselmanische Mädchen mit abgeschnittenen Brüsten und durchschnittenem Hals; der Aufgeschlitzte Bauch und die Geschlechtsorgane sind zugedeckt.

Kommandant Gendarmerieoberst *Rupčić.*

WIE SAH ROGATICA NACH DEM ABZUG DER TSCHETNITZI-KOMMUNISTEN AUS

»Es war fürchterlich dies anzusehen.«

Unter der Herrschaft der Tschetnitzi-Kommunisten befand sich eine zeitlang auch *Rogatica,* ein grösserer Ort im südöstlichen Kroatien. Rogatica erlebte die schwersten Tage.

Der neuernannte Bezirksvorsteher in Rogatica, Hauptmann Mato *Vrkljan,* berichtete am 31. Dezember 1941 über das Wüten und Plündern der Tschetnitzi-Kommunisten in Rogatica. Er fasste seine Eindrücke, die er bei seiner Ankunft im befreiten Rogatica gewann, in folgenden erschütterten Worten zusammen:

»Bei meiner Ankunft in Rogatica, wo ich im Auftrag des Militärkreiskommandos am 20. Januar 1942 eintraf, fand ich Rogatica in folgendem Zustande:

Die Stadt Rogatica war verwüstet und bot den Anblick eines Ortes, in dem barbarische Horden gehaust haben. Die Bevölkerung, sofern es ihr gelungen war, das Leben zu retten, erwartete mit Begeisterung unsere Truppen. An dieser Handvoll übriggebliebener Leute, die alle Martyrien der Tschetnitzi-Kommunisten mitgemacht haben, spiegelte sich die Zufriedenheit wieder, dass es ihnen möglich war, sich aus dem Rachen des Tschetnitzi-Ungeheuers zu retten. Männer, Frauen und Kinder boten ein Bild ausgehungerter, abgequälter Geschöpfe. Es war schrecklich dies anzusehen.«

DER GRÖSSTE SADISMUS DER ABTRÜNNIGEN-BANDEN

Einem ermordeten Landwehrsoldaten gaben sie eine Tamburitza in die Hand, als ob er spielen wollte . . .

Das Kommando des II. Landwehrkorps in Slaw. Brod verständigte am 22. Jänner 1942 mit einer Zuschrift, Zahl 73, das kroatische Ministerium für Landesverteidigung

über folgendes Ereignis, das am besten die bestialischen Gefühle und den Sadismus der Tschetnitzi-Kommunisten zeigt.

»In der Nacht vom 5. auf den 6. November 1941 wurde die Besatzung in Maljevica überfallen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Landwehrsoldat Mehmed Alija Djedović aus dem Dorfe Miovica, Bezirk Gradačac, 27 Jahre alt, verheiratet, Vater von drei Kindern, ermordet. Der verstümmelte Leichnam des Getöteten wurde in folgendem Zustand aufgefunden: das rechte Auge ausgestochen, zwei Stiche im Hals, drei Stiche in der Brust und der rechte Fuss mit einer Axt abgetrennt. Dem Toten wurde eine Tamburitza in die Hände gegeben, als ob er spielte.«

Kommandant, Oberst *Lulić*, e. h.

GEFANGENE KROATISCHE LANDWEHRSOLDATEN WURDEN ERSCHOSSEN UND IN DEN ABGRUND GEWORFEN

Am 28. August 1941 nach dem Fall des Ortes Plana in der Herzegowina wurde eine grössere Gruppe von Landwehrsoldaten von einer Tschetnitzi-Kommunistenbande, die



Das Bild zeigt den neunjährigen Šefir Hasanbegović aus Avtovac, der am Leben blieb. Vor seinen Augen schlachteten die Tschetnitzi-Kommunisten seine Mutter buchstäblich ab. Er versuchte mit den anderen davonzulaufen. Ein rasender Tschetnik-Kommunist erreichte ihn und verletzte ihm mit dem Messer die Nase und den Mund und fügte ihm am Fuss eine grössere schwere Wunde zu. Dem Knaben gelang es doch, zu entkommen. Vier Tage war er ohne Nahrung im Getreide versteckt, wo er nach Abzug der blutrünstigen Banditen gefunden wurde. Aufgenommen im Krankenhaus in Doboj.

sich in der Überzahl befand, gefangen genommen, da sie von den Rebellen überrascht wurde. Alle Gefangenen ereilte ein furchtbares Schicksal.

Luka *Marić*, Landwehrsoldat der 4. Kompagnie des 2. Bataillons im 14. Infanterieregiment, gebürtig aus dem Dorfe Majar, Gemeinde Levanjska Varoš, Bezirk Đakovo, entkam wie durch ein Wunder dem Schicksal, das seine Kameraden ereilte. Er schilderte beim Kommando seines Regiments in Bileća am 7. September das tragische Ende seiner Kameraden mit folgenden Worten:

»In der Nacht des 30. Juli gegen 11 Uhr (wir waren in einem Stall untergebracht) hörten wir eine Aufforderung von aussen, dass zwei von uns herauskommen sollen. Und dann verlangten sie weiter, immer zwei und zwei herauszukommen. Als die Reihe an mir war, sah ich, dass alle, die schon vor mir draussen waren, die Arme oberhalb des Ellbogens gefesselt hatten und je zwei und zwei in Gruppen zu zehn gebunden wurden. Um uns waren ungefähr 20 Tschetnitzi, die mit schussbereiten Gewehren und Bajonetten darauf dastanden. Einige von ihnen hatten Laternen in der Hand. Die Nacht war finster und es regnete ...

Als wir alle in Gruppen zu zehn gefesselt waren, eine Gruppe zu dreizehn, forderten sie uns auf, ihnen zur Station zu folgen. Einige Tschetnitzi gingen hinter uns her. Wir kamen über Felsen in ein Tal, wo man geackerten Boden bemerkte. Sie hielten und befahlen, dass wir uns nach links umdrehen sollten. Dann sagte uns einer, der unter ihnen scheinbar als Kommandant galt: »Ihr Kroaten wolltet nicht für Jugoslawien kämpfen, jetzt seid ihr gekommen, um gegen uns zu kämpfen«. Dann befahl er uns den linken Arm zu heben (der nicht gefesselt war), und forderte die erste Gruppe von zehn auf, nach vorne zu treten. Sie gingen langsam etwa fünf Schritte vor und ich bemerkte, wie man die ersten zwei mit Gewehrkolben hinten auf den Nacken schlug (ich weiss nicht ob es der Kopf oder der Hals war), sie sanken sofort zusammen und mit ihnen die übrigen acht, weil sie alle an die ersten angebunden waren. Sie verschwanden, da sich vor ihnen eine Grube befand, die man in der Dunkelheit nicht bemerken konnte. Dann forderten sie die nächste Gruppe von zehn Leuten auf. Ich befand mich in der dritten Gruppe. Es gelang mir den Strick, mit dem ich an den Landwehrsoldaten Djanić gebunden war, etwas zu lockern und den Arm unbemerkt herauszuziehen, was mir infolge der Dunkelheit möglich war. Dann warf ich mich mit blitzartiger Geschwindigkeit auf die linke Seite in ein Gestrüpp und begann dann weiter durch den Schnee zu laufen. In diesem Augenblick sandte man mir ungefähr 20 Schüsse nach, doch traf mich keiner und sie verfolgten mich nicht sofort, weil sie noch zwei Gruppen zu beenden hatten. So gelang es mir, dem sicheren Tod zu entrinnen, und nur bei Nacht wandernd, kam ich bis ans Meeresufer und nach Ragusa, wo ich mich dem Kommandanten der Garnison meldete, der mich zu meinem Truppenkörper befahl. Ich kann behaupten, dass alle unsere 42 Landwehrsoldaten in die oben erwähnte Grube geworfen wurden, von wo ich auf der Flucht drei dumpfe Detonationen hörte, als ob Bomben geworfen worden wären. Ebenso kann ich sagen, dass sich fast alle, mit wenigen Ausnahmen, tapfer und ohne einen Laut verhalten haben und so fielen sie vor den blutrünstigen Tschetznitzi in die Grube. Ich erinnere mich nicht an alle Namen der Getöteten, nur von 19 Kameraden, mit denen ich in näheren Beziehungen stand, und die ich meinem Kompagniekommandanten mitteilte.

Luka *Marić*, e. h.

SCHRECKENSTAGE IM BEZIRKE ČAJNIČE WÄHREND DER TERRORHERRSCHAFT DER KOMMUNISTEN-TSCHETNITZI

Die blutgierige Hand der Abtrünnigen traf den Ort *Čajniče* und die Umgebung besonders schwer, solange in diese Gegend nicht die kroatische Wehrmacht eingetroffen war, um die wehrlose kroatische muselmanische Bevölkerung zu schützen. Viele Kroaten Muselmanen fielen als Opfer durch die Kugeln und Messer der Tschetnitzi-Kommunisten. Die furchtbaren Tage der Schreckensherrschaft der Tschetnitzi-Kommunisten in Čajniče und den umliegenden Dörfern schildern zwei verschont gebliebene Kroaten Muselmanen.

Seifo *Čelik*, Sohn des verst. Junuz, 51 Jahre alt, geboren im Dorfe Trebeševo, Bezirk Čajniče, gab beim Kommando des Militärkreises in Sarajevo am 8. Februar 1942 über die Greueltaten der Tschetnitzi folgendes zu Protokoll:

»Als die Italiener ihre Truppen aus dem Bezirk Čajniče wegzogen, warf sich die ganze Gewalt der Tschetnitzi aus Goražde und Foča unter der Führung eines serbischen Wojwoden und Bandenführers namens Milan *Cigović*, eines ehemaligen Gendarmeriewachtmeisters, des Gojko *Knezić*, Bahnweichenstellers aus Kopači und des Mile *Tamburić*, Waldhüters aus Jabuka, auf Čajniče; *sie begannen zu morden, rauben, brennen, alles was muselmanisch war.* Wer ihnen unter die Hände kam, wurde buchtäblich abgeschlachtet u. zw. nicht unterhalb, sondern oberhalb der Gurgel. Ich sah den Salko *Hastar*, Sohn des Nedžib aus dem Dorfe Prolaz, dem sie die Gurgel herausgeschnitten hatten und der nach einem Monat unter schwersten Qualen und Schmerzen starb. In der Gemeinde Batovo metzelten sie ungefähr *tausend* Leute nieder, in der Gemeinde Miletkovići etwa *fünfhundert*, unter denen die bekanntesten Murat *Prašo*, Šaćir und Međbeg *Sahin*, Tahirbeg *Pašić*, *Muhamed*, Richter im Ruhestand, Ibro *Mušanović*, Bezirksvorstand, Steuerbeamter Hadži *Melić*, Landarbeiter Čelik *Knezir*, Omer *Hadžić*, Murat *Pleh*, Rizvo *Pleh*, Šerif *Terebić*, Omer *Hasto*, Mušan *Selimović*, Sačir *Celjo* u. s. w. waren. Von diesen wurde



So richteten die Tschetnitzi-Komunisten die Kinder zu. Ein Kind aus Goražda mit einer furchtbaren, mit dem Messer beigebrachten Wunde im Krankenhaus in Goražda

ein Teil ergriffen und abgeschlachtet, ein anderer Teil auf der Flucht erschossen.« Ferner beschrieb Seifo Čelik wie er sich nach Sarajevo rettete und setzte fort:

»Viele Muselmanen wurden mit einem Fleischermesser aus dem Besitz des Milan, eines Bäckers und Gastwirtes in Čajniče, getötet. Ausser diesen Greueltaten, die sie an uns Männern verübten, traf es uns besonders hart, dass sie unsere schönsten Frauen und Mädchen geschändet und dann getötet haben. Wenn die Unholde unsere muselmanischen Mädchen überfielen, sprangen diese aus den Fenstern auch ins Wasser und haben lieber den Tod vorgezogen, als in die Hände der Rebellen zu fallen.

Die oben gemachte Aussage sind meine eigenen Worte und ich bin auch bereit, sie zu beeiden, was ich mit meiner Unterschrift bestätige.

Seifo *Čelik*, e. h.«

Am 6. Februar 1942 wurden beim Kommando des Militärkreises in Sarajevo dem Seifo Čelik: Vlade *Pjevalčić* aus Zakalj, Gojko *Rudanović* aus Bakovo, Marko *Savić* aus Međurječje, Rade *Nikolić* aus Djaković, Branko *Pjevalić* aus Međurječje, Marjan *Veselinović* aus Međurječje, Božko *Milović* aus Dardaganj, Aleksa *Veselinović* aus Djaković und Milivoje *Šubara* aus Batovo, Bezirk Čajniče, gegenübergestellt und er sagte jedem der Genannten ins Gesicht, dass er ein Tschetnik-Kommunist sei, dass er die muselmanischen Häuser ausgeraubt, die Männer ermordet und die Frauen vergewaltigt habe, und dem Božko Milović sagte er auf den Kopf zu, dass er zehn Muselmanen abgeschlachtet und sich dessen in den Dörfern gerühmt habe.

Alija *Opuč*, Sohn des verst. Muso, geboren 1915 in Čajniče, gab vor dem Kommando des Militärkreises in Sarajevo seine Angaben im Bezug auf die Ermordungen von Muselmanen in Čajniče zu Protokoll. Seine Aussage ist vollkommen übereinstimmend mit der Aussage des Zeugen Seifo Čelik; er fügt noch hinzu, dass er ausser den oben genannten Gefangenen noch den Zdravko *Nezelić* aus Dvorište und den Božko *Tadić* aus Čajniče kannte, dass alle (ausser dem letzteren) Bluthunde waren, während er von Tadić nicht behaupten kann, dass er unter den Tschetnitzi-Kommunisten war. Der Zeuge erklärte, dass er immer bereit sei, seine Aussage durch seinen Eid zu bekräftigen.

Alija *Opuč*, e. h.

ERMORDUNGEN VON KROATEN IN DEN DÖRFERN DES BEZIRKES TREBINJE

»Was für ein Kroatien, das gibt es nicht mehr!
Alles was ich erwische, kommt unter das Messer!«

Der Augenzeuge Adem *Telarević* aus dem Dorfe Bjelani, Gemeinde Divin, 33 Jahre alt, sah, wie die Tschetnitzi-Kommunisten, unter denen er Pero *Bjelica*, Jovan *Pešika*, Dušan *Bjelica*, Rako *Ilić*, Andrija *Vujević*, Rade und Tomo *Obrad*, Vlado *Šakotić* und Jovan *Vujević* aus Davidovići und Spasoje *Vujević* aus dem Dorfe Zaseda, Gemeinde Divin, erkannte, *die Familie des Adem Telarević aus 26 Mitgliedern bestehend, fesselten, unter ihnen vier alte Männer, drei Frauen, fünf Mädchen und zehn Kinder, von denen sie an Ort und Stelle Salko Telarević und seine Frau Munta töteten, indem sie diese mit Gewehren erschossen und in eine Mulde vor dem Haus warfen, die übrigen abführten und gefesselt in den Abgrund »Trusina« warfen. Adem Telarević schildert weiter, wie dieselben Tschetnitzi-Kommunisten folgende kroatische muselmanische Familien in die »Trusina« warfen:*

Die Familie des Ibro *Dedović*, bestehend aus acht Mitgliedern, des Huso *Dedović*, aus sieben Mitgliedern, des Šaban *Zečić* aus sieben Mitgliedern, des Hamzo *Zečić* aus vier Mitgliedern, des Haidar *Zečić* aus sechs Mitgliedern, des Salko *Pizović* aus acht Mitgliedern bestehend, ausserdem noch neun Personen aus Prisoje. Die Mutter des Vlačić töteten sie zuhause in Prisoje, Čamil *Zečić* schlachteten sie am »Dječ« ab und vier Familienmitglieder schleppten sie weg und warfen sie in den Abgrund. Allen vorher Genannten zündeten sie die Häuser an, nachdem sie vorher ausgeplündert waren.

Alija *Prvan*, Bauer aus Fatnica, Gemeinde Divin, 26 Jahre alt, Augenzeuge, gibt vor dem Flügelgendarmeriekommando in Bileće am 29. Oktober 1941 zu Protokoll, wie die Tschetnitzi-Prawoslawen Gojko *Krnjević*, Deso und Dušan *Popara*, Ljubo *Kulaš*, Vaso *Novica*, Luka *Cubrila* und Trip *Cubrila*, alle aus dem Dorfe Fatnica und einige prawoslawische Tschetnitzi aus Davidovići und dem Dorfe Kalac, die Familie des Alija *Prvan* ergriffen und sie nach Berkovići wegschleppten. *Dort erschossen sie beide Murat Prvan* mit dem Maschinengewehr und Meho Dedović, Huso Telarević und Ferhat Kostorica *mit sieben Familienmitgliedern warfen sie in den Abgrund.* Dieselben Tschetnitzi jagten die Familien des Smajo *Priganica* (fünf Mitglieder), des Avdo *Bečulić* (fünfzehn Mitglieder), des Hadžo *Bečulić* (fünf Mitglieder), des Čamil *Prvan* (fünf Mitglieder), des Avdo *Catović* aus Vječ (fünf Mitglieder) *alle in den Abgrund.*

Die Genannten wurden von den Tschetnitzi deshalb mit dem Maschinengewehr erschossen, weil sie dagegen protestierten, als die Kommunisten ungefähr 80 Mädchen auswählten, sie in die dortige Bahnstation brachten und ihnen Gewalt antaten. Bei diesen Schandtaten war Dmitar Radanović, Kaufmann aus Divin, der Anführer, der bei dieser Gelegenheit sagte: »Was für ein Kroatien, das gibt es nicht mehr, alles was ich erwische, kommt unter das Messer!«.

DIE NIEDERGEBRANNTEN KROATISCHEN DÖRFER MOČILE, RADIĆ MALI, BOROJEVIĆI, TADIĆI UND BEGOVIĆI

In der Nacht vom 21. auf den 22. August zündeten die Tschetnitzi-Kommunisten acht Häuser von muselmanischen Kroaten im Dorfe *Močile* bei Jajce an.

Am 22. August gegen Mitternacht überfielen die Tschetnitzi-Kommunisten das kroatische muselmanische Dorf *Radić Mali*, Bezirk Bihać. Sie raubten 20 Häuser aus und brannten sie nieder. Hierüber sandte das Kommando des III. Gendarmerieregiments am 25. August 1941 einen Bericht.

Am 5. Oktober 1941 griffen die Tschetnitzi-Kommunisten das Dorf *Barleta* an und steckten es in Brand. Fünfundzwanzig Gebäude wurden eingeäschert.

Das Kommando der Gendarmeriestation in Dvor berichtete am 23. August 1941 telefonisch, dass die Tschetnitzi-Kommunisten die Dörfer *Begovići*, *Borojevići* und *Tadići* beraubt und angezündet hätten. Mehrere Bauern kamen hierbei ums Leben. Von den Gendarmen und Ustaschen, die den Bauern aus den genannten Dörfern zur Hilfe eilten, wurden fünf Mann getötet.

ÜBERFALL AUF DAS DORF HRVATSKO POLJE, BEZIRK OTOČAC

Am 20. Oktober 1941 führten die Kommunisten-Tschetnitzi einen Überfall auf das Dorf Hrvatsko Polje, Gemeinde Brlog, Bezirk Otočac aus. Über diesen Angriff gab der Ortsvorsteher Ivan *Šimunić* folgenden Bericht:

»Der Überfall geschah gegen 7 Uhr Abends am 20. Oktober 1941 und wurde von den Tschetnitzi-Kommunistenbanden ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde Silvester Filičić, Kaufmann aus diesem Dorf in seinem Haus von einer Bombe getroffen und verbrannte *mit demselben. Nach dem Bombenwurf wurden ungefähr 50 Schüsse auf dasselbe Haus abgefeuert. Es waren gegen 50 Angreifer, vielleicht auch mehr.*

Wir als Nachbarn versuchten aus dem brennenden Haus zu retten, was zu retten war. Während dieser Zeit schossen die Banden aus unmittelbarer Nähe auf uns, bei welcher Gelegenheit zwei Frauen verwundet wurden, möglicherweise noch mehrere Personen, da das Dorf verstreute Häuser hat und man nicht genau weiss, wem etwas geschehen ist und sich die kroatische Einwohnerschaft in ihre Häusern verlor. Das Volk ist über diesen heimtückischen Überfall tief erschüttert, besonders als die Leute während des Angriffes hörten, wie ihnen die Tschetnitzi und Kommunisten zuriefen, dass bis zum 25. Oktober alle Kroaten zugrunde gehen müssten.«



Aus jenen Dörfern, die von Räuberbanden angegriffen wurden, flüchtete das unbewaffnete Volk in sichere Ortschafften. Es gab unzählige solcher Szenen

ЗА ШТА СЕ БОРЕ ПАРТИЗАНИ У БОСНИ И ХЕРЦЕГОВИНИ

За разлику од свих осталих земаља свијета, за Совјетски савез фашизам је само споља војничком најездом фашиста увезено туђе варварство, које су баш са оштрицом уперено против СССР-а, одгајиле и помагале најреакционарније снаге свијета. Као унутрашња појава фашизам не постоји једино у Совјетском Савезу. Зато уништење фашизма за СССР значи избацивање фашистичког непријатеља из своје земље, али и његово уништење преко совјетских граница на његовом огњишту, уништење оних најреакционарнијих снага које су фашизам одгајиле.

Уништење фашизма ни у ком случају не значи само уништење фашистичке оружане силе на бојном пољу. Уништење фашизма, као га је себи поставио за задатак Совјетски Савез и како га сви постављају себи свјесни радници и сељаци у окупираним земљама као и другима који су своје познали фашистичку опасност, сви истински родољуби и напредни људи, сви поробљени народи, значи уништење у свим земљама и свих оних услова и узрока који су омогућивали фашизам, који су га створили и помагали. То дакле значи да сваки народ чисти у својој кући, да својом сопственом снагом уништи свако своју пету колону, читаву банду својих издајника, да спријечи сваку могућност постојања фашистичких банди и фашистичке пропаганде, ради чега мора не само да уништи сваког петоколонаша и издајнике и не само да одузме у корист народа сво имовину оних који су на у коме виду служили фашизму, него и да своју демократску народну власт организује тако да свака појава фашизма буде заувијек онемогућена. Радне масе поробљених народа неће допустити враћање на старо; јер је то старо и довело до фашизма. Оне хоће да дођу до праве народне демократије, док истинске народне владавине, јер само она и може обезбиједити њихову националну слободу и независност, оне траже бољи живот и бољи комад хљеба, траже да никад више не буде ратова и да народи живе међу собом у братству.

Да би обезбиједили своју националну слободу и уништили фашизам као свог спољашњег и унутрашњег непријатеља, да би себи обезбиједили друкчију, свјетлију будућност, народи окупираних земаља не смију чекати да буду ослобођени једино помоћи са стране, а најмање да своје ослобођење вежу за побједу које империјалистичке силе. Ако хоће да се не поврати старо — а оно би се повратило само у још горем облику — ако хоће да сами буду господари своје судбине, да створе своју народну демократску власт онда они морају своју слободу освојити са оружјем у руци у борби против окупатора и свих његових слуга и да још у току те борбе стварају органе своје, народне власти, која им је потребна за успјешно вођење народно-ослободилачке борбе а које ће уједно бити и гаранција њихове сутрашње слободе у правој народној демократији. Ослобођење народа може да буде једино дјело самих народа.

Народне масе окупираних земаља морају да узму своју судбину у сопствене руке још у току рата већ и због тога што његове старе крвопије не чекају док се рат сврши, него већ сада воде живу борбу, да опет најашу на грбачу. Јер питање: шта ће бити послије слома фашизма? не постављају само народне масе већ то питање постављају и противнародна капиталистичка господа. Један њихов дио отворено се прикључио фашизму и одиграо улогу издајничке пете колоне, која је омогућила поробљавање њихових народа. Сви народи који су у току рата пали у фашистичко ропство, знају добро да су они издати од своје господе и да им је та издаја онемогућила успјешан отпор против фашистичких освајача.

Зато је већ сада вријеме да се одлучује о томе шта ће бити послије слома фашизма и хоће ли фашизам стварно бити уништен или ће се повампирити под овим или оним изгледом. Јер док Црвена Армија самим својим побједама већ ради за захтјеве радних и угњетених маса док на томе раде већ милиони под руководством комунистичких партија, дотле капиталистичка господа свим средствима већ данас покушавају да створе себи базу за враћање на старо против народну владавину, они цијепају народ, они му припремају нове окове. Зато они раде отворено или прикривено против народа, против совјетске Русије, против партизана и против комунистичке партије, која руководи народним устанком.

Многи официри који су имали чете војних четника дуго нијесу хтјели ући у борбу говорећи да још није вријеме. Они су пришли тек када су партизани показали велике успјехе, када су партизани ослободили велик дио земље. Али ни тад нијесу сви међу њима пришли искрено већ су неки од њих од почетка припремали издају. Народ је вјеровао да су они поштени борци, али није требало много времена па да се многи официри покажу на дјелу као издајници. Они су покушали да српским партизанима забију нож у леђа. Мучки су их нападали, убијали и мучили као најкрвавији фашисти, разоружавали и предавали Немцима у руке /Ваљево/. Три недеље трајале су у Србији те братоубилачке борбе, које српски партизани нијесу хтјели али које нијесу могли избјећи. Српски партизани их уништили су ове нове непријатеље, чије су вође сједиле на двије столице и држале везу и са Енглеском и са Недићем и Немцима. Али иако је тај непријатељ био ликвидиран, он је ипак одиграо своју улогу. Четници, мали број свјесно уз издајничке официре, а велики број сељака четника заведени од њих- напустили су положаје према окупатору и док су се партизани морали са њима обрачунавати могли су Немци за то вријеме да припреме своју велику офанзиву против партизана. У тој неравној борби партизани су изгубили ослобођене градове у западној Србији, али нијесу били ни побијеђени а камо ли уништени. Данас у Србији не само да стоје на свом терену сви партизански одреди, него су се чак и појачали. Крагујевачки одред броји данас 1500 бораца, исто толико и ваљевски одред.

Али народни непријатељи нијесу ни ту мировали. И ту неки официри, вође четнике нијесу искрено сарађивали с партизанима него су ишли за пљачком а не за народно [illegible] борбом. Док су партизани водили борбе они су [illegible] за њима и ширили се у позадини палећи и пљачкајући. Убијањем од реда свих муслимана, клањем и бацањем у ватру жена и дјеце они тјерају у усташе и оне муслимане који нијесу били расположени за усташе, који су штитили Србе и помагали партизане и саме четнике. Тако на пр. у Шековићком округу, који су партизани ослободили, рашириле су се четници и раде што хоће пљачкају и убијају [illegible] је 300 муслимана, који су дотле у свему помагали партизане стишло у Кладањ да се боре против нас и данас су постали усташе.

Зар то није злочин против самог српског народа?

Ти официри нијесу пријатељи ни својих војника, босанских Срба сељака четника. Они су уклонили све [illegible] команданте батаљона и поставили своје људе који раде како они хоће. Али српски сељаци четници већ почињу да увиђају куда их њихове вође воде.

Било је четничких јединица, које су неки официри васпитали за пљачку тако да су многе међу њима данас потпуно неспособне за борбу које су пљачкале и само српско становништво. Зато српско становништво у фочанском срезу и на другим странама огорчено је против четника, у којима су испрва гледали ослободиоце, због страховитих злочина које су тамо извршили и над српским и над муслиманским становништвом као и због језовите пустоши коју су тамо направили. Али тако је кад се грађани не обавјештавају са фронтама него се добијају на поклон од непријатеља.

И такве четничке вође кажу да се боре против усташа. Али српски народ жели озбиљну борбу против усташа, он с правом тражи да усташе буду уништени као и сви други фашисти и непријатељи. Могу ли се усташе уништити ако их не уништимо у самој Хрватској? А могу ли их уништити у Хрватској ако не водимо борбу против Немаца и Талијана?

Партизани нијесу ни у Србији ни у Босни желели сукоб с четницима. Напротив, они су све чинили да њихова борба буде јединствена. Своје споразуме са четницима партизани су увијек до краја испуњавали. Али кад их четници нападну, партизани се бране, као што су већ били приликом кад су се узјере неки официри и у Босни ових дана. Свима борбеним четницима, војницима и вођама, партизани пружају братску руку, спремни увијек за искрену другарску сарадњу. Они гоне само појединце издајнике и пљачкаше, јер ови издајом и пљачком доводе у опасност цијелу народну борбу.

Противнародна господа и неки издајнички официри мами Србе да су за краља и отаџбину. Имамо у руци писмо једног официра, четничког команданта, у коме каже да је извјестио талијанску команду о пролазу наше пролетерске бригаде, а одмах затим завршава писмо ријечима: "С вјером у бога, за краља и отаџбину!" Тако он у име бога, краља и отаџбине служи Талијанима као шпијун против народних бораца, Срба и Црногораца. Није он ни за краља ни за отаџбину, већ за Хитлера и Мусолинија. Такви типови рачунају на несвијесност народа, али се варају. Побједа је близина над усташама и над окупаторима. Српски народ у Босни и Херцеговини показаће тим официрима да он исто тако као и народ у Србији зна ко му је пријатељ а ко непријатељ. Он сада треба да се опредјељује и он се опредјељује, што се нарочито види по томе што Срби сељаци у Босни масовно одобравају што Пролетерска бригада стријеља фашистичке агенте и разоружава пљачкаше и дезертере. Ако хоће да се ослободи, ако хоће бољу и срећнију будућност, онда ће поћи с партизанима, онда ће поћи с пролетерском бригадом.

прва пролетерска народно-ослободилачка Ударна Бригада
састављена је од србијанских и црногорских партизана

Они сада и у Босни заједно с босанским партизанима настављају
непомирљиву борбу против окупатора, против усташа и против свих изда-
јица. Они нијесу против четника ни против поштених официра, већ само
против неколицине издајничких официра, који су наметнули босанским
четницима за вође и против убица и пљачкаша који напуштају фронт и п-
љачком и пљачком и насиљем разарају ловадину уништавају храну народу
и војсци и тако стварно дјелују као помагачи окупатора и разбијачи
народно-ослободилачке борбе. Они се боре напоредо са Црвеном армијом,
славном армијом совјетских радника и сељака, која једино носи
слободу свима народима Југославије. Они су свјесни да српски народ нема
другог спаса као ни други народи Југославије и Европе, ако не иду до
краја са Совјетском Русијом јер само тако може он осигурати своју
своју будућност. Они су свјесни да српски народ као и сви други
народи Југославије могу осигурати себи побједу само у заједничкој борби
са осталим народима против заједничког непријатеља.

Übersetzung des Faksimiles auf S. 135, 136 u. 137

WOFÜR KÄMPFEN DIE PARTISANEN IN BOSNIEN UND IN DER HERZEGOWINA

Zum Unterschiede von allen anderen Ländern der Welt wurde für die Sowjet-Union der Faschismus nur von aussen durch eine militärische Invasion der Faschisten, eine fremde Barbarei eingeführt, die geradezu mit einer besonderen Schärfe die reaktionärsten Kräfte der Welt gegen die Sowjet-Union richtete. Als innere Erscheinung besteht der Faschismus nicht allein in der Sowjet-Union. Darum bedeutet die Vernichtung des Faschismus für die Sowjet-Union ein Abschütteln des faschistischen Feindes aus ihrem Lande, aber auch seine Vernichtung über die Sowjetgrenzen hinaus, in seinem Brandherde, die Vernichtung jener reaktionärsten Kräfte, die den Faschismus hochzüchteten.

Die Vernichtung des Faschismus bedeutet in keinem Falle nur eine Vernichtung der faschistischen bewaffneten Macht auf dem Schlachtfelde. Die Vernichtung des Faschismus, wie sie sich die Sowjet-Union zur Aufgabe gestellt hat und alle bewussten Arbeiter und Bauern in den besetzten und auch anderen Ländern, sowie alle wahren Patrioten und fortschrittlichen Menschen, alle ausgeplünderten Völker, die alle die faschistische Gefahr erkannten, bedeutet die Vernichtung des Faschismus in sämtlichen Ländern und aller jener Bedingungen und Ursachen, die den Faschismus ermöglichten, geschaffen und unterstützt haben. Dies bedeutet, dass jedes Volk in seinem eigenen Hause, mit seiner eigenen Kraft seine fünfte Kolonne, die ganze Bande seiner Verräter vernichtet, jede Möglichkeit des Bestandes der faschistischen Banden und der faschistischen Propaganda verhindert, und nicht nur jedes Mitglied der fünften Kolonne zu vernichten, nicht nur zugunsten des Volkes das gesamte Vermögen zu nehmen hat, die von welchem Gesichtspunkte immer aus dem Faschismus dienen, sondern es auch seine demokratische nationale Macht so organisiert, dass jedes Erscheinen des Faschismus für immer unmöglich gemacht wird. Die Arbeitermassen der ausgeplünderten Völker werden eine Rückkehr zum früheren Zustand nicht mehr gestatten; weil dieser Zustand zum Faschismus geführt hat. Sie wollen zu einer wahren Volksdemokratie gelangen, zu einer wahrhaft nationalen Regierungsform, denn sie verlangen nicht nur ein besseres Los und ein besseres Stück Brot, sie fordern auch, dass es nimmermehr Kriege gebe und dass die Völker in Brüderlichkeit zusammen leben.

Um ihre nationale Freiheit zu sichern und den Faschismus als ihren äusseren und inneren Feind zu vernichten, um sich eine andere bessere Zukunft zu gestalten, dürfen die Völker der besetzten Länder nicht warten, dass sie mit äusserer Hilfe befreit werden, am wenigsten dürfen sie ihre Befreiung an den Sieg irgend einer imperialistischen Macht

binden. Wenn sie wollen, dass der frühere Zustand nicht wiederkehre — und er würde wiederkehren, nur in einer noch ärgeren Form — wenn sie selbst Herren ihres Schicksals werden, selbst ihre nationale demokratische Macht bilden wollen, dann müssen sie ihre Freiheit mit den Waffen in der Hand im Kampfe gegen den Okkupator und alle seine Diener erobern. Sie müssen noch im Laufe dieses Kampfes Organisationen ihrer nationalen Macht schaffen, die für die erfolgreiche Führung eines nationalen Befreiungskampfes unbedingt nötig sind und die gleichzeitig auch eine Garantie ihrer zukünftigen Freiheit in einer wahren nationalen Demokratie bilden. Die Befreiung der Völker kann einzig und allein die Tat dieser Völker selbst sein.

Die Volksmassen der besetzten Länder müssen ihr Schicksal in ihre eigene Hand nehmen u. zw. noch im Laufe dieses Krieges, auch deshalb, weil ihre alten Blutsauger nicht warten werden, bis der Krieg beendet ist, sondern schon jetzt einen scharfen Kampf führen, um sie zu bezwingen. Die Frage: »Was wird nach dem Zusammenbruch des Faschismus sein?« stellen nicht nur die Volksmassen, sondern auch die antinationalen, kapitalistischen Herren. Ein Teil von diesen hat sich offen zu Faschismus bekannt und spielte eine Rolle in der verräterischen fünften Kolonne, die eine Ausplünderung ihrer Völker ermöglichte. Diese Völker, die während des Krieges in faschistische Sklaverei gerieten, wissen genau, dass sie von ihren Herren verraten worden sind und dass ihnen dieser Verrat einen erfolgreichen Wiederstand ermöglicht hat.

Deshalb ist es nun an der Zeit, dass man darüber entscheidet, was nach dem Zusammenbruch des Faschismus geschehen wird, ob der Faschismus tatsächlich vernichtet oder ob er unter dieser oder jener Aussicht zum Wehrwolf werden wird. Denn während die Rote Armee schon durch ihre Siege selbst für die Forderungen der arbeitenden und geknechteten Massen arbeitet, während daran bereits Millionen unter der Führung der kommunistischen Partei arbeiten, versuchen die kapitalistischen Herren mit allen Mitteln schon heute, sich eine Grundlage zur Rückkehr zum früheren Zustand, gegen die Volksherrschaft zu schaffen. Sie spalten das Volk, sie bereiten ihm neue Fesseln. Deshalb arbeiten sie offen oder versteckt gegen das Volk, gegen Sowjet-Russland, gegen die Partisanen und gegen die kommunistische Partei, die den Volksaufstand leitet.

Viele Offiziere der Tschetnitzitruppen wollten nicht in den Kampf eingreifen und meinen, dass es noch nicht an der Zeit sei. Erst als die Partisanen grosse Erfolge und grosse Gebiete des Landes befreit hatten, taten sie mit, aber auch dann nicht alle aufrichtig, sondern ein Teil von ihnen bereitete von Anfang an den Verrat vor. Das Volk hielt sie für ehrliche Kämpfer, bis sich bald tatsächlich die Verräter zeigten. Sie versuchten den Partisanen das Messer in den Rücken zu stossen. Sie überfielen sie heimtückisch, quälten und töteten sie als blutrünstige Faschisten oder entwaffneten sie und lieferten sie den Deutschen in die Hände (Valjevo). Drei Wochen dauerten in Serbien diese brudermörderischen Kämpfe, welche die serbischen Partisanen nicht gewollt hatten, die sie aber nicht vermeiden konnten. Die serbischen Partisanen vernichteten diese neuen Feinde, deren Anführer auf zwei Sessel sassen und Verbindungen sowohl mit England, als auch mit Nedić und den Deutschen unterhielten. Aber wenn auch dieser Feind liquidiert wurde, spielte er doch eine Rolle. Die Tschetnitzi, eine kleine Anzahl, bewusst unter diesen verräterischen Offizieren und eine grössere Anzahl von durch sie verführte Bauern-Tschetnitzi — vergassen ihre Einstellung der Besatzungsmacht gegenüber und während die Partisanen mit ihnen abrechnen mussten, konnten die Deutschen in dieser Zeit ihre grosse Offensive gegen die Partisanen vorbereiten. In diesem ungleichmässigen Kampfe verloren die Partisanen die befreiten Städte im westlichen Serbien, aber sie waren weder besiegt, noch weniger vernichtet. Heute jedoch stehen alle Partisanenabteilungen in Ser-

bien nicht nur auf ihrem Gebiet, sondern sind sogar stärker geworden. Die Abteilung von Kragujevac zählt derzeit 1.500 Kämpfer, ebensoviel auch die Abteilung von Valjevo.

Aber die nationalen Feinde blieben auch nicht ruhig. Einige Offiziere, Anführer der Tschetnitzi, taten nicht aufrichtig mit den Partisanen mit, sondern gingen Plünderungen nach, statt an dem nationalen Freihatskampfe teilzunehmen. Wähernd die Partisanen kämpften, zogen ihnen diese nach und hielten sich im Hintergrund, wo sie brandschatzten, raubten und alle Muselmanen mordeten. Durch diese Morde und durch das Werfen von Frauen und Kindern ins Feuer trieben sie auch jene Muselmanen in die Arme der Ustascha, die den Ustaschen nicht gewogen waren, welche die Serben schützten und die Partisanen sogar unterstützten. So zum Beispiel machten sich die Tschetnitzi im Kreise Šekovac, den die Partisanen befreit hatten, breit und trieben dort was sie wollten, raubten und plünderten, sodass 200 Muselmanen, die bisher die Partisanen in allem unterstützt hatten, nach Kladanj gingen, um gegen uns zu kämpfen und jetzt sind sie Ustaschen geworden. Ist das nicht ein Verbrechen gegen das serbische Volk?

Diese Offiziere sind auch nicht die Freunde ihrer Soldaten, nicht der bosnischen Serben, nicht der Bauern-Tschetnitzi. Sie entfernten alle Offiziere, Bataillonkommandanten, und setzen ihre Leute ein, die es so treiben wie sie wollen. Und die serbischen Bauern-Tschetnitzi beginnen einzusehen, wohin sie durch solche Anführer kommen.

Es gibt Abteilungen von Tschetnitzi, die von manchen Offizieren unmittelbar zu Plünderungen ausgebildet wurden, sodass viele Truppen heute vollkommen im Gegensatze zueinander stehen. Die serbische Bevölkerung selbst wurde ausgeplündert und ist gerade im Bezirke Foča andererseits erbittert auf die Tschetnitzi, in denen sie zuerst ihre Befreier sah, die dann die fürchterlichen Verbrechen an der serbischen und muselmanischen Einwohnerschaft begingen und die schauerlichsten Verwüstungen anrichteten. Aber so ist es, wenn man die Städte nicht mit Opfern erobert, sondern sie vom Feinde zum Geschenk erhält.

Und diese Anführer der Tschetnitzi sagen, dass sie gegen die Ustaschen kämpfen. Aber das serbische Volk wünscht einen offenen Kampf gegen die Ustaschen, es verlangt mit Recht, dass die Ustaschen sowie alle anderen faschistischen Feinde vernichtet werden. Können wir die Ustaschen vernichten, wenn wir sie nicht in Kroatien selbst vernichten? Und können wir sie in Kroatien vernichten, wenn wir nicht auch einen Kampf gegen die Deutschen und Italiener führen?

Die Partisanen wünschten weder in Serbien noch in Bosnien einen Zusammenstoss mit den Tschetnitzi. Im Gegenteil, sie taten alles, damit ihr Kampf ein gemeinsamer sei. Sie hielten ihre Vereinbarungen mit den Tschetnitzi bis zum Letzten. Aber wenn die Tschetnitzi sie angreifen, mussten sich die Partisanen verteidigen, wie sich bereits einige Offiziere in Bosnien in diesen Tagen überzeugen konnten. Diesen kampfesmutigen Tschetnitzi, Soldaten und Führern, bieten die Partisanen die Bruderhand und sind für ein aufrichtiges kameradschaftliches Zusammenwirken immer bereit. Sie verfolgen nur einzelne Verräter und Plünderer, da diese durch Verrat und Raub den ganzen nationalen Kampf in Gefahr bringen.

Die antinationalen Herren und die verräterischen Offiziere lügen den Serben vor, dass sie für König und Vaterland sind. Wir haben das Schreiben eines Offiziers, eines Tschetnitzi-Kommandanten, in der Hand, in welchem er sagt, dass er das italienische Kommando über den Durchmarsch unserer Proletarierbrigade verständigt habe und schliesst das Schreiben dann mit folgenden Worten: »Mit dem Glauben an Gott, für König und Vaterland!« So dient er im Namen Gottes, des Königs und des Vaterlandes

den Italienern als Spion gegen die nationalen Kämpfer, die Serben und Montenegriner. Er ist weder für den König, noch für das Vaterland, sondern für Hitler und Mussolini. Solche Typen rechnen mit dem Unverstand des Volkes, aber sie irren sich. Der Sieg über die Ustaschen und die Besatzungsmacht ist nahe: das serbische Volk in Bosnien und der Herzegowina wird diesen Offizieren zeigen, dass es ebenso wie das Volk in Serbien weiss, wer ihm Freund und wer ihm Feind sei. Es soll sich jetzt entscheiden und es hat sich entschieden, was man besonders daraus ersieht, dass alle serbischen Bauern in Bosnien es gutheissen, wenn die Proletarier-brigade die Nedić-Agenten erschiesst und die Plünderer und Deserteure entwaffnet. Wenn es befreit werden will, wenn es eine bessere und glücklichere Zukunft wünscht, dann wird es mit den Partisanen gehen, dann wird es mit der Proletarierbrigade gehen.

Die erste Proletarierbrigade als Stosstrupp des nationalen Freiheitskampfes ist aus serbischen und montenegrinischen Partisanen gebildet.

Sie setzen jetzt auch in Bosnien gemeinsam mit den bosnischen Partisanen den unversöhnlichen Kampf gegen die Okkupatoren, gegen die Ustaschen und alle Verräter fort. Sie sind weder gegen die Tschetnitzi, noch gegen ehrliche Offiziere, sondern nur gegen die verräterischen Offiziere, die sich den bosnischen Partisanen aufdrängten, und gegen die Mörder und Plünderer, welche die Front verliessen und mit Raub und Gewalttaten das Hinterland zerstören, dem Volk und Heer die Nahrungsmittel vernichten und so tatsächlich als Helfer der Besatzungsmacht und Zerstörer des nationalen Befreiungskampfes dienen. Sie kämpfen parallel mit der Roten Armee, mit dem ruhmreichen Heer der Sowjetarbeiter- und bauern, die einzig und allein allen Völkern Jugoslawiens die Befreiung bringen. Sie sind sich bewusst, dass es für das serbische Volk und die anderen Völker Jugoslawiens und Europas keine andere Rettung gebe, wenn sie nicht bis ans Ende mit Sowjet-Russland gehen, denn nur so können sie ihre Zukunft sichern. Sie sind sich bewusst, dass sich das serbische Volk und alle anderen Völker Jugoslawiens den Sieg nur im gemeinsamen Kampf mit den übrigen Völkern gegen den gemeinsamen Feind sichern können.

Priloga "POBRATIMU" letnik II., štev. 5.

POLITIČNI IN VOJAŠKI RAZVOJ V SRBIJI

za časa okupacije do konca februarja 1942.

Vrhovna komanda jugoslovanske vojske, ki ji načeljuje armijski general in vojni minister Draža Mihajlović, je izdala prikaz stvarnega razvoja dogodkov v Srbiji od začetka okupacije do konca februarja 1942. Iz tega obširnega, stvarnega pregleda prinašamo v naslednjem izvlečku glavne misli.

V Beogradu udušen odpor se je zanesel na podeželje. Po planinah so se začele zbirati oborožene skupine. To so bile edinice bivše četniške organizacije in skupine redne jugoslovanske vojske. Nastopale so tudi tolpe ubeglih robijašev, ki pa so počele prava zločinstva. Proti tem tolpam so začele vse skupine borbo in so jih v glavnem iztrebili.

Vse "šumske" skupine so se v splošnem delile v dve glavni skupini: v četniško-vojaško in v partizansko skupino. Četniško vojaško gibanje se je začelo neposredno po zlomu, dočim so partizani aktivneje posegli v borbo šele po 22. juniju.

V Srbiji sami so se četniki omejevali na organizacijsko delo, akcijo pa so prenesli v Bosno in Sandžak ter začeli borbo z okupatorji.

Jačanje narodne vojske: Četniško-vojaške skupine so se začele julija zbirati okoli polkovnika Draže Mihajlovića. Mihajlović je te četniške dele organizacijsko povezal in začel ustvarjati oboroženo silo na vojaški podlagi, ki ni orodje politične stranke, ampak ima in izvaja narodno-vojaško-obrambne naloge. Draža Mihajlović je do danes organizacijsko povezal celotno ozemlje Jugoslavije in zbral vse četniško-vojaške elemente, ki so bili proti sodelovanju z okupatorskimi oblastmi.

Vojaška situacija poleti 1941: Vsled situacije, v kateri je bil srbski narod, je Mihajlović odklonjal vojaške akcije v sami Srbiji, ker ni bilo izgledov na uspeh in ker se srbsko ozemlje ni nahajalo na takem položaju, da bi bile sovražne izgube zadosten protiutež za kri, ki bi se plačevala za tak upor. Na srbskem ozemlju se niso nahajale niti gospodarske niti industrijske baze Osi, niti niso tekle komunikacije proti vzhodni fronti. Vendar je Mihajlović nadaljeval zaščitne akcije v Bosni in v Sandžaku. Potreboval pa je mir v Srbiji, ki je bila zaledje za operativne oddelke v Bosni.

Koncem avgusta je partizansko vodstvo brez ozira na soglasje skupin, ki so v borbi z okupatorji in brez ozira na razpoloženje ljudstva, začelo na lastno pest upor v zapadni Srbiji. Mihajloviću je bilo nemogoče, da bi stal ob strani, ali da bi upor, nastal ob nepravem času, zatrl, ker je smatral vsakega, ki je v borbi z okupatorji, za naravnega zaveznika. Partizani so začeli povsod razbijati Mihajlovićeve organizacije. Da bi svoje ljudi zaščitil in obvaroval prebivalstvo pred partizanskim nasiljem, se je Mihajlović odločil za akcijo. Še prej je sklenil s partizanskim vodstvom sporazum glede vodstva akcij, uprave zasedenega ozemlja, plena in organiziranja prebivalstva. Dogovorjena je bila enakopravnost četnikov in partizanov ter svobodna izbira prebivalstva za ene ali druge.

Nato so se začele vojne operacije. Po zasedbi nekaterih mest, ki so jih Nemci izpraznili, se je začelo obleganje Kraljeva in Valjeva. Težišče borb se je preneslo h Kraljevu (važno križišče, tovarna avionov, urejeno letališče!). V Užicah so partizani prevzeli s svojim strokovnim delavstvom v sporazumu s četniki tovarno orožja. Četniki pa so vse sile usmerili h Kraljevu. Nenadoma so partizani razorožili v Užicah četniške straže in proti dogovoru prevzeli oblast. Začeli so prestrezati Mihajlovićeve kurirje in nehali pošiljati orožje Mihajlovićevim četam pod Kraljevo. Tako nova Mihajlovićeva ojačenja sploh niso dobila orožja. Nadalje so partizani brez sporazuma in obvestila zapustili položaje pod Kraljevim in Loznico, izvršili koncentracijo čet v Užicah in končno napadli Mihajlovićev štab na Ravni gori. Ta poizkus je propadel. Tako je prišlo do borb med partizani in Mihajlovićevimi četniki.

Krivdo za to borbo imajo izključno partizani, ki so prekršili določila medsebojnega dogovora v vseh točkah, tako glede dodelitve orožja in municije, dalje glede upravljenja zavzetega ozemlja, nadalje glede samovoljnega povlačenja izpod Kraljeva in končno z oboroženim napadom na odrede in štab Draže Mihajloviča. Pri vsem tem je zlasti še zanimivo dejstvo, da sta glavna voditelja in komandanta partizanstva v Srbiji dva inozemca in sicer neki Tito in neki nemško govoreči Niederle.

Tedaj pa so začele tri nemške divizije ofenzivo na Užice. Ker Mihajlović ni hotel biti v borbi s partizani, ko se začenja nemški napad, je uvedel pogajanja za premirje, ki je bilo sklenjeno koncem novembra. Nemci so naglo zavzeli važnejše kraje, 6. XII. pa so začeli napad na Ravno goro in jo obkolili. Mihajloviću je uspelo, da je ušel s četami in štabom iz oklepa in da se je umaknil v Bosno. Nemci niso zajeli niti čet niti materijala. Prestregli so le manjši odred četnikov, ki je kril umik. Pri tem sta bila ujeta sin vojvode Mišiča, major Aleksander in Slovenec major Ivo Pregl.

Upor so ob nepravem času začeli partizani. Preden pa je dosegel prve važne točke, so v želji po popolni politični oblasti pregazili lastne pogodbe in zanetili notranjo borbo. S tem so uporu odvzeli možnost vojaškega uspeha in vsak političen in moralen smisel.

Beilage des »POBRATIM« Jahrgang II., Nr. 5.

POLITISCHE UND MILITÄRISCHE ENTWICKLUNG IN SERBIEN

während der Okkupation bis Ende Februar 1942.

Das Oberkommando der jugoslawischen Armee, an dessen Spitze der Armeegeneral und Heeresmister *Draža Mihajlović* steht, gab eine Darstellung der tatsächlichen Entwicklung der Ereignisse in Serbien vom Beginn der Okkupation bis Ende Februar 1942 heraus. Aus diesem umfangreichen Tatsachenbericht bringen wir im folgenden Auszug einige Hauptgedanken.

Der in Belgrad unterdrückte Widerstand hat sich in die Provinz verlegt. Die bewaffneten Gruppen begannen sich in den Bergen zu sammeln. Das waren Einheiten der ehemaligen Tschetnitzi-Organisation und Teile der regulären jugoslawischen Armee. Es tauchten auch Scharen von entsprungenen Sträflingen auf, die aber wahre Verbrechen begingen. Gegen diese Scharen nahmen alle Gruppen den Kampf auf und rotteten sie im grossen und ganzen aus.

Alle »Wald« gruppen teilten sich im allgemeinen in zwei Hauptgruppen: in die *tschetnitzi-militärische* und in die *Partisanengruppe*. Die tschetnitzi-militärische Bewegung begann unmittelbar nach dem Zusammenbruch, während die Partisanen erst nach dem 22. Juni aktiv in den Kampf eingriffen. In Serbien selbst beschränkten sich die Tschetnitzi auf ihre Organisationstätigkeit, die Aktion verhinderten jedoch die Besatzungstruppen.

Die Stärkung des Nationalen Heeres: die tschetnitzi-militärischen Gruppen begannen sich im Juli um den Oberst Draža Mihajlović zu sammeln. Mihajlović verband die Tschetnitzi-Abteilungen organisatorisch und bildete eine bewaffnete Macht auf militärischer Grundlage, die kein Werkzeug einer politischen Partei ist, sondern nationalmilitärische Verteidigungsaufträge hat und sie auch ausführt. *Draža Mihajlović hat bis heute das gesamte Gebiet Jugoslawiens organisatorisch verbunden und alle tschetnitzi-militärischen Elemente gesammelt, die gegen die Mitwirkung mit den Besatzungsbehörden waren.*

Militärische Situation im Sommer 1941.: Infolge der Lage, in der sich das serbische Volk befand, lehnte Mihajlović militärische Aktionen in Serbien selbst ab, da es gar keine Aussichten auf Erfolg gab, und weil das serbische Gebiet nicht so beschaffen ist, dass die feindlichen Verluste ein genügendes Gegengewicht für das Blut gewesen wären, das einen solchen Widerstand gelohnt hätte. Auf dem serbischen Territorium befand sich weder eine wirtschaftliche noch industrielle Basis der Achse und es gab auch keine Verbindungswege zur Ostfront. Dagegen setzte Mihajlović seine Schutzaktionen in Bosnien und im Sandschak fort. In Serbien aber brauchte er Ruhe, da es ein Hinterland für operative Abteilungen in Bosnien darstellte.

Ende August begann die Partisanenführung ohne Rücksicht auf die Zustimmung der Gruppen, die im Kampfe mit den Besatzungstruppen standen, und ohne Rücksicht auf die Stimmung der Leute, auf eigene Faust Widerstand in Westserbien zu leisten. Es war Mihajlović unmöglich beiseite zu stehen oder einen im unrechten Augenblick geleisteten Widerstand zu unterdrücken, weil er jeden, der im Kampfe mit dem Okkupator stand, für einen natürlichen Verbündeten hielt. Die Partisanen trachteten überall die Mihajlović-Organisationen zu zerschlagen. Um seine Leute zu schützen und die Bevölkerung vor den Partisanengewalttaten zu bewahren, entschloss sich Mihajlović zur Aktion. Schon früher hatte er mit der Partisanenführung ein Übereinkommen betreffend der Leitung der Aktion, der Verwaltung des besetzten Gebietes, wegen der Beute und der Organisation der Einwohnerschaft getroffen. Es wurde die Gleichberechtigung der Tschetnitzi und Partisanen vereinbart und die freie Wahl der Bevölkerung für die einen oder die anderen beschlossen.

Hierauf begannen die militärischen Operationen. Nach der Besetzung einzelner Orte, welche die Deutschen geräumt hatten, kam es zur Belagerung von Kraljevo und Valjevo. Der Schwerpunkt des Kampfes wurde nach Kraljevo verlegt (wichtiger Kreuzungspunkt, Flugzeugfabrik, eingerichteter Flugplatz!). In Užice übernahmen die Partisanen mit ihren Facharbeitern im Einvernehmen mit den Tschetnitzi die Waffenfabrik. Die Tschetnitzi richteten alle ihre Kräfte auf Kraljevo. Unerwartet entwaffneten die Partisanen in Užice die Tschetnitzi und übernahmen die Macht *entgegen jeder Vereinbarung.* Sie überfielen die Kuriere Mihajlovićs und stellten ihre Waffenlieferungen für die Mihajlović-Truppe bei Kraljevo ein. So erhielten die neuen Verstärkungen Mihajlovićs überhaupt keine Waffen. Ferner verliessen die Partisanen ohne Vereinbarung und ohne Verständigung die Stellungen bei Kraljevo und Loznica, führten eine Truppenkonzentration in Užice durch und griffen zuletzt den Stab der Mihajlović-Truppen in Ravna gora an. Der Versuch misslang. So kam es zum Kampf zwischen den Partisanen und den Tschetnitzi Mihajlovićs.

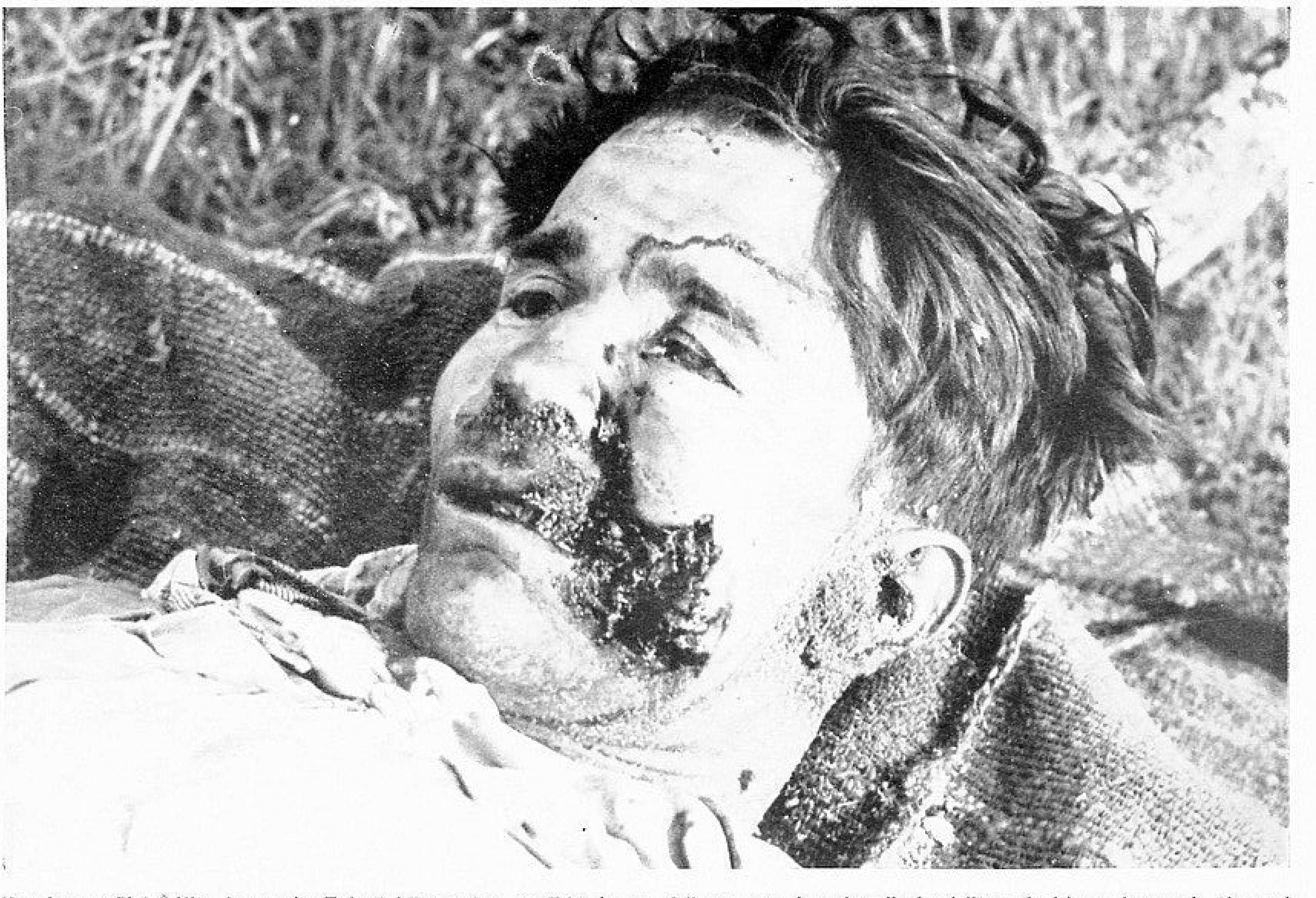
Die Schuld an diesem Kampf tragen ausschliesslich die *Partisanen, welche die Bestimmungen der gegenseitigen Abmachungen in keinem Punkte einhielten, weder im Bezug auf die Munition- und Waffenverteilung noch im Bezug auf die Verwaltung der eingenommenen Gebiete. Dazu kommt die eigenmächtige Zurückziehung der Truppen bei Kraljevo und schliesslich der bewaffnete Überfall auf die Abteilungen und den Stab Draža Mihajlovićs.* Bei alldem ist besonders die Tatsache interessant, dass *die Hauptführer und Kommandanten der Partisanen in Serbien zwei Ausländer u. zw. ein gewisser Tito und ein deutschsprechender namens Niederle waren.*

Dann aber kam es zu einer Offensive von drei deutschen Divisionen bei Užice. Da Mihajlović nicht im Kampf mit den Partisanen stehen wollte, als der deutsche Angriff begann, leitete er Friedensverhandlungen ein, die Ende November zum Abschluss kamen. Die Deutschen nahmen die wichtigen Gebiete rasch ein, am 5. Dezember begannen sie einen Angriff auf Ravna gora und umzingelten es. Mihajlović gelang es mit seinen Trup-

pen und seinem Stab der Umklammerung zu entgehen und sich nach Bosnien zurückzuziehen. Den Deutschen fielen weder Truppen noch Material in die Hände. Sie nahmen bloss Tschetnitzi-Abteilungen gefangen, deren Flügel zurückwich. Bei dieser Gelegenheit *gerieten der Sohn des Vojvoden Mišić, Major Aleksander und der slovenische Major Ivo Pregl in Gefangenschaft.*

Den Widerstand begannen die Partisanen im unrichtigen Augenblick. Bevor er die ersten wichtigen Punkte erreichte, haben die Partisanen im Wunsche nach einer alleinigen politischen Macht ihre eigenen Vereinbarungen nicht eingehalten und den inneren Kampf entfacht. Mit diesem Widerstand haben sie die Möglichkeit eines militärischen Erfolges und jeden politischen und moralischen Sinn verloren.

In einem der vier Sammelgräber der ermordeten Kroaten auf dem Pašinac bei Priedor, bot sich, als man das Grab öffnete, dieses schauerliche Bild.



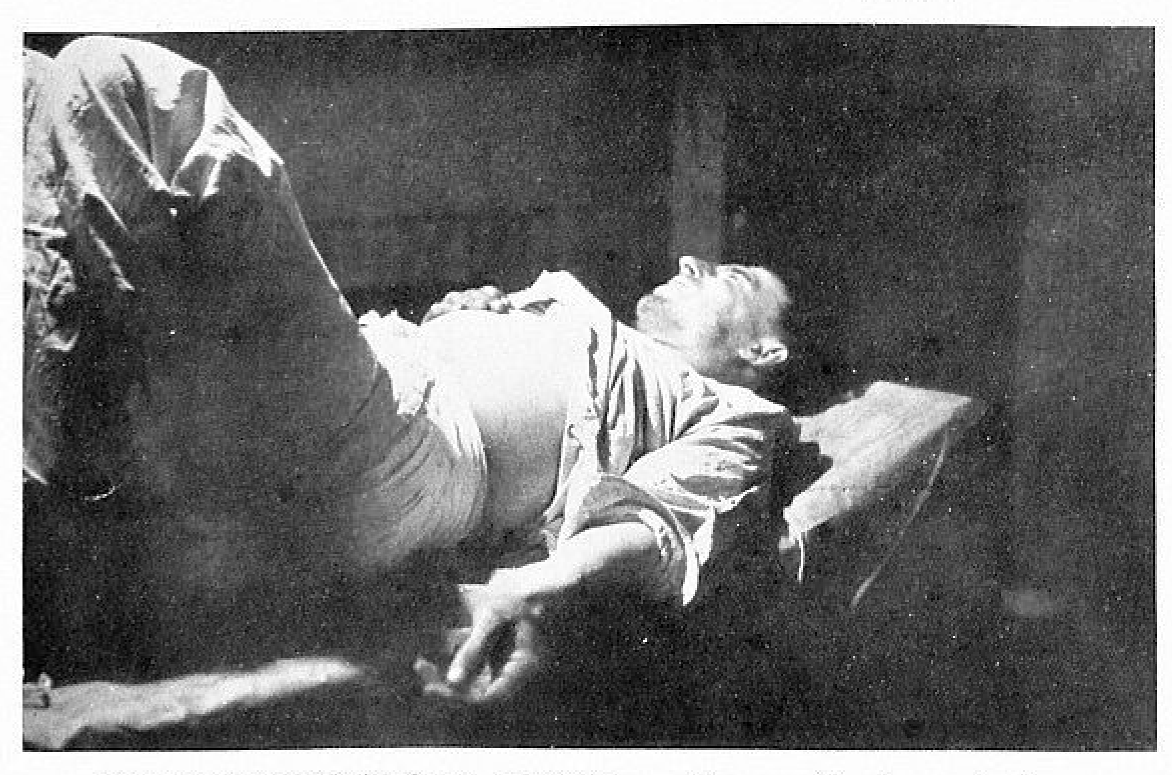
Ustaschamann Blaž Čokljat, der von den Tschetnitzi-Kommunisten am Velež den. 20. Juli 1941 ermordet und an Kopf und Körper furchtbar verletzt wurde. Man stach ihm das linke Auge aus und zerschnitt ihm die ganze linke Gesichtshälfte. Ausserdem schnitt man im am Halse an einigen Stellen die Kehle durch.



a) Der Leichnam des Forstbeamten Mate Mikić aus dem Dorfe Komarnice, Bezirk Gradiška. Er wurde von den Partisanen aus seinem Dienstort Biletinci verschleppt. Dies geschah am 3. April 1942. Serbische Partisanenbanden hatten ihn furchtbar gequält. Er wurde lebend am Spiesse gebraten …



Kroatischer Landwehrmann, Führer einer Reiterabteilung, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte. Er wurde von Tschetnitzi Kommunisten in der Umgebung von Sokolac (im Romanija Gebirge) am 25.II.1942 ermordet. Vor dem Tode wurde ihm von den Tschetnitzi-Kommunisten der Buchstabe V (Victoria) zwischen die Augenbrauen eingeschnitten.



Husein Mesić aus Gračanica, den die Tschetnitzi-Kommunisten ermordet und verunstaltet hatten.

Im Dorfe Liubljanica, Gemeinde Doljina, Bezirk Derventa, wurde der Kroate Stipo Zubak von Tschetnitzi Kommunisten ermordet und furchtbar mit dem Messer am ganzen Körper verwundet.

Der Kroate Mijo Bauk aus dem Dorfe Ravni Kotar bei Gacko, ermordet im September 1941 auf dem Wege von Nevesinje nach Gacko wurde auch vor seinen Tode furchtbar gequält. Tschetnitzi Kommunisten schälten ihm die Haut vom Unterteil des Kopfes und verunstalteten auf fürchterliche Weise den mittleren Teil seines Körpers.

Im Walde Borja (zwischen Teslić und Banja Luka) ermordeten Tschetnitzi-Kommunisten am 25 August 1941 Ljudevit Draksler, einen Wagenlenker aus Teslić. Sie nahmen ihm das Herz aus dem Bruskorb heraus und zogen ihm die Kopfhaut bis zur Hälfte der Brust herab. In diesem Zustande wurde seine Leiche nackt zwei Tage später aufgefunden.

Kroatische Bauernsfrau aus der Umgebung von Gračac, von Partisanen ermordet

Im Dorfe Mededa, das furchtbare Augenblicke während des Überfalles von Tschetnitzi und Kommunistenbanden erlebt hatte, wurden die Frau des Ibrahim Kos und das Mädchen Čanka Murtić vor ihrer Ermordung auf furchtbare Weise gepeinigt. Man schnitt ihnen die Brüste ab und schlachtete sie mit einem Messer ab. Dieses schauerliche Verbrechen spielte sich am 2. November 1941 ab.

Ivan Šulenta, Lehrer, geboren ihm Dorfe Dračnile, Bezirk Makarska, wurde von den Partisanen aus dem Schulhause im Dorfe Cernička Šagovina in den Wald geführt und dort nach furchtbaren Qualen ermordet. Dem neuzehnjährigen Lehrer wurde von den Verbrechern das Herz aus der Brust herausgenommen und die Adern aus den Händen gerissen.

Verbrecherische Banditen griffen auf der Landstrasse bei Priedor den mohamedanischen Kroaten Salko Mimeša an und schnitten ihm den Kopf ab.

Als ein mohamedanischer Kroate aus dem Dorfe Košutica am 27. Februar 1942 mit der kroatischen Wehrmacht in sein Dorf zurückkerte, fand er vor seinem Hause seine ganze Familie ermordet.



Auf solche bestialische Weise mordeten die Partisanen Kroaten aus Priedor. Vollständig zerschmetterter Vorderkopf eines Kroaten, der aus einem der Sammelgräber am Pošinac bei Priedor exhumiert wurde.



Das Kind eines mohamedanischen Kroaten aus dem Dorfe Košutica wurde von Tschetnitzi Kommunisten ermordet und furchtbar verunstaltet. In ihren unbegreiflichen Sadismus nahmen die Verbrecher dem Kinde das Herz aus der Brust heraus.

Auf diese Weise wurden Leichen von Kroaten verunstaltet. Am 5. Mai 1942 wurde bei dem Dörfern Poljana und Španovica bei Lipik eine Grupe von 13 Ustaschamännern von der Partisanen angegriffen und furchtbar zugerichtet. Unter den auf so tragische Weise ungekommenen Ustaschamänner befanden sich: Josip Kokanović aus Gundinci (1), Mate Kopić aus Babina Greda (6), Ivan Musa aus Veliki Grdenik (5) die Identität der

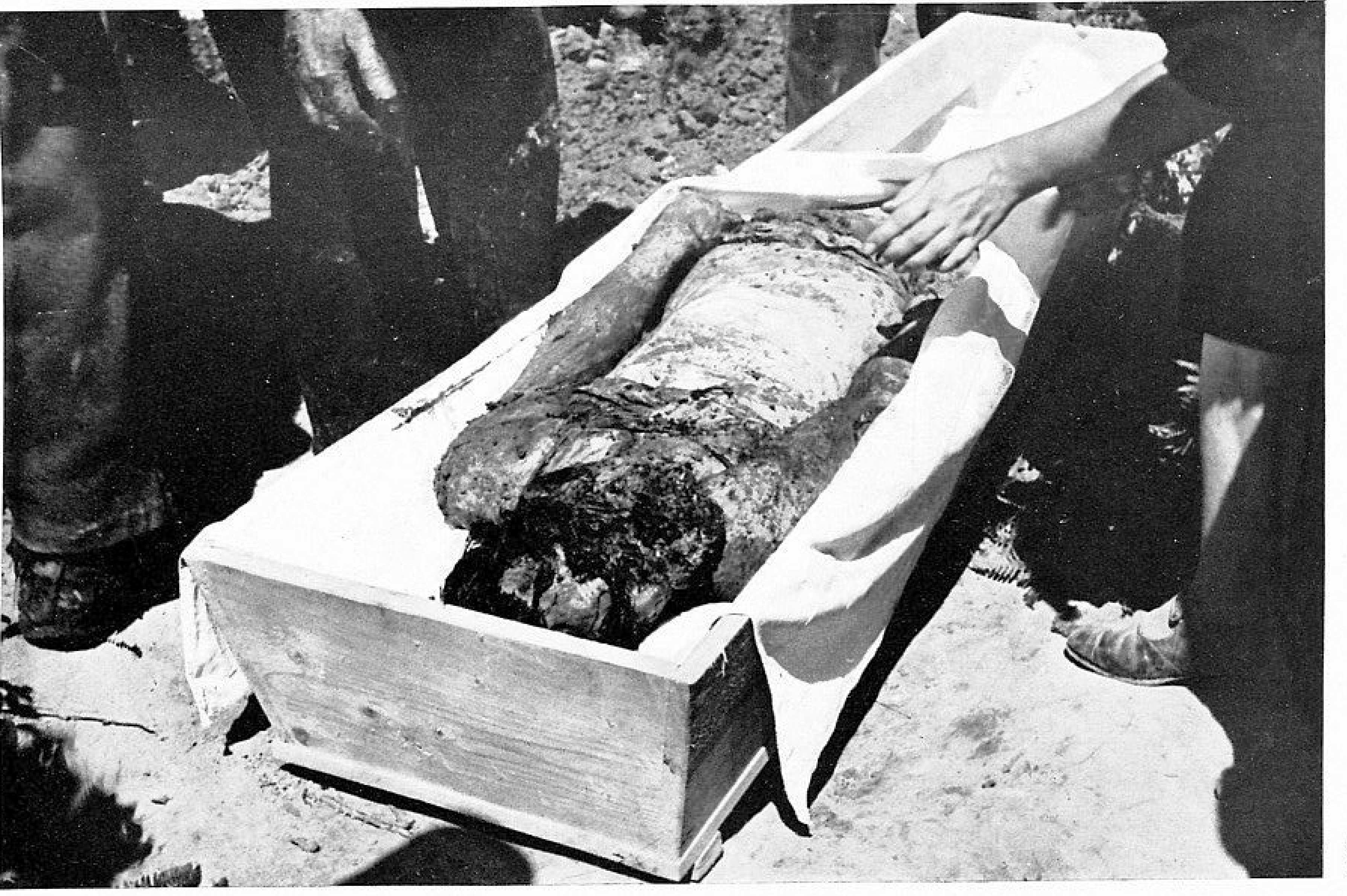
Ustaschamänner bezeichnet mit den Zahlen 12 und 13, die auch entsetzlich verunstaltet und ausgeplündet wurden, konnte nicht festgestelt werden. Unter den 13 Ustaschamännern, die beim Dorfe Poljana ermordet wurden befanden sich auch folgende: Lovro Inhof aus Drenovac (3) Mato Mihić aus Gundinci (8) Stjepan Kadić aus Gundinci (9), Marko Kereljević aus Košnjak (4), Mijo Lesić aus Babina Greda (11) Stjepan Busić aus Županja (2), die Identität des Ustaschamannes unter (7) konnte nicht festgestellt werden.

Ein Blick auf die exhumierten Leichen von zwei Kroaten auf dem Pašinac bei Priedor.



Unter den ermodeten Kroaten am Pašinac bei Priedor befanden sich auch fünf mit zerschmetterten Hinterkopf.

Als eines der vier Massengräber auf dem Pašinac bei Priedor eröffnet wurde, bot sich den Anwesenden dieses Bild.



Der Leichnam Ivo Kneževićs aus Priedor, aus dem Massengrab am Pašinac exhumiert.

Die Exhumierung der Massengräber auf dem Pašinac bei Priedor. Die Leichen der Ermodeten waren im Grabe einer über den anderen geworfen worden.



Einer der ermordeten Kroaten, die aus dem Massengrab auf dem Pašinac bei Priedor exhumiert wurden. Die vordere Schädeldecke war vollkommen zertrümmert.

Der Leichnam Osman Murtovićs, der aus dem Massengrabe der ermordeten Kroaten auf dem Pašinac bei Priedor exhumiert wurde.

Unbekannte Leichen von zwei Kroaten, die aus dem Massengrabe auf dem Pašinac bei Priedor exhumiert wurden.

Überreste des verbrannten Leichnams des Pfarrers Krešimir Barišić in Krnjeuša.

Die Leichen des Ing. H. Myrbeck und des Kurriers Duschanek, Angehöriger der Organisation Todt, die von Tschetnitzi-Kommunisten ermordet wurden.

Exhumierung der ermordeten Kroaten bei Priedor. Der Leichnam einer unbekannten Frau mit einer schweren Wunde auf der linken Seite des Hinterkopfes.

Furchtbar verunstalteter Kopf eines Kroaten, aus dem Massengrab am Pašinac bei Priedor exhumiert.



Muharem Hajdarević, Kaufmann und Vahid Nesimović, Bauer aus Jezersko, von Tschetnitzi-Kommunisten auf dem Wege zwischen Jezersko und Otok ermordet. Die Verbrecher verunstalteten beide Leichname in furchtbarer Weise. Hajdarević (links) wurde das Herz aus der Brust genommen, während Nesimović mit Messerstichen verunstaltet wurde.



Ibrahim Latić, mohammedanischer Kroate, bei Mokro unweit von Sarajevo von Tschetnitzi-Kommunisten ermordet. Er erhielt mit dem Messer einen Stich durch den Hals, die Haut wurde im vom Kopfe gezogen und die Geschlechtsorgane abgenommen.

Zwei Kinder, die von Tschetnitz-Kommunisten unweit vom Orte Košutica ermordet wurden.



Kroate, der von Tschetnitzi-Komunisten im Dorfe Bučinci ermordet wurde.



Zugsführer der Landjäger Ibro Konjović vom Landjägerposten Višegrad befand sich am 1 September 1941 im Semec-Gebirge im Kampfe gegen Tschetnitzi-Kommunisten. Der verwundete Konjović wurde von den Banditen furchtbar verunstaltet. Er erhielt an sechs Stellen Messerstiche.





Das linke und das rechte Bild zeigen den Leichnam des ermordeten Pfarrers Don Ilija Tomas aus dem Dorfe Klepci bei Čapljina. — Tschetnitzi-Kommunisten zerschnitten ihn mit ihren Messern.

Mile Šarić aus Smiljane, Bezirk Gospić von Tschetnitzi-Kommunisten am 28. Oktober 1941 ermordet.

Ivica Šarić aus Smiljane, Bezirk Gospić, von Tschetnitzi-Kommunisten am 25. Oktober 1941 ermordet.

Marko Milković aus Smiljane, Bezirk Gospić von Tschetnitzi-Kommunisten am 25. Oktober 1941 ermordet.

Blaž Tomljenović aus Smiljane, Bezirk Gospić, von Tschetnitzi-Kommunisten am 25. Oktober 1941 ermordet.

Der Pfarrer Jakob Barišić auf dem Totenbette. Tschetnitzi-Kommunisten schälten ihm die Kopfhaut ab.

Bestattung der Leichen jener Kroaten-Mohamedaner, die beim Anschlag auf einen Personenzug bei Priedor getötet wurden



Kroatische Bauernsfrau, die von Tschetnitzi-Kommunisten in ihrem Lager in Grabovo vergewaltigt und danach ermordet wurde. In diesem Zustand wurde sie am 21. August 1941 aufgefunden.